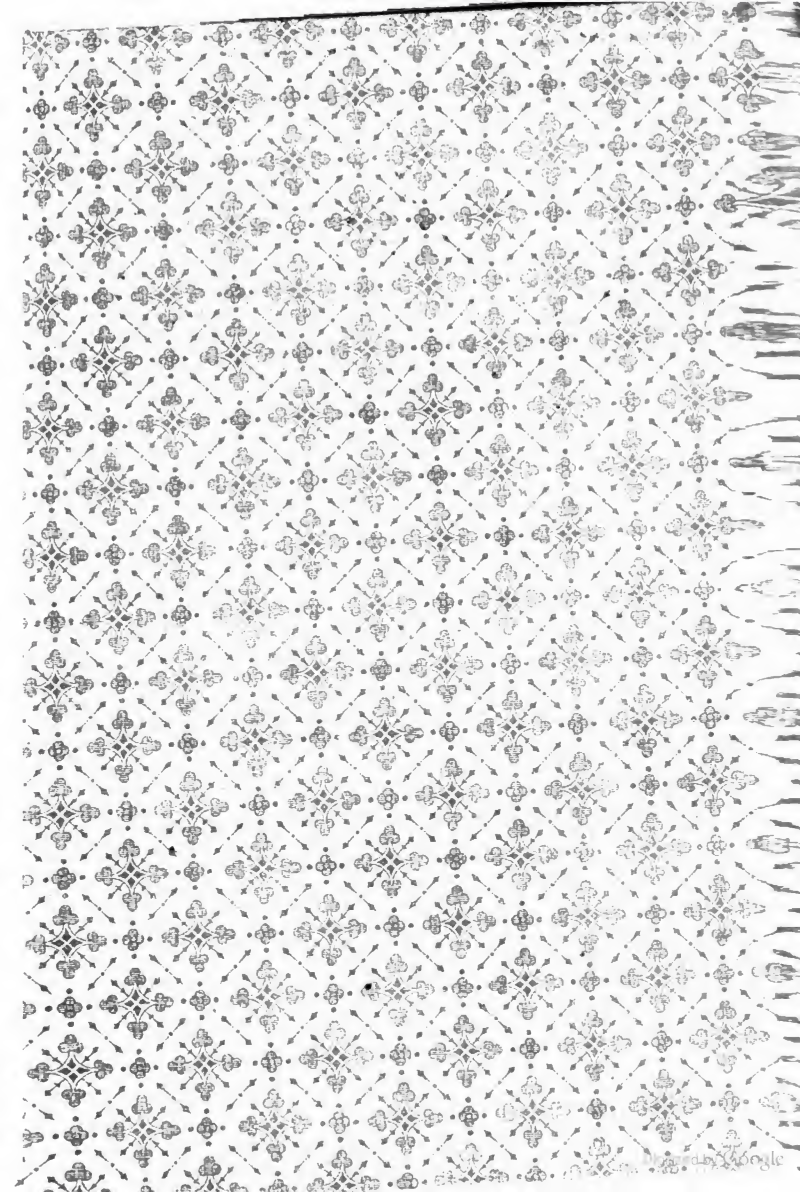
HEIMKUNFT

Wilhelm Jensen

Digitized by Google



Digitized by Google

e

Heimkunft.

Digitized by Google

Heimkunft.

UNIVERSITY LIBRARY

Roman

von

Wilhelm Jensen.

Erster Band.

Leipzig.
Verlag von Carl Reißner.
1894.

Digitized by Google

PG 253
J54
1

Digitized by Google

Erstes Buch.

24710

Digitized by Google

I.

Ein Eisenbahnzug, der gegen Abend Frankfurt am Main verlassen, lief nach Norden. In einer der Wagenabtheilungen befanden sich nur zwei Fahrgäste, zunächst ein ziemlich wohlbeleibter und in gesetztem Alter stehender Frankfurter Kaufmann, der eine Geschäftsreise angetreten. Seine Frau hatte ihn an die Bahn begleitet und die Abschiedsminuten mit sorglichen Verhaltungsmaßregeln, wie er sich gegen die Nachtkühle schützen solle, ausgefüllt. Zwar lag Juni über der Erde, doch der Ermahnte war offenbar einerseits ein folgsamer Ehemann und andrerseits schien er selbst mit ziemlicher Behutsamkeit für seine Gesundheit bedacht. So wickelte er sich, als es dunkel ward und der Schaffner die Lampe angezündet, in seine fellartige braungelbe Reisedecke, knotete sich einen Wollenshawl um den Hals, zog eine weiche und warme gestrickte Mütze über den Kopf und suchte ihn in eine, möglichst bequeme Aussicht auf

Digitized by Google

ſanſte Ruheſtunden eröffnende Lage zu bringen. In dieſer Richtung hätte ſich auch das Beſte erhoffen laſſen; der Wagen ging, ohne zu ſtoßen, ſanft wiegend dahin, die Polſter waren neu und der Sitz von ausreichender Breite. Störend fiel allein, daß man — wenn nicht zum Haſengeſchlecht zählend — um in Schlaf zu gerathen, die Augen zumachen mußte und daß der nächtliche Reiſende dazu nicht im Stande war. Wenigſtens nicht für längere Dauer, denn nach Ablauf einer halben Minute höchſtens öffneten ſich ſtets ſeine Lider und blinzelten mit einem Ausdruck entſchiedenen Unbehagens nach der entgegengeſetzten Wagenecke hinüber.

Dort ſaß oder lag vielmehr, zwei lange Beine weit vor ſich hinſtreckend, der andere Fahrgaſt, in Allem ziemlich das Widerſpiel ſeines Reiſegenoſſen. Er war hager von Körper und Geſichtszügen und, mindeſtens bei der gegenwärtigen Beleuchtung, ſchwer einer Alters-ſchätzung zu unterziehen. Bald konnte er den Eindruck machen, im Anfang der Zwanziger zu ſtehen, dann wieder, als ob er wohl faſt das Doppelte an Jahren hinter ſich habe. Seine Kleidung ſah abgetragen und nachläſſig aus, ſein Gepäck beſtand nur aus einer gleichfalls ſtark von der Zeit mitgenommenen Handtaſche. Das Fenſter an ſeiner Seite ſtand offen, er ſaß vorwärts, ſo daß die ſtarke Zugluft ihm, ohne daß er es zu fühlen ſchien, unausgeſetzt das halblange braune

Digitized by Google

Haar wild über die Stirn wirbelte. Sorge für seine Gesundheit bekümmerte ihn merklich durchaus nicht, und er schlief, doch sehr unruhig. Ab und zu fuhr er jählings in die Höh' und sah mit groß aufgeweiteten Augen vor sich hin. Dann hatte er die Gewohnheit, mit einem Ruck den Kopf zurückzuwerfen, als ob er etwas davon abschleudre.

Das Mißbehagen des Frankfurter Kaufmanns an seinem Wagentheilhaber stieg mit dem Vorschritt der Nacht. Dieser Mensch gehörte seinem Wesen und Aufzug nach augenscheinlich nicht in die zweite Classe wohlsituirter, mit gefüllter Börse begabter Leute. Wenn er dennoch die Kosten für einen Platz darin nicht gescheut hatte, so mußte er einen Zweck dabei im Auge halten. Und diese wachsende Erkenntniß ließ den Andern die Lider noch kürzer zudrücken und noch hurtiger wieder aufreißen, als bisher.

Auch was der Mitreisende an Lauten von sich gab, klang nicht gemüthlich. Wenn er in Schlaf fiel, träumte er offenbar jedesmal auch sofort und athmete dazu mit schwerer, zuweilen stöhnender Brust. Er nannte Namen oder stieß sie vielmehr aus, als ob er sie von sich wegstoße, und rief ein paarmal hinterdrein: „Todt? Gut! Nur mehr — alle!"

Unverkennbar hatte der Mensch Schweres auf dem Gewissen, das sich im Traum verrieth. Nun flog er

Digitized by Google

einmal aufgeſchnellt vom Sitz und riß den Lampenumhang an ſeiner Seite herunter. Dadurch ward er in undeutlichen Schatten gerückt, während ſein Gegenüber in hellem Licht verblieb. Das war dem letzteren noch unbehaglicher, und inſtinktiv erhob er einen Einſpruch gegen die Verdunklung. So kam es zu einem erſten Wortaustauſch zwiſchen den Beiden, denn der Angeſprochene erwiderte: „Was thut's Ihnen denn, wenn ich im Schatten ſitzen will? Ich hindere Sie nicht, im Hellen zu bleiben.“

Nicht unartig, nur im höchſten Maß gleichgültig, mit einem leichten fremden Anklang in der Sprache war's geſagt, und der Sprecher ſetzte ſich wieder zurück. Es ließ ſich vernünftiger Weiſe gegen ſein berechtigtes Thun auch nichts Weiteres einwenden, aber die Beleuchtungs-Veränderung entſprach den Wünſchen des Kaufmanns keineswegs. Er war auf dieſe Weiſe genau ſichtbar und, vom Licht geblendet, unfähig das Treiben des Andern deutlich unterſcheiden zu können. Ihm ward's im Shawl und der Decke heiß, Tropfen traten ihm auf die Stirn. Dann faßte er einen plötzlichen Entſchluß, ſtand auf, und zog auch an ſeiner Seite den Lampenumhang nieder. So glich ſich der grelle Gegenſatz aus, und es ließ ſich wenigſtens noch einigermaßen mit dem Blick auffaſſen, was für Bewegungen drüben in der Ecke ſtattfanden. An Schlaferquickung war freilich nicht zu denken.

Digitized by Google

Dagegen legte der unheimliche Fahrgenosse sich in seinem Wechsel zwischen Wachen und Träumen durchaus keine Beschränkung auf. Zurückgelehnt, mit geschlossenen Lidern stieß er jetzt rasch vom Mund: „Ein Dingo — der Buschwolf — da — gebt mir die Büchse!“

Danach vermurmelte er langsamer: „Nein, nicht schießen, das macht Lärm. Jinny will ein paar Felle — ich geh' dem Burschen mit dem Eisen zu Leib, das hören die Andern nicht.“

Dabei griff der Sprecher hastig in seine Tasche und zog etwas Glimmerndes hervor, das einen knackenden Ton von sich gab. Und nun that er die Augen weit auf, hielt, sich halb vom Sitz hebend, ein geöffnetes, zum Stoß bereites, langes Dolchmesser, einen Genickfänger, mit den Fingern umklammert und bohrte zwei starre Blickpfeile auf die Felldecke des Kaufmanns hinüber.

Das aber ging diesem über das abwartend Ertragbare; entweder hatte er einen Raubmörder oder einen Irrsinnigen vor sich. Die Zeit war noch nicht zur Anbringung eines Nothsignals im Eisenbahnwagen vorgeschritten, und dem Bedrohten blieb nichts Andres, als aus halberstickter Kehle: „Hülfe! Hülfe!“ hervorzukeuchen. Der Ruf ließ seinem Beängstiger die Wimpern zusammenfahren, danach sah er verwundert auf das

Digitized by Google

Messer in seiner Hand, klappte es, „Ja so“ murmelnd, zu und sagte dann: „Sind Sie nicht wohl?“

Doch zugleich scholl ein Pfiff der Lokomotive, und Verlangsamung der Fahrt kündigte eine Station an. Unwillkürlich kam's von den Lippen des Frankfurters: „Gott sei Dank!“ und hinterdrein, da der Zug hielt, so laut er die Stimme zu heben vermochte: „Herr Conducteur! Herr Conducteur!“

Der Gerufene kam: „Was giebt's?“

„Ich will umsteigen!“

„Dazu ist hier nicht Zeit, nur eine Minute.“

Aber der Veränderungssüchtige wälzte sich schon aus der Thür. „Ich muß — dieser Wagen ist ungesund — man riskirt Stöße darin, es kann Einem drin etwas zustoßen. Mein Arzt hat mir nächtliche Aufregung —“

Seine Stimme schnappte unter dem Zuschlagen einer Thür ab, es pfiff wieder und der Zug rollte schon weiter. In dem umheimlichen Wagen ging ein kurzlachendes Zucken um den Mund des allein Zurückgebliebenen, und er sagte laut dazu: „Ich glaube, der hielt mich für verrückt. Es ist noch immer Heine's alte Kinderstube.“

Wie in einem Käfig hin und her schreitend, sah er bald zum rechten, bald zum linken Fenster hinaus. Es mochte Nachtmitte sein, schwarze Bergstränge be-

Digitized by Google

gleiteten die Bahn an beiden Seiten, darüber funkelten die Sterne. Der Ausblickende nickte einigen Bildern derselben zu, sprach ihre Namen und fügte nach: „Auch noch die alten.“ Seine Sehschärfe mußte eine sehr gute sein, denn offenbar unterschied er im Fahren den winzigen Begleiter neben dem mittleren Dreiecksstern des „großen Bären“ und sagte: „Hans Dünck hockt noch immer auf seiner Deichsel.“ In seinen Zügen drückte sich eine Ungeduld aus, als fahre der Zug ihm nicht schnell genug; nach einer Weile streckte er sich lang auf die Bank hin und schlief wieder ein, diesmal fest und ohne Traumreden. Allmählich verloren die Sterne an ihrem Glanz, ein ungewisser Schimmer ließ erkennen, daß die Landschaft an den Seiten sich ändere, verflache.

Dann fuhr der Schläfer einmal auf und sah Morgenhelle um sich. Sein Wagen hielt, wie es schien für einige Dauer; mechanisch öffnete er die Thür und stieg aus. Etwas absonderlich stand er auf dem wenig belebten Perron, barhäuptig, sich gegen den summenden Wind kehrend und in langen Zügen athmend. Jetzt sah man's, das Gesicht gehörte keinem Zwanziger, sondern mußte um Manches darüber hinaus sein. Aber wenn man es anschaute, ging Merkwürdiges darin vor. Wie der Wind wellenartig von Westen herüberstrich, machte es den Eindruck, als spüle er eine graue Staubschicht

Digitized by Google

von den Zügen ab und hole darunter etwas Ueberschüttetes, mit einer noch jugendlichen Lebensfarbe Rückkehrendes herauf.

Ja, das war anders geartete Luft, faſt für alle Sinne erkennbar die des norddeutſchen Tieflandes. Der Geruch ließ ahnen, ſie komme über Waſſer her, das Gefühl empfand ſie zugleich weich und herb. Auch den Augen that ſie ſich kund, durch die immer bewegten Baumblätter und ohne Unterlaß flimmernd zitternden Halme der Gräſer; für das Gehör klang aus ihrem Summen ein beſonderer Ton. Und es ſchien, als ſchmecke der tief Athmende ſie ſogar, einem Labetrunk gleich, den er mit durſtigen Lippen einziehe.

Sein Blick wandte ſich nach dem wenig anſehnlichen Bahngebäude. „Station Ülzen.“ — „Einſteigen!“ mahnte der Schaffner, und es ging weiter.

Ueber die Haide mit gelben Sanddünen-Hängen dazwiſchen, dunklen Rüſtern und weiß umbaſteten Birkenſtämmen. Ab und zu in der weiten Einſamkeit ein Gehöft, am fernen Horizont ein Kirchthurm; eine einförmig ſich wiederholende, regloſe Welt. Doch der Vorüberfahrende hielt jetzt unausgeſetzt die Augen darauf hinausgerichtet. Sein Blick folgte der Krähe, die da und dort ſchwarz über die einſame Landſchaft hinzog, wie einer fremdartigen, nie geſehenen Seltſamkeit. Hin und wieder verrieth ſein Geſicht plötzliche

Digitized by Google

Anſpannung des Ohrs, als ob er trotz dem Raſſeln des Zugs das Morgengetriller einer Haidelerche draußen vernehme.

Sein Ziel ſchien Hamburg zu ſein, denn er ſtieg in Harburg auf das bereit liegende Dampfſchiff und überquerte die Elbe. Dieſe regte das Gefühl, nochmals eine Wetterſcheide durch die Mitte des deutſchen Nordens zu ziehn; bisher war der Himmel, wenn auch nicht heiter, doch hoch, nur leicht bedeckt geweſen, nun breitete ſich über den grauen Fluß ein grauer Dunſt, aus dem nur zögernd und ſchattenhaft die hohen Thürme der großen Handelsſtadt hervortauchten. Als der Erſte trat der Ankömmling von Frankfurt her auf die Landungsbrücke, nahm eilig einen Miethswagen und raſſelte über das holprichte Pflaſter am Hafen davon. Indes nicht in die Stadt hinein, ſondern ſeitwärts durch St. Pauli und den engen, dunklen Straßenzug von Altona. Aber auch dies bildete nicht ſein Ziel, denn um eine Stunde ſpäter ſaß er abermals in einem Zug der holſteiniſchen Eiſenbahn und fuhr wiederum gegen Norden weiter. Auf der Wagenfahrt zwiſchen den großſtädtiſchen Häuſermaſſen hindurch hatte er den Kopf weder nach links oder nach rechts gedreht; was es da an Menſchen, Läden und fremdländiſch-überſeeiſchen Waaren drin gab, ſchien für ſeine Augen keinen Hinblick werth geweſen. Doch jetzt intereſſirte ihn ſichtlich

Digitized by Google

wieder jeder Vogel, jeder Strauch und mooſige Dachfirſt auf dem öden Mittelrücken Holſteins, über den der Zug ihn forttrug.

Dann war der Morgen zum Nachmittag geworden, zur Weiterreiſe hatte er mehrere Stunden lang nicht die Bahn, ſondern ein ländliches Fuhrwerk benutzt, und allmählich hatte mit dieſen Veränderungen ſich auch die Gegend um ihn her umgewandelt. Haide und Moor verſchwanden, Kornfelder und große, von braunen Kühen geſtirnte Viehweidekoppeln traten an die Stelle, Hügel und Hänge, mit Buchwäldern überkrönt, ſahen darauf nieder. Der Boden zeigte ſich ebenſo fruchtbar, als er zuvor nur troſtloſe Dürftigkeit geboten, und das Geſammtbild wäre von friedlicher und freundlicher Anmuth geweſen, wenn ein heiteres Licht darüber gelegen hätte. Doch je weiter nach Norden, deſto dichter hatte der Himmel ſich verdeckt, Wolkengetriebe zog ſchnell von Weſten gegen Oſten, ſtarker Wind mußte es jagen, der drunten nur durch Gelände und Waldung zur Seite der Straße abgefangen wurde. Wo offene Stellen kamen, fuhr er mit einem Stoß herein, und der Blick nahm auch ſeine Thätigkeit unten am Boden deutlich gewahr. Unerwartet dehnte ſich auf einmal zur Rechten ein großer Landſee aus, der mit dunklen, weitüberkippenden Wellen rollte. Das plötzliche Auftauchen der weiten Waſſerfläche beſaß etwas Anſchauerndes; ſtellen-

Digitized by Google

weise erschien sie bei der trüben Luft wie unabsehbar, nebelnder Dunst ließ das flache Land des jenseitigen Ufers verschwimmen. Nur ungefähr aus der Mitte desselben ragte ein grauer Thurm erkennbar herüber. Seiner Gestalt nach schon aus ferner Zeit stammend, machte er bei der melancholischen Beleuchtung den Eindruck, am Rande der bewohnbaren Erde zu liegen, eine ultima Thule jenseits des windmurrenden Gewässers.

Ein größerer Ort begrenzte auch den diesseitigen Seerand, aus den Fenstern reckten sich da und dort neugierige Gesichter dem vorüberdröhnenden Wagen nach, doch dieser fuhr nach Anweisung des Insassen fast bis zu den letzen Häusern hindurch. Dann hielt er, wo in einer kleinen Haseneinbucht ein paar Fischerböte lagen; hier sprang der Ankömmling ab, trat an einen mit dem Ausbessern eines Nachens beschäftigten Mann hinan und sagte, über das Wasser nach dem grauen Kirchthurm deutend, daß er dorthin wolle. Augenscheinlich war das nichts Ortsübliches, ein ungewöhnliches Verlangen, denn der Angesprochene erwiderte zunächst: „Wat wüllt Se denn da günt?“ Sich den Kopf krauend, fügte er nach: „Dat stümt hüt orrig. Hen kamt wi wul gau, awer t'rügg geit dat vör mi, as en Snierlus krüppt. Vör'n Botterbrodt kann ick dat nich.“

Das verlangte der Andere auch nicht, sondern er bezahle, was sein müsse. Der Fischer besann sich: „Dat kümmt nich vel un warrd en Stück Arbeit“; schließlich brachte er einen Preis zu Stande. Doch auf die kurze Entgegnung: „Gut, da woll'n wir fahren!“ warf er zögernd, gleich dem Frankfurter Kaufmann, einen etwas mißtrauischen Blick auf die Kleidung des Fremden, der indes gleichzeitig in die Tasche griff, aus ihr ein lose darin getragenes Geldstück von höherem Betrag, als die Forderung, hervorzog und es dem Unschlüssigen in die Hand drückte: „Da, wenn's so schneller geht.“

Es schien, daß er sich damit auf Landesart verstanden, obwohl der Empfänger, an seine Mütze greifend, erwiderte: „So harr ick dat jo nich meent, Herr.“ Aber in der That ging's jetzt schnell, der Vorausbezahlte holte aus seinem nahbelegenen Hause hurtig einen Segelmast, befestigte ihn im Boot, und nach wenigen Minuten setzte dies sich in Bewegung. Erst ein Stückchen gerudert, dann faßte der Wind das Segel, und rasch flog das kleine Fahrzeug weiter.

Die Entfernung nach dem Ziel hinüber mochte eine Meile betragen; der Fahrgast saß nach vorn, den Blick auf das Ufer drüben vorauswerfend, während der Schiffer das Steuer hielt. Die reichliche Bezahlung hatte ihm merklich Respekt eingeflößt, er bemühte

Digitized by Google

ſich hochdeutſch zu ſprechen, und zugleich gab ſich etwas aufgeweckte Neugier in ſeinem Geſicht kund. So ſagte er: „Der Herr hat wohl Geſchäfte drüben im Dorf?“

Der Befragte drehte den Kopf und ſah ihn gedankenabweſend an: „Meinen Sie mich? Geſchäfte? Ja, das hab' ich wohl — ſonſt führ' ich wohl nicht hinüber.“

Jetzt lag die ganze breite Wucht des Windes auf dem See, und die Fahrt ging wie Mövenflug dahin. Es ſah manchmal gefährlich aus, wie das Segel ſich tief niederbauſchte und den Leerand des Bootes faſt bis auf's Waſſer hinunterdrückte. In der Haltung und im Weſen des Fremden machte ſich eine wachſende Aufregung bemerklich; man gewahrte ab und zu ein Zittern ſeine Hand durchlaufen, er klammerte die Finger um die Planke neben ihm. Dem Steuermann kam's heraus: „Der Herr is wohl zum erſten Mal auf'm Waſſer? Aber Gefahr is da keine dabei; wenn ich dabei bin, da können Sie ganz ruhig ſein.“

„Ja, das bin ich auch — ganz ruhig. Wovor ſollt' ich mich fürchten — wenn Sie dabei ſind?“

Der Antwortende verſuchte bei dem letzten Zuſatz kurz zu lachen; der Anfang der Worte ſeines Bootsgefährten war ihm offenbar unaufgefaßt im Ohr hängen geblieben, er fügte hinterdrein: „Was meinten Sie? Zum erſten Mal? Ja, mir kommt's ſo vor.“

Digitized by Google

Was für Wellen solcher Landsee werfen konnte, und je weiter nach Osten, desto höher nahm ihr Aufwogen zu. Sie gürteten einen weißen Schaumstrich um das jenseitige Ufer, von dem der alte Kirchthurm jetzt schon nah, hoch und deutlich aufstieg, Strohdächer eines ansehnlichen Dorfes lagerten sich drumher. Wäre das Boot ein Fahrzeug vom Range eines Seeschiffes gewesen, hätte man gesagt, es „stampfe", so grub es sich mit dem Vordertheil in's Wasser, während das Steuer fast in der Luft stand, und im nächsten Augenblick hob es sich wechselnd vorn steil in die Höh' und schien hinten versinken zu wollen. Nach einer Weile meinte der Schiffer: „Das schmeißt hier ein bischen; es wird dem Herrn doch nicht schlecht? Sonst könnten wir ja erst mal da anlaufen, dann geht es flink wieder vorbei."

Er wies nach einer schmal-länglichen, nur mit etwas Weidengebüsch bedeckten Insel, an der sie unweit vorüberfuhren. Seine Frage war durch die Gesichtsfarbe des Angeredeten veranlaßt, die gleich einer Vorbotin herandrohender Seekrankheit jetzt fast blutlos weiß gegen die graue Luft abstach. Doch sie täuschte, denn er schüttelte kurz verneinend den Kopf und antwortete schnell, merkbar um ein Gespräch fortzuerhalten, gleichfalls auf die Insel deutend: „Was ist das?"

„Sie heißen's den Bischofswerder, da soll 'mal ein

Digitized by Google

Bischof darauf gewohnt haben, davon hat's noch den Namen. Aber das is wohl man bloß so, denn man sieht gar nix mehr davon, kein' einzigen Stein oder was, und das könnt' doch nicht angehn, wenn da 'mal en Haus gestanden hätte."

Dem Hörer kam mechanisch, wie gedankenabwesend vom Mund: „Es ist vielleicht schon zwanzig Jahre her."

„Nee, Herr" — der Schiffer lachte mit Respekt — „dann müßte wohl noch was da sein, in zwanzig Jahren da passirt nich viel; das is ja man als ein Handumdrehen, so als wenn man sich gestern Abend zu Bett gelegt hätt', und nu wär's so viel weiter, wenn man die Jahrszahl schreibt. Das soll gewesen sein, als der Kirchthurm und das Dorf noch gar nicht da waren, und die sind ja alt, daß kein Mensch mehr was davon weiß. Mein Großvater sagte, die hätten immer grad so da über'm Wasser gelegen, hätt' sein Vater ihm gesagt."

Der Andre nickte, er hatte sich besonnen, daß er wohl gedankenlos geantwortet habe, und er gab zurück: „Nein, in zwanzig Jahren kann nicht viel passiren. Wie sagten Sie? — als ob man sich zu Bett gelegt, eine Nacht geschlafen und geträumt hätte und heut' aufwachte? Das ist gut, besser kann man's nicht sagen; da wird's wohl nichts anders gewesen sein. Es wäre bloß möglich —"

Digitized by Google

„Was meint der Herr?“

Der Sprecher hatte, mit weit geöffneten Augen mehr durch seinen Bootsgenossen hindurchsehend, als ihn anblickend, innegehalten; er fuhr fort:

„Daß Alles — das Haus und was darin gewesen — vom Wasser weggeschwemmt worden wäre, von Sturm und Wellen, bis auf den letzten Stein, als hätte es nie und nirgends gestanden.“

„Nee, Herr, das hat nich angehn können, denn so hoch kommt das Wasser hier ja nie, das kann kein Mensch erinnern. Was in den See zukommt, is man wenig, da müßt's schon 'mal geregnet haben, wie bei der Sündflut, und dann wär' ja auch das ganze Dorf mit weggegangen, das liegt nich höher, als die Insel. Soll ich bei der Kirche anlegen, oder weiter nach unten hin, da is auch noch en Steg.“

„Da“ — der Befragte wies mit der Hand in die letztere Richtung. Dann setzte er hinzu: „Wissen Sie, wie der Pastor im Dorf heißt?“

„Nee, Herr, das gehört nich zu uns in's Holsteinsche, da wissen wir nich viel davon. Ich weiß nich, wie lang es schon her is, daß ich zuletzt hier gewesen bin; das is ja 'mal so, über's Wasser das geht Einem nix mehr an. En bischen schwer wird das gehn mit dem Ankommen.“

Wie ein verkleinertes Abbild einer Meeresbrandung

Digitized by Google

ſtand es am Ufer, die Wellen klatſchten über den Steg, auf den das Boot zulief. Der Schiffer ließ das Segel fliegen und bemühte ſich mit ſorglicher Achtſamkeit, die beſte Art zu ungefährdetem Anlegen auszufinden. Doch ſein Gefährte kam ihm mit raſcher Beihülfe zuvor, reckte, ſobald es möglich ward, ſeinen langen Arm nach dem erſten Pfoſten, hielt dieſen mit kraftvollem Griff gefaßt und zog geſchickt das Boot an die etwas ruhigere Leeſeite des Stegs, zu dem er ſich im nächſten Augenblick mit kühn-behendem Sprung hinaufſchnellte. Ueberraſcht ſah der Fiſcher dem hurtigen Vorgang zu und ſagte: „Das war wohl en Irrthum von mir, der Herr muß ſchon mit Wind und Waſſer bekannt ſein ſonſt macht man das nich ſo.“

Giſcht und Schaumballen flogen dem Gelandeten bis über die Bruſt herauf; er winkte kurz: „Kommen Sie gut wieder zurück!“ Dann griff er nach der Taſche, in welcher er, wenigſtens für Deutſchland in unbräuchlicher Weiſe, loſes Silbergeld tragen mußte, und reichte dem Schiffer noch einen Thaler hinüber: „Eine Kleinigkeit für Ihre gute Unterhaltung. Wenn Sie morgen früh aufwachen, ſind vielleicht zwanzig Jahre vergangen, ſeit Sie mich hierher gefahren haben, ohne daß Sie's merken. Darauf kommt's nur an; die Zeit ſelbſt iſt nichts, bloß Wind, Wolke, Waſſer, immer gleich. Good bye!“

Digitized by Google

Das Letzte kam ihm wie etwas bedachtlos Gewohnheitsmäßiges über die Zunge; eiligen Schritts ging er nun achtlos den schlüpfrigen Steg entlang. Doch am Ende desselben rächte sich noch sein Mangel an Vorsicht, oder es schien, daß ihm das Geschaukel des Bootes doch die Beine ein wenig unsicher gemacht habe. Denn beim Uebertreten von der Holzbohle auf's Land glitt er aus und stürzte; allerdings durchaus gefahrlos, da er in weichen Flugsand fiel, nur mit dem Kopf schlug er leicht vornüber auf den ansteigenden, von kurzer Grasnarbe bedeckten alten Dünenboden. Einen Augenblick blieb er, ohne sich zu regen, so liegen, die Wiederholung eines uralten Bildes zur Schau stellend. Denn ähnlich mußte es ausgesehen haben, wie vor Jahrtausenden Lucius Junius Brutus bei seinem Landen am Ufer scheinbar gestrauchelt und umgestürzt war, in Wirklichkeit aber sich hingeworfen hatte, um den Boden mit den Lippen zu berühren, weil ihm vom delphischen Orakel Erfüllung seiner Hoffnungen geweissagt worden, wenn er bei der Heimkehr aus der Fremde als Erstes seine „Mutter" zu küssen vermöge.

Digitized by Google

II.

Das Dorf erwies sich auch beim Eintritt als stattlich und von beträchtlicher Häuserzahl. Auf den ersten Blick ähnelte es naturgemäß den größeren ländlichen Ortschaften der Gegend, weckte keine Vermuthung, daß es staatlich nicht zum Holsteinischen, sondern zum ehemaligen Bisthum Lübeck, jetzt einer Enklave des Großherzogthums Oldenburg gehöre. Doch rührte noch etwas Altwendisches seines Ursprungs an, mehr als anderswo zeigten sich die Nachahmungen der alten Pferdeköpfe Wodans an der Giebelspitze über den Scheunenthoren und Hauszugängen, und bei näherer Beachtung machte sich doch ein Unterschied von den holsteinischen Dörfern bemerklich. Nach dem dreißigjährigen Kriege hatten die landesherrlichen Bischöfe ihre Unterthanen lange Zeit hindurch mit außerordentlichen Lasten bedrückt, in Folge deren viele Besitzer ihre Hofstellen verlassen, die, nachdem sie Jahrzehnte lang „wüst“ gelegen, später den nachbarlichen Grundeigen-

Digitized by Google

thümern zugetheilt worden. Dadurch waren manche Bauernhufen zu ungewöhnlicher Größe angewachsen, kennzeichneten dies schon durch Stattlichkeit und Umfang ihrer Gebäude und erhöhten so die ansehnliche Erscheinung des Ortes. Vielleicht ließ sich da und dort auch noch im Aeußern der Bewohner etwas Abweichendes herausempfinden, ein dunkleres Blau der Augen und mehr zum Braunen neigendes Blond der Haare, als im Allgemeinen bei der Landbevölkerung an der Westseite des Sees. Die forterhaltenen Merkmale holländischer und friesischer Colonisten waren es, die vor länger als einem halben Jahrtausend von den Schauenburger Grafen zur Germanisirung des östlichen Holsteins hierher verpflanzt und mit Ländereien begabt worden. Der Gang der Zeit hatte sie naturgemäß vielfach mit wendischem und niedersächsischem Blut durchmischt, doch auf manchem Hof rechnete die Familie in aristokratischer Weise ihre Abkunft noch auf einen jener von der Nordseeküste gekommenen ersten Ansiedler zurück, und hin und wieder schien auch wohl ein Name noch für eine wirkliche Berechtigung dieser fernen Geschlechtsherleitung zu sprechen.

Der Tag ging dem Abend zu, im Westen verbesserte der Himmel sich etwas, zeigte einen mattblauen, unbewölkten Querstreifen über dem Horizont. Raschen Ganges hatte der aus dem Boot Gestiegene sich zum Dorf hinanbegeben, doch nach und nach verlangsamte

Digitized by Google

er den Schritt. An einem breiten, zum Mittelpunkt des Ortes führenden Weg stand er, voraufblickend, still, dann schlug er einen sich um den Außenrand hinschlängelnden Fußsteig ein. Seine Hand streifte beim Gehen über die hochgeschossenen, noch grünen Roggenähren an der Seite; von der Böschung eines kleinen Teichtümpels sprangen einige Frösche platschend in's Wasser, und er hielt wieder an und sah drein, wie sie sich mit den langen Beinrudern hastig davonarbeiteten. So kam er nur in Absätzen vorwärts, bis der Pfad gegen einen Erdwall mit einer alten Ligusterhecke auslief. Obstbäume schauten drüber her, sie umgab den Garten eines vereinzelt in's Feld vorgeschobenen Bauernhofs, der linkshin seinen Wodans-Pferdekopf in die Luft streckte. Der Weg hörte auf, und der Wall bot keinen Zugang; mechanisch setzte der Umherschlendernde an ihm entlang zur Rechten den Fuß durch Gras und Krautwerk weiter vor. Etwa ein halbes Hundert Schritte, da klaffte in der Hecke eine schmale Oeffnung, von sichtlich schon lang an dieser Stelle abgestorbenem Gezweig entstanden und durch Hunde oder Kinder zum Durchschlupf erweitert, um in's Feld hinauszugelangen. Eine Weile sah der ruckhaft davor stehen Bleibende reglos großen Blicks auf die Lücke hin, dann schwang er sich mit plötzlichem Sprung empor und durch sie in den Garten hinein.

Digitized by Google

Dieſer glich der üblichen Art größerer Bauerngärten mit Apfel-, Birn- und Zwetſchenbäumen, Gemüſebeeten und hin und wieder einer Blumenkante. Was auf den letzteren ſtand, ſchien, alljährlich von ſelbſt wiederkommend, ein altes Recht zu behaupten, ohne daß ſich eine ſorgende Hand darum bekümmerte; der Bodengrund ward überall auf den Nutzertrag verwerthet. Nur aus einer Ecke ſah eine graue Holzlattenlaube, von einigen hohen, blühenden Syringenbüſchen umgeben, entgegen. Doch auch ſie ſtand augenſcheinlich nur noch gewohnheitsmäßig, von Niemandem mehr benutzt da; die Mehrzahl ihrer Sparren lag zerbrochen an der Erde, eine Bank in ihr neigte ſich vermorſcht ſchief zur Seite, und der Zugang war mit Unkraut überwildert. Hinter ihr lag Schutt, Gerümpel und ausgejätetes Wurzelwerk hingeworfen; das Ganze machte den Eindruck eines Abfallwinkels.

Der Garten war menſchenleer, die Hofleute mochten ſchon beim frühen Abendeſſen ſein. Der Eindringling in das fremde Grundſtück ſah um ſich, als ſei er nachtwandelnd gegangen, begreife nicht, wie er hierher gerathen und was er wolle. Seine Augen blieben auf einem mit kleinen blaßrothen Blüthenglocken oder -düten behängten Strauch haften, und unwillkürlich ſagte er laut: „Wie kommſt du hierher? Biſt du mit dem Wind vorausgelaufen?“ Eine Weigelia rosea war's,

Digitized by Google

ein aus Oſtaſien ſtammendes Ziergeſträuch, das noch bis vor etwa zwanzig Jahren in Deutſchland faſt unbekannt geweſen, ſich ſeitdem aber mit überraſchender Schnelligkeit in alle Gärten, ſelbſt in die entlegener Dörfer verbreitet hatte. Der neben dem Strauch Verweilende ſtreckte die Hand nach einer der dütenförmigen Blumen, doch aus ihrer Berührung ſchien es ihm wie mit einem Ruck durch den Arm zu gehen, daß ſeine Finger zurückfuhren. Und ebenſo ſchien ihn plötzlich eine Müdigkeit zu überkommen, er trat zu der verwahrloſten Laube hinan und ſetzte ſich auf die wacklige Bank.

Das war wieder der norddeutſche Wind, der in dem Syringenlaub wühlte, die Gezweigſpitzen fauchend hin- und herzerrte. Aber zugleich warf er auf den darunter Sitzenden förmliche Duftwellen der ſchwer niederhängenden blauen Blüthentrauben herab.

Nun veränderte ſich mit einem Schlage die Beleuchtung umher. Die Sonne trat in den wolkenloſen Streifen am Horizont und goß plötzlich, wie zum Abſchiedsgruß, beinah wagerechte Strahlen über die Erde. Ein eigenthümliches, hier grün, dort röthlich erſcheinendes Licht, nicht freudig und ſommerlich überfließend, ſondern kraßblendend und wärmelos. Doch tauchte in dem aufſchießenden Gefunkel am oberen Gartenende über dem Obſtbaumgeäſt der Rückgiebel des Gehöfts jetzt ſo grell beglänzt in die Luft, als lodere er in Flammen auf.

Digitized by Google

Es mußte den Blick an ſich ziehen, und der einſame Inhaber der Laube ſprang impulſiv in die Höh' und ſah ſtarr hinüber. Bei der raſchen Bewegung krachte hinter ihm die morſche Bank und brach zuſammen, indes ſein Ohr vernahm nichts davon. Nur ſein Auge ward jetzt ſeitwärts abgelenkt, er war nicht mehr allein, es befand ſich etwas neben ihm. Lang, wie in's Unendliche fiel ſein Schatten durch den Garten, an die Wallhecke, drüber hinaus.

Doch nun tönte ein Klang von etwas Wirklichem, Lebendigem. Eine ſtämmig-bloßarmige Viehmagd kam gelaufen, von einem an ihr aufſpringenden, ſie faſt umwerfenden großen zottigen Hund begleitet, mit dem ſie lachend alberte. Er witterte nach der Laube, blieb ſtehen und knurrte, ſo daß ſie des Fremden anſichtig ward und verwundert fragte: „Wona ſöken Se hier?"

Darauf antwortete er mit einer Gegenfrage, wem der Hof gehöre, und ſie verſetzte: „Hinnerk Paulſen."

„So — ja dann bin ich hier nicht richtig gekommen. Wie lange hat er ihn ſchon?"

„De is jümmer hier weſt, ſo lang, as ick denken kann."

Der Hund ſchnupperte etwas mißtrauiſch an dem Unbekannten herum, der ihm indes furchtlos mit der Hand auf den Kopf klopfte: „Kuſch, Nero!"

Das Mädchen fragte wieder verwundert: „Wovun weten Se denn ſin Nam?"

Digitized by Google

„Den habe ich ſchon als Junge gewußt," erwiderte er, mit dem Kopf nickend und den Hund fortſtreichelnd. Darüber platzte ſie in ein Lachen aus: „Dat is narrſch, he is jo noch keen Johr old."

Wie es ſchien, war ihm das Vorige halb ohne Wiſſen herausgekommen, er ſah das noch junge Ding jetzt an und antwortete mit einem leicht lächelnden Anflug um den Mund: „Heißt Du nicht wie Dein Vater und Großvater? Das iſt bei Hunden meiſt auch ſo wie bei Menſchen. Da vorn komme ich wohl auf die Straße hinaus; ich habe Hinnerk Paulſen nichts von ſeinem Hof weggeſehn und will mir die Füße abreiben, daß ich ihm auch keine Erde von ſeinem Grund mit forttrage."

Er nickte der Magd zu und ging; ſie blickte ihm nach und ſagte laut: „Dat weer jo en ſnakſchen Herr, wat het de denn hier to dohn hatt?"

Der Sonnenblick war nur kurz geweſen, eine dunkel aufrückende Bank hatte ihn raſch wieder überdrängt und durchſetzte die Luft früh mit Dämmerung. In ihr wanderte der wunderliche Beſucher des Dorfes jetzt auf den breiteren Wegen desſelben umher, beſtändig umſchauend und betrachtend. Es war Ungewöhnliches, einen Fremden hier zu ſehn, doch in der Art der Bauern lag's nicht, ſich überflüſſige Gedanken darüber zu machen, und Niemand gab mehr als mit einem

Digitized by Google

flüchtigen Hinblick auf ihn Acht. Wie er so zu der alten, in herkömmlicher Weise vom Begräbnißplatz umgebenen Kirche hinankam, schimmerten die Kränze und Denksteine nur mehr in einem trüben Zwielicht über die Einfassungsmauer herüber. Etwas seitwärts lag das Pastorat, dessen Aeußeres, wie die begüterte Gemeinde erwarten ließ, auf eine wohlbestellte Pfründe hinwies; es ähnelte einem kleinen Gutsgehöft, an dessen Herrenhaus sich Scheune und Stallung anschlossen. Augenscheinlich gehörten die nach rückwärts sich hinausdehnenden fruchtbaren Ländereien, sowie ein großer, sorglich gehaltener Garten dazu; zum Hofraum führte von der Seite her eine Einfahrt, die ein Heckthor der landesüblichen Art abschloß.

Etwas hinter diesem befand sich die Pumpe, an dem eine weibliche Gestalt mit dem Füllen einer Wasserkaraffe beschäftigt stand. Man unterschied sie aus einiger Entfernung schon nicht mehr deutlich, nur der barhäuptige Kopf und ihr dunkler Rock aus sogenanntem eigengemachtem Zeug, wie er allgemein die Kleidung der Mägde war, ließen sich noch erkennen. Nun traf sie ein Anruf vom Thor her, auf das Jemand seine beiden Arme gelegt hatte: „Kommen Sie 'mal näher her!"

Sie drehte den Hals und erwiderte, ohne sich weiter zu rühren, auf Hochdeutsch: „Was wollen Sie?"

„Etwas fragen."

Digitized by Google

„So kommen Sie herein.“

Der Zuruf war der an eine Dienſtmagd geweſen, die Antwort überraſchte durch die nicht plattdeutſche Mundart und durch die Umdrehung der geſtellten Anforderung. Doch ſie klang nicht gereizt oder verdroſſen, ſondern durchaus gleichgültig, als ob ſie nur etwas Selbſtverſtändliches beſagt habe, indes mit einer ſo tiefen Stimmlage, daß man bei ſtärkerer Dunkelheit kaum gewußt haben würde, ob ſie einer Frau oder einem Manne angehöre.

„Wenn es nicht anders geht, warum nicht?“ verſetzte der abſonderliche Dorfdurchwanderer, das Heckthor öffnend und der Pumpe zuſchreitend.

„Iſt Ihr Paſtor vielleicht aus einer adligen Familie?“

„Was heißt das?“ entgegnete die Befragte im vorherigen Ton.

„O ich meinte nur, man kann meiſtens von den Dienſtboten auf die Herrſchaft ſchließen.“

So in der Nähe ließ ihr Aeußeres ſich noch ziemlich auffaſſen. Sie war groß und ſtark, mit kräftig gewölbter, von einem ſchwarzen Sammtmieder, auch wie die Mägde es zu tragen pflegten, überſpannter Bruſt. Die ſonnverbrannten Hände ſprachen von täglicher Arbeit, das Geſicht, mit ſchwerem, ſtraff geordnetem, dunkelblondem Haar überdeckt, beſaß bei zarter, doch gleichfalls von der Sonne ſtark gebräunter Hautfarbe ein eigen-

Digitized by Google

thümliches Gemisch weicher und harter Züge. Man konnte noch nicht von Alter bei ihr reden, doch jedenfalls stand sie nicht mehr in erster Jugend; es fiel schwer, ihre Jahre zu bestimmen, sie regte den Eindruck, niemals wirklich jung ausgesehen zu haben. Die letzte Aeußerung des Fremden schien von ihr nicht beachtet, oder ihr nicht verständlich geworden zu sein, sie fragte nur kurz zurück:

„Wohin wollen Sie denn?"

Er erwiderte: „Ist der Herr Pastor zu Hause?"

„Wahrscheinlich."

„Und wie heißt er?"

„Pastor Altermann."

„So, dann will ich zu ihm gehn."

Der Antwortende setzte den Fuß gegen eine, vom Hofplatz in's Pfarrhaus führende Hinterthür vor, doch das Mädchen sagte, mit der Hand deutend, in bestimmt abweisendem Ton:

„Das ist kein Zugang für Andere, Sie müssen vorn durch die Hausthür."

„So; nun, das kann ich ja auch. Ich danke Ihnen für die angenehme Zurechtweisung."

Das mochte ein wenig doppeldeutig auffaßbar sein, doch in seinem Behaben legte der Sprecher die Gelassenheit eines oftmals im Leben auf unrichtigen Weg Gerathenen und diesen Mißgriff gleichmüthig Verbessernden

Digitized by Google

an den Tag. Er begab sich durch das Hofthor zurück und in der gedeuteten Richtung zum Straßeneingang des Pastoratsgebäudes; wie er in dies eintrat, läutete eine Thürklingel, und ein grad' mit schon angezündeter Lichtkerze über den Flur gehender Mann wandte den Kopf um. Nach Ausdruck und Kleidung augenscheinlich der Pastor, obgleich er mit beidem der gewöhnlichen Vorstellung von einem Landgeistlichen nicht grade entsprach. Er trug einen langen, schwarzen, wohl im Ganzen pastoralen Zuschnitt besitzenden Hausrock, doch aus Sammt und unverkennbar nicht von einem Dorfschneider gefertigt; sorglich geplättet legten die weißen Bäffchen sich unterm Kinn mit einer gewissen Eleganz auf den weichen Stoff. Das völlig bartlose Gesicht vereinigte geistliche Würde mit einer leichten Beweglichkeit und Gefälligkeit des Mienenspiels, man sah den Lippen an, daß sie nicht nur auf der Kanzel, sondern auch im weltlichen Verkehr redegewandt seien. Die ganze Erscheinung war eine noch jugendliche oder vielmehr die einer über die gewöhnliche Grenze hinaus bewahrten Jugendlichkeit, denn ein leichtes graues Aufschimmern der sonst dunklen, in natürlichem Lockenwurf fallenden Haare an den Schläfen gab zu erkennen, daß immerhin schon vier bis fünf Jahrzehnte über sie hingegangen sein müßten. Den in's Haus Hereintretenden anblickend, fragte er: „Wünschen Sie mit mir zu sprechen?"

Digitized by Google

Etwas ungewiß erwiderte Jener: „Herr Paſtor Altermann?“

„Allerdings. Ihre Miene macht den Eindruck, als hegten Sie Zweifel daran.“

Der Andre ſchüttelte den Kopf. „Da Sie's ſagen, natürlich nicht. Ich hatte mir wohl unter dem Namen einen alten Mann vorgeſtellt. Der Wind heut' thut's wahrſcheinlich, daß man etwas verweht im Kopf davon wird.“

Sprache und Weiſe des Fremden ließen ihn zu den Gebildeten rechnen, der Paſtor verſetzte mit einem leicht lächelnden Zug geiſtiger Ueberlegenheit um die Mundwinkel: „Wenn Sie ſich mit der Etymologie von Namen befaßt hätten, würde der meinige Ihnen geſagt haben, daß er ein auserwählter, gleichſam prädeſtinirender für meinen Beruf ſei, da er nach ſeinem Urſprung den Diener des Altars bedeute.“

Er hatte die Thür ſeines Arbeitszimmers geöffnet, in dem auf einem eleganten, halb mit grünem Tuch überzogenen Mahagoniſchreibtiſch bereits eine Studirlampe brannte, und fügte nach: „Womit kann ich Ihnen dienen?“

Der Befragte warf einen kurzen, Ueberraſchung kundgebenden Blick durch den Raum. Man erwartete weder in einem Dorf, noch in einem Pfarrhauſe eine derartig ausgeſtattete Stube. Fenſtervorhänge und Möbelüber-

Digitized by Google

züge bestanden aus schweren, kostbaren Stoffen, waren gleich der Decke des Sophatisches und dem Smyrnateppich darunter dem Geschmack der neuesten vornehmen Mode angepaßt. Ein geschnitztes Repositorium enthielt offenbar theologische Werke, mit alten Schweinslederfolianten untermischt, die einen Anhauch ferner Vergangenheit und Gelehrsamkeit in die Gegenwart hereinwarfen; doch ein umfangreicheres Gestell war mit historischen, philosophischen, naturwissenschaftlichen Büchern bedeckt, über denen in musterhaften Einbänden eine Sammlung deutscher und ausländischer klassischer Dichtungswerke herabsah. Auf dem Schreibtisch lag eine aufgeschlagene Polyglottenbibel, von Elias Hutter am Schluß des 16. Jahrhunderts veranstaltet, daneben ein mit deutscher Schrift und einzelnen hebräischen Worten anblickendes Quartblatt, auf dem der Entwurf einer eben im Entstehen begriffenen Predigt verzeichnet zu sein schien.

Nach dem kurzen, durch's Zimmer geworfenen Blick entgegnete der Fremde auf die letzte Frage: „Ich bin Ihnen für Ihre Bereitwilligkeit, auch den Menschen zu dienen, sehr verbunden, Herr Pastor. Sie haben hier im Dorf einen Hufner Hinnerk Paulsen, dessen Hof, glaub' ich, früher einem Anderen gehörte. Das ist ja so die Einrichtung in der Welt, Einer geht und der Andere kommt. Aber ich wäre Ihnen dankbar für eine

Digitized by Google

Auskunft, ob von der Familie des früheren Besitzers — Harring hieß er wohl — noch Jemand in Ihrer Gemeinde vorhanden ist."

Der Pastor dachte einen Augenblick nach, ehe er antwortete: „Ich bedaure, das muß vor meinem hiesigen Amtsantritt vorgegangen sein, so lange ich mich hier befinde, ist Hinnerk Paulsen Eigenthümer der von Ihnen genannten Hufe. Ich stand zuvor in einem andern Kirchspiel, doch nach dem Abscheiden meines zu Gott versammelten seligen Vaters, der weit über ein Menschenalter lang hier als Diener des Herrn segensreich gewirkt, verlangte die Gemeinde mich so einhellig zum Prediger und Seelsorger, daß ich mich ihrem Ruf unmöglich entziehen konnte. Seitdem sind jedoch erst etwa zehn Jahre verflossen, so daß ich das vor ihnen Belegene nicht — indes, mir kommt — Sie sagten Harring, nicht wahr? Ich erinnere mich jetzt aus der Ferienzeit, die ich als Knabe oftmals im väterlichen Hause verlebt, jenes wohl ursprünglich aus dem Friesischen stammenden Namens. —"

Der Sprecher brach ab, blickte dem vor ihm Stehenden prüfend in's Gesicht und fuhr fort: „dabei wird es mir, weckt mir das Gefühl, als müßten wir uns bereits im Leben begegnet sein."

„Das ist wohl möglich, mir ist's auch so, daß ich Sie einmal durchgeprügelt habe, Herr Pastor."

Digitized by Google

Das war unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine besonders feine Gedächtnisanregung, doch der Pastor ging mit einem liebenswürdigen Lächeln über die unpassende Reminiscenz weg: „So — dergleichen Vorkommnisse bilden ja zuweilen eine Mitgift der Unbedachtsamkeit des Kindesalters, mir ist es freilich nicht erinnerlich. Dagegen geräth mir Ihr Name auf die Zunge — wenn ich nicht irre —: Jan Harring?"

„Nein, Sie irren sich nicht, das ist er. Ich bin allerdings mehr an John gewöhnt, aber Jan hat Ihr Vater mich getauft."

„Ah — also wirklich der Besuch eines Jugend-Zeitgenossen — sehr angenehm," sagte Pastor Altermann, zwei Finger seiner äußerst weißen, sorglich gepflegten Hand zur Begrüßung ausstreckend. „Ich darf Sie wohl bitten, einen Sitz einzunehmen."

„Danke, ich hätt's schon selbst gethan." Jan Harring schaute sich nochmals um: „Hier habe ich schon vor dreißig Jahren zuerst gesessen, der Stuhl war freilich härter und die Stube sah anders aus. Ihr Vater — Sie haben auch keine Aehnlichkeit mit ihm — klopfte mir Lateinisch ein, wörtlich, er hatte immer einen kleinen Rethstock bei der Hand, wenn's nöthig sei, und der Meinung war er öfter. Ich sollt' auf die Schule und nachher studiren, redete er meinem Vater zu; warum und was für ein Licht er dem Bauernjungen im Kopf

Digitized by Google

glimmen gesehen, weiß ich nicht, die Welt ist nicht hell davon geworden. Aber damals ward's so, Sie kamen in eine andre Stadt auf ein andres Gymnasium, als ich, waren auch wohl etwas älter, darum haben wir uns wohl kaum wieder gesehen. Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn er mich beim Heuen und Düngerfahren gelassen hätte, dann säß' ich vermuthlich heut' auf Hinnerk Paulsens Hof und wär' zufrieden damit, wie gut der Roggen steht. Ja, und nun sitz' ich wieder hier zwischen denselben vier Wänden; die gleichen Steine sind's noch, aber der Alte ist ausgezogen, und ihm kann ich's nicht mehr sagen. Als ich draußen den Namen hörte, dacht' ich, er wär' noch drin."

Das hatte er mehr laut vor sich hin, als ob er an keinen Zuhörer dabei denke, gesprochen und nach seiner Gewohnheit ein paarmal den Kopf mit einem Ruck nach hinten zurückgeworfen. Die Miene des Pastors ließ durchfühlen, daß er mit dem abendlichen Besucher nicht sonderlich viel anzufangen wisse; er suchte nach einem Gegenstand zur Fortführung des Gespräches und versetzte: „So — vor dreißig Jahren? Allerdings eine lange Zeit — mir kommt zurück, als hätte ich gehört, daß Sie später, als Student, an dem im Jahre 1848 ausgebrochenen Kriege gegen Dänemark theilgenommen haben."

„Ja, das thaten wir wohl Alle," nickte Jan Harring.

Digitized by Google

„Wenn man jung ist, meint man, daß man dem Unrecht in der Welt zu Leibe gehn muß. Bei welchem Bataillon waren Sie?“

„Ich? Nun — gewiß, es fand ein Uebergriff in bestehende Rechte der damaligen Herzogthümer Schleswig und Holstein statt, aber der Widerstand dagegen entbehrte nicht des Charakters einer Auflehnung gegen die von Gott gesetzte Obrigkeit, die ich von meinem theologischen Standpunkt aus nicht zu billigen und mich deshalb an ihr nicht zu betheiligen vermochte.“

„So — na ja, Jeder nach seinen Gaben, heißt's ja wohl in der Bibel.“

Der Pastor knüpfte etwas rascher, als bisher, daran: „Sie scheinen — ein Anklang in Ihrer Sprache bedünkt mich darauf hinzudeuten — längere Zeit im Ausland verbracht zu haben.“

„Ja, wie man's nehmen will, so zwanzig Jahre.“

„So haben Sie nach dem Kriege Ihre Studien nicht fortgesetzt?“

„Nein, über'm Wasser braucht man keine Philologen.“

„Und Sie sind gegenwärtig —?“

„Nichts; ein Mensch.“

Nach dem Ton des Antwortenden erschien ihm dies durchaus natürlich und keines weiteren Zusatzes bedürftig. Bei dem Hörer fand indes merklich nicht das Gleiche statt, er ließ von der angeschlagenen Frage und

Digitized by Google

erwiderte gewandt in einer Art, die der Unterhaltung ein Ende zu setzen bezweckte: „Sie statten also Ihrem alten Heimathlande einen Besuch ab. Falls es in meinen Kräften steht, Ihnen dienlich bei dem zu sein, was Sie hergeführt hat —“

„Hunger und Durst. Können Sie die befriedigen?“

Jan Harring sah dem Befragten dabei großblickend in's Gesicht. Es klang spaßhaft, doch aus seinen Augen und seiner Stimme sprach nichts von einem guten oder schlechten Witz der Entgegnung. Verdutzt wiederholte Pastor Altermann ungewiß:

„Hunger und Durst?“

In die Worte hinein ward an die Thür geklopft, eine Hausmagd öffnete und kündigte an, der Thee warte auf den Herrn Pastoren. Um den Mund Jan Harrings ging ein leichter Zug beipflichtenden Humors, er stand auf und sagte: „Das stimmt ja grade zusammen, dann wollen wir hinübergehen. Thee muß man nicht kalt werden lassen.“

Damit trat er voraus auf den Flur, sprach's und that es als etwas vollkommen Selbstverständliches. Der Pastor stand so überrascht, daß er im ersten Augenblick kein Wort zu finden wußte, dann folgte er, sich räuspernd, hinterdrein und brachte hervor: „Ich will leuchten, Sie werden nicht gut zur Hausthür zurück — “

Doch der Vorangehende fiel gleichmüthig ein: „Danke,

Digitized by Google

ich brauche kein Licht. Wenn man so oft als Junge in einem Hause gewesen ist, bleibt Einem die Einrichtung fest im Kopf; Sie werden ja noch das nämliche Wohnzimmer haben, wie Ihr Vater, das find' ich im Dunkeln."

Dafür legte er auch sogleich Zeugniß ab, indem er eine Thür öffnete und zwar unverkennbar die richtige, denn ein zum Abendessen gedeckter Tisch mit einer dampfenden Theemaschine daneben stand drin. Die Stube versetzte gleichfalls durch ihre Ausstattung in eine nach modernem Geschmack eingerichtete städtische Wohnung, eine kunstvoll gearbeitete Kugellampe verbreitete durch ihre Milchglaskuppel gedämpftes Licht, bei dem eine weibliche Gestalt eine zierliche Stickarbeit auf den Nähtisch zur Seite legte. Auch ihre Kleidung befand sich mit der herrschenden Mode in Uebereinstimmung, verwunderten Ausdrucks sah sie dem eintretenden Fremden entgegen. Hinter diesem folgte der Pastor, der offenbar noch nicht recht wußte, welche Miene er zu der Selbsteinladung des Abendgastes machen sollte, sich dann jedoch darein fand, zu sagen: „Liebe Frau, Herr Harring, der Sohn eines ehemaligen Hofbesitzers in unserm Dorf, das er nach langer Abwesenheit einmal wieder besucht. Wir haben, wie sich ergeben, als Knaben in nachbarlicher Beziehung zu einander gestanden, und Herr Harring will uns das Vergnügen bereiten, an unserm einfachen Abendtisch theilzunehmen."

Digitized by Google

Die Hausfrau begrüßte den Vorgeſtellten durch eine leichte Kopfneigung, indem ſie zugleich mit einem kurzen Blick ſeine Erſcheinung überflog, die ihr merkbar keinen Eindruck einer ſonderlichen Bedeutung des unerwarteten Gaſtes erregte. Sie war unzweifelhaft die Frau Paſtorin, doch nach ihrem Ausſehen und Benehmen eine im Anfang der Dreißiger ſtehende weltgewandte, nicht aus ländlichen Kreiſen ſtammende Dame. Mit einer etwas läſſigen Handbewegung lud ſie den Ankömmling weniger ein, ſich an den Tiſch zu ſetzen, als ſich darin eine Erlaubniß, dies zu thun, ausſprach, während ſie, ihrem Mann zugewendet, ſagte: „Der Herr Graf und Comteſſe Melanie waren gegen Abend vorgefahren und bedauerten, Dich nicht zu Hauſe anzutreffen.“

Es war für drei Perſonen gedeckt, und ſie fügte, den Kopf gegen ein durch die Thür hereinkommendes Mädchen umdrehend, den Auftrag nach, noch ein Couvert zu beſorgen. Wie jenes damit wiederkehrte, äußerte der Paſtor, bekannt machend, gegen Harring: „Eine liebe entfernte Anverwandte unſeres Hauſes. Der Wille des Herrn hat uns eigne liebe Kinder verſagt, darum haben wir die Obſorge für ſie übernommen, die der Fingerzeig Gottes in ihrer verwaiſten Hilfloſigkeit uns deutlich zur Bethätigung chriſtlich hülfsbereiter Liebe zugewieſen. Es fehlt noch die Taſſe für unſern Gaſt, liebe Sabine.“

Digitized by Google

Das war der Name der Vorgeſtellten, denn die letzte Anrede richtete ſich an ſie. Jan Harring hatte ſich ein wenig vom Stuhl aufgelüftet und verſetzte: „Wir haben uns, glaube ich, ſchon draußen kennen gelernt, was man ſo nennt. Das Fräulein war ſo liebenswürdig, mich auf dem richtigen Weg in's Haus zu bringen.“

Das Mädchen, das er an der Pumpe getroffen und der Kleidung nach für eine Dienſtmagd gehalten, war's; ihre Miene gab durch nichts zu erkennen, daß von ihr die Rede geweſen ſei, nur ſtumme und ſtumpfe Gleichgültigkeit ſprach aus ihrem Behaben. Sie holte die Taſſe und ſetzte ſich dann auf ihren Platz an den Tiſch, doch ohne ſich mit einem Wort an der Unterhaltung zu betheiligen, wie es ſchien, in dem Gefühl, daß ihr Bildungsſtand ſie nicht dazu befähige. Der Paſtor dagegen befliß ſich, da der wunderliche Gaſt nun einmal an ſeinem Tiſche ſaß, Höflichkeit des Wirthes zu bezeigen und durch leicht hingeworfene Fragen etwas Weiteres über den Lebensgang und Zweck der Hierherkunft Harrings in Erfahrung zu bringen. Das gelang indes nur in ſehr mäßigem Grade, denn Jan Harring antwortete lediglich auf das, was ihm zu beantworten gefiel, überhörte jedes Andere völlig, oder wandte ſich, ſtatt darauf zu entgegnen, an die Frau Paſtorin mit einer Frage, die zumeiſt geringes Verſtändniß für das

Digitized by Google

geistige Wesen und die Lebensführung derselben kund=thät. Sich Butter auf seine Brodschnitte streichend, fragte er sie: „Buttern Sie selbst?“ und knüpfte die Belehrung daran: „Ich glaube, Sie thäten gut dran, den Butterraum etwas kühler zu halten oder das Faß vorher mit kaltem Wasser auszuschwenken, man spürt, daß die Sommerluft hineingeschlagen ist.“ Oder er äußerte sich: „Den Thee behandeln Sie nicht richtig. Theemachen ist eine Kunst, die man in Deutschland nicht versteht; hier glaubt man, Jeder bringe es fertig, der kochendes Wasser auf die Blätter gießen kann. Die Sorte ist sonst leidlich gut, schade drum, wenn das brauchbare Material nicht besser ausgenutzt wird.“

Solche Dinge kamen ihm unverkennbar ohne die geringste kränkende Absicht vom Mund und ohne das leiseste Gefühl, daß er damit etwas Unpassendes oder mindestens sehr Unbräuchliches sage. Seine Meinung so abzugeben, schien ihm ebenso selbstverständlich, wie daß er sich ungeladen mit an den Tisch gesetzt hatte. Sonst verstieß er mit Sprache und Benehmen nicht grade gegen gesellschaftliche Sitte und Schicklichkeit, aber er trug offenbar eine andere, als die landesübliche Auf=fassung von ihnen im Kopf und auf der Zunge. Man empfand zuweilen gewissermaßen ein geistiges Achsel=zucken der Frau Pastorin über die unfeine Natur ihres Tischgastes, die sich allerdings bei einem Bauernsohn

Digitized by Google

wohl nicht anders erwarten ließ. Doch konnte sie sich nicht versagen, ihn wenigstens einmal durch eine Frage, ob er sein Geburtshaus im Dorfe aufgesucht habe, auf seinen Ursprung hinzuweisen.

Er antwortete: „Nein, im Haus war ich nicht, nur im Garten, auf der Bank unter den Syringenbüschen, die ich als Junge gepflanzt habe."

„Ah, das muß recht interessant gewesen sein, ihr Wachstum seitdem wahrzunehmen", bemerkte die Pastorin. „Ich liebe Syringen sehr."

„Ja wohl, amüsant meinen Sie, sehr." Jan Harring lachte nach den Worten durchaus grundlos einmal kurz auf; dann indes sah er starräugig über den Tisch und fügte, zu Niemandem sprechend, hinterdrein: „Es war sonderbar, wie der Strauch dahin gekommen. Oder war er gar nicht da, nur in meinen Augen? Wenn ich die rothen Blumen angefaßt hätte, wären sie vielleicht nichts gewesen, wie mein Schatten —"

Er machte heftig die abwerfende Kopfbewegung, sah, sich besinnend, den Pastor einige Augenblicke stumm an und sagte: „Es ist merkwürdig, was für lange Schatten die Sonne hier wirft."

Pastor Altermann lächelte leicht. „Am Abend pflegt sie das zu thun und wird es vermuthlich auch in dem Lande, wo Sie sich aufgehalten, so gethan haben." Er benutzte die letzte Aeußerung zum An-

Digitized by Google

knüpfen der Frage: „Von woher kommen Sie denn zu uns zurück?“

„Ich? Von den Känguruhs.“

„Ah, das heißt ſoviel als aus Auſtralien. Haben Sie längere Zeit dort zugebracht?“

Jan Harring drehte den Kopf ſeiner Nachbarin zu. „Verrückte Geſchöpfe, Beutelthiere wiſſen Sie, die ihre Jungen im Sack herumſchleppen. Dabei mit einem humpelnden Gang, grad' wie die Frauenzimmer in Europa, wenn ſie zu enge Schuhe an den Füßen tragen. Sonſt haben ſie auch wenig Verſtand und benehmen ſich meiſtens dumm, aber neugierig, dabei fängt man ſie. Untereinander ſind ſie unverträglich, hacken und kratzen ſich mit den kralligen Pfoten, oder ſie ſitzen auch ſtumpfſinnig da und bekümmern ſich um gar nichts. Bloß ſpringen können ſie wie die Flöhe.“

Die Paſtorin ſah dem Erzähler völlig verdutzt, wie an der Richtigkeit ihres Gehörs zweifelnd, in's Geſicht, aber ſeine Miene verriet nicht den leiſeſten Zug einer bewußten und bezweckten Anzüglichkeit; er hatte nur die Känguruhs geſchildert, wie ſie nach ſeiner Erfahrung in ihren Eigenſchaften waren. Man aß nicht mehr, und er griff in die Taſche, zog ein aus Manillaſtroh geflochtenes Beſteck hervor und eine große Cigarre daraus. „Rauchen Sie nicht?“ wandte er ſich an den Paſtor.

Digitized by Google

Statt dessen antwortete die Frau desselben mit starkem Nachdruck: „Nein, daran sind wir gottlob in unserm Hause nicht gewöhnt.“

„Nicht? Ja, so ändert sich's in der Welt,“ versetzte Jan Harring. „Ihr Vater hatte immer die lange Pfeife im Mund, mich wunderte es manchmal, daß er sie nicht mit auf die Kanzel brachte. Das ist das beste Mittel, um Mücken und Gedanken los zu werden, die Einem um den Kopf surren. Freilich, wer's nicht nöthig hat, kann's ja auch lassen.“

Gleichmüthig rieb er ein Streichholz in Brand, zündete seine Cigarre an und blies den Rauch vor sich hin. Am Tisch trat eine Pause ein, in der Niemand sprach, bis er fortfuhr: „Ihr Vater, dabei fällt mir ein, was mich eigentlich zu Ihnen in's Haus gebracht hat. Hier ist einmal Einer lange vor ihm Pastor gewesen, als die Wenden noch am See herum saßen. Die wollte er bekehren, das hätt' er sich auch sparen können, anders geworden sind die Menschen seitdem doch nicht, wenigstens nicht besser. Aber er hat's in einem Buch geschrieben — hol's der Teufel, wie die Namen Einem aus dem Kopf weglaufen, ich komm' nicht drauf. Ein alter Schweinslederband, Ihr Vater hatte ihn und ich lernte bei ihm Lateinisch daraus. Wahrscheinlich wird das Buch in Ihre Bibliothek gekommen sein, das möcht' ich gern einmal wieder sehn.“

Digitized by Google

Wenn der Pastor zuvor einen Versuch gemacht zu haben schien, seinen Gast möglicherweise zur Thür hinaus zu schweigen, so hielt er der letzten Kundgabe desselben gegenüber nicht bei seinem Vorsatz Stand. Sie hatte merkbar einen Gegenstand berührt, der ihm in anähnelnder Weise wie einem Docenten auf dem Katheder die Zunge löste und ihn mit dem Mienenausdruck einer begutachtenden Autorität erwidern ließ:

„Sie werden Helmoldi Chronica Slavorum meinen, die Melanchthon zuerst durch den Druck veröffentlicht, und welche allerdings für den Zeitraum des zwölften Jahrhunderts einen geschichtlichen Quellenwerth beanspruchen kann, während seine Berichte aus den früheren Perioden lediglich den Gestis hammaburgensis ecclesiae pontificum des Domherrn Adami Bremensis entlehnt sind. In der That nahm Helmold gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts als Missionar und Prediger hier unter den heidnischen Wenden seinen Wohnsitz, später deshalb als Presbyter Buzoviensis in agro Lubecensi bezeichnet; seine Unzuverlässigkeit geht indes daraus hervor, daß er, wie ihm schon Crantzius in seiner ‚Wendischen Geschichte' um das Jahr 1600, gutmüthig spottend, vorhält, das baltische Meer sich durch die ‚scythischen Landschaften' bis nach Griechenland ausdehnen läßt. Doch dies in Parenthese; die erste Nachricht, die wir von dem Eindringen der christlichen Lehre in

Digitized by Google

unsere Gegend besitzen, meldet, daß der Bischof Wago von Oldenburg hier ein Hofgut Namens Buza innegehabt, das jedoch zur Zeit seines Nachfolgers, des Bischofs Benno, wieder in die Hände der Heiden geraten, bis der Herzog Heinrich der Löwe den Bischof Vicelin abermals in den Besitz des Gutes eingesetzt hat. Der fand indes zunächst hier keine Wohnstatt vor, so daß er geraume Weile Tage und Nächte, ‚patulae sub tegmine fagi', unter dem Dach einer breitästigen Buch zugebracht, nicht hier am Lande, sondern auf der Insel im See, welche danach auch der Bischofswerder benannt wird. Dann aber erbaute er das Gotteshaus unseres Dorfes —"

„Ja, das interessirt mich nun nicht weiter," unterbrach Jan Harring, als ob das wieder durchaus selbstverständlich sei, den historischen Vortrag seines Wirthes. „Ich möchte nur das Buch — Helmold, richtig, so hieß er — einmal wieder in der Hand haben".

Der Pastor zuckte als Antwort die Schulter; es war zwecklos und thöricht gewesen, daß er sich dazu hatte verleiten lassen, den Schatz seines Wissens vor solchem Zuhörer zu vergeuden. Er stand auf und ging in seine Studirstube hinüber, während der Zurückbleibende, den Blick durch's Zimmer werfend und eine dichte Rauchwolke aus seiner Cigarre ziehend, gegen die Frau Pastorin äußerte:

Digitized by Google

„Wie es sich in der Welt ändert. Wenn Sie so unter einer Buche wohnen sollten, käme es Ihnen wohl sehr spanisch vor. Aber es ist gar nicht übel, wenigstens im Sommer, wenn die Sterne Einem beim Augenaufmachen nur so wie Glühwürmer zwischen die Wimpern hereinfallen. Im Winter gehört freilich ein gutes Schafs- oder Bärenfell dazu."

Die Angesprochene machte kein Hehl mehr aus ihrer Abneigung gegen den Gast; sie antwortete: „Für Landstreicher mag das sein, ich habe nie eine Nacht in der Gesellschaft von solchen zugebracht."

„Ach, das ist nicht immer die schlimmste," versetzte Jan Harring; „Sie sind wahrscheinlich schon in schlechterer gewesen, am Gesicht und an den Kleidern sieht man's den Leuten meistens nicht an, was drin steckt. Das spürt man erst, wenn man mit ihnen zusammensitzt; aber da haben Sie recht, daß es sich selten lohnt und daß man besser von ihnen wegbleibt."

„Sie scheinen allerdings viel Selbsterfahrung gesammelt zu haben," bemerkte die Pastorin, und es klang genau, als ob sie „Selbsterkenntniß" gesagt habe. Auch Jan Harring mußte es so in's Ohr gekommen sein, doch ohne ihm irgendwie ein Verständnis der darin enthaltenen Anzüglichkeit beizubringen, denn er erwiderte beipflichtend: „Das ist ganz richtig, auf die Selbsterkenntniß kommt es hauptsächlich an. Aber dazu

Digitized by Google

haben wenig Leute Anlage, und man kann wohl sagen, zu ihrem Vortheil, weil's ihnen sonst wahrscheinlich oft vor sich selber übel werden müßte. Aus der Stubendiele wächst sie nicht leicht heraus, eher unter solch' einem Baumdach, das grade keinen Buchenstamm zu haben braucht, es kann auch von einem Gummibaum herrühren. Der schwitzt, wenn er blüht, Mannatropfen aus seinen Blättern, und die fallen Einem dann wohl bei Nacht in die Augen, daß man am Morgen anders aus ihnen herussieht, ohne zu wissen, wie's so gekommen."

Der Pastor kehrte mit einem Buch zurück. „Dies ist die Helmold'sche Chronik in der Edition durch Philipp Melanchthon."

„Ja, das ist das alte Schweinsleder." Jan Harring griff mit einer bei ihm ungewöhnlichen Hast der Bewegung danach. „Da, den Tintenklex hab' ich auf den Band gemacht und den Rethstock Ihres Vaters dafür zu spüren gekriegt. Er meinte, das wäre nützlich, man müßte sich früh im Leben an Schläge gewöhnen; der alte Herr verstand sich drauf. Der Klex ist auch schon braun geworden; seine Hand ist nirgendwo mehr in der Welt vorhanden, aber meine hält das Buch noch wieder in den Fingern. Oder gehören sie einem Andern, der mir nur davon gesagt hat?"

Er drehte den Kopf und sah fragend, doch mit

Digitized by Google

einem geiſtesabweſenden Blick den Paſtor an, dann antwortete er ſelbſt: „Nein, das iſt noch die nämliche Hand, ſie gehört mir, dem Geſchöpf, das vor vierzig Jahren auch nirgendwo in der Welt war und in zwanzig, höchſtens dreißig Jahren wieder nirgendwo in der Welt ſein wird. Da muß man keine Zeit verpaſſen.“

Eilfertig ſchlug er den alten Quartband auf, blätterte kurz, bückte ſich auf ein Blatt und murmelte: „Das iſt die Stelle, die verſtand ich nicht, und der Alte klopfte mir auf die Finger. Da ſteht's noch immer ebenſo und ſo leicht zu begreifen, wenn ſie Einem nur einmal mit der Ruthe verſtändlich gemacht iſt —“

Als befinde er ſich allein in einem leeren Raum, las er laut:

„Quanti divites, quanti potentes vespere sedebant et deliciis affluebant, omni timore malorum sublato, sed veniens repentina calamitas involvit eos in mediis fluctibus.“ Und hinterdrein ſagte er: „Wie dumm iſt ein Junge, das nicht zu verſtehen. Heut geht's leichter: „Wie viel reiche, wie viel begüterte Leute ſaßen am Abend in Freuden, ohne Furcht vor drohendem Unglück, aber jählings brach das Entſetzen herein und begrub ſie inmitten der Fluten.“

Der Paſtor hatte dem Treiben ſeines Gaſtes mit Befremdung zugehört, doch ein Zug von Neugier ging über ſein Geſicht und er äußerte jetzt: „Sie haben

Digitized by Google

allerdings Ihre lateinische Sprachkenntniß in einem Lande, das Ihnen wohl kaum einen Gebrauch von ihr zu machen verstattete, überraschend bewahrt. Die von Ihnen gelesene Stelle ist mir nicht im Gedächtnis, so daß ich mir nicht genau anzugeben weiß, worauf sie Bezug nimmt."

Jan Harring blickte den Sprecher wieder, diesmal seine Gedanken sammelnd, an. „Ja so — Sie sind auch hier. Von einer Sturmfluth im zwölften Jahrhundert auf den friesischen Inseln ist die Rede, bei der viele Tausende von Menschen mit Haus und Hof untergegangen sind."

Ueber den Tisch, von dem Platz her, an dem die von dem Pastor zuvor als „entfernte Anverwandte" Bezeichnete bisher gleicherweise wortlos und theilnahmslos gesessen, klang ein eigenthümlicher Ton. Er erinnerte, nur in menschlich verringertem Maße, an das Aufwittern eines Pferdes nach einem aus der Weite herüberkommenden Windanhauch oder Anhall, so daß Jan Harring unwillkürlich den Blick in die Richtung drehte.

Die starke Einathmung der Luft mußte von Sabine ausgegangen sein, in ihrem kräftigen Gesicht zitterten die Nasenflügel noch nach, und ebenso verflackerte in ihren dunkelblauen Augensternen noch ein flüchtig aus ihnen aufgeflogenes Licht, über das die leere Gleichgültigkeit ihres Blickausdrucks verlöschend zurückfiel.

Digitized by Google

Nur wendete sie mechanisch jetzt den Kopf, denn ihr gegenüber stieß Jan Harring rasch hinter seinen letzten Worten drein heftig vom Mund: „Dummes Zeug! Was gehn mich die vergangenen Dinge an! In die Ecke damit, wo sie hingehören!“ Und er warf die Chronica Slavica Helmolds in der ehrwürdigen Druckausgabe durch Philipp Melanchthon weit von sich in einen Stubenwinkel auf den Fußboden.

Dies Benehmen aber ging doch etwas über dasjenige, wozu die rücksichtsvollsten Wirthe einem ungebetenen Gast gegenüber sich verpflichtet fühlen konnten. Die Pastorin stand mit der unzweideutigen Absichtskundgabe, das Zimmer zu verlassen, von ihrem Stuhl auf, während ihr Mann, seine Uhr hervorziehend, mit ziemlicher Bestimmtheit sagte: „In der That, es ist schon spät, und wir sind gewöhnt, unsere Ruhestunde nicht zu überschreiten.“

„Das brauchen wir ja auch nicht zu thun, schlafen ist gut,“ pflichtete Harring bei, und es konnte kaum einer Anzweiflung unterliegen, daß er sich nach einem Leuchter umsah, um damit seine Schlafstube aufzusuchen. Pastor Altermann räusperte sich schnell ein paar mal und versetzte: „Sie werden mit der Gastwirthschaft des Dorfes wohl noch bekannt sein — wir bedauern, daß unser Haus nicht über die Räumlichkeiten verfügt, Ihnen ein Nachtunterkommen darin anzubieten — aber Sie

Digitized by Google

können auf ein sauberes Zimmer und ein gutes Bett rechnen."

„Ja so, wir sind nicht im Busch, man muß sich wieder in's richtige Geleis einfahren. Natürlich im Krug, wozu wär' er sonst da; den Weg find' ich schon noch. Where a will, there is a way, sagt der Engländer, oder auch: Where the will is ready, the feet are light. Das trifft bei mir zu. Es ist wohl Landesbrauch, für das Abendessen zu danken, danach muß man sich halten. Bei uns sieht man's als selbstverständlich an und achtet's für nichts. Also als Sohn aus dem Dorf danke ich bestens."

„Oh, ich bitte, es war uns sehr erfreulich," fiel der Pastor ein. „Gedenken Sie noch — noch längeren Aufenthalt hier zu nehmen?"

„Nein, ich habe hier mit Niemandem etwas mehr zu schaffen."

„So werden Sie wohl die Stadt, in der Sie sich auf dem Gymnasium befanden, aufsuchen; vermuthlich stehen dort noch manche Ihrer ehemaligen Coetanen in Amt und Beruf."

„Ja, ich will morgen dahin und einmal nachsehen."

Der Pastor athmete merklich erleichtert auf, er sagte: „Liebe Sabine, leuchte doch unserm Gast zur Hausthür."

Die Pastorin hatte sich durch eine Thür in's Neben-

Digitized by Google

zimmer begeben, Jan Harring sah sich flüchtig um: „Ihre Frau ist wohl schon zu Bett gegangen, dann habe ich ja nicht mehr nöthig, mich von ihr zu empfehlen. Das muß Jeder machen, wie er's am liebsten thut. Also good bye!“

Sabine hatte ein Licht angezündet und begleitete den Fortgehenden über den Flur. „So ist's in der Ordnung,“ redete er sie an, „Sie haben mir vorhin die Thür gewiesen und weisen sie mir jetzt wieder. Was haben Sie denn —?“

Er griff nach dem Leuchter und bewegte ihn mit ihrer Hand gegen ihr Gesicht in die Höh'. „Was wollen Sie?“ fragte sie.

„Nachsehen, ob Sie Spinnweben über den Augen haben, es kam mir so vor. Dann müssen Sie mit dem Kehrbesen dran und wegfegen, das Zeug taugt nicht vor den Fenstern.“

„In Ihrem Kopf sind wohl Spinnweben.“ Sabine zog mit einem Armruck das Licht wieder herunter. „Hier ist die Thür.“

„Danke, ich seh's schon.“ Jan Harring blieb noch stehn. „Wie kommen Sie denn hier in's Haus und wer sind Sie eigentlich?“

Nach ihrer Miene wollte sie keine Antwort mehr geben, doch es flog ihr heraus: „Ein stumpfsinniges Känguruh.“

Digitized by Google

„Nein, die sind spitznäsiger, nur daß sie auch nicht grade schön sind, das paßt. Aber sie haben was, daß man ihnen ganz gern einmal zusieht. Es ist noch nicht so spät, wie Ihr Pastor meint, wenigstens nicht für mich. Wollen Sie mir nicht nach dem Krug hinleuchten, wir können uns noch ein bischen unterhalten."

Das Gesicht des Mädchens drückte jetzt wirklich Zweifel an seinem Verstande aus. Ihre Hand öffnete mit festem Zugriff die Hausthür, und sie antwortete: „Da um den Kirchhof herum! Gehen Sie nur voraus, ich komme nach, wenn die Todten zu den Lebendigen kommen."

Das übte eine sonderbare Wirkung auf Jan Harring, als ob es in seinem Kopf wirklich nicht richtig gewesen sei und er plötzlich zur Besinnung gelange. Er starrte die Sprecherin an und stieß aus: „So — dann? Glaubst Du, sie kommen wieder?"

Sein Arm fuhr vor und umfaßte mit den langen mageren Fingern wie mit einer Klammer ihr Handgelenk. Doch sie besaß große Stärke, riß sich kraftvoll los, drängte ihn über die Schwelle und schlug hinter ihm die Thür zu, an der sie schnell den Riegel vorschob. Drinnen in der Stube war die Frau Pastorin aus dem Nebenzimmer zurückgekommen, und ihr Mann äußerte: „Eine wenig angenehme Persönlichkeit."

Sie versetzte: „Du drückst Dich zart aus, ich bin

Digitized by Google

nur in Zweifel, ob ich ihn mehr flegelhaft oder verrückt nennen soll. Es ist mir unbegreiflich, wie Du den Menschen zum Thee einladen konntest, seine Kleidung sagt schon deutlich genug, daß es ein herumtreibender Strolch sei, der sich wahrscheinlich die Hausgelegenheit angesehen hat, um einmal lange Finger zu machen."

„Ich habe ihn nicht eingeladen," vertheidigte der Pastor sich. „Das war für ihn nicht nöthig; als angesagt wurde, ging er geradewegs von selbst hier herüber, und ich konnte ihn doch nicht am Rock herausziehen. Wo er hergekommen, bei den Kängurus, scheint das so Mode zu sein."

„Ein unverschämter Rüpel. Was wollte er denn eigentlich hier?"

„Das ist mir nicht klar geworden; wie's scheint, das Buch da in die Ecke werfen," erwiderte Pastor Altermann humoristischen Tones und bückte sich, um die Helmold'sche Chronik vom Boden aufzuheben, während seine Frau antwortete: „Jedenfalls werde ich heute selbst auf das gute Zuschließen der Fensterläden Acht geben. Zum Glück sind wir nun doch wohl am längsten auf diesem elenden Dorf gewesen; nach einer Aeußerung des Grafen schien mir Aussicht auf baldige Erlösung zu sein. Meinst Du eigentlich, daß wir Sabine dann noch mitnehmen sollen? Es wäre doch genant, sie als

Digitized by Google

Verwandte gelten zu laſſen; wir haben ja keinerlei rechtliche Verpflichtung gegen ſie, und mich dünkt, es iſt auch für ſie beſſer, hier auf dem Lande zu bleiben, wohin ſie paßt, und einen Dienſt auf einem Hof anzunehmen, als daß ſie in geſellſchaftliche Verhältniſſe verſetzt würde, für die ſie nicht den Bildungsgrad und keine ausreichenden Formen beſitzt, ſo daß ſie ſich unter ihnen unbefriedigt und bedrückt fühlen müßte."

Digitized by Google

III.

Hier, in der Stadt war Jan Harring auf der gelehrten Schule gewesen, da in dem alten schiefen und krummen Bauwerk, vor dem er stand und es ansah. Vom Kirchthurm schlug's grade Mittag, und ein Gepolter von Hunderten, eine dröhnende Treppe herunterspringender Füße scholl aus dem Gebäude heraus. Dann folgte ihm ein Gewimmel, kleine Knirpse mit Schiefertafeln und daran bammelndem Schwamm, danach größere, immer bei jedem neuen Haufen ungefähr um einen halben Kopf anwachsend. Nun hinter den Schulrangen drein Sekundaner, schon gewichtiger in Miene und Bewegung, und zuletzt, einige Bücher unter dem Arm tragend, langsamen Schrittes, ihrer Würdebewahrungspflicht eingedenk, die Primaner.

Ja, es war richtig. So in allen Abstufungen war er auch neun Jahre lang aus der Thür herausgekommen und die Straße hier hinuntergelaufen, dann ruhiger gegangen, dann würdiger geschritten. Auch auf dem

Digitized by Google

Heimweg geprügelt, wie die beiden Rangen da, hatte er sich manchmal, sogar nicht selten. Daß er ein Bauernsohn war, gab Anlaß dazu, er ließ sich keine Verhöhnung deswegen gefallen. Erst später in den obern Klassen ward's ihm gleichgültiger, wenn noch einmal Einer ihm seine Herkunft zu verstehen gab. Da zuckte er mit der Schulter und zog sich, wie's überhaupt in seiner Natur lag, von den Andern mehr auf sich selbst zurück.

Wie dies menschliche Ameisengewimmel in der Sommersonne vor den Augen flimmerte, zugleich drollig und sinnverwirrend. Stand er denn abseits davon und ließ es an sich vorübertreiben, oder gehörte er mit dazu und wartete nur auf Einen, der noch zurückgeblieben war, um ihn am Arm zu nehmen und auch da entlang zu trollen?

Lauter fremde Gesichter, aber in die Köpfe sah er hinein, was darin augenblicklich hauste und vorging. Der da sollte morgen einen Aufsatz liefern, von dem er noch keinen Strich gemacht. Das lag etwas auf ihm, doch mit einem Kopfruck schlug er's in den Wind, der Nachmittag war ja noch da, der Abend, die ganze Nacht. Einer, der hurtig lief, den zu Haus etwas Besonderes erwartete; hinter ihm ein Anderer, der ein schlechtes Gewissen mit heimbrachte. Drüben der Sekundaner dachte an einen Teich, den er im Walde entdeckt und

Digitized by Google

zu dem er gleich nach dem Mittagseſſen hinaus wollte, um Waſſerkäfer für ſeine Sammlung daraus zu fiſchen, — er war beſorgt, daß der eilfertig vor ihm Gehende auch ſchon davon wiſſe und ihm zuvorkommen könne. Ueberall lagen vor dem Zuſchauer die Gedanken, Erwartungen, Wünſche in den Köpfen bloß, denn Jeder, auf den ſein Blick fiel, war er ſelbſt geweſen . . . Weshalb flog dem vereinzelt auf der andern Seite wandernden langen Primaner plötzlich eine Röthe in's Geſicht? Er zupfte raſch an ſeiner Halsbinde und glitt mit der Hand nach dem eben erſt ſichtbar werdenden Schnurrbart, dann trat er ausweichend über den Rinnſtein und lüftete den Filzhut vor zwei jungen Mädchen oder Damen, die ihm auf dem Trottoir Arm in Arm entgegengekommen. Beide höchſtens ſiebzehn Jahre, beide blond, ſchlank und hübſch. Sie erwiderten den Gruß halb mit einem Kopfnicken, halb mit einer Verneigung und gingen ſchnell weiter. Die Eine war auch ein wenig roth geworden; die friſchen Lippen der Andern verbiſſen ſich einen Lachreiz.

Jan Harring hatte dem Vorgang mit unverwandtem Blick zugeſehen und hielt noch ſo die Augen auf den leer gewordenen Straßenfleck geheftet. Dann drehte er haſtig den Kopf vor Jemandem, der an ihm vorbeiging, ab, als fühle er eine Röthe in ſeinem Geſicht und fürchte, er könne befragt werden, warum.

Digitized by Google

Durch die Umdrehung befand er sich unerwartet dicht einem aus dem Schulgebäude herausgetretenen Herrn gegenüber, offenbar einem Lehrer. Da er fast gegen diesen anstieß, mußte er ihn auch ansehen, that es aus Lidern, die sich ausweiteten, und wie ohne Wissen entfuhr ihm die Frage: „Zettler, nicht wahr?“

Der Angesprochene versetzte: „Ja, mein Name; Doktor Zettler.“ Er fügte noch hinzu: „Sind Sie vielleicht der Vater eines Schülers meiner Klasse und wünschen mit mir über ihn zu reden?“

„Vater? Nein, ich bin kein Vater“ — die Hand Jan Harrings rieb sich kurz über die Stirn — „ich habe keine Kinder, nie gehabt. Aber wir haben da drinnen auf der Bank zusammen gesessen —“

„Ah — es ist mir im Augenblick nicht — wenigstens Ihr Name mir nicht gegenwärtig. Ihr Gesicht kommt mir allerdings —“

Doktor Zettler unterbrach sich und rief einen verspätet aus der Schulthür vorbeilaufenden Quartaner an: „Komm 'mal her! Siehst Du mich nicht hier stehn? Ich will Deine Augen und Hände besser aufpassen lehren! Da, und heut' Nachmittag sitzt Du eine Stunde nach.“

Er schlug dem Jungen die Mütze, welche dieser aufbehalten, vom Kopf und fuhr, sich zurückdrehend, fort: „Man macht die Schule mit so Vielen durch,

Digitized by Google

daß natürlich der Einzelne, dem man nicht näher gestanden, aus dem Gedächtniß schwindet, besonders der Name —"

„Darauf kommt ja auch wenig an. Das ist wohl ein sehr bösartiger Junge?" erwiderte Jan Harring, dem schluchzend sich davonmachenden Quartaner nachsehend.

Doktor Zettler entgegnete: „Er hat mich selbstverständlich nicht wahrgenommen, sonst wäre eine derartige Respektlosigkeit mir gegenüber nicht denkbar gewesen; aber die Pädagogik erheischt, auch die Unaufmerksamkeit nicht minder mit Strafe zu belegen, als den bösen Willen. Wir haben neben einander gesessen, sagten Sie? Das bringt mir in Verbindung mit der Gesichtserinnerung einen Namen auf die Zunge — etwa Harring?"

Der Benannte nickte. „Für Sie ist es eben lange her."

„So — Harring. Ja, Sie kommen mir jetzt in's Gedächtniß, auch noch aus späterer Zeit. Entschuldigen Sie, daß meine Zeit mich gegenwärtig nach Hause ruft; ich muß mich noch für den Nachmittag vorbereiten."

Leicht seinen Hut lüftend, entfernte sich Doktor Zettler. Er ging sehr aufrecht und hatte auf zahlreiche Grüße ihm Begegnender zu erwidern; sichtlich war er eine sehr angesehene Persönlichkeit in der Stadt.

Digitized by Google

Dieſes Vorzuges erfreute Jan Harring ebenſo merkbar ſich nicht. Er konnte gerechtfertigter Weiſe im Allgemeinen darauf auch nicht füglich Anſpruch machen, denn zwei Jahrzehnte hatten nach dem Gange der Natur an der ſtädtiſchen Bevölkerung viel geändert, und dem gegenwärtig heranwachſenden jungen Geſchlecht war er durchaus fremd. Dagegen traf er hie und da vorgeſchrittenere, am Ende der Dreißiger oder Anfang der Vierziger ſtehende Leute an, die er wieder erkannte, mit Namen begrüßte und die nach einigem Beſinnen meiſtens ſich auch des ſeinigen erinnerten. Nach ihrem Ausſehen waren es Männer gelehrter Berufszweige und geſicherter Lebensſtellungen, Beamte, Rechtsanwälte, Aerzte, ehemalige Schul- und Univerſitätsgenoſſen des vom Ausland Zurückgekehrten. Lange, ereignißreiche Zeit war vergangen, ſeitdem ſie ihn nicht mehr geſehen und jedenfalls auch nicht an ihn gedacht hatten; ſie mußten erſt in ihrem Gedächtniß nachſuchen, das ſo vielfach darüber Gehäufte abräumen. Aber wenn ſie ihn aufgefunden, legten ſie nach der erſten Ueberraſchung des Erkennens Alle ziemlich gleichartig keine beſondere Freudigkeit über ſeine Rückkunft und die Begegnung mit ihm an den Tag. Sie ſchützten nach kurzem Geſprächsaustauſch, die Einen ſicherer, die Andern verlegener, einen Grund vor, der ihnen Eile vorſchreibe; eine Erwartung des Wiederſehens oder Einladung zum Beſuch

Digitized by Google

knüpfte Keiner daran. Er hatte einige mit ‚Du' angesprochen, doch sie erwiderten mit ‚Sie'; unverkennbar war er auch unter den Kommilitonen und Bekannten seiner Jugendzeit ebensowenig eine angesehene Persönlichkeit, als er in dem Hause des Pastors Altermann einen angenehmen Eindruck hinterlassen hatte. Das Verhalten seiner einstigen Genossen schien ihn manchmal zu befremden, indes nicht innerlich aufzuregen. Weitergehend sagte er einmal vor sich hin: „Wenn man zwanzig Jahre todt gewesen ist, geht man die Lebendigen nichts mehr an. Man muß erst selbst wieder lebendig dazu werden, die Todten haben kein Recht auf der Welt." Und den Kopf nach seiner Weise in den Nacken zurückwerfend, wanderte er durch die Straßen weiter.

Doch als eine Woche vergangen, ward gelegentlich in der Stadt von ihm gesprochen, und das Wie ließ erkennen, daß man ihn aus dem Staubwinkel der Vergessenheit heraufgeholt habe. Da und dort trafen sich Zweie an: „Ist es wahr, was ich gehört?"

„Was meinst Du?"

„Daß Harring — Jan Harring hieß er ja wohl — der Lieutenant damals beim Jägerbataillon, hier sein soll?"

„Ja, ich habe ihn selbst gesehen; er hatte die Unverfrorenheit, mich auf der Straße anzureden."

„Das ist stark, gut daß ich's weiß und mich darauf

Digitized by Google

vorsehen kann. Mein Gott, wenn man so daran erinnert wird, was für eine Zeit ist seitdem vergangen! Wie sieht er denn aus? Erkennt man ihn von Weitem wieder?“

„Eigentlich wenig verändert, wir Beiden sind älter geworden; man könnt' ihn für einen verbummelten Studenten so was im zwanzigsten Semester halten. Abgerissen genug sieht er auch aus dazu.“

„Natürlich ganz verkommen, das Finale kann man sich denken. Schade um seine Anlagen von Haus aus, ich saß mit ihm in der Prima, da wußte er immer, wovon wir Andern keine Ahnung hatten. Aber wenn die Leute keinen moralischen Halt in sich haben, geht's natürlich so. Wo hat er sich denn bisher herumgetrieben und was will er hier in der Stadt?“

„Das weiß ich nicht, ich habe mich gehütet, ihn danach zu fragen.“

„Na, weit liegt's nicht. Wenn's nirgendwoanders mehr geht, da soll der Heimathsort herhalten. Das kommt mir in meiner Gerichtspraxis oft vor. So Einer denkt, über seine Antecedentien ist Gras gewachsen und alle Bekannte werden die Hand für ihn offen haben. Gesetzlich verjährt ist die Geschichte allerdings, aber ich gehöre nicht zu den Vergeßlichen, wie's leider viele in der Welt giebt, und ich würde mich solcher ‚Gutmüthigkeit' schämen, die in meinen Augen nur ein anderes

Digitized by Google

Wort für Dummheit und Charakterschwäche bedeutet. Bei mir käme er an den Rechten! Das versteht sich freilich bei Jemandem, der das Recht zu entscheiden und zu sprechen hat, von selbst. Also auf Wiedersehn beim Schoppen heut' Abend! Du kommst doch auch zur Geburtstagsgratulation morgen Vormittag zu Bankier Mattenklodt? Wer sich derartige Verdienste um die Gesellschaft erwirbt, kann wohl auf solche Anerkennung rechnen. Ich muß sagen, wirklich das angenehmste Haus in der Stadt, das Deinige natürlich ausgenommen. Wenn Neid nicht eine Untugend wäre, könnte man ihn um seine Köchin und um seinen Weinkeller beneiden. Er und seine Damen sind immer ein bischen verwundert, daß man von dem Tage weiß, und man erhält dadurch Gelegenheit, einige passende Worte über seine Bedeutung für unser Gemeinwesen, künstlerische Interessen und dergleichen zu improvisiren; er erkennt solche Huldigung sehr an, jeder Mensch hat ja so seine kleinen Schwächen. Adieu, mein Bester! Nur im Punkte der Ehrenhaftigkeit von Leuten, mit denen ich umgehe, verstehe ich keinen Spaß und werde dies nöthigenfalls nachdrücklich bekunden."

„Adieu, lieber Richtentisch! Gewiß, ich bin in Allem ganz Deiner Meinung und werde nicht versäumen, morgen — ein wenig präparirt — den Glückwunschbesuch abzustatten. Es kommt doch nur darauf

Digitized by Google

an, daß Jemand ein wirkliches Verdienſt hat — man könnte in dieſem Falle auch dem Adjektiv eine männliche Endigung anhängen — da nimmt man eben ſeine kleinen Selbſttäuſchungen gern mit in den Kauf. Du ſagſt ganz richtig, wer wäre völlig davon frei? nur Dich ſelbſt muß ich wieder dabei ausnehmen."

Der Bankier Richard Mattenklodt gehörte in der That zu den angeſehenſten, wie zu den reichſten Perſönlichkeiten der Stadt. Während der mannigfaltigen politiſchen Schwankungen und Bewegungen der letzten Jahre hatte er ſtets die Hochachtung der Vertheidiger des Landesrechts genoſſen, ohne der däniſchen Gewaltherrſchaft eine Handhabe für eine Maßregelung zu bieten, und durch den Uebergang unter die preußiſche Staatszugehörigkeit war die Wohlmeinung, deren er ſich bei der Regierung erfreute, nicht vermindert worden. Sein Haus galt als Mittelpunkt der auf feinere Bildung Anſpruch erhebenden Geſellſchaft, und die Aufnahme darin bildete gewiſſermaßen ein Diplom, das dem Inhaber bereitwilligſt ſich jede andre Thür öffnen ließ. Als der Sohn eines gleichfalls ſchon ſehr reichen Vaters hatte er frühzeitig zu heirathen, durch die Wahl ſeiner Lebensgefährtin das ererbte Vermögen noch ſehr beträchtlich zu erhöhen vermocht und ſtand gleich ſeiner Frau in den mittleren, den ſogenannten beſten Jahren, obwohl ihre Tochter Clotilde vor Kurzem bereits ihren

Digitized by Google

achtzehnten Geburtstag gefeiert hatte. Sie war bei diesem Anlaß unter kostbaren Spitzenbouquets, wie ihre Freundinnen sagten, beinah erstickt worden, und ein junger, poetisch begabter Referendar hatte in einem Festgedicht geschildert, wie die schönsten Kinder Flora's in allen Gärten der Stadt nur auf den Anbruch der Morgenröthe dieses Tages geharrt, um ihre Knospenhülle zu verlassen und freudig ihr junges Blüthenleben auf dem Altare der höchsten Anmuth zum Duftopfer zu bringen. Es herrschte nur eine Stimme darüber, wie bewunderungswürdig einfach, bescheiden und natürlich Clotilde Mattenklodt solchen Huldigungen gegenüber bleibe, wiewohl ihre geistigen Vorzüge nicht minder geeignet seien, ein bei solch vielfältiger Naturmitgift begreifliches und so verzeihliches Selbstbewußtsein in ihr zu erwecken. Freilich verdankte sie ihre seelische Ausbildung und Richtung auf ideale Interessen jedenfalls im Wesentlichen ihrer Mutter, einer Frau, der man einhellig eine Verbindung seltener Herzensgüte mit eminentem Kunstverständniß und feinsten Umgangsformen zuerkannte. Als hervorstechendste Eigenschaft ward indes ihre unbeirrbare Wahrheitsliebe bewundert, mit der sie über Alles und Jedem gegenüber stets ihre Anschauung in taktvollen Worten, doch ohne Scheu zum Ausdruck brachte, und diesen wohl selten in solcher Vereinigung wiedergefundenen Eigenschaften gesellte sich hinzu, daß

Digitized by Google

sie beim Gehen auf der Straße in Begleitung ihrer Tochter selbst von nächst Befreundeten anfänglich oftmals für die ein wenig ältere, vor Kurzem an einen adeligen Officier nach Berlin verheirathete Schwester Clotildes gehalten wurde; eine Täuschung, über die sie in ihrer liebenswürdigen Weise mit einem Bedauern der Kurzsichtigkeit ihrer Freunde zu spotten pflegte.

Am Geburtstagsmorgen des Herrn Mattenklodt zeigten die beiden Damen schon in der Frühe, daß ihre geistige Bedeutsamkeit keineswegs eine Vernachlässigung häuslicher Obsorge mit sich bringe. Vielmehr legten sie selbst eifrig Hand an, alle Wohnräume für das Familienfest würdig zu bereiten, einfache Gegenstände und Geräthe täglichen Gebrauchs durch werthvollere aus den Schränken zu ersetzen, sorglich den Staub von Bilderrahmen, Statuetten und Nippsachen abzuwischen und den Inhalt eines großen, vom ersten Kunstgärtner der Stadt geschickten Blumenkorbes mit geschmackvoller Anordnung in bereit gestellte Vasen zu vertheilen. Unter der Aufsicht der so Beschäftigten füllten die Mägde währenddessen elegante Porzellanplatten mit zierlichen Caviar-, Lachs-, Braten-, Sardellen- und Anchovisbrödchen an, zahlreiche Weinflaschen wurden aufgekorkt, Gläser auf silbernen Tabletten geordnet und große Torten auf dem Küchentisch neben einander gereiht. Der Hausherr befand sich nicht zugegen, sondern

Digitized by Google

wie gewöhnlich unten in seinem Geschäfts-Zimmer; er maß dem Tage keine weitere Bedeutung zu, als daß er beim Frühstück die herzlichsten Glückwünsche seiner Frau und Tochter entgegennahm, dann jedoch sich, wie immer, den Vormittag seiner anstrengenden Berufsthätigkeit hingab. Für die Seinigen indes war es bei dem stadtbekannten innigen Familienverhältniß selbstverständlich, daß sie sich keiner derartigen Gleichgültigkeit überließen, vielmehr Alles aufboten, ihrer innerlichen freudigen Erregung auch äußeren Ausdruck zu verleihen. Sie wählten die ihnen am vortheilhaftesten stehenden Kleider und machten sorgfältigste Toilette, um den zum Mittagstisch aus dem Comptoir Zurückerwarteten auch selbst, gleich den Zimmern, geschmückt zu empfangen. So rückte der Morgen weit vor, eh' sie mit allen Vorkehrungen dazu fertig geworden, denn sie waren höchstens seit einer Viertelstunde dahin gelangt, als es vom Kirchthurm zwölf Uhr schlug und zugleich, einen Besuch anmeldend, die Thürglocke ging. Nahstehende Freunde stellten sich ein, welche dadurch, daß der Mann im Frack, die Frau im seidenen Kleid erschien, auf einen besonderen Zweck ihres Kommens hinwiesen. Doch blieb kaum Zeit zu einer Aeußerung über diese feierliche Nachbarvisite, da die Hausthürklingel schon abermals erscholl und überhaupt für keine Viertelminute mehr zur Ruhe gelangte. Unausgesetzt

Digitized by Google

drängte es von angesehenen Persönlichkeiten der Stadt, Herren und Damen, in Civil und Uniform, die Treppe herauf, so daß Frau Velleda Mattenklodt, fast ohne dazwischen Athem schöpfen zu können, ein halbes Dutzendmal wiederholen mußte: „Auch Sie, meine lieben Freunde, wissen von diesem Tage, den wir nur im Schooße der Familie bekannt glaubten? Das ist eine Ueberraschung, doch eine herzbewegende. Da mußt Du doch zu Deinem Papa hinunterschicken, liebe Clotilde, und ihn bitten lassen, seine Arbeit, der er sich heute nicht anders, als sonst hingiebt, zu unterbrechen."

Das geschah, die Magd hatte indes offenbar versäumt, mitzutheilen, zu welchem Behuf der Herr Bankier heraufzukommen gebeten werde, denn er trat in seinem Comptoirrock mit der Frage: „Du wünschest, liebe Velleda —?" in den mehr als halb angefüllten Saal ein. Dann stutzte er allerdings befremdet zurück, da von überall her Knixe ihn begrüßten und glückwünschende Hände sich ihm entgegenstreckten, und er brachte, leicht stotternd hervor: „Oh — oh — was bedeutet das? Ich glaube gar — und ich finde mich dazu in diesem meinem Arbeitsanzug ein. Erlauben Sie, daß ich wenigstens rasch —"

Aber man hielt ihn von allen Seiten: „Nein, ein Geburtstagskind braucht keine Toilette! — Wir sind Freunde des Hauses und wir kommen, um dem Freunde

Digitized by Google

zu gratuliren. — Unsere Stadt verehrt einen Mitbürger wie Dich nicht so ausnahmslos um des Rockes willen, den er trägt."

Auch Frau Mattenklodt sprach ihrem Mann laut zu: „Nun, so darfst Du der Magd ihre Unterlassungssünde schon verzeihen, lieber Richard; unsere Freunde wissen ja, wie hoch Du sie schätzest, um in einem solchen Mißverständniß keine Geringachtung ihrer Aufmerksamkeit zu empfinden. Aber, liebe Clotilde, für unsere lieben, unerwarteten Gäste wäre wohl eine kleine Erfrischung wünschenswerth. Wenn Du Dich bemühen möchtest, einmal nachzusehen, was unsere einfache Hauswirthschaft bietet."

In einer Ecke des großen Raumes tauschten einige der Besucher Begrüßungen aus: „Mich dünkt, es ist noch voller hier, als vor einem Jahr. Der prächtige Mann überarbeitet sich offenbar, so daß sein Gedächtniß darunter leidet, sonst hätte er sich auch daran erinnern müssen."

„Ich vermuthe eher, seine Bescheidenheit läßt die Annahme von der Möglichkeit einer Wiederholung der ihm damals ebenso erwiesenen allgemeinen Hochachtung und Verehrung nicht zu."

Durch's Zimmer ertönte laut die Frage der Frau Gymnasialdirektor Winterbrod: „Haben Sie denn schon die freudige Nachricht vernommen?"

Digitized by Google

Im Ton ihrer Stimme klang Besonderes. „Nein, welche, verehrte Frau?“ kam es zugleich von mehreren Lippen.

Aber die Befragte gab nur noch den Kommentar: „Eine nah bevorstehende außerordentliche Bereicherung unserer Stadt in wissenschaftlicher, ästhetischer, gesellschaftlicher, überhaupt in jeglicher Hinsicht. Ich darf wohl sagen, über unser Wünschen und Hoffen hinaus.“

Die Spannung, auch der Herren, war allgemein. „Was mag das sein? Es ist eigentlich nicht mit dem philanthropischen Charakter der Frau Direktor vereinbar, uns derartig auf die Folter zu spannen.“

Nun lächelte die zugleich mit dem Vorwurf Belastete und Gepriesene: „Das ist verdiente Strafe der Neugierde. Aber wenn Sie es durchaus wissen wollen, ich habe heute Morgen aus sicherster Quelle erfahren, daß Pastor Altermann zum Consistorialrath ernannt worden und seine neue Stellung schon in kürzester Zeit antreten wird.“

„Ah, das übertrifft allerdings die höchste Erwartung. — Gewiß, das Wort Bereicherung ist in dem Fall nur ein schwacher Ausdruck. — Eine Capacität ersten Ranges in jeder Richtung und, wie die Frau Director bemerkt, nicht zum Letzten bezüglich des geselligen Verkehrs; es gehört zu den Seltenheiten, daß ein Theologe so das geistliche Amt völlig von feinster

Digitized by Google

Urbanität in weltlichen Beziehungen geschieden zu halten vermag."

„Seine Frau soll an Geistes- und Herzensbildung unter ihren Standesgenossinnen nur wenige ihresgleichen besitzen."

„Bei den Vorzügen eines Mannes, verehrte Freundin, fragt jeder Psychologe zunächst nach dem Einfluß, den seine Frau auf ihn ausübt."

„Ich," schaltete die verwittwete Frau Obersteuereinnehmer Wiesehahn ein, „muß in meiner Freude an den tiefen Schmerz gedenken, den seine Gemeinde über den Weggang ihres Seelenhirten empfinden wird, und ich fühle nach, wie schwer auch er sich von einer Stätte und einem Heimathhause losreißt, wo er als Amtsnachfolger seines seligen Vaters so segensreich gewirkt hat. Man muß sagen, der Unterschied zwischen den Beiden konnte kaum größer gedacht werden; der Vater war gewiß, wie man es so nennt, ein recht guter Mann, aber von feiner Manier, die doch immer das Kennzeichen eines feinen Gemüths ist, besaß der liebe Mann, weiß der liebe Gott, keine Ahnung, sondern paßte so recht auf sein abgelegenes Dorf unter die Bauern."

„Ja, das arme Dorf verliert mit dem gegenwärtigen Pastor Altermann und seiner Frau das Beste, die Wohlthäter nicht nur der Seele, sondern auch des nothleidenden leiblichen Daseins. Sie sind die echten

Digitized by Google

Samariter, die nicht, wie manche andere Leute, dafür zu sorgen verstehen, daß ihre Spenden an die große Glocke gehängt werden, vielmehr sich in der Stille bemühen, nur für das eigene Bewußtsein zu helfen und lindern. Ich weiß zum Beispiel, daß sie eine blutarme verwaiste Anverwandte, ich glaube von den Nordseeinseln her, bei sich aufgenommen haben und ganz für sie Sorge tragen, obwohl das Mädchen wirklich nicht solche Eigenschaften besitzt, daß ich das Lebensopfer bringen möchte, es immer am Tisch und um mich zu sehen."

In einer Fensternische äußerte der gleichfalls anwesende Bürgermeister zu einem neben ihm Stehenden: „Nun, das ist ja sehr erfreulich, mir ist, daß der Pastor, ich meine Consistorialrath Altermann, auch L'hombre spielt. Er hat lange warten müssen; vor fünf Jahren, als sein jetziger Vorgänger an der schweren Lungenentzündung lag, schaffte er sich eine städtische Hauseinrichtung für seine erhoffte Uebersiedelung hierher an. Aber der Alte hatte damals noch keine Lust zum Sterben, sondern kam sich wieder, und so nützte alle gräfliche und hochgeborene Protection in Land und Stadt vor der Hand noch zu nichts. Bei den Karten fällt mir übrigens die köstliche Geschichte ein, wie Claus Harms in seiner Jugend auf einem Dorf zur Predigerwahl stand und nach seiner Probepredigt ihm einer

Digitized by Google

von den Dorf-Kirchenälteſten ſagte: „Dat weer jo ganz godt, aweer Paſtor könt Se bi us nich warrn.“ — „Warum nicht?“ fragte Harms verwundert. — „Nee, wi brukt in'n Krog en dritten Mann to'n L'hombre, un dat hebbt wi hört, Se ſpeeln jo nich.“ Da war Paſtor Altermann klüger und hat ſich für alle Fälle rechtzeitig vorgeſehn.“

Durch die Portièren einer Flügelthür kehrte Fräulein Clotilde zurück, hinter der zwei äußerſt ſauber gekleidete Mägde dreinfolgten und den Anweſenden Platten mit belegten Brödchen und gefüllten Sherryglöſern präſentirten; die Tochter des Hauſes verſah den gleichen Dienſt mit einer, von Blumen umkränzten, aus einem großen, durchbrochen umränderten Porzellan-Fruchtkorb aufblickenden Torte. Bei ihrem Eintritt warf Frau Mattenklodt einen begreiflichen, etwas beſorgt prüfenden Hausfrauenblick auf die für die Gäſte bereiteten Erfriſchungen und fragte: Liebes Kind, haſt Du —?“

„Ja, liebſte Mama, zum Vorliebnehmen. Was mir eben in der Eile —“

Doch die erſte Tortennehmerin überhob die Antwortende der Fortſetzung: „Wie allerliebſt arrangirt, mit wahrhaft künſtleriſchem Geſchmack, über den man freilich in dieſem Hauſe nicht erſtaunt.“

„Und welch' ein reizender altväteriſcher Korb! Ein

Digitized by Google

ächt poetischer Gedanke, die Vergangenheit der Voreltern so mit den blühenden Kindern des heutigen Tags zu vermählen."

„Ein wirklich ganz excellenter Portwein," äußerte der Justizrath Schimmelpfennig, „den man nicht leicht wieder antrifft und mit der Etikette „Mattenklodt" belegen sollte."

„Ein derartiges Lob aus solchem Kennermunde —", versetzte einer der Hörer, doch die ziemlich laut gehobene Stimme der Frau des Hauses übertönte ihn: „Nein, liebste Freundin, ich bitte Sie, suchen Sie das nicht zu beschönigen. Ich fühle allerdings sehr wohl, daß Ihre Herzensgüte Sie verleitet, in diesem Fall die Umgehung der Wahrheit von Seiten der Betreffenden milder zu beurtheilen, aber es ist meiner Natur einmal vollkommen unbegreiflich, wie Jemand auch nur eine sogenannte gesellschaftliche Nothlüge in den Mund nehmen kann."

„Herr Baron von Hagen wünscht seine Aufwartung zu machen," meldete ein Diener dem Bankier.

„Oh, sehr erfreut. Bitten Sie den Herrn Baron —"

Dieser trat ein, sehr elegant gekleidet und ebenso weltgewandt-sicher in seinen Formen. Man sah ihm die aristokratische Abkunft an, sowie eine, freilich schon geraume Zeit hinter ihm liegende standesmäßig als Officier verbrachte Jugend; seit einigen Jahren war er

Digitized by Google

durch unverhoffte Erbschaft in den Besitz eines Gutes unweit von der Stadt gelangt. Einen Strauß von ausgewählten, besonderen Rosenarten in der Hand haltend, begrüßte er den Hausherrn: „Meine Pferde haben sich leider durch einen kleinen Unfall etwas verspätet, so daß ich Ihnen nicht als der Erste meine Glückwünsche zu diesem festlichen Tage auszusprechen im Stande bin, aber ich hoffe, daß Sie mir mein Mißgeschick nicht als Unachtsamkeit auslegen werden."

Auch Frau Velleda Mattenklodt war herzugekommen und fiel ein: „Wo man Adel der Geburt so mit adliger Gesinnung vereinigt weiß, lieber Herr Baron, schließt sich wohl die Annahme jeder irrigen Auffassung von selbst aus." Die Sprecherin reichte dem Ankömmling die Hand entgegen, ihn dadurch als einen dem Hause näher Stehenden bekundend. Auch er selbst erwies sich gleich darauf als ein solcher, indem er mit einer halb förmlichen, halb vertraulichen Verbeugung zur Tochter des Hauses vertrat und ihr den von ihm mitgebrachten Rosenstrauß überreichte: „Mein Garten hat vergeblich etwas Ihrer Würdiges hervorzubringen gesucht, Fräulein Clotilde, und so muß ich Sie bitten, mit dem kärglichen Ausdruck seiner Absicht vorlieb nehmen zu wollen."

Die Miene der Beschenkten zeigte hohe Ueberraschung. „Für mich? O wie bezaubernd! Aber solche

Digitized by Google

Gabe kommt mir an diesem Tage nicht zu, erlauben Sie, Herr Baron, daß ich die herrlichen Blüthen auf den Geburtstagstisch meines theuren Vaters stelle und mir nur eine von ihnen auswähle, mich für ihn damit zu schmücken."

Sie nahm eine dunkelrothe Rose aus dem Strauß hervor, die sie an ihrem Kleide befestigte; während sie dies niedergeschlagenen Blicks that, überhauchten ihre Wangen sich mit einer leichten rosenähnlichen Farbe. Clotilde Mattenklodt besaß in der That vollstes Anrecht auf den Namen eines ungewöhnlich schönen Mädchens; ihre schlanke Gestalt trug einen schmalgesichtigen Kopf von außerordentlich zarter Färbung des Teints, den das glanzbraune, weichgelockte Haar anmuthreich überkränzte. Aus ihrer Gesammterscheinung, doch besonders aus dem Aufschlag ihrer langbewimperten, hellgestirnten Augen sprach etwas Poetisches, mädchenhaft Liebliches, das die leichte Befangenheit, die sie im Moment nicht verhehlen konnte, noch reizvoller zum Ausdruck brachte. Mannigfache leise Aeußerungen der näher Befindlichen liehen dem allseitig an ihr genommenen Interesse Worte: „Es giebt für mich kein ergreifenderes Bild, als das solcher jungfräulichen Verwirrung, wenn sie sich mit einem derartigen Reichthum an äußerem Liebreiz und Herzensunschuld paart." — „Wie unzertrennlich bei diesem lieben Wesen, und wie bedauerlich, daß sie nicht immer so vereint sind!"

Digitized by Google

„Frau Baronin Clotilde von Hagen klänge nicht übel.“

„Die Eltern werden sicherlich der Neigung ihres jetzt einzigen, geliebten Kindes keinen Widerstand entgegensetzen. Der liebenswürdige Empfang von Seiten der Mutter wies erfreuend darauf hin.“

„Von vornherein besorge ich auch keine Weigerung, indes man kennt die Umstände doch nicht so.“

In der offen gebliebenen Flurthür erschien ein Bediensteter aus dem Comptoir, sah sich etwas schüchtern-unsicher nach dem Hausherrn um, trat dann zu diesem hin und richtete ein paar leise Worte an ihn. „Jemand, der mich zu sprechen wünscht?“ wiederholte der Bankier. „Es ist mir im Augenblick nicht möglich, von hier — bitten Sie den Herrn doch, heraufzukommen.“

„Ich weiß nicht recht, ob es — ob es ein Herr ist,“ antwortete der Gehülfe — „ich glaube eher, in Geschäftssachen —“

Doch er flüsterte zu leise und sein Chef wurde zugleich von der andern Seite her angesprochen, so daß er die Entgegnung nicht vernahm und nichts mehr erwiderte. So stand der junge Mensch noch kurz, ungewiß wartend, entfernte sich dann jedoch, und um eine Minute später tauchte der Angekündigte vor der Thür auf, hielt indes beim Gewahrwerden der zahlreichen Gesellschaft

Digitized by Google

mit umsuchenden Augen auf der Schwelle an, und einige Blicke, die zufällig seiner ansichtig wurden, blieben verwundert auf ihm haften. Er war nicht festlich gekleidet, eher nachlässig, denn er trug einen grauen, im Zuschnitt unmodernen und obendrein von mancherlei durchgemachten Strapazen redenden Anzug. Augenscheinlich gehörte er nicht hierher, sondern war durch einen Irrthum hergeführt und empfand dies selbst.

Auch der Hausherr ward seiner jetzt gewahr und überstreifte mit einem mißbilligenden Blick die Kleidung des Fremden. Doch gleichzeitig kam ihm Erinnerung an das ihm Gemeldete, er trat rasch, um seinen Gästen die unliebsame Erscheinung zu entziehen, gegen die Thür hin und sagte: „Ich bin gegenwärtig in Anspruch genommen. Sind Sie Derjenige, der mich zu sprechen wünschte?“

„Ja, mein Name ist Harring; Sie scheinen mich nicht mehr zu kennen. Wir haben oft Dummheiten miteinander gemacht, ich sehe Ihr Gesicht bei mancher davon noch deutlich vor mir.“

„Ah so — Harring — allerdings wir waren wohl — doch es ist sehr lange her. Ja, ich erinnere mich, ich habe schon gehört, daß Sie wieder —“

Es zählte zu den größten Seltenheiten, Richard Mattenklodt in einer unschlüssigen Haltung zu sehen, aber im Augenblick befand er sich unverkennbar in einer

Digitized by Google

ſolchen. Der unter der Thür Stehende hatte ſeinen Namen mit lauter Stimme geſprochen, ſo daß dieſer vernehmbar durch den Saal geklungen, und in Folge davon war die Unterhaltung der Gäſte beinah überall verſtummt und die Mehrzahl der Geſichter dem Vorgang an der Flurthür zugewandt. Der Blick des Hausherrn faßte dies auf, es ſteigerte ſichtlich ſeine Verlegenheit, und er fügte, merkbar zu dem Zweck, den Ankömmling vom Ueberſchreiten der Schwelle abzuhalten, ſeinen Worten raſch nach: „Wenn Sie ein Anliegen an mich haben, ſo will ich mit Ihnen in mein Comptoir hinunter —“

Doch Jan Harring bemerkte und empfand weder etwas von dem Bemühen des Hausherrn, noch von der Wirkung, die ſeine Anweſenheit auf die verſammelte Geſellſchaft ausübte. Er erwiderte: „Das können wir ja auch ſpäter abthun, wenn es Ihnen jetzt nicht paßt,“ und einen unweit ſtehenden Herrn gewahrend, trat er auf dieſen zu in's Zimmer hinein: „Sieh da, Billing! Dich hätte ich auf den erſten Blick unter den black fellows im Buſch wiedererkannt, nur Dein Schnurrbart iſt ein bischen dicker geworden.“

Der Angeredete bewegte ſich, leicht die Schulter zuckend, ein wenig zurück. „Ich weiß nicht —“

„Was weißt Du nicht?“

„Mein Name iſt allerdings Medizinalrath Dr. Billing — aber —“

Digitized by Google

Der Amtsrichter Richtentiſch hatte ſich mit einer ſicheren, feſte Entſchiedenheit ausprägenden Miene dem Bankier genähert und unterbrach das Geſpräch durch die laut geſtellte Frage: „Wer iſt dieſer Herr, lieber Freund?“ Auf die etwas zögernd gegebene Antwort fuhr er fort: „Ach ſo — ich erinnere mich des Namens als desjenigen eines Lieutenants in unſrer Armee, der vor der Beendigung des Krieges gegen Dänemark aus ihr ausſchied.“

Jan Harring ſah den Sprecher nachſuchend an. „Richtentiſch, nicht wahr? Bei Ihnen thut's mehr die Stimme, als das Geſicht, die hatte immer was Spitziges, woran man ſie gleich heraushörte. Wir ſtanden bei'm ſelben Bataillon; ja, das iſt ganz richtig, ich nahm vorher meinen Abſchied.“

„Mir iſt es ſehr deutlich im Gedächtniß, es wird bald nach der unglücklichen Schlacht bei Friedericia geweſen ſein, als Sie Ihren Abſchied erhielten,“ verſetzte der Amtsrichter mit nicht ſtarkem, aber doch ſcharftönigem Nachdruck des letzten Wortes.

Im Zimmer wurden mehr oder minder vernehmliche Bemerkungen ausgetauſcht: „Gradezu ein Affront!“

„Wirklich unerhört!“

„Eine Schamloſigkeit, von der man ſich keine Vorſtellung zu machen im Stande iſt.“

Der Baron von Hagen hatte an einen Nachbarn

Digitized by Google

eine Frage gerichtet und äußerte jetzt: „Ah, das ist ja unglaublich! Ich stand damals in österreichischem Dienst — etwas, wovon man wohl zur Ehre der Uniform sagen kann, daß es weder vorher noch nachher dagewesen ist.“

Er hatte sich unweit von dem Standplatz Harrings entfernt befunden, trat jedoch bei seiner Aeußerung ostentativ mit großen Schritten zur Seite und stellte sich gleichsam wie zum Schutz vor der Berührung von etwas Unreinem vor Clotilde Mattenklodt hin. In gleicher Beflissenheit oder mechanisch folgten alle übrigen Gäste seinem Beispiel nach, und Jan Harring stand allein in der Mitte eines plötzlich ihn umbreitenden, völlig leeren Kreisraumes. Er hob den Kopf, sah den ihm zunächst Befindlichen an und danach verwundert in die schweigsam zurückgewichene Runde. In seinem Gesicht lag ein Ausdruck, als ob er nichts von dem auffälligen Vorgang oder vielmehr Rückgang um ihn her begreife. Dann fiel sein Blick zufällig auf den Aermel seines stark abgetragenen Rockes und er sagte laut zu sich selbst: „Ja so, das ist es wohl, das paßt heute nicht hierher. Na, dann komm' ich ein ander Mal, wenn's besser an der Zeit ist. Im Busch hätte man sie angeguckt, wenn sie so hereingekommen wären. Es hat Alles seine unterschiedliche Manier in der Welt, man muß sich nur erst wieder drauf besinnen.“

Digitized by Google

Sein Mund begleitete das Letzte mit dem kurzen Lachton, der eigentlich kein Lachen war; ein solches schienen seine Lippen nicht zu kennen. „Dann empfehle ich mich der Gesellschaft, so heißt's ja wohl," fügte er nach und ging der Thür zu. Doch trotz der lebendigen Schutzwand, die der Baron von Hagen vor der Tochter des Hauses aufgerichtet hatte, trafen die Augen Jan Harrings auf Clotilde, und noch einmal anhaltend und sie kurz betrachtend, nickte er mit dem Kopf: „Das ist ein nettes Gesicht." Danach verließ er gleichmüthig das Zimmer, offenbar ohne ein Gefühl, daß er auch mit der letzten, lauten Bemerkung etwas Sonderbares gethan habe. Wie es schien, machte er zwischen Denken und Aussprechen keinen Unterschied und mußte sich auch darin erst auf das in Deutschland Bräuchliche wieder besinnen.

Digitized by Google

IV.

Es konnte kaum einem Zweifel unterliegen, daß Jan Harring in der Stadt und in der Erinnerung seiner Zeitgenossen keine angesehene Persönlichkeit sei. Wenn er in der Meinung zurückgekommen war, dafür zu gelten, so hatte er sich sehr getäuscht. Die, welche ehemals seine Jugendgenossen gewesen, befanden sich in vortrefflichen Lebensstellungen und Umständen, bildeten einen großen nah befreundeten Kreis und bedurften seiner nach keiner Richtung. Auch Frauen und Kinder besaßen sie zumeist und eigne Heimstätten; sie hatten durch lange Jahre sich eifrig ihrem Beruf hingegeben und es zu etwas gebracht, so daß sie jetzt nach Verdienst die Früchte ihrer Arbeit einernteten. Von allem Dem war bei ihm nichts vorhanden, er stand und ging hier grad' ebenso wieder in den Straßen, wie damals, als er es zuletzt gethan, lediglich um zwanzig Jahre älter.

Hielt er sich denn in der Stadt zu dem Zweck auf,

Digitized by Google

um die alten Schul- und Universitäts-Bekannten wieder zu sehen? Eigentlich wohl nicht, es machte sich nur von selbst so, daß er mit ihnen zusammentraf. Wär' er von solchem Verlangen hergeführt worden, da hätte er in der Zwischenzeit öfter an sie gedacht haben müssen, und er konnte nicht umhin, sich zu sagen, daß er dies höchst selten einmal gethan. Vielleicht an ihre Gesammtheit als an einen Begriff, doch an den Einzelnen kaum. So durfte er sich über die Wechselseitigkeit ihres Verhaltens gegen ihn auch so wenig wundern, als er innerlich davon empfindlich berührt ward, und außerdem lag das nicht mehr Zusammenstimmen mit ihnen vermuthlich zu großem Theil an ihm selbst. In vieler Hinsicht war er wohl der Nämliche, der als junger Mensch hier gegangen, und in andrer Richtung war er's doch wieder auch nicht. Das fühlte er ganz gut, und seine anders gewordene Art, das Leben, die Menschen und die Dinge zu schätzen, sei's, was die Leute hier befremde und ihn ihnen entfremde. Ihm war eben das Meiste, was ihnen wichtig dünkte, zu gleichgültig; das stieß sie ab. Auch wohl seine Form, die Art, wenn er seine Meinung über etwas sagte, nicht vorher nachzudenken, ob die Andern sie so zu hören wünschten. Aber er hatte sich entwöhnt, es anders zu machen, konnte es auch wohl nicht mehr und war erst daran erinnert worden, daß dies hier nicht bräuchlich

Digitized by Google

sei. Ebenso schien seine Kleidung Anstoß zu verursachen; es war allerdings die gleiche, die er schon Jahr und Tag in Australien getragen und in der er die Seefahrt gemacht, aber es kam ihm zum ersten Mal, sie könne als ein Mangel an Achtung vor denen, die er begrüßte, ausgelegt werden. Der Begriff „Schicklichkeit", auf Kleider angewandt, wenn man nur überhaupt solche am Leibe trug, war ein so sonderbarer. Nun, für dies europäische Augenbedürfniß gab es ja Schneider, aber den inneren Menschen konnte man nicht in einem Laden anders umziehen, um ihn für die gesellschaftlichen Anforderungen schicklich herzustellen. Und wozu denn auch? Das lag für sein Bedürfen ungefähr hinter ihm, wie die gleichförmigen Schaumköpfe der Wellen auf dem indischen Ocean, oder wie eine Kinderklapper, mit der er einmal in der Wiege gespielt. Nein, das wieder zu thun, war er nicht hierher gekommen.

Doch zum Schneider ging er, sich einen andern Anzug zu beschaffen. Für seine Größe fand sich indes keiner vorräthig, er mußte sich Maß nehmen lassen und einige Tage auf die Fertigstellung warten. So kehrte er vor der Hand unverändert auf die Straße zurück.

Zu welchem Zweck befand er sich denn eigentlich hier? Wunderlich, wenn man zweitausend Meilen weit hergekommen und darüber erst nachdenken mußte.

Ja, das wollte er; nicht länger im Gasthof woh-

Digitized by Google

nen, sondern sich ein paar eigene Zimmer miethen. Er hatte sich erkundigt und war schon einige Mal durch eine Straße an einem Hause vorbeigegangen, das ihm seinen Wünschen zu entsprechen schien. Es lag etwas zurück in einem hübschen Garten mit schattigen Bäumen und hohen Gesträuchen und gehörte, wie er erfahren, einer Frau Uhlemann, die es allein bewohnte und vielleicht ein paar Stuben abgeben werde.

Nun stand er, doch noch wie unschlüssig zögernd, an der Gartenthür. War's denn auch das richtige?

Ja, das war's. Er entdeckte an einem der Thürpfosten ein kleines bisher nicht von ihm wahrgenommenes Schild mit der etwas unleserlich gewordenen Aufschrift: „Frau Lucie Uhlemann, geb. Vigelius." Des letzteren Namens entsann er sich aus seiner Schülerzeit; ein Doktor Vigelius war damals ein gesuchter Arzt in der Stadt gewesen.

Jan Harring trat jetzt ein. Goldregen, rothe Dornblüthe und weiße Schneeballen standen in voller Blüthe, schwere Syringentrauben füllten die sonnenwarme Nachmittagsluft mit einem süßen nordischen Frühlingsduft an; in dem noch nach hinten über das Haus hinausgehenden Garten schlug aus einiger Entfernung eine Nachtigall. Etwas seitwärts vom graden Zugangswege breitete eine eben erst frische Blätter austreibende Hängeweide ihre rundum geschickt niedergebogenen Zweige

Digitized by Google

zu Boden, eine mit Tisch und Sitzplätzen ausgestattete Laube bildend, aus der den achtlos Vorübergehenden unerwartet die Frage traf: „Wen wünschen Sie zu sprechen?“

Eine etwas scharfe Stimme war's, die ihn zu derselben Annahme verleitete, welche sich ihm in seinem Geburtsdorf als irrig herausgestellt hatte, die Anrede rühre von einer Bediensteten des Hauses her, und er erwiderte, ohne umzublicken: „Befindet Frau Uhlemann sich zu Hause?“

Das Geräusch eines sich bewegenden, die Blätter streifenden Kleides antwortete darauf, dann ein sich durch die Laubenöffnung vorsetzender Fußtritt, und danach erklang wieder die weibliche Stimme, ein wenig im Ton abgedämpfter: „Die bin ich.“

Nun drehte Harring den Kopf, und ihm flog vom Mund: „Sie —?“ Sein Blick verweilte groß auf der unweit vor ihm Stehenden, dann wiederholte er wie ungläubig: „Sie sind Frau Uhlemann?“

Er mußte sich nach irgend einer Auskunft eine andere Vorstellung von der Besitzerin des Hauses gemacht haben. Eine Dame gegen die Vierziger mochte es sein, doch sie sah sowohl älter als jünger aus. Ersteres bei genauerer Betrachtung des vielfach um Augen und Mund gefältelten Gesichts, letzteres, wenn man nur einen allgemeinen Eindruck des rosig gepuderten Teints, der

Digitized by Google

sorglichen Frisur und der elegant die Gesammterscheinung unterstützenden Toilette aufnahm. Sie erhielten einen offenbar mit großer Behutsamkeit gepflegten Rest noch jugendlichen Anscheins und ließen auch auf vergangene, ehemals wirkliche Schönheit schließen. Nur erweckte sie ein Gefühl, als ob diese andrer Art gewesen sei, als der jetzige Ausdruck des Gesichtes. Die Züge konnten sich wohl nicht von Grund aus verändert haben, aber muthmaßlich waren die Linien derselben einmal weicher verlaufen, die Farbe zart und duftig ineinandergegangen, anstatt daß gegenwärtig gewissermaßen nur ein durch Kunstmittel täuschend überkleidetes Gerippe der anmuthlos gewordenen Formen übriggeblieben.

Frau Lucie Uhlemann nahm sein ungläubiges Erstaunen gewahr, und eine Verwunderung von ihrer Seite darüber ließ sich ihr nicht verdenken. Sie entgegnete auf seine letzte Frage: „Ich verstehe nicht, warum Sie Zweifel darin zu setzen scheinen, daß ich es bin.“

Doch während sie sprach, veränderte sich ihre Miene, sie sah ihm mit einer bemerkbaren Anspannung der Augen forschend in's Gesicht und fügte nach kurzem Innehalten hinterdrein: „Mir will vorkommen — ich habe gehört, glaub' ich — sind Sie etwa —?“

„Ja,“ nickte er, „das bin ich.“

Digitized by Google

Ein paar Augenblicke blieb es still, das Gesicht der Dame verweilte übermusternd auf seiner Erscheinung, dann kam ihr nachlässig von den Lippen: „Und Sie suchen —?“

„Es ist mir gesagt worden, Sie hätten vielleicht in Ihrem Hause ein paar Zimmer zu vermiethen.“

Dies mochte richtig sein oder nicht, jedenfalls gab der Ausdruck Frau Uhlemanns zu erkennen, daß ihr der Miether nicht zusage. Sie versetzte rasch: „Die Meinung muß auf einem Irrthum beruhen, ich vermiethe nicht.“

„Da entschuldigen Sie wohl, daß ich Sie gestört habe. Der Garten gefällt mir sonst recht gut.“

Jan Harring lüftete seinen Hut, zum ersten Mal seitdem er sich wieder in der Stadt aufhielt, da er bisher die ihm bekannten Leute stets mit bedecktem Kopf angesprochen hatte. Aber hier kam's ihm offenbar in Erinnerung, was einer Dame gegenüber in Deutschland schicklich sei; sein Gruß kennzeichnete sogar eine gewisse Beflissenheit, sich keiner Versäumung einer Anstandsvorschrift schuldig zu machen, und danach ging er wieder zur Thür zurück. An dieser blieb er jedoch noch einen Augenblick stehen; durch die Luftstille klang etwas, wohl das Flöten der Nachtigall, darauf hörte er hin. Aber sie mußte in einen anderen Garten geflogen sein, der Ton kam aus so weiter Entfernung herüber,

Digitized by Google

daß sich nicht mehr heraushören ließ, ob es wirklich eine Nachtigall gewesen. Frau Uhlemann saß, in die Laube zurückgekehrt, auf der Bank, von der sie aufgestanden. Um ihren Mund ging noch ein flüchtiges Zucken, und ebenso zuckte sie auch einmal leicht mit der Schulter; beides schien ein Ausfluß ihrer Nachempfindung über die zwecklose Belästigung zu sein. Sie vertiefte sich in die Uebersetzung des französischen Romans, bei dem sie unterbrochen worden, und Alles war wieder wie vor dem Eintritt Jan Harrings.

Dieser ging auch wieder ebenso wie vorher durch die Straßen. Man sah ihm keine Enttäuschung darüber an, daß seine Idee, in dem Gartenhaus eine Wohnung zu bekommen, sich nicht verwirklicht hatte. Indes seine Gedanken verweilten hörbar noch dabei, oder vielmehr bei dem Namen, den er auf dem Schild gelesen, denn er sagte halblaut vor sich hin: „Lucie, das stammt wohl von lux und bedeutet „die Lichte", so etwas wie Morgenroth. Und Vigelius hängt mit vigil zusammen, vigilare, wachsam sein, gut aufpassen; man sagt ja auch noch, auf etwas vigiliren. Lateinisch gelernt zu haben, schadet nie."

Auf weitere Wohnungssuche ging er heute augenscheinlich nicht mehr aus, sondern trieb sich zwecklos, wie seine ganze Angelegenheit in der Stadt es war, herum. Vor den Schaufenstern stehend, sah er die

Digitized by Google

Waaren an, ungefähr wie ein großer Junge vor einem Konditorladen, und Vorübergehende, die ihm zuschauten, raunten sich lachend zu: „Der möchte gern, aber man sieht's ihm an, der arme Schelm hat nichts in der Tasche.“ Auch vor einer Sortimentsbuchhandlung hielt er einmal still, wo der Inhaber ein Stück eines Katalogs vor's Fenster gehängt, und nun hatte Jan Harring nichts Besseres zu thun, als darauf die herabgesetzten Sachen herunterzulesen. Alles Mögliche, wie Mixpickles durcheinander; oben drüber stand mit Blaustift vermerkt: „Um damit zu räumen,“ manchmal am Rand: „Unglaublich billig!“ und unten neben der letzten Anzeige auf dem Blatt mit Rothstift: „So gut wie geschenkt!“: „Serena. Die Jungfrau nach ihrem Eintritt in die Welt. Antiquarisch. Pappband. Etwas fleckig.“

Da es die letzte Offerte auf dem Katalogstück war, konnte der Lesende seine Beschäftigung nicht weiter fortsetzen. Er schüttelte den Kopf: „Nein, das habe ich nicht nöthig,“ und schlenderte in der Straße weiter. Vom Thurm schlug's Mittag, um eine Ecke kam die Wachtparade mit Musik. Ein kleiner Bengel stürzte beim Vorüberziehen der Soldaten aus einem Hausthorweg hervor und schulterte und präsentirte mit tiefem Ernst im Gesicht eine halbzerbrochene Holzflinte. Jan Harring klopfte dem Jungen auf den bloßen Kopf:

Digitized by Google

„Du möcht'ſt wohl Lieutenant ſein, wie? Wart' nur, es kommt Alles.“ Er ſah dem ſtraffen Tritt des preußiſchen Militärs zu: „Das klappt doch anders, als damals bei uns.“ Ihm gerieth etwas dabei in Erinnerung: „Was wollten ſie denn bei mir mit dem Lieutenant? Es ſagt's ſchon mal Einer.“

Da ward ſeine Aufmerkſamkeit von etwas ganz Andersartigem, einer ihm entgegen kommenden jungen Dame in Anſpruch genommen. Es war Fräulein Clotilde Mattenklodt, und Jan Harring legte Zeugniß für ein gutes Gedächtniß ſeiner Augen ab, denn obwohl er ſie nur einmal flüchtig im Hauſe ihres Vaters wahrgenommen hatte, erkannte er ſie auf den erſten Blick wieder. Freilich mochte dies bei einem ſo ſchönen Mädchen nicht Wunder nehmen, ſie prägte ſich wohl Jedem, der ſie geſehen, ein. Jemandem, der eben von der Frau Uhlemann kam, konnte dabei eine gewiſſe typiſche, auf die gleiche Stammeszugehörigkeit hindeutende Aehnlichkeit mit jener auffallen. Nur war hier Natur und echte Jugend, wo ſich dort künſtliche Hülfsmittel über das Hingeſchwundenſein derſelben wegzutäuſchen bemühten, und ein Blumenvergleich hätte die Beiden vielleicht als eine eben voll aufgeblühte roſenfarbige Hyazinthe und eine ſchon angewelkte Herbſtaſter in den ſtärkſten Gegenſatz gebracht. Doch für den Phyſiognomiker lag im Schnitt und Bau der Züge Ueber-

Digitized by Google

einkommendes, das die Vorstellung wachrief, etwa so auch möge vor zwanzig Jahren Frau Uhlemann ausgesehen haben, als ihr Gesicht noch die Weichheit, Frische und zarte Färbung besessen, die sich gegenwärtig zum jugendlichen Liebreiz Clotilde Mattenklodts vereinigten.

Was aber doch Wunder nahm und überraschte, war, daß Jan Harring wieder vor ihr seinen Hut vom Kopf lüftete. Es schien ihm jetzt zurückgekommen zu sein, daß man solche Höflichkeitspflicht vor dem weiblichen Geschlecht nicht außer Acht lassen dürfe, wenn man als ein Mensch angesehen werden wolle, der sich schicklich zu betragen wisse. Die junge Dame blickte ihn flüchtig an und nickte; sie erkannte ihn offenbar nicht wieder, doch sie war gewöhnt, viel auf der Straße begrüßt zu werden. Nach seiner Kleidung mochte es irgend ein Handwerker gewesen sein, der für ihr Elternhaus arbeitete.

Das war freilich nun wieder nicht dem guten Ton gemäß, daß er sich hinter ihr umdrehte und ihr nachsah. Wie leicht ging sie in ihrem hellen, duftigen Sommerkleid, auf das im Nacken die braunen, zu einem losen Knoten verschlungenen Haarflechten reich herabfielen; Alles an ihr war mehr noch als Anmuth, war Lieblichkeit, ein ungekünstelt schönes Werk der Natur. Merkwürdig machte Jan Harring jetzt plötzlich

Digitized by Google

beide Augen fest zu, als ob er auf einmal von Müdigkeit befallen werde, und stand eine Weile so mit geschlossenen Lidern. Dann öffnete er sie wieder und sah wieder dem weitergeschrittenen Mädchen nach, dessen lichte Gestalt nun klein vom Ende der Straße schimmerte und verschwand; und er ging ebenfalls weiter und setzte seine lucus a non lucendo Beschäftigung fort. Zum Unterschied blieb er dabei einmal vor der Auslage eines Goldschmieds stehn und begaffte, was drinnen glitzernd zur Schau gestellt war. Doch dann that er andres als bisher, denn er trat in den Laden hinein.

In diesem befanden sich Herr und Frau Gymnasialdirektor Winterbrod, die ein kleines Schmuckstück zu herabgesetztem Preis suchten, wenn auch etwas veraltet und geringer an Qualität, da es nur zur Belohnung für eine nächstens zwanzig Jahre bei ihnen im Haus befindliche alte Magd sei, die nicht auf den Geldwerth solches Geschenks, sondern auf die darin ausgedrückte Anerkennung ihrer treuen Dienste sehe. Wie Jan Harring hereinkam und sich an einen geöffneten Schaukasten stellte, erkannte die Frau Direktor in ihm die „mesquine" Persönlichkeit von der Geburtstagsfeier im Mattenklodt'schen Hause und äußerte gegen den Ladeninhaber, er möge sie und ihren Mann nur einstweilen lassen, um sich erst nach dem Zweck des Fremden zu

Digitized by Google

erkundigen. Ein begleitender verständlicher Blick der Sprecherin empfahl ihm wohlmeinend Vorsicht an, daß sonst möglicherweise irgend ein Gegenstand aus seinen Kästen unbemerkt verschwinden könne. Der Juwelier dankte mit verbindlicher Miene für die aufgefaßte Warnung, begab sich zum Standplatz des Verdächtigen hinüber und fragte nach dessen Begehr. Jan Harring deutete auf ein kleines herzförmiges Medaillon in der Auslage, das möchte er näher ansehn. Darin lag viel Argwohn Bestätigendes, denn um das Schmuckstückchen aus dem Fenster zu holen, mußte der Goldschmied den Rücken drehen, und die Frau Gymnasialdirektor hielt währenddessen pflichtgemäß, wenn auch unauffällig, doch scharf beobachtend aus dem Augenwinkel den Blick auf Harring verwandt. Indes dieser mochte die Gelegenheit noch nicht als günstig ansehn, sondern auf eine bessere passen, denn er rührte keinen Finger, streckte die Hand erst nach dem ihm hingereichten Medaillon aus und betrachtete es. Dann sagte er: „Ist zu hell, zu viel Silber im Gold."

Der Gesichtsausdruck des Juweliers gab zu verstehn, daß er nicht viel Umstände mit solcher Kundschaft zu machen gewillt sei. Er antwortete: „Wenn es Ihnen nicht gefällt —" und wollte die kleine Kapsel zurücknehmen.

Doch Jan Harring ließ sie nicht los. „Sonst ist's schon richtig, nur das Gold zu blaß."

Digitized by Google

„Es ist Gold von Australien."

„Nein, das ist es nicht."

Nun zuckte der Ladenbesitzer geringschätzig die Achsel: „Ich glaube, daß ich mich etwas besser, als Sie, darauf verstehe und wohl mehr australisches Gold in der Hand gehabt habe."

„Das ist gut möglich," versetzte Harring mit gleichmüthigstem Ton. „Haben Sie 'mal solchen Klumpen gehabt?"

Er hielt seine Hände ungefähr auf Fußlänge auseinander; der Andre sah ihn verdutzt an und wiederholte: „Solchen Klumpen?"

„Ja, die kommen vor; wenn ein Digger Glück hat, kann er sie so finden. Ich hab' einen gewogen, der hatte dreiundsiebig Pfund; aber das Gold geht mehr in's Roth; dies ist aus dem Sand gewaschen. Was soll das Herz kosten?"

Der Juwelier überflog mit einem Blick die Kleidung des Sprechers und brachte, etwas anstoßend, heraus: „Sie haben selbst solchen —? Entschuldigen Sie, daß ich mir erlaubte —"

Er fügte den Preis des Medaillons nach. Jan Harring nickte: „Ja, das ist so der Werth, die Sachen bleiben sich im Preis ziemlich gleich." In die Tasche greifend, zog er das Verlangte in Silber heraus und legte es auf den Tisch, während der Empfänger, sich

Digitized by Google

verbeugend, befliſſentlich entgegnete: „Ich bitte, wenn Ihnen ſonſt vielleicht in meinem Laden etwas —“

„Nein, weiter brauch' ich heut' nichts.“

„Doch falls Sie ſpäter — es würde mir ein beſonderes Vergnügen ſein, die Zufriedenheit eines ſo Sachverſtändigen —“

Der Goldſchmied begleitete den Fortgehenden, um den unliebſamen Eindruck der anfänglichen falſchen Beurtheilung deſſelben gut zu machen, dienſtergeben an die Thür und äußerte zurückkommend: „Ich bin Ihnen für Ihre wohlwollende Abſicht ſehr verbunden, Frau Direktor, aber es war recht unangenehm für mich, daß Sie ſich in der Achtungswürdigkeit und offenbar auch in der Perſon des Herrn ſo fatal getäuſcht haben. Man kann nicht immer nach den Kleidern ſchließen; Sonderlinge verbergen zuweilen etwas höchſt Reſpektables darunter, wie es hier ohne Frage der Fall iſt.“

Von dieſem Umſchlag ſeiner Werthbemeſſung ahnte Jan Harring ſo wenig, wie von dem Verdacht, den anfänglich ſein Eintritt in den Laden verurſacht; er beſah ſich beim Gehen auf der Straße noch den eingehandelten Gegenſtand, obgleich ſich nicht eben viel Sehenswürdiges daran fand, denn es war nichts als eine höchſt einfache kleine Kapſel aus dünnem Goldblech, wie befreundeten jungen Mädchen ihr kärglicher Börſeninhalt wohl erlaubte, ſie ſich zum Geſchenk zu machen. Doch er be-

Digitized by Google

trachtete seinen geringfügigen Kauf augenscheinlich als etwas Erhebliches, und er fuhr halb wie verstört auf, als plötzlich eine laute Stimme vor ihm rief: „Da ist er ja, alter Junge! Hol's der Henker, noch immer gradso dünnbäuchig, wie bei den Symposien des seligen Platon. Wie 'ne Erbse im Buschstroh habe ich nach Dir gesucht, als mir ein Spatz von der Dachrinne heruntergepiepst, Du wärst hier, aber in was für 'nem Mauseloch wußte keine Katz'."

Harring sah den, zwischen dessen Zähnen das Wortgesprudel herauskam, ungewiß an, dann antwortete er fragend: „Ich bin nicht ganz — Hundertmark?"

„Natürlich! Hundertmark, Tausendmark, Hunderttausendmark, die ganze Tasche voll!" Der Sprecher schlug sich auf seine freilich sehr klanglos erwidernde Hosentasche: „Wer sollt' ich sonst sein? Du meinst, das bischen Nasenkupfer? Ja, da läßt sich leider nicht viel Profit herausmünzen; wenn's die goldene Nase aus dem Märchen wär', solltst 'mal sehn, wie die Leute den Hut davor ziehn würden. Blitzsapperlot, freut mich das aber! Die Todten werden wieder lebendig, umgekehrt wär's meist kein großes Malheur. Jan Harring, wie er leibt und lebt! Da giebt's 'mal wieder was zu lachen."

Ein Grund war eigentlich dafür nicht auffindbar, aber er lachte zu seinen letzten Worten herzhaft aus

Digitized by Google

voller Kehle auf. Eine ſtämmig unterſetzte Figur war's, recht wohl beleibt, und nicht nur die Naſe, ſondern das ganze Geſicht trug ziemlich die nämliche ſtark in's Roth gehende Farbe, die vielleicht durch den Gegenſatz eine blitzende Lebendigkeit ſeiner Augen noch erhöhte. Das Haar fiel ihm langgewachſen auf den ſtark glänzenden Rockkragen, ſein Anzug war überhaupt ebenſo nachläſſig, als ſtellenweiſe bedenklich verſchliſſen. Er machte in Allem nicht den Eindruck einer beſonders reputirlichen Perſönlichkeit, und von zwei auf der andern Seite der Straße vorbeigehenden, herüberblickenden Herren drehte der eine gegen ſeinen Begleiter den Kopf mit der Bemerkung zurück: „Par nobile fratrum.“ Das mochte der Hundertmark Benannte hören, oder wohl mehr an der Mundbewegung des Oberlehrers Doktor Zettler ableſen, er ſagte ungeniert lauttönig: „Der prügelt jetzt die Jungens für das, wofür er mit uns zuſammen geprügelt wurde. So gleicht ſich Alles im Leben wieder aus, und mit den geklopften Fingern klopft die ewige Gerechtigkeit die Weltordnung weiter, Kosmos heißt ſie ja wohl. Schad', daß ich zu früh zur Welt gerathen, ſonſt hätte der Herr Doktor vielleicht auch aus mir noch einen Kosmetiker gemacht.“ Und er lachte wieder hell danach auf.

Offenbar hatte er mit Harring zuſammen auf der Schulbank geſeſſen. Die Miene des Letzteren bekundete

Digitized by Google

nun auch, daß er ihn in der Veränderung durch die Jahre deutlich wiedererkenne. Der Erste und Einzige war's, der ihn in der Stadt mit Du angesprochen, und wenn auch keine besondere Auszeichnung für die Ohren Anderer in dieser Vertraulichkeit liegen mochte, so sagte Jan Harring doch jetzt, die ihm entgegengestreckte Hand des alten Schulgenossen schüttelnd: „Ja wohl — Christian Hundertmark — die Stimme ist die alte. Wie geht's Dir denn?"

„Oh, brillant!"

„Du warst Jurist, mein' ich —"

„Und bin's noch, man muß nicht umsatteln, sondern bei seiner Carriere bleiben."

Harring warf einen leicht zweifelhaften Blick auf die Gesammterscheinung des Sprechers. „Was für eine Stellung hast Du?"

„Eine ausgezeichnete. Abschreiber beim Gericht mit der Erlaubniß, Nachts zu schlafen oder sonst noch abschreiben zu können, was mir Spaß macht. Täglich einen Thaler baar ausbezahlt; facit, wenn's ein Schaltjahr im Kalender giebt, 366; dafür kann man Sprünge machen. Augenblicklich muß ich freilich zu Kreuz kriechen, denn ich habe Dienst, königlichen Federdienst; wer uns das auf der Prügelbank gesungen hätte, daß wir's mal so weit bringen würden! Aber heut' Abend trinken wir im Keller 'ne Flasche zusammen, die alte Ecke ist

Digitized by Google

noch da. Mordselement, da schlägt das Tintenfaß vom Thurm, die Glocke kommt gewackelt."

Harrings Gesicht zeigte sich unschlüssig, er wiederholte: „Im Keller? Ich weiß nicht, ob ich —"

Doch der Andere fiel ein: „Ob Du Dir's leisten kannst? Du siehst allerdings nicht danach aus, daß Du's zum Millionär gebracht hast. Darum keine grauen Haare vor der Zeit! Bis dazu ist es noch lang für uns; im Keller hab' ich Credit, wofür bin ich Hundertmark, und ein Schaltjahr ist's auch just. Wenn Du sonst grad' was nöthig hast —"

Seine Hand ging nach der Tasche. Jan Harring schüttelte den Kopf: „Nein, ich danke Dir, so viel, wie ich brauche, hab' ich wohl noch. Ja, dann also im Keller heut' Abend, Hundertmark! Da kommt mir etwas — wie war's doch? — Stipp — Stippe—"

„Stippinsglas!" lachte Christian Hundertmark, daß die Leute auf der Straße stehen blieben. „Hast's behalten? Stimmt immer noch, das woll'n wir heut' Abend schon ad oculos et poculos demonstriren. Falsch declinirt, würde Zettler sagen, pocula heißt's, sitzst heut' Nachmittag 'ne Stunde nach. Aber jetzt muß ich Stipp-ins-Tintenfaß machen, sonst wird's Seiner Majestät berichtet, daß ich ein saumseliger Gerichtsbeamter bin."

Fröhlichen Gesichts wanderte er mit einem Papierconvolut unterm Arm rasch davon, und Harring ent-

Digitized by Google

ſann ſich ſeiner nun genau. Sie hatten in keinem näheren Verhältnis zu einander geſtanden, doch waren ſie nicht nur auf der Schule, ſondern auch ſpäter auf der Univerſität zuſammen geweſen, von welcher der Kneipname Stippinsglas herrührte, der ihm damals um ſeiner Lieblingsbeſchäftigung willen beigelegt worden. An der ſchienen die Jahre keine Veränderung mit ſich gebracht und wohl in Folge davon ſeine „juriſtiſche Carriere“ ihren Abſchluß in der Schreiberſtube gefunden zu haben.

Auch an dem Kriege gegen die Dänen hatte Chriſtian Hundertmark theilgenommen, natürlich, wie Alle ſeines Alters, doch ohne zum Offizier zu avanciren, vermuthlich aus demſelben Grunde. Daran erinnerte ſich Harring jetzt gleichfalls und daß er ihn im Feld nach einem Gefecht ab und zu getroffen, immer unverwüſtlich guter Laune und immer mit einer vollen Feldflaſche, doch ſtets auch bereit, ſie nicht ſich allein, ſondern ebenſo Andern an den Mund zu ſetzen. Und es kam Jan Harring noch weiter, an Stippinsglas habe er doch hin und wieder „im Buſch“ mit dem Wunſch gedacht, ihn ſtatt deſſen, was um ihn war, bei ſich zu haben, nicht bloß ſeine volle Flaſche, ſondern auch die „ehrliche Haut“ ſelber. Das war freilich nur im Anfang geweſen, nachher nicht mehr; man wurde drüben mit der Zeit für das vergeßlich, was jenſeits des großen Waſſers war.

Digitized by Google

Was hatte Hundertmark gesagt? „Darum keine grauen Haare vor der Zeit! Bis dazu ist es noch lang für uns."

Unwillkürlich hielt der Weitergegangene wieder vor einem Ladenfenster an und blickte hinein, doch diesmal nicht nach den Schauwaaren dahinter, sondern auf das Spiegelbild, das die Scheibe von ihm selbst, wenn auch nur matt, zurückgab. Aber immerhin so deutlich, daß er erkennen konnte, es war richtig, graue Haare befanden sich noch nicht an seinem Kopf.

Lag noch etwas von dem frischen Augenglanz und der unbekümmerten Frohlaunigkeit Christian Hundertmarks auf der Straße? Jan Harring kam Alles um ihn herum in so heitrem Licht vor; er fühlte es fast wie einen Antrieb, auch einmal so vergnügt zu lachen, gleichgültig worüber. Aber trotz dem Reiz wollte es so ohne einen Anlaß doch damit nicht gehn, seine Lippen hatten sich wohl zu sehr davon entwöhnt.

Er machte einen abwerfenden Kopfruck und sah sich um. Wenn er dort um die Ecke bog, kam er zu der Straße, in welcher der Bankier Mattenklodt wohnte. Beim Weggehen von diesem hatte er neulich gesagt, daß er wieder vorsprechen werde, wenn's besser passe; das traf um diese Stunde wohl zu, und zu einem Anklopfen an die Geschäftsstube brauchte er ja auch seinen neuen Rock noch nicht.

Digitized by Google

So wiederholte Jan Harring den jüngst etwas verunglückten Besuch und traf es diesmal augenscheinlich in der That gelegener, denn er verließ das Mattenklodt'sche Haus nicht wieder nach so kurzer Zeit wie beim erstenmal, sondern es verging wohl fast eine Viertelstunde, eh' er aus der Thür auf die Straße zurückkam.

Was er drinnen gewollt oder gesucht, ließ sich nicht von seinem Gesicht ablesen, nur so viel, daß er nicht wieder mit dem Gefühl heraustrat, irgend einen neuen Verstoß gegen die landesbräuchliche Schicklichkeit begangen und sich dadurch noch mehr in Mißcredit gesetzt zu haben. Im Gegentheil, er schien mit sich selbst, wie mit der Aufnahme, die er heute gefunden, durchaus zufrieden, beging indes draußen sofort wieder etwas nach deutschen Begriffen nicht recht Gehöriges, indem er eine ganze Weile noch vor dem Hause stehen blieb und, den Kopf aufdrehend, nach den Fenstern des ersten Stockwerks in die Höh' sah. Sein Thun forderte einen komischen Vergleich heraus, da seine Jahre diesem völlig widersprachen, nämlich mit dem Behaben eines Primaners, der einen verstohlenen Anblick einer heimlich angebeteten jungen oder jüngsten Dame seiner Bekanntschaft zu erhaschen sucht. Nur hätte ein solcher sich nicht getraut, anzuhalten, sondern sich mit einer wiederholten Fensterpromenade begnügt, und als verstohlen ließ sich der Augenaufschlag Jan Harrings auch

Digitized by Google

bei der wohlwollendsten Deutung nicht auffassen. Zum Glück nahm Niemand etwas von seiner höchst unpassenden Beaugenscheinigung der Fenster eines fremden Hauses gewahr, denn es sah Niemand heraus, und als er sich darüber keinem Zweifel mehr hingeben konnte, drehte er endlich um und wanderte seines Weges — wenn diese Bezeichnung sich auf sein Herumtreiben anwenden ließ — weiter. Doch zeigte sich, daß er in der That jetzt einen Zweck verfolgte, insofern ihm die Lust zurückgekommen war, eine Wohnung für sich zu suchen, und er fand nun auch ziemlich bald eine solche auf, die seiner Neigung entsprach. Diese mußte nach der Richtung gehn, welche ihn vorhin in das Besitzthum der Frau Uhlemann geführt hatte, denn das Haus, in welchem er sich zwei Zimmer miethete, war ebenfalls von einem Garten umgeben, Syringen blühten darin, und eine Nachtigall begrüßte den herannahenden Abend mit ihrem Flötenschlag. Die beiden Stuben waren für eine Miethswohnung recht elegant ausgestattet, ihr Preis stand dazu im Verhältniß, und der Hausbesitzer nannte diesen mit etwas zweifelhafter Miene. Indes ein kurzes Nicken zeigte Harring damit einverstanden, was dem Vermiether wieder Anlaß gab, einen nicht ganz unbedenklichen Blick über die Kleidung des Liebhabers der beiden hübsch möblirten Stuben hingehen zu lassen. Doch trat gleich darauf eine völlige Um-

Digitized by Google

änderung seiner Miene ein, denn der als unsicherer Hausgast Betrachtete sagte: „Es ist wohl Brauch, daß man den Monat vorausbezahlt. Sie können ja nicht wissen, wie Sie mit mir daran sind. Das kann man auch von Keinem in der Welt anders verlangen, mit den „ehrlichen Gesichtern" ist es so was, wie mit einem Sack Schafwolle, wo manchmal ein bischen gute oben liegt und drunter steckt schlechte Waare, wenn's nicht gradezu Kehrichtlumpen sind." Und diesmal in seine Brusttasche greifend, zog er ein paar Kassenscheine heraus und legte den geforderten Preis auf den Tisch.

Allmählich war darüber der Abend herangekommen, und wenn Jan Harring sich zu der verabredeten Zusammenkunft im Keller einstellen wollte, ward es Zeit dafür. Sein Wille fiel im Uebrigen nicht in Betracht, denn er hatte ja gesagt, daß er käme, also gab's nichts, was ihn davon abhalten konnte, und nach dem Weg brauchte er sich nicht zu erkundigen. Da drüben in der Ecke führte die Treppe hinunter, noch immer grad' so; solche Schenkräume besaßen etwas Unveränderliches, wie die Fixsterne am Himmel. Die Menschen, Wirth und Kellner wechselten drin, aber man konnte auch ein Jahrhundert fort gewesen sein und traf die Oertlichkeit noch ganz ebenso an, wie man sie zuletzt verlassen. Freilich wer erst wirklich einmal eine Pause von einem Jahrhundert gemacht, der kam wohl nicht mehr zum Besuch wieder.

Digitized by Google

Oder — der Hinuntersteigende hielt auf einer Stufe an und fühlte mit dem Fuß in eine ausgeschürfte Höhlung der Treppenbohle — oder war er gestern hier zuletzt gegangen? Das hatte eigentlich viel mehr Wahrscheinlichkeit für sich, nach der objectiven wie nach der subjectiven Seite. In ersterer Richtung war diese ausgetretene Stufe noch vollkommen die nämliche, und nach der andern, was bedeutete Zeit denn?

Zeit, Ablauf von Zeit bildete eine Bezeichnung dafür, daß sich etwas verändert habe, und das traf bei ihm nicht zu. Für sein Gefühl — und darauf kam's doch an — stand er hier genau so, wie als Student. Gestern Abend war er auch im Keller gewesen, wohl mit etwas schwerem Kopf heimgegangen und hatte die Nacht durch wunderliches krauses Zeug geträumt. Nun stieß er wieder mit dem Fuß in die Bohlenaushöhlung, über die er gestern gestolpert; bei ihr war kein Zeitunterschied und in ihm auch nicht. Ein Tag lag dazwischen.

Christian Hundertmark saß schon in der „alten Ecke" eines kleinen, nicht von weiteren Gästen besuchten Gelasses und hielt bereits eine Weinflasche mit zwei Gläsern aufgepflanzt. „Na, alter Junge, nun woll'n wir mal Gold spinnen," sagte er, einschenkend, daß Perlen aus den Hohlfüßen der Gläser aufstiegen, „und die Flachshechelei der Welt geht uns gar nichts an.

Digitized by Google

Prosit! Das ist das wahrste Wort, was die Menschen zu Stande gebracht haben, denn hinter allen andern steckt meistens nicht viel, aber dies nützt immer. Prosum, profui, prodesse, gut sein, dienlich sein. Das ist die Hauptsache, daß man sein Latein nicht in den Wind schlägt, und man kann seinen Lehrern nicht dankbar genug sein, daß sie's Einem in den Buckel eingebläut haben. So'n Junge ist dumm wie ein frisch geworfenes Mondkalb, aber sie haben die Weisheitsmilch aus Fässern getrunken und wissen, wozu er's im Leben mal braucht. Prosit noch 'mal!"

Sie stießen an, und er trank sein Glas in einem Zug leer. Jan Harring hörte auf den singenden Nachhall: „Ja, das war der Ton, es klingt wunderlich im Ohr."

Er trank nur halb. „Zieh, Schimmel, zieh!" sang Hundertmark. Doch sein Tischgenosse schüttelte den Kopf: „Ich bin nicht mehr dran gewöhnt, bei uns gab's das nicht."

„Bei Euch? Wen meinst Du damit?"

„In Neu-Holland, von wo ich herkomme." Der Befragte antwortete es rasch und fügte nach: „Man kommt so dazu, das, ‚bei uns' zu heißen."

„Was Teufel, bei den Schwarzen und den Gaudieben?" riß Christian Hundertmark verwundert den Mund auf. „Was hatt'st Du da zu fischen? Und das

Digitized by Google

heißt der Menſch ‚bei uns‘! Na prosit! Es wird wohl nicht viel anders, als bei uns ſein.“

Da war das Geſpräch im Gang mit Fragen und Antworten. Harring erzählte Mancherlei, und ſein Zuhörer, der ſich eine ſchwarz angerauchte Meerſchaumpfeife mitgebracht hatte, dampfte allerhand Bemerkungen dazwiſchen. Außerdem machte er ſeinem Beinamen Stippinsglas Ehre; vom nahen Kirchthurm ſchlug's ab und zu, der kleine Raum füllte ſich mit bläulichem Gewölk, denn auch Harring hatte ſich eine ſeiner langen Cigarren angezündet. Was er mittheilte, war Alles fremdartig-intereſſant, doch man ſah ihn nicht dazwiſchen, von ſeinem eigenen Leben im auſtraliſchen Lande gab es eigentlich kein Bild; nach ſeiner ganzen Art und Weiſe ſchien's ihm unweſentlich, von ſich ſelbſt zu ſprechen. Dagegen veränderte ſich gemach ſeine Stimme etwas, ward lebendiger; man merkte an ihr, daß der Wein für ihn Ungewohntes war und einen Einfluß auf ſie übte. Wenn auch zum geringeren Theil durch ſeine Mitthätigkeit ward die Flaſche leer, und Hundertmark zog den Glockenſtrang: „Das Schaltjahr kann wohl noch eine vertragen. — Kellner, neue Munition! — So, nun kann der Krieg weiter gehn. Ladet! Legt an! Feuer! Damals hätten ſie mir beinah' mit einer blauen Bohne den Magen vergiftet, darüber würden meine Knochen ſich heut' doch in der Erde umdrehen.

Digitized by Google

Es wird immer beſſer in der Welt; früher mußten wir einen Schandzoll auf den Rheinwein draufſchlagen, Gott ſegne den preußiſchen König, meinen hohen nutritor! Dem verdankt jedenfalls auch unſere Stadt die Ehre — für mich iſt es die größte, die ſie ſeit zwanzig Jahren erlebt — daß wir heut' zuſammen unſre Studien hier fortſetzen. Dafür kann ſie etwas von uns wieder verlangen; komm, laß uns weiter ſtudiren, daß wir morgen in der Zeitung ſtehn! Man hat die Pflicht gegen die Heimath, ſeine Reputation zu wahren, wozu hätte ſie uns ſonſt auf die Welt gebracht und warum anders wärſt Du wieder in ihren ſogenannten Mutterſchooß zurückgekommen!"

„Warum?" Jan Harring that einen Schluck aus ſeinem Glaſe und ſah danach Chriſtian Hundertmark an. „Weißt Du, was eine Bumerang iſt?"

„Etwas zu trinken? Klingt nicht ſehr durſtmachend."

„Nein, die Blackfellows haben's, ein krumm gebogenes Stück Holz, ein wunderliches Ding, ungefähr wie eine Sichel. Sie werfen damit nach Menſchen und Thieren; trifft's, ſo iſt's gut und bleibt liegen. Wenn nicht, da dreht's in der Luft um und fliegt wieder dahin zurück, von wo es ausgeworfen worden. Nichts Sonderbareres auf der Welt, als höchſtens eine Bumerang, die nicht aus Teakholz, ſondern aus Fleiſch und

Digitized by Google

Blut gemacht ist und auch wieder auf den nämlichen Platz zurückkommt, von dem sie ausgeflogen."

„Damit meinst Du wohl Dich und daß Du's da unten, da hinten über'm Wasser nicht getroffen hast. Na, ein Brillenglas gehört nicht just dazu, um Dir's anzusehn. Ich hab' immer dran gedacht: Bleib im Land und beschwere Dich redlich, damit Du die Nacht ruhig schläfst. Die Bumerang scheint also so eine Art Wiedergänger zu sein."

Jan Harring hob den Kopf. „Wiedergänger? Was ist das?"

„Kennst die Sorte nicht? Hier auf dem Land spukt sie noch genug herum. Wenn Einer mit den Todten spaziren gegangen ist — ich leist' noch ein bischen auf das Vergnügen Verzicht — und hat lebendigen Leibs etwas über der Erde in Richtigkeit zu bringen vergessen, was er bei Lebzeit hätt' besorgen sollen, da muß er wiederkommen und herumlaufen, bis Jemand ihm dazu verhilft, dem noch nicht vom Sargtischler das Maß genommen worden ist. Mit mir wird's wohl so gehn, ich seh' nicht die Möglichkeit ein, über alle Flaschen wegzukommen, die ein Anrecht an meinen Durst haben, und da werd' ich als Wiedergänger nach einem Kellner herumsuchen müssen, der die arme Seel' zur Ruh' bringt."

Hundertmark lachte und trank; auch Harring nahm

Digitized by Google

ſein Glas, nickte mit halblautem Gemurmel: „Wiedergänger iſt gut," hinein und that einen kräftigen Zug.

„Na, und ſo eine Bumerang biſt Du alſo auch?" fragte ſein Tiſchgenoſſe.

Aber das betraf die Perſon, die Jan Harring unweſentlich vorkam und von der zu ſprechen er nicht für wichtig hielt. Statt deſſen erwiderte er: „Ja, merkwürdig, wie Du währenddeß immer hier geweſen biſt, immer im ſelben Gleis. Was haſt Du denn nur Tag um Tag durch zwanzig Jahre lang mit der ſickernden Zeit angefangen?"

Chriſtian Hundertmark lehnte ſich gemächlich zurück und zog eine Wolke aus ſeinem Meerſchaumkopf. „Ach, weißt Du, die Leute nennen's, ich wär' ſo peu à peu verbummelt, Andre haben auch das Wort verkommen dafür. Wenn's beſonders gute Freunde von ehedem ſind, heißen ſie's, was man ſo ſagt, verſoffen, aber ein „ver" iſt als Hauptſache immer dabei. Da ſie's Alle ſo meinen, wird's ja wohl auch richtig ſein; mir fällt's gewiß nicht ein, daß ich mehr davon verſtehe, als ſie. Ich ſollt' ein neues Leben anfangen, haben ſie mir früher oft gerathen, und das hab' ich auch immer gewollt, aber der Haken war nur daran, daß das alte nie ein Ende nahm. Man hätt' mich 'mal in's Waſſer werfen müſſen, todt herausfiſchen und mir danach wieder Luft in die Lungen blaſen, dann wär's vielleicht gegangen."

Digitized by Google

Jan Harring griff wieder nach seinem Glas und nickte wieder hinein: „Neues Leben ist gut."

„Ja, das sagt man wohl, aber wozu ist's gut? Wer hätte denn was davon, wenn ich in den Mäßigkeitsverein träte? Ich könnt' ein paar Thaler auf die hohe Kante stellen und sie am Sonntag Morgen herausholen und angucken. Das wär' ein Spaß, besonders wenn sie dann auf einmal flüssig würden und durch die Kehle liefen. Aber ich bin ein homo sapiens und sage mir, bei solcher Quantität auf einen Sitz gäb's einen hundsföttischen Jammer darauf, und als vernunftbegabter Mensch theil' ich's mir deshalb in rationelle Portionen ein. Mit dem Stück Zeit, was man grade in Arbeit hat, richtig umzugehn, kommt mir als das einträglichste Handwerk vor. Wenn man sein Geschäft schon so lange betrieben wie wir, da kann Einem jeden Tag einmal von Polizeiwegen die Bude zugemacht werden, und das Gras, was uns danach vor der Thür wächst, sieht man nicht mehr. Darum soll der homo sapiens sein Glas auch nicht vollstehen lassen und abwarten, ob er noch zum Austrinken kommt, oder ob ein lachender Erbe ihm damit die letzte Ehre anthut, von der er nichts mehr verspürt. Na, mit Worten ist genug geredet, nun laßt mich endlich Thaten sehn!"

Der Sprecher drückte sein Glas unter den Schnurrbart; Jean Harring saß nachdenklich, dann sagte er:

Digitized by Google

„Ja, mit dem Gras iſt es richtig, wachſen wird's mal an einem Platz. Aber ich kann mir auch andre Erben vorſtellen. Haſt Du nie dran gedacht zu heirathen?"

„Brrr!" machte Chriſtian Hundertmark, ſich einen Tropfen vom Bart abblaſend. „Tropft's Eſſig von der Decke in's Glas? Du vielleicht?"

„Ja, ich glaube, ich that's einmal." Und auch der Antwortende leerte diesmal ſein Glas danach aus.

Sein Gefährte ſchenkte ihm wieder ein. „Dann freu' Dich, daß es bei dem Gedanken blieb, nichts Anderes war, als das da." Er hatte einen Rauchringel vom Mund geblaſen und ſchlug mit der Hand danach: „Weg! Einbildung! Gehirndunſt! Eine Frau? Wenn mich eine nähme, löge ſie mich an, und nähm' ich eine, macht' ich's ihr ſo. Kamillenthee für 'nen rechtſchaffnen Durſt, oder ein Fuſel, der im Hals kratzt! So was ſtellt man ſich einmal vor und nachher kommt man zu ſich und ſagt: Gott ſei Dank, es war bloß ein Angſttraum."

„Glaubſt Du, man kann ſich einbilden, einmal verheirathet geweſen zu ſein, im Traum Frau und Kinder gehabt und ein ganzes Leben mit ihnen durchgemacht zu haben?"

Jan Harring hatte während des Sprechens nach der zerſchlagenen Rauchwolke aufgeſehn, von der noch ein dünner, mattgrauer Streifen in der Luft hing und

Digitized by Google

ſich aufſog. Hundertmark ſchlug mit der Hand auf den Tiſchrand: „Hunderttauſend Brummgeigen, was für eine Phantaſie-Ausgeburt! Das Höllenconcert müßte Einem bei'm Aufwachen nicht ſchlecht im Kopf nachbrummen, darauf würde ich gegen meine Gewohnheit einen Morgenſchnaps verſchlucken. Wenn ich Parade über die Amazonen in unſrer Kaſerne abnehme, von den jüngſten Rekruten bis zu den ehrwürdigſten Invaliden hinauf, da läuft's mir über die Haut. Bloß ein Leben, zu vierundzwanzig Stunden täglich gerechnet, ſo durchmachen, ſagteſt Du? Nichts weiter? Hat das Sumpffieber Dich in Auſtralien bei'm Wickel gehabt? Wie kann ſonſt ein ſolcher Irrwiſch durch ein Menſchengehirn fahren?"

Er ſah Harring an, der, ſeine Augen vor dem Blick abdrehend, wiederholte: „Sumpffieber? Ja, es kam mir nur ſo, war nur eine Einbildung." Er beſann ſich kurz. „Ich ging heut' in ein Haus, davon rührt's wohl her. Kennſt Du das Haus mit dem Garten, das der Frau Uhlemann gehört?"

„Die weiland Vigelius? Weiland iſt ein wundervolles Wort in unſrer Sprache; ‚Roſenzeit, ach wie ſo bald vorbei.' Weiland — ach, du gütiger Heiland! Der Reim iſt jedenfalls darauf vorbedacht. Das wäre ſo Eine für den Angſttraum geweſen. Was wollt'ſt Du in dem Haus?"

Digitized by Google

„Mir eine Wohnung ſuchen, aber ſie vermiethete nicht, wenigſtens nicht an mich.“

„Kannte ſie Dich denn?“

„Ja, mir ſchien's ſo.“

„Dann wundert's mich nicht; ihr Ruf iſt ſehr achtungswerth. Wer Dich von früher kennt und mit Dir zuſammenkommt, muß ſich ſchon eines recht ſchlechten Ruf's erfreuen.“

Jan Harring ſah dem Sprecher verſtändnislos in's Geſicht. „Warum?“

„Iſt Dir das bei der Frau Uhlemann zum erſten Mal hier begegnet?“

„Nein, eigentlich nicht; meine übrigen alten Bekannten, außer Dir, ſind auch etwas —“

„Natürlich, ſind alle ehrenwerth, ſagt Marcus Antonius, außer mir. Das iſt ſo einfach, wie der pythagoräiſche Lehrſatz, das heißt, für den, der ihn capiert; ich bin nicht als Mathematiker zur Welt gekommen. Du ſcheinſt mir auch ſo etwas auf den Kopf gefallen mit Deinem ‚Warum?‘ Oder ſind ſie alle ſo zartfühlend geweſen, daß Dir keiner geſagt hat —?“

„Ja, was denn?“

„Dann müſſen wir wohl das Ei der Leda kochen.“ Chriſtian Hundertmark kräftigte ſich erſt durch einen Schluck. „Haſt Du Jan Harring gekannt? Wie's ſcheint, nur oberflächlich, obgleich Ihr damals, von der alma

Digitized by Google

mater weggelaufen, beim ſelben Bataillon ſtandet. Er war Lieutenant, ich bracht' es nur zum Gefreiten, für meine Verhältniſſe indeß recht weit, denn der Pulverrauch trocknet nichtswürdig die Kehle aus, und davon hatte ich immer einen Durſt wie ein Gemeiner. Aber der Lieutenant Harring wurde noch weniger, als ich; man brachte ihm verſtändlich bei, er thue am Beſten, die Uniform an den Nagel zu hängen und ſubmiſſeſt um ſeine Entlaſſung einzukommen. ‚Submiſſeſt' kenne ich genau, das ſchreibe ich täglich mindeſtens zwei Dutzend Mal. Warum man ihm den guten Rath gab, weiß ich nicht ſo genau; ich glaube, er hatte nach dem Urtheil der Sachverſtändigen bei dem Ausfall von Friedericia etwas verpaßt und qualificierte ſich nicht zum Feldhauptmann bei ſeinem Zug."

„Ja, das war der Grund," nickte Haring, „Ich ſah's nicht ein, aber der Oberſt ſagte mir, es ſei ſo geweſen."

„Dann hab' ich's ja richtig getroffen; man hat manchmal Gründe, einen Grund zu haben. Als er ſeinen Abſchied genommen oder bekommen, ging er, wenn mir recht iſt, aus dem Lande weg, irgend wohin über's Waſſer, ich habe nie mehr von ihm gehört."

„Ja, es war ein Grund, der mich dazu trieb."

„Das iſt die Hauptſache, man muß immer einen Grund haben, beſonders beim Trinken. Bei Licht be-

Digitized by Google

ſehn, hält er freilich nicht allemal Stich, ſo war's wenigſtens mit dem Grund, der den Lieutenant Harring darum gebracht hatte, General der Infanterie zu werden. In Wirklichkeit verhielt die Sache ſich ganz anders; er war zu ſchlau geweſen, um klug zu ſein, und mußte das Geld, das er in der Stille von den Dänen bekommen, um vor Friedericia etwas auf dem Wachtpoſten zu verpaſſen, theurer bezahlen, als vermuthlich die lumpigen Bankſchillinge ihm eingebracht."

„Was?" fragte Jan Harring, die Augen groß aufmachend. Und er war ſo verwundert, daß er, auch in der dritten Perſon von ſich ſprechend, hinzufügte: „Was hatte er gethan?"

„Sich und ſeinen Degen und ſein Vaterland und was ſich bei ſolcher poetiſchen Klimax ſonſt noch gut macht, an die Dänen verkauft."

„Und wer hat das geſagt?"

„Ach, das wußten nachher ziemlich Alle."

„Und haben's für wahr gehalten? Das war ja heller Unſinn."

„‚Unſinn' zu glauben, wenn Einem etwas Schlechtes nachgeſagt wird? Du biſt flink mit der Zunge, meine geht ſparſamer mit ſolchen Unkoſten um. Die Welt wird übrigens doch nicht von der Wahrheit regiert, ſondern von ihrer — ich weiß nicht, wie man den Verwandtſchaftsgrad auf deutſch nennt, wohl demi-cou-

Digitized by Google

sine oder demi-monde-cousine. Lateinisch heißen die Basen veritas und vanitas."

Christian Hundertmark äußerte dies höchst phlegmatisch, als ob er ein mathematisches Axiom mit einer sich daraus ergebenden Folgerung vorgebracht, und mit einer ebenso gemüthsruhigen Miene, als ob ihn die Sache nicht im Geringsten angehe, hörte Jan Harring zu. Er war nur anfänglich überrascht gewesen und antwortete jetzt: „Ja, dann begreife ich — nein, so recht doch noch nicht. Da muß es doch Jemand zuerst gesagt haben."

„Wirkung pflegt von Ursache herzukommen, vermuthlich hat's Jemand zuerst gesagt, und da liegt's nicht ganz weit, anzunehmen, daß der Erste, der's zu hören bekommen hat, Dein damaliger Oberst gewesen ist."

„Aber wozu denn?"

„Daß weiß ich nicht."

„Ja, aber wer denn?"

„Irgend ein Feind oder ein guter Freund. Das sind auch zuweilen Cousins."

Jan Harring dachte einen Augenblick nach.

„Dann hätte doch eine Untersuchung angestellt werden müssen — wegen Landesverraths oder dergleichen — man hätte mich vor ein Kriegsgericht" —

Lachend fiel Hundertmark ein: „Verlangst Du durchaus noch nachträglich todtgeschossen zu werden? Sei

Digitized by Google

doch mit der allgemeinen Verachtung der anständigen Leute zufrieden. Hätte müssen — das ist ein Conjunctiv, aber unter Umständen ist es klüger, sich an den Indicativ, das für den Fall Angezeigte, zu halten. So stell' ich's mir vor, obwohl ich nur einen militärischen Gefreitenverstand aus dem Krieg mit nach Haus gebracht habe. Denn eine Untersuchung macht Aufsehen und das eventuelle Knallen von Executionsschüssen noch viel mehr; das hätte ein großes Ohrengeräusch und viel unliebsame Zungenthätigkeit über eine Armee gegeben, in der so etwas passieren könne, und so weiter. Da sagt man vortheilhafter: „Adieu! Sie sind nicht zum Generalfeldmarschall geboren, bitten Sie höflich um Ihren Abschied und reisen Sie mit Gott!" Vermuthlich hat der Urheber Deines guten Rufs von vornherein auf diese Klugheit gerechnet und keine Anstellung einer Untersuchung besorgt. Richtig calculiren macht den guten Kaufmann."

„Kaufmann?" wiederholte Harring, „warum Kaufmann?" Sein Ton besagte, daß er mit der letzten Beifügung Hundertmarks keinen Sinn zu verbinden wußte, aber er dachte auch schon nicht mehr darüber, denn er hatte dem Ganzen so gleichmüthig zugehört, als gehe es ihn gar nicht an, sondern als sei wirklich von einem beliebigen Andern die Rede gewesen. Nur war ihm daraus das Behaben seiner alten Bekannten

Digitized by Google

gegen ihn verständlich geworden, und er ſagte, laut denkend, vor ſich hin: „Alſo deshalb ſchrieb Lucie mir den Brief.“

„Lucie? Wer iſt das?“ fragte Chriſtian Hundertmark.

Jan Harring ſah auf. „Lucie Vigelius.“

„Die ſchrieb Dir?“

„Ja, wie ich aufgehört hatte, Offizier zu ſein, kam ich zunächſt hierher, ſie zu beſuchen, denn wir hatten uns, ohne daß ihr Vater noch davon wußte, verlobt. Aber ich bekam ſie nicht zu ſehn, ſondern einen Brief von ihr, daß ſie ſich in mir geirrt und übereilt habe. Jetzt verſteh' ich das erſt, wahrſcheinlich hatte ſie auch ſchon durch Jemand von dem Gerede über mich gehört.“

Auch das äußerte er wie eine Mittheilung über einen Dritten, der ihn durchaus nichts angehe. Hundertmark dagegen ſchlug auf den Tiſch: „Tauſend Schock Regenwürmer und Kelleraſſeln! Dehinc illae lacrymae! Frau Uhlemann, geborene Vigelius! Und darum biſt Du in den Buſch gelaufen? Und das war Deine Phantaſie-Familie, Frau und Kinder?“

„Frau und Kinder? Hab' ich davon was geſagt?“ Der Wein war Jan Harring zu Kopf geſtiegen, man ſah's ihm im Geſicht an. Offenbar hatte er die Einbildung, von der er vorher einmal geſprochen, vergeſſen und blickte an dem ihm gegenüber Sitzenden mit Augen

Digitized by Google

vorbei, die noch durch die Kellerwand durch in's Weite hinausgingen. Mehr, als er, intereſſirte ſich indeß Chriſtian Hundertmark für das Vernommene und kam darauf zurück: „Ja, durch Jemand wird ſie vermuthlich Nachricht davon bekommen haben. Wie heißt's? Fecit cui prodest. Prosit! Das Latein drückt Alles mit merkwürdiger Kürze aus.“

Vom Thurm ſchlug's Mitternacht herunter. Harring überſetzte: Wem's Nutzen gebracht? Wer ſollte das ſein?“

„Weiß ich nicht. Trinken wir noch 'ne Flaſche? Bei den alten Geſchichten fällt mir ein, erinnerſt Du Dich noch an Gottlieb Uhlemann? Er ſaß mit uns in der Prima und ward im Krieg auch Offizier. Mir iſt's, Ihr gingt öfter miteinander.“

„Uhlemann? Ja, gewiß. Den mocht' ich gern, er war eigentlich der einzige Freund, den ich hatte. Was iſt aus ihm geworden? Sein Vater, mein' ich, war ein reicher Fabrikant.“

„Ja, das ſchien ſo, durch den Krieg kam er aber wohl auf die Wippe. Wenigſtens mußte ſein Sohn, der zu ſtudiren angefangen hatte, Kaufmann werden, wozu er auch gute Anlagen mitgehabt, denn er brachte das Geſchäft wieder auf den Strumpf. Er hat bald nach dem Frieden das Fräulein Vigelius geheirathet, davon trägt ſie noch den Namen Uhlemann. Die Partie

Digitized by Google

war nicht ſchlecht, ihr Vater, der alte Praktikus, hatte mit ſeinen Mixturen gut dafür geſorgt."

„So, davon — das war mir noch nicht in den Sinn gekommen —". Jan Harring ſah den Berichterſtatter groß an und wiederholte noch einmal: „So, davon hat ſie den Namen?"

„Ja, davon, das iſt hier zu Land ſo der Brauch," lachte Chriſtian Hundertmark, „und mich wundert's jetzt noch weniger, daß ſie Dich nicht als Miethsmann haben wollte. Sag' mal, Jan Harring —"

„Was?"

„Ja, eben das. Was? Ich habe mich lange nicht ſo gefreut, aber das kommt von meiner ſchlechten Reputation, und viel Nutzen bringen kann ich Dir in der Stadt nicht. Ich meine nur — denn ich glaube nicht grade, daß Du blos von Auſtralien hergekommen biſt, um mich wieder zu ſehn — was haſt Du hier eigentlich vor? Weißt Du, Reputation iſt nach dem Kirchenbeſuch das Oberſte, und da verhält es ſich mit Dir auch juſt nicht beſſer. Innerlich kommt's freilich nicht darauf an, aber was man ſo von außen ſieht — nimm's mir nicht krumm, Staat iſt damit bei Dir nicht zu machen. Um ſo wieder zu kommen, braucht man im Grunde nicht zwanzig Jahre mit den Schwarzen Brüderſchaft zu trinken, das hätt'ſt Du hier auch herſtellig machen können. Da ich Dich aber für eine

Digitized by Google

leidlich vernünftige Species Menſch anſehe, der ſeinen Grund haben wird, wieder in die alten Fußſtapfen zu treten — und ich kann mir jetzt auch vielleicht denken, wozu — ſo meine ich —"

Es hatte etwas Komiſches, Chriſtian Hundertmark verlegen an ſeinen Worten herumdrücken zu ſehn, er griff etwas fahrig mit einer Hand in die Bruſttaſche ſeines verſchliſſenen Rocks und fuhr ziemlich ſtaxend fort: „Dein Anzug iſt nicht ganz nach der hieſigen allerneueſten Mode, ſah ich heut' Nachmittag ſchon — und wer auf die Jagd nach dem Glück gehen will, der thut gut daran, ſich etwas jägermäßig zu präſentiren. Ich habe juſt in letzter Zeit überflüſſig viel zurückgelegt und ein bischen davon eingeſteckt — wenn's für Deine Länge nicht reicht, auch bei dem Schneider, zu dem ich Dich bringen will, ſo viel Credit —"

Er legte eine Anzahl zuſammengeknüllter Thalerſcheine auf den Tiſch, die Jan Harring ein paar Augenblicke mit wortloſer Verwunderung anſah. Doch dann griff er hurtig, wie mit einer gierigen Haſt danach und mit der andern Hand nach der des Gebers, die er ſchüttelte: „Ich danke Dir, Hundertmark — das iſt's, was mir noth thut — ich danke Dir von Herzen! Wenn man ſo wieder heimkommt —."

„Ja, mein Lieber, man muß nicht wegen eines Frauenzimmerbriefes den Kopf in den Buſch ſtecken,

Digitized by Google

ſondern bei ſeiner Carriere bleiben, dann bringt man's zu etwas," antwortetete Chriſtian Hundertmark in einem belehrend-prahlhaften, wenn auch ein bischen gemacht durchklingenden Ton. „Na, es freut mich, wenn Dir mit der Kleinigkeit gedient iſt. Dann laſſen wir hier heut' die dritte Flaſche wohl; es wird Schlafzeit, der König erwartet mich morgen früh um ſieben. Ja ſo, noch zahlen." Er zog die Glocke und ſuchte, wie der Kellner erſchien, in den Behältern eines verſchabten Portemonnaies herum. „Am End' hab' ich nicht genug eingeſteckt, man denkt nicht dran. Nein, es reicht grad' noch auf den Schilling, das Trinkgeld ein andermal, Sie kennen mich ja, Kellner. — Das war ein guter Abend, Harring; Du haſt freilich nicht viel abgekriegt, ſondern ich Dir wohl das Meiſte vor der Naſe weggetrunken. Das geht 'mal ſo, wenn man ſich mit einem alten Saufaus einläßt."

Sie ſtiegen die Kellertreppe zur Außenwelt hinauf, droben ſchob Jan Harring mit einer ruckhaften Bewegung den Arm in den ſeines Begleiters. „Weißt Du, daß ich's brauchen kann?" erwiederte der Letztere darauf; er ſetzte manchmal den einen Fuß ein bischen verquer vor den andern. „Worüber ging unſer Geſchwätz doch an? Richtig, ein neues Leben anfangen — ja, es wär' gar nicht ſo ohne, wenn wir Beide morgen früh wieder als Primaner aus den Federn

Digitized by Google

kämen. Ich würde mich an eine etwas leichtere Sorte zu gewöhnen ſuchen, die nicht ſo in die Beine geht. Wir hätten eigentlich mit unſer'm ſchlechten Ruf nicht ſo ſchlecht zuſammengepaßt; na, zieh' nur 'mal einen andern Adam über Deine Haut, Eva und Fortuna ſind Zwillinge und haben beide Weiberaugen im Kopf. Menſch, mir kommt's vor, als ob ich Dich führen muß — iſt Dir das Riechen am Glas in die Beine gefahren?"

Harring hatte einen Fehltritt gemacht und wäre geſtolpert, wenn Hundertmark ihn nicht gehalten hätte. Er war mit geſchloſſenen Augen gegangen, und ein Laternenſchein, der auf ſein Geſicht fiel, beleuchtete darauf allerdings den Ausdruck von Einem, dem der Pupillenglanz eines kleinen Rauſches zwiſchen den Wimpern herausflimmerte.

Dann befand er ſich allein in ſeiner neuen Wohnung, öffnete noch das Fenſter und legte ſich hinaus. Es war eine ſtilldunkle, ſommerwarme Sternennacht, mit Syringenduft angefüllt. Einmal ſagte Jan Harring vor ſich hin: „Eine Bumerang — wie nannte er's? — einen Wiedergänger." Vom Ende des Gartens kam aus dem ſchwarzen Gebüſch ein tief flötender Ton, darauf horchte er. Das Geſchrei von Papageien und Kakadus war ihm ſehr vertraut, aber eine Nachtigall hatte er ſeit zwanzig Jahren nicht mehr gehört. Und

Digitized by Google

doch klang ihr nächtlicher Geſang ihm im Ohr, wie wenn er geſtern Abend vorm Schlafengehen ebenſo aus dem Fenſter gelauſcht habe, und leiſe bewegte der Nachtwind die unſichtbaren Blätter, als liſpele das Laub von künftigen Tagen.

Digitized by Google

V.

Da ging Jan Harring an einem ſonnenheißen Nachmittag weit draußen vor der Stadt zwiſchen Kornäckern und Weidekoppeln. Von der breiten Landſtraße war er auf einen Feldweg abgebogen, nach geraumer Zeit über einen Trittſtein geſtiegen und auf einem ſchmalen Fußſteig weitergewandert. Wallhecken, Knicke genannt, verſperrten überall den Blick in die Ferne, rund um ihn lag Leere und Stille. Nur eine Wachtel flatterte einmal ſchwerfällig auf, eine Goldammer ſchlug von ſchwanker Spitze eines Haſelbuſches an, und Inſekten ſchwirrten durch die Luft.

Manchmal ſah er umher, wie Einer, der nach etwas ſucht und im Zweifel iſt, ob er ſich am richtigen Ort befindet. Der Fußweg war's allerdings noch und, wie's ihm ſchien, ziemlich unverändert; ſolche Dinge erhielten ſich über Menſchengeſchlechter hinaus. Aber ſeitdem er einmal hier gegangen, war das Korn zwanzigmal aus dem Boden gewachſen und abgeerntet worden, und

Digitized by Google

die Koppelbesitzer hatten sicherlich die lebendigen Scheidezäune öfter zum Nutzertrag niedergeschlagen. Von allem Dem, worauf seine Augen hier damals verweilt, fand sich kein Stückchen mehr vor; im Ganzen angesehen, war's wohl dasselbe geblieben, wie sich ja auch die Gesichtszüge eines Menschen in ihrer Anlage forterhalten, aber jedes Einzelne hatte sich verändert. Freilich, zu lange war's, er hätte es auch nicht wieder erkannt.

Doch da — ihm lief es plötzlich mit einem Schauergefühl über den Rücken — da drüben stieg von einem der Knicke, hoch über den Heckbusch hinauf, eine Eiche in die Höh'. Sein Blick ging in die Runde; die einzige war's weitum. Anderwärts kamen mitunter solche einsam aufgeschossenen Wallbäume häufiger vor, aber hier befand sich kein zweiter, so weit das Gesicht reichte.

Wie jugendlich behend, einem aufschnellenden Wild ähnlich, flog auf einmal Jan Harring über das Feld, über verrankte Gräben, durch die Knicke dahinter. Man sah, für seine Körpergewandtheit gab es kein Hinderniß, jedwedes war ihm leichtes Spiel. So lief er auf die einsame Eiche zu und schwang sich mit einem Sprung zu ihr hinan.

Ja, sie war's, und die Stelle war's. In ihren Stamm eingeschnittene Buchstaben machten es zweifel-

los, zwar nicht mehr lesbar, die ausgewucherte Rinde ließ nur noch als Anfang eines Namens ein großes L erkennen; das Weitere hatte die Zeit mit verwitterter Borke ausgelöscht.

Seitwärts neben dem Baum enthielt der Zaunbusch eine kleine, nur mit langem, dünnhalmigem und schon gelblich gefärbtem Gras einer besonderen Art überdeckte Lücke. Jan Harring sah es an und ihm kam vom Mund: „Du auch noch?“ Dann streckte er sich rasch der Länge nach auf das Gras nieder, den Kopf so gelagert, daß er nur den Himmel und gegen diesen ein Stück der Eichenkrone über sich sah. Im Blau schwamm eine weiße Glanzwolke, und die gezähnten Blätter flimmerten und flüsterten in einem lauen Luftanhauch. Sonst war von der Welt nichts vorhanden.

Ja, genau so lebte es in ihm. Auch an solchem Sommertag war er als Student von einer viele Meilen weiten Fußwanderung gegen die Stadt zurückgekommen, doch zu müde für die noch vor ihm liegende Entfernung hatte er sich hier zu einer kurzen Ausrast hingelegt. Und so zogen auch damals die Sommerwolken über ihm und bewegte sich das flimmernde Eichenlaub. Nichts anders als heut, gar nichts.

Aber sein Ausruhn war nicht kurz gewesen, denn bei'm Aufschauen in den blauen Himmel waren die Augen ihm zugefallen und Schlaf über ihn gekommen. Und er hatte geträumt —

Digitized by Google

Was? — Den Traum eines jungen Herzens und zugleich ein ganzes Leben. Ein Leben voll süßer Wärme und Sonnenglanz — die Sonne that's wohl, die ihn mit ihren warmen Strahlen übergoß. Doch für ihn ging in dem Traum alle Herrlichkeit von zwei rosigen Wangen und blauen Augensternen darüber aus. Aus ihnen kam ein ewig lichtblauer Tag, und holdselige Lippen lächelten dazu, so daß die Erde in nie endender Blüthe stand. Und eine weiße, weiche Hand hielt ihn an seiner, wo immer er ging, bei Tag und Nacht, Jahre lang, durch das ganze Leben. Auf einer Insel der Seligen spann es sich vom Morgenroth zur Abendröthe hinüber, gleich der Sonne durch den Zenith gehend und langsam zum Horizont hinabsteigend, doch in der Dämmerung noch lieblich, wie der Duft von Thymian, der auch nach dem Sonnenuntergang die eingetrunkene Wärme noch aushauchte.

Da war er aufgewacht und verstört in die Höh' gefahren. Trübes Grau lag um ihn, schwere Tropfen schlugen ihm in's Gesicht. Die Eichenblätter rauschten wie Meeresbrandung, von wilden Windstößen durcheinander gewühlt, Donner umrollte dumpf den Himmel. Er hatte mehrere Stunden lang geschlafen und geträumt, und ein düstres Unwetter war heraufgezogen. Genau entsann er sich noch, wie es ihn überlaufen, so aus seinem Traum zu fahren. Aber er hatte ein Messer

Digitized by Google

genommen und unbekümmert um das drohende Gewitter die Buchstaben da in den Stamm eingeschnitten; dann war er durch den niederbrechenden Guß weiter der Stadt zugegangen, lachend, sorglos, ein Lied pfeifend. Was konnte der Regen ihm anhaben?

Nun lag Jan Harring wieder hier auf demselben Fleck Erde. Warum hatte er mit suchenden Augen nach ihm umgeblickt? Wollte er nochmals auf ihm einschlafen und träumen?

Vielleicht hatte er diesen Gedanken nicht gehabt, doch es geschah so. Wie damals fielen die Lider ihm von der Glanzwirkung der weißen Wolke unvermerkt zu, und er schlief.

Er träumte auch wieder, man sah's und hörte es, doch — wenigstens im Anfang — ganz andrer Art als damals; es regte den Eindruck, als werde er von der Erinnerung des Gewitters erfaßt und von einer Wiedervorstellung desselben aufgeregt. Das war auch wirklich der Fall, doch überfielen ihn Sturm, Donner und Blitz nicht hier, sondern „im Busch", in der Wildniß Australiens, wo er zur Jagd auf Dingo's, die wilden Hunde oder Buschwölfe, ausgezogen. Dabei stieß er mit einer Rotte von schwarzen Eingeborenen zusammen, zwischen denen eine weibliche Stimme um Hülfe rief. Garstige Geschöpfe waren's, mit thierischem Gesichtsausdruck, besonders plattgedrückt-widerlichen

Digitized by Google

Nasen; sie hatten räuberisch bei Nacht die einsame Behausung und Schafhürde eines ‚Hutkeepers' am Hume-Fluß überfallen, den Settler, eh' er aus dem Schlaf fahrend, sich zur Wehr setzen gekonnt, mit ihren Rohrspießen durchbohrt und mit den Schafen auch seine Tochter fortgeschleppt. Sie war's, die um Beistand rief; Jan Harring und sein Jagdbegleiter hoben ohne Besinnen ihre Büchsen an den Kopf und feuerten wie in ein Dingorudel in die Schwarzen hinein. Man machte keine Umstände mit ihnen, wenn sie bei einer gegen die Weißen verübten Missethat betroffen wurden, sondern schoß sie nieder wie bösartige Thiere. Sie waren auch nichts andres, denn sie schleppten das gefangene Mädchen einzig zu dem Zweck mit, ihm dem Leib aufzuschneiden und daraus das ‚Nierenfett' herauszuholen, mit dem sie sich nach ihrem abergläubischen Brauch die Gesichter einsalbten. Nun stob der Haufen, bewaffneten Europäern gegenüber stets feige, heulend in den Busch davon, nur die Geraubte und die am Boden sich windenden tödtlich Getroffenen zurücklassend.

Das träumte er, jede Einzelheit auf's Klarste wahrnehmend, und besonders sah er deutlich die durch seine Dazwischenkunft vor schrecklichstem Martertod Behütete vor sich. Sie nahm sich phantastisch, an etwas aus einem Märchen erinnernd aus, denn ihr wild aufgelöstes, langes, schwarzes Haar hing und flog in Sträh-

Digitized by Google

nen um ihr einziges Bekleidungsstück, ein grobes Hemd aus ungebleichter Leinwand, in dem sie aus dem Bett aufgerissen worden. Von Gestalt war sie nicht groß, doch was das Linnen nicht verdeckte, Hals, Arme und Beine, besaß zugleich Kraft und eine reizvolle Geschmeidigkeit; ihre Hände und Füße zeigten auffallend schmal-zierliche Formen. Ihr erschlagener Vater war einer von Denen gewesen, die man höflich ‚Gouvernementsleute' nannte, ein englischer, wegen eines Verbrechens nach Vandiemensland Deportirter, doch von der Mutter her mußte ihr ein südlich fremdes, vielleicht malaiisches Blut beigemischt sein, davon sprachen die in's Gelb fallende dunkle Hautfarbe, das Haar, die schwarzblitzenden, ein heißes Gefunkel um sich werfenden Augensterne; sie ähnelte am meisten einer Mestizin Amerika's. Harring warf ihr eine wollene Decke hin, in die sie sich einwickelte; dann hob er sie vor sich auf's Pferd, oder vielmehr sie selbst schwang sich gewandt hinauf. Er fragte, wie sie heiße: „Jinny."

Wie ein einfallender Nebel zog's eine Weile über seine Traumbilder, dann ward's wieder hell, alles greifbar klar, und Jinny war seine Frau. Wie's geschehen, so geworden, lag in dem Nebelwust, aber jetzt verhielt sich's als selbstverständlich so. Sie war seine Frau, nicht vor einem Friedensrichter oder Kirchenaltar dazu beschworen — dessen bedurfte es für sie Beide

Digitized by Google

nicht — untrennbar verbunden hatten sie sich ohne das ebenso; im Busch glaubte man sich auf's einfache Wort, das mehr galt als in Europa ein Eid. Ein Tag, richtiger eine Mondnacht hatte es dahin gebracht, und nun war's schon lang, nicht anders mehr zu denken. Sie hausten, weit von der Stadt entfernt, an einem Fluß, wo noch ‚Noman's Land' gewesen, keines Menschen Besitzthum. Doch der ausgewählte, zum großen Theil angeschwemmte Boden war höchst fruchtbar, sie selbst schafften thätig und besaßen tüchtige Arbeitskräfte an Knechten und Mägden, ihre Ansiedlung zum Gedeihen zu bringen. Einer Insel glich sie, in der Weite rundhin vom ‚Busch' der trostlos-trübseligen ‚Gumbäume' mit ihren langen, immer trocken-dürren, glasspröden Blättern umgeben; als Abwechselung gesellten sich nur Salz- und Besenbüsche oder ein stangenförmiger Cactus mit dem nicht viel an Anmuth verheißenden Namen pigs face, Schweinsgesicht, darein. Auch ein ‚Stachelschweingras', den Känguruhs, Wombats, Wallaby's, Emu's und Dingo's zum Lieblingsaufenthalt dienend, vollendete den Einklang, und gleich einem schnellenden Fisch klatschte da und dort das Schnabelthier im Fluß. Aber das „Flat", die Niederung, in der das Gehöft mit dem freundlich gebauten und wohleingerichteten Wohnhause lag, stand prächtig weithin von hohem Korn bedeckt; auf großen, gegen den rothen Buschwolf um-

Digitized by Google

hegten Weideplätzen grasten Rinder- und Schafherden, und ein Garten um das Haus leuchtete und duftete von vielfältigen halbtropischen Blüthen oft fremd-seltsamer Art. Ein köstlicher und kostbarer Besitz in der Wildniß war's, der durch das allmähliche näher Herzurücken anderer Ansiedler immer höher im Werth stieg.

Denn nach Art manches Traumes machte Jan Harring unter dem Eichbaum auf dem Knickwall in kurzen Minuten ein ganzes Leben durch. Er war nicht mehr mit Jinny allein, auch Kinder wuchsen um ihn auf, ein ganzer Schwarm, Knaben und Mädchen. Merkwürdig, sämmtlich Ebenbilder ihrer Mutter, schwarzäugig und schwarzhaarig, von dunkler Hautfarbe; in keinem hätte man einen Sprößling von ihm vermuthet. Und eine wild-unbändige Schar von kleinauf, unglaublich rasch wie junge Thiere zur Selbstständigkeit vorschreitend, sprung- und klettergewandt, tollkühn und listig. Alles Wachsthum zeitigte bei ihnen Gliederbehendigkeit und Frühreife eines praktischen, hurtig das für ihre Wünsche Förderliche herausfindenden Verstandes; es war kein größerer Gegensatz erdenkbar, als zwischen ihnen und einem goldhaarigen, stillverborgenen träumerischen Gemüthsregungen nachhängenden Knaben des deutschen Nordens.

Der Träumende bewegte sich unruhig hin und her. Liebte er denn seine Frau und war glücklich mit ihr?

Digitized by Google

Er wußte es nicht, nur Eines, das Lebensglück, von dem er früher einmal geträumt habe, sei es nicht. Nicht Liebe, sondern sinnbethörende Leidenschaft einer haltlosen Stunde war's gewesen, die ihn Jinny verbunden, und ab und zu hatte ihn eine Anwandlung überkommen, sich von ihr freizumachen, ihr Farm und Feld zu überlassen und heimlich davonzugehn. Aber ausführen konnte er's nie, wenn's dran ging fehlte ihm die Kraft, denn in ihrer Weise liebte sie ihn und hatte Bestrickendes, fast etwas Dämonisches ließ sich's benennen, ihn, des freien Willens beraubt, gefesselt zu halten. Solche Gedanken, sich loszumachen, lagen jetzt indeß auch schon fern verschwunden hinter ihm, die Kinder ließen sie lange nicht mehr aufkommen. Jinny war seine Lebensgefährtin, der er bis zum Tod angehörte, wie sie ihm, und die ‚blondhaarige' Sehnsucht nur ein Jugendtraumbild, blaß und blasser zerrinnend, wie eine rosige Wolkengestalt am Abendhimmel.

Liebte er seine Kinder? Auch darauf wußte er sich keine klare Antwort zu geben. Er hätte gewünscht, daß sie anders seien, ganz anders, sowohl von äußerem Ansehen, als innerlichem Wesen. Gleich austreibenden Wildlingen bedünkten sie ihn, bei denen kein Aufwand an Sorgfalt das Tragen veredelter Frucht erhoffen lasse; manchmal konnte es ihn fast erschreckend aus ihren Zügen anblicken, als seien sie eine dem Vater ihrer

Digitized by Google

Mutter nachgeartete Schaar junger zukünftiger Verbrecher, vor deren Großwachsen ihm heimlich bangte. Aber sie waren doch seine Kinder, der Inhalt seines Lebens. Nicht nur seine Vaterpflicht sorgte für sie, auch Vaterliebe. In Aengsten wachte er an ihrem Bett, wenn sie von Krankheit befallen wurden, ihre Genesung war ihm Glück. Der Aelteste ritt schon mit ihm zur Jagd und warf die Bumerang so geschickt wie die black fellows im Busch. Ein fast nicht mehr ausdenkbares Leben, das hinter ihm lag, seitdem der erste Kindesschrei auf seiner blühend emporgediehenen Farm getönt. Sie war ihm nicht mehr Fremde, sondern lange die sichere Heimath, beinah wie von eigner Kindheit her vertraut.

Von wolkenlosem Himmel schien die Junisonne heiter und warm auf den Heckenplatz herunter, wo Jan Harring wieder, wie schon einmal vor unermeßlicher Zeit, schlafend und träumend lag, aber trotzdem überkam es ihn jetzt plötzlich abermals mit der Vorstellung eines ungeheuren Gewitterlosbruchs. Nacht umgab ihn, in der unter unaufhörlichem Donnergekrach ein furchtbarer Regensturz auf ihn niederschoß, zu wilden Wogen anschwellende, schäumende, zischende, brüllende Wassermassen, gegen die er, sich umherwerfend, stöhnend und keuchend, vergeblich aufrang. So lebendig hielt der Traum ihn in Herrschaft, daß er mehrmals laut und angstvoll: „Jinny! Jinny!“ ausstieß und danach ebenso

Digitized by Google

ein halbes Dutzend andrer Namen. Die Muskeln seiner Glieder spannten sich gewaltsam an, offenbar stemmte er sich in der Phantasie mit dem Aufgebot aller Kraft wider etwas, wie in Wirklichkeit seine Hände sich auf den Boden stemmten und den Körper wunderlich über diesen zu einer halbschwebenden Lage fußhoch in die Höh' richteten. So verharrte er wohl eine Minute lang, wie ein vom Albdruck Belasteter, mit athemloser Brust. Dann versagte ihm die krampfhafte Ueberspannung der Armmuskeln, er fiel wieder zurück und lag reglos. Zugleich aber war Alles spurlos verschwunden, was bisher so lang, wie ein ganzes Leben hindurch um ihn gewesen. Nichts mehr als schweigendes Dunkel, athemlose Leere. Ein Traum, voll von bunten Gestalten und tausend wechselnden Empfindungen, der mit ihnen allen in lichtlose Nacht zergangen und nichts hinterlassen.

Eine Zeitlang blieb Jan Harring so unbeweglich ruhn, dann rückte er den Körper langsam aus seiner brustbedrückend unnatürlichen Lage in die ursprünglich von ihm eingenommene zurück. Sein ruhig gewordener Gesichtsausdruck zeigte jetzt, daß die schreckensvollen Wahnvorstellungen ihn verlassen; nun, schien's, gewannen die warmen Sonnenstrahlen wieder über sein Empfinden Herrschaft. Noch kurz, da hielt ihn abermals ein Traum, doch völlig andrer, lieblicher Art gefaßt.

Digitized by Google

Ein sonderbar zwiefältiger, denn er hatte das Bewußtsein, auf dem Knickwall im einsamen Felde zu liegen und zu schlafen, aber zugleich war er der junge Student von damals und der nach zwanzig Jahren von Australien Zurückgekommene; die Beiden bildeten eine Person, die sich nicht trennen ließ, in der nur ein Herz mit einer Sehnsucht klopfte. Und was diese einstmals hier sich im Traume gestaltet und gesehn, das schuf sie sich jetzt fast im gleichen Bild wieder. Zwei rosige Wangen trug's und blaue Augensterne, aus denen der lichtblaue Tag entfloß, und aus dem Lächeln holder Lippen überdeckte die Erde sich mit unverwelklichen Frühlingsblüthen. Eine weiße, weiche Hand legte sich in die seinige, und eine goldene Morgenröthe sagte, daß der Tag erst beginne, in den die schöne Hand ihn hineinführe, bis zur Abenddämmerung nicht von ihm zu lassen. Wie von Flügeln schwebend getragen, zog sein Leben über einem Gefilde der Seligen dahin.

Nun öffnete Jan Harring die Augen und sah geraume Weile reglosen Blicks über sich auf. In ihm war ein dumpfes Furchtgefühl, Tropfen müßten ihm von schwerem Wolkenhimmel in's Gesicht schlagen, Sturm um ihn fauchen und Donner rollen. Aber über ihm schwamm nur ein schneehelles Glanzwölkchen im strahlenden Blau, gegen das die gezackten Eichen-

Digitized by Google

blätter sich sonnig überflimmert und flüsternd leise bewegten. So hold umgab und durchfloß es ihn, bis in's Innerste erwärmend; ihm war, er liege zum ersten Mal als Knabe mit einem unnennbaren Gefühl süßen Schauers in der Sonne.

Doch er wußte, wo er sich befand und daß er geträumt habe. Von dem stürmisch erregten, ein ganzes Leben durchhastenden Traumbild in der Fremde hatte sich indes nichts erhalten, sondern allein das wundersam liebliche, das danach gefolgt. Der Traum eines jungen zwanzigjährigen Herzens war's gewesen, das mit seiner Sehnsucht auch unverändert geblieben, wie das Himmelsblau, der Sommertag, die stille Feldweite —

Er sah die Eiche an und fühlte zugleich nach den weichen Halmen seines Lagers unter sich. Nein, das war kein Gumbaum und kein borstiges Stachelschweingras. Aus frühester Kindheit vertraute Natur war um ihn.

„Ein neues Leben," sagte er laut vor sich hinaus. Ja, dazu war er über die weite Wasserbahn zurückgekommen. Daß der Heimathboden ihm diese Hoffnung erfülle, hatte er bei seiner Ankunft mit stummer Bitte die Muttererde geküßt. Ein Wiedergänger war er, der suchend nach etwas umirrte, das er in seinem vormaligen Leben nicht gefunden, nach dem ein tödtliches Verlangen

Digitized by Google

ihn nicht ruhen ließ. Was hatte Christian Hundertmark gesagt? Zur Erreichung dieses Ziels, zur Erfüllung dieses Sehnsuchtstriebes müsse dem Wiedergänger ein Lebendiger verhelfen, der noch mit Augen anblicke, mit Lippen spreche. Eine Lebendige, ja! Jan Harring wandte die Augen nach der Richtung, wo fern, wie eine Nadel der Kirchthurm der Stadt sich am Horizont aus der einsamen Feldmark aufhob. Dort war das neue Leben zu finden, das aus der Wurzel des alten kam, kein andres, sondern dasselbe.

Er sprang empor. Wie genau entsann er sich der Handhabung des Messers, mit dem er hier „Lucie“ in den Eichenstamm eingeschnitten. Freilich war's kein Wunder, sich des gestern Geschehenen noch deutlich zu erinnern, nur daß die Rinde den Namen seitdem so verwachsen gekonnt. Sich auf die Zehen streckend, pflückte er von einem niedergebogenen Zweig ein Blatt und bewahrte es in der Brusttasche. Die Jugend besaß einen Trieb dazu, sich von besonderen Orten solche Gedenkzeichen mitzunehmen; für einen Primaner oder jungen Studenten erschien es fast selbstverständlich.

Nun ging er wieder auf dem Fußweg der Stadt zu. Es war später Nachmittag geworden, beinah schon abendlich, er hatte mehrere Stunden auf dem Knick verbracht. Doch wolkenlos lag der Himmel rundum bis an den Gesichtskreis, kein leiser Vorbote eines Un-

Digitized by Google

wetters drohte herauf. Begreiflicher Weise; gestern hatte ihn ja ein Gewitter hier auf dem Rückweg überfallen, so kam heut noch keines wieder. Nur Eines war nicht, wie es sein sollte; der Direktor hätte in der Prima gesagt: „Non faustum omen est.“ Eine vereinzelte Krähe zog über die Felder, parallel mit ihm und ihm beharrlich zur Linken. Das bedeutete für Einen, der mit klassischer Milch aufgesäugt worden, ein Unheil. Aber worauf bezog sich diese ungünstige Flugseite? Plötzlich befiel's Jan Harring mit einem Schreck. Ihm kam die Mittheilung Hundertmarks in's Gedächtniß zurück, die böswillige Verläumdung, um derenwillen er aufgefordert gewesen, seinen Abschied zu verlangen, daß er sich von den Dänen habe bestechen lassen. Sein ganzes Leben war durch diese ruchlose Beschuldigung aus der Bahn geschleudert, in seinen Hoffnungen jäh zerstört worden, doch nach der ersten Ueberraschung hatte er ohne jede innerliche Empörung weiter zugehört; wenn die Leute ihn dazu fähig gehalten, war es ihm durchaus gleichgültig, was sie über ihn gedacht und heute dachten. Man wurde drüben jenseits des indischen Ozeans sehr abgestumpft gegen die gute oder schlechte Meinung der Menschen in Europa.

Aber jetzt fuhr das Denken daran, die Mahnung des schwarzen Vogels ihm in die Glieder. Die Lüge

Digitized by Google

trat auch der Verwirklichung seines Traumes, dem Beginn seines neuen Lebens hindernd in den Weg. Er war durch sie verfehmt, überall ausgeschlossen und ausgestoßen. Und es gab kein Mittel, die Verläumdung, die so lange Wurzel geschlagen, auszureißen, zu widerlegen. Beweise konnte er nicht vorbringen, nur seine Versicherung. Doch wer würde seinen Worten Glauben schenken, außer Christian Hundertmark? Der hatte keine gebraucht, um nicht an der Ehrenhaftigkeit des Jugendgenossen zu zweifeln; doch wo es der Rechtfertigung bedurfte, blieben Worte selbstverständlich wirkungslos. Die gebildete Welt nahm bei einem Mitmenschen immer das Schlechte als wahr an, das unterschied sie von den unfeineren, verkommenen Leuten.

Zum ersten Mal seit seiner Rückkehr in's Heimathland ging er durch die dämmernden Straßen der Stadt nicht mit der Gemüthsgelassenheit, die er sich als Errungenschaft aus dem australischen ‚Busch' mitgebracht. Vielmehr kam er zugleich innerlich erregt und rathlos in seiner Wohnung an, wo ein auf den Tisch gelegter Brief ihn erwartete. Wer konnte ihm schreiben, bekümmerte sich um sein Vorhandensein, außer Christian Hundertmark? Er befand sich nicht in der Stimmung, den Brief zu lesen, ließ ihn ungeöffnet liegen.

Nein, alles Umherdenken nützte zu nichts. Es gab kein Mittel für ihn, die hoch in Aehren geschossene

Lügensaat auszuroden, seinen verlornen ehrlichen Namen in der Stadt wieder herzustellen. In dieser fiel eine Verwirklichung seines Traumes unmöglich; wenn er danach trachtete, mußte er weiter gehen, an einem andern Ort suchen. Hier schnitt ihm das ethische und patriotische Gedächtniß seiner Zeitgenossen jede Hoffnung ab.

Aber geschah das nicht überall ebenso? Stand er nicht an jedem Ort des Landes, wohin er kommen mochte, im nämlichen Ruf?

Er hatte nicht gedacht, daß ihn noch etwas auf der Erde in Aufregung versetzen könne, doch heute gewann solche Herrschaft über ihn. Ja, sie machte ihn sogar körperlich nervös, unglaublich bei Einem, der zwanzig Jahre im Busch gelebt. Er hielt es nicht aus, ruhig zu sitzen, unthätig auf und ab zu gehn, seine Hände brauchten eine Beschäftigung, er zündete die Lampe an, rückte da und dort einen Gegenstand des Zimmers. Da lag auch noch der Brief auf dem Tisch, und mechanisch rissen seine Finger ihn auf.

Seine Voraussetzung erwies sich als unrichtig; die Unterschrift war nicht „Christian Hundertmark", sondern „Richard Mattenklodt". Ueberrascht las er den Inhalt: Der Schreiber bedauerte, neulich nicht auf seinem Comptoir gewesen zu sein, als Harring wiederum bei ihm vorgesprochen und hoffte auf die Auszeichnung und das Vergnügen, seinen alten Schulfreund am nächsten

Digitized by Google

Mittwochabend in einer kleinen Gesellschaft bei sich zu sehen, um sich mit ihm besser, als es leider durch ungünstige Umstände bei seinem ersten Besuch möglich gefallen, der Freude an gemeinsame Jugenderinnerungen hingeben zu können.

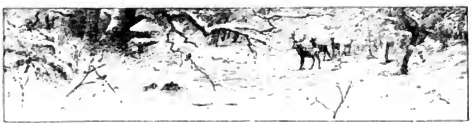
Jan Harring sah auf den zu Ende gelesenen Brief, wie wenn er seinen Augen nicht ganz traue, dann schoß ihm plötzlich eine rothe Farbe in's Gesicht. Seine Nervosität war mit einem Schlage vorüber, die Hand, in der er das Blatt hielt, rüttelte dies so wenig mehr, als den Büchsenlauf, wenn er einen Dingo oder ein Emu auf's Korn genommen. Doch von Gemüthsgleichgültigkeit zeugte seine Miene deshalb nicht; im Gegentheil, die Stadt hatte noch keinen so jugendlich freudigen Ausdruck derselben wahrgenommen. Und er that etwas, was man unter solchen Bewandtnissen eigentlich nur dem Impuls eines Primaners zugetraut hätte. Es waren noch vier Tage bis zum Mittwoch, aber er griff eilig nach seinem Hut und lief noch durch den späten Abend zur Werkstatt des Schneiders, bei dem er sich den neuen Anzug bestellt hatte.

Dieser, aus dunkelblauem Stoff gefertigt, lag bereit, sein neuer Besitzer fragte kurz nach dem Preis und legte auf die Antwort hastig den Betrag hin. Außerordentlich dienstwillig, verhieß der Schneider, in einer halben Stunde das Packet zu schicken, doch Jan Harring

Digitized by Google

erwiderte raſch: „O nein, nein — das iſt überflüſſig, ich will niemand bemühn, das kann ich ſelbſt.“ Von einem Herrn, der ſo coulant bezahlte, war es etwas merkwürdig, daß er ein Trinkgeld ſparen zu wollen ſchien, und es zeugte außerdem bei einem ſolchen nicht vom richtigen Sinn für Schicklichkeit, eigenhändig einen Anzug durch die Straßen zu tragen. Aber zum Glück lag draußen tiefes Dunkel, ſo daß wenigſtens niemand dieſen Verſtoß mit Augen gewahrte; ſo hurtig, wie er fortgelaufen, kehrte er nach Hauſe zurück, und um ein paar Minuten ſpäter ſah ſein Zimmer ihn in dem neuen Anzug daſtehen. Er nahm ſich weit anders, als in den alten abgetragenen Kleidern ſo aus, ſehr ſchlank, und man konnte ſagen, recht einnehmend. Doch dann führte er wiederum etwas aus, was man höchſtens von einem Primaner erwartet haben würde, der zum erſten Mal in eine Geſellſchaft eingeladen worden. Denn Jan Harring nahm die Lampe, trat mit ihr vor den Spiegel und betrachtete ſich ſelbſt aufmerkſam darin vom Kopf bis zum Fuß.

Digitized by Google



VI.

Das Haus des Bankiers Mattenklodt durfte ſich nicht nur in übertragenem Sinn zu den angeſehenſten, ſondern auch in wirklichem zu den beſtbelegenen der Stadt rechnen. Für das Geſchäft genoß es den Vorzug, mit der Front einer der belebteſten Straßen zugekehrt zu ſein, während es ſich nach rückwärts der Annehmlichkeit eines großen, von einer Waſſerfläche begrenzten Gartens erfreute. So zeichneten ſeine geſellſchaftlichen Veranſtaltungen ſich gleicherweiſe im Winter durch die eleganten Empfangsräume und im Sommer durch den möglichen Wechſel des Aufenthalts im Hauſe und im Freien aus. Eine breite Veranda führte ſogleich vom großen Gartenſaal in die grüne Bosquet- und Raſenwelt hinunter, welche vielfache offene oder verſtecktere, doch ſtets ſchön geordnete und mit geſchmackvollſten Gartenmöbeln neueſter Art ausgeſtattete Ruheplätze darbot. Da und dort ſahen aus dem Laubrahmen von höheren oder niedrigeren Sockeln mancherlei

Digitized by Google

Urnen, Vasen und Figuren nieder, nicht aus augenfälligprunkendem Marmor, sondern grauem Sandstein. Zum Theil sogar ziemlich verwittert, von schon beträchtlicher Zeitüberdauerung sprechend; eigentlich ohne besonderen künstlerischen Werth. Doch man wunderte sich in der Stadt nicht darüber, schätzte vielmehr eben deshalb den Garten vor andern hoch. Denn man wußte allgemein, daß dieser einfache Schmuck nicht durch kleinliche Sparsamkeitsrücksicht bedingt werde, sondern seine Forterhaltung dem poetischen Empfinden Frau Velleda Mattenklodt's verdanke. Wie allem Prahlerischen überhaupt, war sie demselben besonders in der schlichten Hoheit der Natur durchaus abgeneigt; dagegen erfüllte der Anblick des altväterisch Ueberlieferten ihr Gemüth stets mit einer stillen Vertiefung des Gefühls, redete zu ihr in einer Sprache sanfter Wehmuth von der Vergänglichkeit des Irdischen. Doch besaß sie darum nicht minder ein volles Herzensverständniß für das Wesen und die Wünsche lebensfrischer Jugend der Gegenwart. Bei den sommerlich geselligen Zusammenkünften in ihrem Hause umgab sie sich regelmäßig auch mit einem Kranz junger Mädchen aus den besten Familien der Stadt, für deren Spiel- und Tanzneigung sie durch Miteinladung der feinstgebildeten jungen Herren Sorge trug. Sie sah und hörte so gern jugendlichen, noch von keinem schwermüthigen Schatten angerührten Froh-

Digitized by Google

ſinn um ſich, und alle Eltern konnten ſich beruhigt vergewiſſert halten, daß die unſchuldsvollen Vergnügungen ihrer Töchter unter den Augen Frau Velleda's von keinem leiſeſten unſchicklichen Anhauch berührt würden. Nicht ohne Bedeutung hatte die Taufe ihr den Namen der hochverehrten prieſterlichen Wahrſagerin der deutſchen Vorzeit beigelegt; wie aus ihrem Munde nur Wahrheit hervorging, ſo bildete ſie, gleichfalls unter milder Form, eine ſtrenge Behüterin der Sitte. Nicht der Sittlichkeit, denn eine Verletzung der letzteren fiel ſelbſtverſtändlich in dem von ihr geladenen Kreiſe unmöglich; aber gleicherweiſe undenkbar war in ihrer Umgebung ein Wort, ein Ausdruck, die nicht den Anſtandsvorſchriften der guten Geſellſchaften entſprachen. Und in begreiflicher Folge davon lag nicht allein Veredelndes, ſondern auch etwas Glückbringendes in ihrer Nähe; im Mattenklodt'ſchen Garten hatten bei der Tanzunterhaltung ſchon mehrfach Söhne und Töchter aus den angeſehenſten und begütertſten Häuſern ſich näher kennen, wechſelſeitig nach ihrem Werth ſchätzen gelernt und dieſer Erkenntniß nach Einholung der Zuſtimmung der Eltern zu allgemeiner Freude durch den Herzensbund einer Verlobung öffentlichen Ausdruck gegeben.

So war, wenigſtens zur Sommerzeit, die Bezeichnung einer „kleinen" Geſellſchaft in der Regel nicht eben wörtlich, ſondern als ein Epitheton der Beſcheiden-

Digitized by Google

heit bei den Gastgebern aufzufassen, und auch am Mittwoch Abend füllte sich das Haus ziemlich mit allen Denjenigen an, welche sich überhaupt des Vorzugs, in ihm verkehren zu dürfen, erfreuten. Die Einladung bildete gewissermaßen eine Revanche für die unerwartete liebenswürdige Geburtstagsgratulation, die dem Bankier von so Vielen zu Theil geworden, indeß kam auch noch ein anderer, zunächst nur Wenigen bekannter Anlaß hinzu, der sich allerdings ziemlich bald kundgab. Denn in den Garten, wo die Wirthe bei der langen Helligkeit der Sonnenwendzeit empfingen, traten bald nach den ersten Ankömmlingen ein Herr und eine Dame ein, die, mit der Lokalität unbekannt, von einem Diener geleitet werden mußten. Auch den bereits anwesenden Gästen waren die Beiden fremd, doch ging jenen sogleich ein Verständniß auf, wie der Hausherr denselben mit dem Ausruf entgegenschritt: „Ah, Herr Consistorialrath — Frau Consistorialrath — ich bin ausnehmend erfreut, Sie bei uns begrüßen zu dürfen.“ Der zu diesem Amt und Titel neu emporgerückte, erst seit ein paar Tagen in der Stadt eingetroffene Pastor Altermann und seine Frau waren es; sie wurden mit den schon Versammelten bekannt gemacht und wandten sich darauf, selbstverständlichem gesellschaftlichem Takt gemäß, vorerst der Hausfrau zu. Die Vorgestellten hatten sämmtlich bereits außerordentlich viel Günstiges über

Digitized by Google

die ihnen zwar persönlich noch unbekannt Gewesenen gehört und tauschten dies im Zwiegespräch unter sich weiter aus. „Auf den ersten Blick im höchsten Maße einnehmend.“ — „Eine Erscheinung, die dem Rufe ihrer geistigen Bedeutung auf's Vollste entspricht.“ — „Man erkennt sofort in ihnen Beiden Persönlichkeiten, die zur Ausfüllung ihrer neuen Stellung gleichsam prädestinirt bedünken, und muß unsern lieben Wirthen äußerst dankbar für diese rasch vermittelte Bekanntschaft mit ihnen sein.“ — „Wie ich gehört, sind sie vorgestern erst angekommen und werden wohl noch nicht Zeit gefunden haben, Antrittsbesuche zu machen.“ — „Um so mehr, meine ich, sind wir zu Dank verpflichtet, daß sich das Mattenklodt'sche Haus solche Ueberraschung seiner Gäste nicht entgehen ließ, sie noch vor der üblichen Visite durch die Einladung des neuesten Gegenstandes der Unterhaltung in unserer Stadt zuerst zu erfreuen.“

Der Consistorialrath Altermann blickte sich, neben der Hausfrau stehend, durch den Garten um. „Welch' ein schöner Frieden der Natur, durch seinen ästhetischen Sinn veredelt,“ äußerte er. „Wie stimmt dort die alterthümliche Steinurne in harmonischem Einklang zu der lebensfreudigen Sommerumrahmung, indem sie dem empfänglichen Gemüth ein leises Gefühl der Schwermuth erweckt.“

„Ich werde oft wegen dieser Vorliebe getadelt,“

Digitized by Google

versetzte Frau Velleda Mattenklodt mit einem sinnigen Lächeln; „ich glaube sogar, man zweifelt zuweilen im Stillen deshalb ein bischen an meinem guten Geschmack. Aber ich kann mich einmal von den alten Dingen nicht trennen."

„Undenkbar! Wer könnte so verständnißlos —?" Lebhaft erregt fiel Frau Velleda ein: „Wie mich das beglückt, Herr Consistorialrath, an Ihnen einen Mitempfindenden meiner verschwiegenen Sympathie zu besitzen! Ist es nicht, als sähen Vorväteraugen uns aus dem schlichten grauen Gestein an? Mir kommen immer die Verse Goethe's dabei in den Sinn: „Zart erinnern, ist das Leben im tiefsten Innern."

Der Consistorialrath Altermann nickte, verständnißvoll beipflichtend: „Eine Kundgebung, verehrte Frau, die in Ihnen, nicht nur dem Namen, sondern mehr noch der Gemüthsinnigkeit nach, die echt-germanische Frau des Tacitus erkennen läßt."

Die Gäste häuften sich jetzt rasch und füllten den freien Platz vor der Veranda, wo die Damen bequeme Sitze einnahmen und die Herren sich um diese gruppirten. Auch der Baron von Hagen traf von seinem Gut her ein, wiederum einen herrlichen Rosenstrauß tragend, den er abermals mit einigen gewandten, artigvertraulichen Worten der Tochter des Hauses überreichte. Clotilde stand in einem einfachen, doch im

Digitized by Google

Zuschnitt ihrer schlanken Gestalt wundervoll angepaßten weißen Kaschmirkleide bezaubernd da; sie weckte das Gefühl, der Frühlingsduft, mit dem die Rosen sie umgaben, gehe von ihr selbst aus. Wie das braungoldene Haar ihr, zu weichgeschürztem Knoten verschlungen, in den Nacken fiel, besaß sie etwas von einem Märchengebild an jungfräulicher Hoheit und mädchenhafter Lieblichkeit. Keine ihrer zahlreich um sie plaudernden und lachenden Freundinnen konnte sich für ein feinsinniges Auge nur im Entferntesten mit ihrer Verbindung von Schönheit und Anmuth messen. Und nichts an ihr gab kund, daß sie selbst eine Ahnung davon habe; wie ein holdseliges Traumgesicht der Phantasie tauchte sie da und dort zwischen den ihr huldigenden, eleganten jungen Herren auf. Sie hatte für jeden ein artiges Wort der Entgegnung, ein leichtes Lächeln der Lippen, doch für keinen bedeutungsvoller, als für alle übrigen. Als Schmetterlinge flatterten sie um eine entzückende Blume, die sich selbst nicht kannte, nicht wußte, daß sie sich von anderen unterschied.

Die unvermuthete Anwesenheit des Consistorialrathes Altermann und seiner Frau fuhr fort, vielfältig den Gegenstand freudigen Gesprächsaustausches zu bilden, doch es ließ sich merken, daß mannigfach noch auf etwas Anderes mit einer gewissen Spannung gewartet wurde. Besonders von solchen, mit denen sich der

Digitized by Google

Hausherr und die Frau Gymnasialdirektor Winterbrod eine Zeitlang in Unterhaltung befunden. Beide theilten offenbar Ueberraschendes mit und riefen bei ihren Hörern erstaunte Mienen hervor. Hin und wieder zeigte sich indeß auch Jemand schon vorher von der beredeten Neuigkeit unterrichtet und fügte eine Bestätigung ihrer Richtigkeit hinzu. So stieg das augenscheinlich lebhaft geweckte Interesse noch mehr an und ließ bei'm Auftauchen neu hinzukommender Gäste oftmals prüfende Blicke nach der Veranda richten.

Dann erschien auf dieser einmal ein einzelner Herr nicht in der üblichen schwarzen Gesellschaftstracht aller Uebrigen, sondern in einem dunkelblauen, für einen gewöhnlichen Besuch wohl angemessenen und seinen Träger sonst schicklichen und gut kleidenden Anzug. Das Licht fiel voll auf den Ankömmling, seine Züge scharf überhellend. Unverkennbar das von Sonne und Wetter langer Jahre braungebrannte, magere Gesicht eines zu den Vierzigern Aufgerückten, doch im Widerspruch dazu sahen aus ihm zwei große, wie mit jugendlich schwärmerischem Glanz angefüllte Augen heraus. In den Fingern hielt er eine Rose von der alten, ehemals in den Gärten, als am höchsten geschätzt, heimischen Art der Centifolien; seine sehnig langfingerigen Hände waren gleichfalls stark verbrannt und ohne Handschuhe. So weit hatte Jan Harring sich noch nicht aufgeschwungen.

Digitized by Google

Er war, von einem Bediensteten zurechtgewiesen, durch den Saal auf die Veranda herausgetreten, blieb aber vor den in den Garten niederführenden Stufen derselben stehen. Aus zwei sich ineinander mischenden Gründen hielt er den Fuß so an. Den nächsten bildete, daß er von der Erhöhung herab mit dem ersten Blick der Augen nach Clotilde Mattenklodt suchte, und danach stutzte er unwillkürlich vor den zahlreich ihm entgegengewendeten Gesichtern der Gäste. Er hatte in seiner Unkenntniß bescheidener Ausdrucksweise von Seiten der Wirthe eine ‚kleine' Gesellschaft erwartet und sah sich statt dessen einer solchen von wohl fast hundert Köpfen gegenüber. Das riß ihn aus einer traumhaft sorglosen Stimmung, in der er die letzten Tage verbracht. Allerdings war er zweifellos vom Hausherrn hierher eingeladen, doch die schlechte Meinung aller seiner ehemaligen Bekannten von ihm bestand ebenso, wie vorher. Ueberall gewahrte er sie da drunten vor sich; es ließ sich voraussehen, daß sie wiederum wie neulich aus seiner Nähe zurückweichen würden, und er war ohne Hülfsmittel, etwas daran zu ändern. Indeß sein zauderndes Anhalten überdauerte kaum ein Dutzend Secunden, denn auch der Bankier Mattenklodt ward seiner danach ansichtig und begab sich raschen Vorschritts dem droben ungewiß Stehenden entgegen. Höfliche Beflissenheit des Hausherrn sprach aus

seinem Thun, doch noch mehr, als solche; er hielt die Hand vorgestreckt und begrüßte den Eintreffenden mit lauter Ansprache: „Ah, lieber Harring, ich freue mich sehr, daß Sie meiner Einladung nachgekommen sind, und bin überzeugt, daß Sie von manchem andern Ihrer alten Freunde ebenfalls schon ungeduldig erwartet sein werden. Darf ich Sie zunächst mit meiner Frau bekannt machen, die zur Zeit, als wir uns zuletzt gesehen, wohl noch nicht meinen Namen trug —"

Er zog den Angesprochenen an der Hand, mit der er ihn bewillkommt, zu dem Sitz seiner Frau: „Liebe Velleda, mein alter Schulfreund Harring, von dem ich Dir in früheren Jahren und besonders wieder in den letzten Tagen oft gesprochen habe."

Frau Velleda Mattenklodt zeichnete den ihr Vorgestellten in ungewöhnlicher Weise aus, indem sie eine verbindliche Kopfneigung sogar mit einem leichten Aufheben des Körpers vom Stuhl verband. Zugleich bestätigte sie die letzte Aeußerung ihres Gatten: „Ja, mein Mann hat mir viel gemeinsam mit Ihnen Erlebtes mitgetheilt, Heiteres und Ernstes, so daß ich häufig gewünscht, Sie auch einmal persönlich kennen zu lernen. Das ist eigentlich nicht richtig ausgedrückt, denn vom Sehen erinnere ich mich Ihrer aus früherer Zeit sehr wohl und wäre keinen Augenblick im Zweifel gewesen —"

Digitized by Google

„Sie vermuthlich gleichfalls," fiel der Bankier ein, „meine Frau hieß damals noch Fräulein von der Linden, eine Tochter des Etatsrathes von der Linden."

„So, so," nickte Jan Harring, „ja, auf den Namen besinne ich mich und, ich glaube, auch auf das Gesicht, aber ich hätte Sie nicht wieder erkannt."

Von den zunächst stehenden Zuhörern sahen sich einige mit halb schreckhaft betroffenen Mienen stumm an, während andere einen Ausdruck ihrer Empfindung durch leichtes Zucken der Schulter kundgaben. Doch Frau Velleda erwiderte, graziös lächelnd: „Es ist mir eine wahre Erquickung, daß Sie in meinen Zügen lesen, wie sehr ich die Aufrichtigkeit schätze und ihr den Vorzug vor faden Komplimenten einräume. Ich bin überzeugt, wir werden uns in unserer beiderseitigen Wahrheitsliebe begegnen und bald näher treten, denn nichts befreundet und verbindet mehr als sie. Wer dem weiblichen Geschlecht angehört und schon vor zwanzig Jahren erwachsen war, ist eben heut' eine alte Frau, die sich selbstverständlich so verändert hat, daß man sie nicht mehr —"

Doch ein gemeinsamer, fast stürmischer Protest von zwanzig umherbefindlichen Lippen unterbrach die Sprecherin. „Aber verehrte Frau Velleda!" — „Wenn jemals aus so klugem Munde eine unrichtige Meinung gekommen —!" — „Das ist in der That eine Selbst-

Digitized by Google

täuſchung, die nur einer beinah nicht mehr verſtatteten Beſcheidenheit entſpringen kann!“ — „Ich habe noch vor einigen Tagen geglaubt, als ich, wie ſich nachher ergab, Fräulein Clotilde auf der Straße mir entgegenkommen ſah —“

„O meine Freunde!“ wehrte Frau Velleda, kopfſchüttelnd und leicht aufſeufzend ab, „ich danke Ihnen für Ihre liebevolle Abſicht. Aber meine älteſten Freunde dort ſagen mir, daß das Irdiſche vergänglich iſt.“

Ihre Hand deutete nach einer der alten Steinurnen hinüber; Fräulein Clotilde kam augenblicklich in Wirklichkeit gegangen. Ihr Vater hatte ſie herbeigerufen und ſagte, gegen Harring gewendet: „Meine Tochter — Herr Harring, liebes Kind, ein alter Freund von mir, der lange im Ausland gelebt hat.“

Jan Harring blickte das ſich hübſch verneigende Mädchen an und erwiderte: „Ja, die — die Dame — das Fräulein — Ihre Tochter kenne ich ſchon — ich habe ſie ſchon vor zwanzig Jahren geſehen —“

Das klang ſehr drollig, da der Beredeten noch zwei an dieſen Jahren fehlten; es bot den Zuhörern ſchicklichen Grund, über die logiſche Unmöglichkeit einer derartigen Erinnerung lächelnd den Mund zu verziehen, und auch Richard Mattenklodt lachte: „Das könnte wohl nur im Traum geweſen ſein, lieber Harring, denn Clotilde hat erſt vor Kurzem ihren achtzehnten Geburtstag gefeiert.“

Digitized by Google

„So — da haben Sie wohl recht — im Traum — nein, in Wirklichkeit kann ich sie ja nicht gesehen haben. Ich meinte nur, Ihr Gesicht komme mir wie ein lange bekanntes vor. Und Clotilde heißen Sie also? Das klingt schön, paßt ganz zu Ihnen."

Jan Harring brachte das etwas gestottert als Verbesserung seiner vorherigen widersinnigen Aeußerung heraus, wich mit dem Blick vom Gesicht Clotildens zur Seite und sah sie wieder an. Danach fügte er, ihr die von ihm mitgebrachte Centifolie entgegenhaltend, hinzu: „Die paßt ebenfalls zu Ihnen — das ist noch eine echte, natürliche Rose, keine von den neumodischen, künstlich gezogenen, die eigentlich gar keine mehr sind. Sie hat den wirklichen Rosengeruch, der Einem durch und durch bis in die Seele geht. Es wollte mir kaum glücken, noch eine davon für Sie aufzutreiben, aber ich glaube, sie wird Ihnen auch lieber sein, als der verkünstelte Strauß, den Sie da in der Hand haben." Und wie Jan Harring dies sagte und den Arm dabei vorstreckte, glich er, befangen und roth werdend, auf ein Haar einem langen Primaner, der sich ein Herz gefaßt, einem schönen jungen Mädchen eine Blume zu überreichen.

Clotilde Mattenklodt that, was sie einem alten Freunde ihres Vaters gegenüber selbstverständlich nicht anders thun konnte, sie nahm mit einem höflichen Dankeswort die Rose an und unterdrückte einen ihr zu

den Lippen heraufdrängenden Lachreiz. Nicht so beherrschungsfähig dagegen zeigte sich die Mehrzahl ihrer Freundinnen, und am Rande des Kreises derselben äußerte eine der jungen Damen ziemlich laut gegen eine Nachbarin: „Wirklich ein reizendes Geschenk, von der Sorte bekommt man ein Dutzend für einen Schilling. Bei uns im Garten wachsen sie nur als Unkraut in der Ecke.“ Doch die Sprecherin erhielt eine unerwartete Antwort und Zurechtweisung, denn mit gedämpfter, indeß trotzdem etwas scharfer Stimme drehte sich die Frau Direktor Winterbrod zu ihr: „Sie urtheilen wohl ein wenig jugendlich vorschnell, liebes Kind, über die sinnige Handlungsweise eines Freundes unseres verehrten Wirthes. Es bekundet kein feines Gefühl, die Dinge nach ihrem Geldespreis abzuschätzen; für das meinige besitzt eine solche Rose den gleichen Werth, wie wenn sie aus lauterem Golde gebildet wäre.“

In einiger Entfernung hielt der Baron von Hagen verwundert und sichtlich in seinem Gedächtniß nachsuchend, die Augen auf den Fleck, auf dem Harring stand, hinübergerichtet und wandte sich danach mit einer leisen Frage an einen neben ihm befindlichen Herrn. Auf die ebenso ertheilte Antwort machte er eine Verständniß bezeugende Kopfbewegung: „Ah so, ein Irrthum. Ja, es wird so oft etwas unbegründet und leichtfertig in den Tag hinein geredet. Ich war nämlich

Digitized by Google

nicht befähigt — da ich zu der Zeit im österreichischen Dienst stand — gleich dagegen aufzutreten und zu erklären, daß zur Ehre der Uniform etwas Derartiges überhaupt zu den Unmöglichkeiten gehört."

„Ein Irrthum" — das Wort wiederholte sich lauter und leiser auf zahlreichen Lippen, und obwohl Jan Harring es nicht hörte, konnte die Wirksamkeit desselben ihm doch keinen Augenblick entgehen. Es war kein größerer Gegensatz denkbar, als zwischen der unverhehlten Abweisung, die er bisher bei seinen alten Bekannten gefunden, und der liebenswürdigen Aufmerksamkeit, die sie ihm heut' ausnahmslos entgegenbrachten. Sie drängten sich, wie um eine Auszeichnung, ihn zu begrüßen, sich vergangener Zeit mit ihm zu erinnern. Auch der Amtsrichter Richtentisch trat, die Hand vorstreckend, auf ihn zu: „Lieber Harring, ich hatte neulich leider nur so kurz das Vergnügen, Dich zu — Sie zu sehen, aber ich meine, wir haben uns geduzt, nicht wahr? Das geben wir, wenn Du erlaubst, hoffentlich nicht auf."

„Das werden wir wohl gethan haben, besinnen kann ich mich grade nicht darauf. Aber wir können es ja gern weiter thun."

Jan Harring antwortete es bereitwillig, und sein Gesichtsausdruck gab zu erkennen, daß ihn das veränderte Benehmen des Amtsrichters, wie aller Uebrigen wirklich erfreuend berührte. Seine Befürchtung, die

Digitized by Google

ihn auf der Veranda zu unschlüssigem Anhalten gebracht, erwies sich vollständig als grundlos; ganz unfraglich bildete er keine mißachtete Persönlichkeit mehr in der Stadt. Nur begriff er diesen günstigen Umschwung der Meinung nicht, und unwillkürlich machte er einen Beginn, auch selbst den gebotenen Anlaß zu einer Richtigstellung der über ihn verbreiteten Beschuldigung zu benutzen, indem er fortfuhr: „Ja, wir sprachen nur kurz miteinander; Sie — oder Du — erwähntest der Schlacht bei Fridericia, nach der ich, wie Du es hießt, meinen Abschied erhalten —“

Aber der Amtsrichter Richtentisch fiel ihm schnell in's Wort: „Du nahmst ihn damals, weil Du in's Ausland fortzugehen bezweckteſt, es ist mir noch sehr genau im Gedächtniß, wir bedauerten alle Deinen Verlust außerordentlich.“

„Doch mir ist gesagt worden, es hieß —“

Richtentisch sah den Sprecher fragend an. „Was meinst Du? Ach so, Du denkst vielleicht an das alberne Gerücht, das damals ausgesprengt wurde. Unbegreiflich, wie so etwas überhaupt entstehen konnte. Ich bin dem Irrthum sofort auf's Energischste entgegengetreten, wie's freilich von Einem, der das Recht vertritt, von vornherein selbstverständlich ist, aber ich darf hinzufügen, im Punkte einer Anzweiflung der Ehrenhaftigkeit eines Freundes verstehe ich auch als Mensch keinen Spaß und habe dies damals nachdrücklich bekundet“.

Digitized by Google

Da hatte Jan Harring das auf allen Lippen umlaufende Wort ‚Irrthum' gehört, und beim Nachdenken wurde ihm nun auch klar, woher es seinen Ursprung genommen haben mußte. Es konnte nur von einer Aufhellung herrühren, die Christian Hundertmark nach dem Abend im Keller ausgebreitet habe, denn außer ihm war niemand in der Stadt, mit dem Jan Harring von der Sache gesprochen. Seitwärts hatte in den letzten Minuten der Consistorialrath Altermann im Gespräch mit dem Hausherrn gestanden, löste sich von dem letzteren ab und kam jetzt ebenfalls mit freudig erregter Miene daher: „Ah, mein lieber alter Freund! So hat meine Hoffnung, Sie hier wieder anzutreffen, mich zum Glück nicht getäuscht. Wir sind Ihnen von Herzen dankbar dafür, daß Sie nach Ihrer Heimkehr in's Vaterland unser einfaches Haus zuerst durch Ihre Einkehr erfreuten, meine liebe Frau und ich haben des angenehmen Abends, den Sie uns bereiteten, noch viel gedacht. Ein Landsmann im engsten Sinne des Wortes, mit uns auf derselben Heimathscholle der frühen Kindheit aufgewachsen, ist doch immer das, was unserem innersten Gefühle unvergeßlich am nächsten bleibt."

Harring sah den ihn so liebenswürdig und mehr als das, liebevoll Begrüßenden etwas überrascht an, er war der Einzige der Gesellschaft, der nicht von der Bereicherung, welche die Stadt in den letzten Tagen

Digitized by Google

erfahren, wußte, und er fragte halb verwundert: „Sind Sie denn hier und nicht mehr Paſtor auf dem Dorf?“

Auch die Frau Conſiſtorialrath war hinzugekommen und erwiderte an Stelle ihres Mannes: „Wir haben uns, allerdings ſehr ſchwer, aus dem ſchönen Verhältniß, das uns ſo lange in Glück und Leid innig mit der dankbaren Gemeinde verbunden gehabt, herausgeriſſen. Aber mein Mann fühlte es als ſeine Pflicht, das Opfer zu bringen und der Berufung hierher Folge zu leiſten, die ihn völlig unvorhergeſehen gleich nach Ihrem, uns ſo freundlich in Erinnerung ſtehenden Beſuche traf.“

„Ach, ſo hängt es zuſammen, ich konnte es nicht gleich begreifen. Ja, Sie waren nicht mehr in der Stube, als ich von Ihnen wegging, blos —.“ Jan Harring ſuchte merklich noch etwas, um es noch beizufügen, fand es auch und fuhr fort: „Blos ein Mädchen, eine eigenthümliche Perſon, die mir zur Thür hinausleuchtete, aus Ihrer Verwandtſchaft, mein' ich, ſagte Ihr Mann. Iſt die auch mit hier? Sie hatte ein paar merkwürdige Augen, wie zwei Fenſter, durch die der blaue Himmel ſieht, aber mit Spinnweben davor.“

„Nun, eigentlich verwandt iſt ſie nicht mit uns,“ lehnte die Frau Conſiſtorialrath hörbar ab, „wir nannten es nur ſo, um ihr die Annahme der Stellung, die wir ihr in unſerm Hauſe geboten, zu erleichtern.“

Digitized by Google

Der Consistorialrath schloß daran: „Nein, Sabine ist nicht mit uns hierhergekommen. Ich bitte, lassen Sie uns einer Sache, die mich schmerzlich berührt — diese Empfindung kann man dem Undank gegenüber nicht wohl bemeistern — in diesem heitren Kreise nicht weiter Erwähnung thun."

Der Sprecher brach ab, doch die Empörung der unter den Hörern anwesenden und offenbar von der Sachlage unterrichteten Frau Obersteuereinnehmer Wiesehahn verstattete ihr nicht, das gleiche Schweigen zu beobachten, sondern sie äußerte laut: „Ein wahrhaft undankbares Geschöpf, die Bezeichnung ist sehr schwach gewählt. Um Gotteslohn ist sie gleich einem Kinde im Hause unserer verehrten Freunde gehalten worden, arm wie eine Kirchenmaus, und nach meinem Gefühl, muß ich sagen, war es ein Lebensopfer, die verstockte Person täglich um sich zu haben. Da nach einem ärztlichen Gutachten die Stadtluft für ihre Gesundheit nicht zuträglich gewesen wäre, haben ihre Wohlthäter sich um eine vorzügliche Stellung auf einem Landgut für sie bemüht und, wie nur Eltern es thun könnten, so für sie weiter Sorge getragen. Aber die empörende Dirne hat sich bei Nacht und Nebel ohne ein Abschiedswort aus dem Staube gemacht und ist davongelaufen, wohin mag Gott wissen, jedenfalls, hoffe ich, in ihr verdientes Unglück. Wie mich solcher Undank in der Seele er-

Digitized by Google

regt, der immer mit der Verlogenheit und jeder Schlechtigkeit verschwistert ist!"

„Werfen wir nach der Mahnung des Heilands keinen Stein auf sie, theure Freundin," wandte der Consistorialrath mild ein. „Sie mag mehr beklagenswerth sein, daß ihr diese Störrigkeit des Sinn's vielleicht als ein Erbtheil zugefallen ist, gegen das sie sich nicht zu erwehren vermag; es beruht sicherlich etwas auf der Art des Bodens, dem sie entwachsen. Wir sind alle mehr oder minder davon in unserer Entwicklung abhängig, und es kann niemand dem Himmel dankbar genug dafür sein, wenn er ihn mit so vortrefflichen Eltern gesegnet hat, wie Sie, lieber Harring. Ich erinnere mich Ihres leider ja zu früh verstorbenen Vaters noch wie von gestern, als eines Mannes, der die seltensten Eigenschaften des Geistes und Gemüths mit der hervorragendsten Berufstüchtigkeit verband und so seinem Sohn die Wege ebnete, auf denen er, von eigener außerordentlicher Begabung unterstützt, sein ihm durch die Gunst des Schicksals zugedachtes Ziel erreichte."

Es trat immer deutlicher in's Licht, die Anwesenheit des neuen Consistorialrathes und seiner Frau gereichten der heutigen Gesellschaft zur Zierde, doch erst in zweiter Reihe, den eigentlichen Glanzpunkt derselben bildete Jan Harring. Unfraglich war er der Hauptgegenstand des allgemeinen, immer mehr anwachsenden

Digitized by Google

Intereſſes, und in gewiſſer Weiſe ließ ſich ein Vergleich zwiſchen ihm und dem König Midas anſtellen, der Alles, was er berührte, in Gold verwandelte. So erſtreckte die ihm zu Theil werdende Auszeichnung ſich auch auf das mit ihm in irgend einer Verbindung Stehende, ſogar rückwärts auf ſeine Eltern, von denen er ſelbſt nichts anderes mehr gewußt hatte, als daß ſie höchſt einfache, nicht über den gewöhnlichen Geſichtskreis ihres Standes hinausreichende Bauern geweſen. Doch der Conſiſtorialrath Altermann erwies ſich offenbar beſſer darüber unterrichtet; er hatte ſich an dem Abend im Dorf ihrer freilich nicht mehr erinnert, aber ſeitdem war ihm das Gedächtniß an ihre hervorragenden Eigenſchaften aufgewacht, vermuthlich aus ihm zurückgekommenen Mittheilungen ſeines verſtorbenen Vaters. So erklärte ſich's; nur mit Einem konnte Jan Harring nicht recht in's Reine gelangen, was ſein ‚ihm von der Gunſt des Schickſals zugedachtes Lebensziel' ſei, das er erreicht habe. Oder hatte Altermann gemeint, er werde es noch erſt erreichen?

Darüber nachzudenken, ward ihm indeß nicht verſtattet, man beſchäftigte ſich zu ſehr mit ihm. Frau Velleda's Stimme ſprach ihn an: „Sie könnten gewiß ungemein Intereſſantes von Ihrem Aufenthalt in den fremden Landen erzählen," und die Frau Conſiſtorialrath fiel ein: „Unſer Freund hat uns bereits eine ſo

Digitized by Google

reizende Schilderung von seinem häufigen Uebernachten in der freien Natur und den Eigenthümlichkeiten der Känguruhs gegeben, daß man die Dinge selbst zu sehen und Alles mit zu erleben glaubt."

„In der That, lieber Harring," pflichtete der Oberlehrer, Doktor Zettler bei, „Du solltest Deine Erlebnisse veröffentlichen, ich bin überzeugt, daß sie der geographischen Wissenschaft zum Fortschritt dienen werden, denn unsere Kenntniß von Australien beschränkt sich leider immer noch auf sehr wenig authentische und besonders autoptische Berichte. Mir ist, glaube ich, zu Gehör gekommen — ist es wahr, daß Du auch die Goldgräberdistrikte in Viktorialand und Neu-Südwales besucht hast?"

„Ja, ich war in beiden," nickte Jan Harring, „erst in Bathurst und nachher in Ballarat; ich kam grade dahin, wie Mr. Hargreaves, der die Sache von Kalifornien her kannte, nachgegraben und den ersten Goldklumpen gefunden hatte, das wird so im Frühling 1851 gewesen sein. Mit dem Unterrichten von Kindern im Deutschen und Lateinischen, wie ich's mir vorgestellt, war's nichts, das brauchte niemand, und weil ich auch nichts zu leben hatte, zog ich mir ein Digger-Blauhemd an und ging von Sydney mit nach den Bergen im Norden. Aber da um Bathurst herum brachte mir das Schaufeln und Waschen kaum so viel ein, daß ich

Digitized by Google

täglich Brod zum Waſſer kaufen konnte, deshalb machte ich den weiten Weg nach Ballarat hinüber, wo es beſſer ſein ſollte."

Da er innehielt, fragten zehn Stimmen zugleich: „Und dort —?"

„Ja, da ging's denn auch beſſer, beſonders am Mount Alexander konnte man ganz zufrieden ſein. Ich kam zuerſt auf den Einfall, in ſeinem Bergſchutt einmal nachzugraben, man kennt ſich ja bald auf die Anzeichen aus, Glück gehört allerdings natürlich auch dazu."

„Und das hatten Sie — das hatteſt Du — an der Stelle?"

„Wenn eben Glück dabei iſt, denn ohne das nützt alle Arbeiterei in der Erde doch nicht zu viel."

„Wie beſcheiden, den verdienten Lohn des Scharfſinns ſo von ſich abzulehnen."

„Und beſonders der gründlich in die dortigen geologiſchen Verhältniſſe eindringenden Studien." fügte Doktor Zettler bei.

Mannigfache Fragen tönten durcheinander, und Jan Harring antwortete darauf. Sie führten ihn dazu, von dem auſtraliſchen Goldgräberleben in der Wildniß zu erzählen, in ſeiner nachläſſigen oder wenigſtens ſehr ungewählten Sprechweiſe eine etwas nüchterne, doch anſchauliche Schilderung der Natur Neuhollands zu geben. Freilich lag das Nüchterne wohl zum größten

Digitized by Google

Theil in der letzteren selbst begründet. Der „Busch“ bot fast überall nur die gleiche Wiederholung von wenigen trübseligen Gumbäumen, Salz- und Besenbüschen; die Dürre des Bodens und des Himmels ließ vielfach unabsehbare Strecken ohne einen Strauch und Grashalm.

„Regnet's dort denn nie?“ schaltete Jemand ein.

Jan Harring sah mit einem Kopfaufruck den Fragsteller an, als ob er erst nachdenken müsse, wie es sich damit verhalte. „Ja, selten. Nur zuweilen — zuweilen kommt einmal plötzlich ein Gewitter — und dann — dann fürchterlich.“

Von der verwunderlichen Thierwelt ließ sich mehr sagen; fast alles, was zu ihr gehörte, hatte Absonderliches, in der übrigen Welt nicht Vorkommendes: Die Beutel- und Schnabelthiere, die Kasuare, Kakadus, Sittiche, Leier- und Paradiesvögel, schwarzen Schwäne und großfüßigen Hühner. Viele große Eidechsen und giftige Schlangen gab's, die sich gern an die Feuerstätte des Nachtlagers heranmachten.

„Ist das denn nicht sehr gefährlich?“

„Na, das ist nicht das Schlimmste; sich mit dem Teufel herumbeißen, heißt's immer in den Diggercreeks.“

„Welche ungewöhnliche, aber kraftvolle Ausdrucksweise!“ raunte ein Mund; ein Anderer fragte laut: „Was kann denn noch schlimmer sein?“

Digitized by Google

„Das verfluchte Sumpffieber und hauptsächlich die Hundsfötte von Blackfellows, wenn ein Einzelner sich allein zu weit in den Busch hineingräbt und ihre schuftigen Plattschnauzen wittern, daß er einen ordentlichen Klumpen herausgeholt hat."

Es ließ sich ein wenig Verlegenheit über die noch gesteigerte Kraft des Ausdrucks in den Gesichtern umher nicht verkennen. Eine Dame erkundigte sich, merklich um taktvoll darüber wegzubringen: „Was für eine Bekleidung tragen denn diese Wilden?"

„Gar keine," versetzte Jan Harring, „sie sind ganz splinternackt, die Weiber ebenso wie die Männer. An den Gesichtern würde man sie sonst auch gar nicht voneinander unterscheiden."

Das war eine Aeußerung, wie der Mattenklodt'sche Garten sie zweifellos noch niemals vernommen hatte, eine Bestürzung fiel diesmal über alle Züge, und die Blicke wandten sich erschreckt und erwartungsvoll nach der strengen hausfraulichen Behüterin der Sitte und schicklichen Rede in dem um sie versammelten Kreise. Doch Frau Velleda empfand augenscheinlich keine Verletzung derselben, denn sie sagte nur: „Eine äußerst charakteristische Kennzeichnung des Kulturzustandes, wie der physiognomischen Beschaffenheit dieser Eingebornen. Und wie erwehrt man sich einer Belästigung durch sie?"

Digitized by Google

„Wenn sie dichter herankommen, als Einem paßt, schießt man den Vordersten über den Haufen; dann laufen die Andern von selbst.“

„Und ist Ihnen das etwa auch —?“

„Ach ja, mehr als genug, eine Zeitlang, als ich just einen sehr guten Platz hatte, wie's tägliche Brod. Daran gewöhnt man sich bald.“

Ein Diener trat zur Hausfrau hinan und meldete ihr, daß der Abendtisch bereit sei. Frau Velleda erhob sich vom Sitz: „Wenn wir uns zu unserer einfachen Mahlzeit in's Haus begeben wollen, meine Freunde. — Ich darf Ihnen gewiß nicht nur meinen, sondern ebenso den gemeinsamen Dank aller Antheilnehmer an Ihren hochinteressanten Darstellungen ausdrücken, lieber Herr Harring —“

Merkbar erachtete die Sprecherin diesen der besonderen Auszeichnung würdig, sie zu Tisch zu führen, und wartete darauf, daß er ihr den Arm bieten werde. Aber so weit war das Gedächtniß Jan Harrings noch nicht wieder zur Erinnerung an europäischen Brauch zurückgelangt, oder vielmehr, als dieser ihm durch das Beispiel Anderer aufging, ließ er achtlos die Hausfrau auf ihrem Platz stehen, machte einige Schritte vorwärts und schweifte suchend mit den Augen durch die Menge. So trat an seine Stelle die in zweiter Reihe gefeierte Persönlichkeit des Abends, indem der Consistorialrath

Digitized by Google

Altermann die Führung Frau Velleda's übernahm. Unter den ihnen Nachfolgenden klangen vielfältig noch Aeußerungen über das von Australien Vernommene auf: „Ein Genuß, wie er in unserer Stadt selten, man kann wohl sagen, nur in diesem Hause geboten wird.“ — „In der That eine ebenso merkwürdige, als interessante Persönlichkeit, die Allem ihren besonderen Charakter aufprägt.“ — „Gewiß, ein Original in jeder Beziehung, sowohl was seine Auffassung und Sprache, wie selbst die Kleidung angeht, die er anfänglich trug.“ „Grade die ließ auf den ersten Blick seine wahre innere Bedeutung herausfühlen, die auf die äußerliche Erscheinung keinen Werth legt.“ — „Ja, als Original haben wir ihn immer schon, ich möchte sagen, von Kindsbeinen auf gekannt; wer ihm näher stand, wußte, daß Ungewöhnliches von ihm zu erwarten sei.“

Eine etwas schwächlich aussehende ältere Dame bemerkte: „Aber entsetzlich ist es doch, sich vorzustellen, daß er mit eigener Hand Menschen getödtet hat.“ Doch eine andere, die es gehört, drehte sich um: „Ich habe stets den Muth, sein Leben in einem Kampfe auf's Spiel zu setzen, als Beweis echter Männlichkeit angesehen und würde weniger von Bewunderung für Herrn Harring erfüllt sein, wenn er seine Waffen von sich geworfen und die Flucht ergriffen hätte. Man muß bei der Beurtheilung von der Selbsterhaltungspflicht

Digitized by Google

gebotener energiſcher Handlungen ſeinen Nerven nicht allzu ſtarken Einfluß auf ſich verſtatten, meine Liebe.“

„Geſchöpfe, die ſo — die ſo bekleidet ſind, meine ich, kann man ja doch auch nicht zu den Menſchen rechnen.“

„Natürlich iſt die Nothwehr vom menſchlichen, wie vom juriſtiſchen Standpunkt ſolche Präcaution erlaubt, zumal wenn es ſich obendrein um gewaltſame Bedrohung rechtlich erworbenen Eigenthums handelt.“

„Seine Ausdauer muß ſich nach dieſer Richtung außerordentlich belohnt haben.“

Die letzte Bemerkung kam der Frau Direktor Winterbrod zu Gehör, und ſie antwortete darauf: „Das würde allerdings nur einer Gerechtigkeit der Weltordnung entſprechen, doch habe ich darüber nichts vernommen. Im Uebrigen muß ich ſagen, daß ich daran auch nicht zu denken gewöhnt bin und mir bei den feſſelnden Mittheilungen dieſe Nebenſächlichkeit nicht in den Sinn gekommen iſt.“

Der überall zu Paaren geordnete Zug floß einer langſamen, öfter angeſtauten Strömung gleich, in's glänzend erleuchtete Innere des Hauſes, nur Jan Harring ging und ſtand noch, mit dem Blick wie zuvor umherſuchend, ohne Tiſchgefährtin herum. Außer ihm war gleichfalls die Tochter des Hauſes allein noch ungepaart; ſie hatte ſich kurz vor der Anmeldung, daß

Digitized by Google

servirt sei, rasch die Treppe hinauf in ihr Zimmer begeben, die von ihr in der Hand mitgehaltene einzelne Rose achtlos auf den Boden fallen lassen, den Strauß des Barons von Hagen dagegen behutsam zur Seite gelegt und stand vor einem großen Pfeilerspiegel, mit sorgfältiger Beaugenscheinigung ihrer Kleidung und Wiederherstellung der da und dort ein wenig aus der Ordnung gerathenen Haarfrisur beschäftigt. Sie bedurfte längerer Zeit zu dem Glätten, Kräuseln und Zupfen, als sie gedacht, oder der Aufbruch aus dem Garten war unerwartet schnell von Statten gegangen, denn wie sie in diesen mit dem Rosenstrauß wieder hinuntergelangte, befand sich nur noch ein kleiner, den letzten Schluß des Wanderzuges bildender Theil von Jugend auf dem fast schon völlig leer gewordenen Platz vor der Veranda. So achtete Niemand ihrer, allein Jan Harring kam plötzlich auf sie zu und sagte: „Da sind Sie ja, ich konnte Sie nirgendwo finden."

„Haben Sie denn nach mir gesucht?" fragte Clotilde verwundert. „Weshalb?"

„Ja, ich wollte Sie gern zu Tisch führen." Er zeigte jetzt, daß dieser Brauch ihm aus dem allgemeinen Beispiel wieder aufgegangen sei, denn er reichte ihr den Arm, den Sie nach kurzem Umblicken, daß sich sonst kein Herr mehr im Garten befinde, in Ermangelung eines anderen Führers nahm. „So ist es denn

Digitized by Google

ja noch gut geworden," ſagte er; „gehen Sie nur vorſichtig auf den Stufen mit Ihrem langen Kleid, daß Sie nicht hineintreten und ſtolpern. So etwas hätte man bei uns im Buſch nicht brauchen können, da wäre man bald auf der Naſe gelegen; die Frauen und Mädchen trugen da die Kleider nur eben bis über's Knie lang. Aber es ſteht Ihnen ſchön, bei Ihnen möcht' ich's nicht anders haben."

Sein Gang und ſeine Führung hatten nicht grade Unbeholfenes, aber es ließ ſich auch nicht ſagen, daß ſie ſich elegant ausnahmen, und jedenfalls war Fräulein Clotilde an anders geartete Converſation von Seiten eines Führers gewöhnt. Sie zeigte deshalb kein Verlangen nach einer Fortſetzung derſelben, entſchuldigte ſich im Saal kurz mit einer häuslichen Pflicht, durch die ſie fortgenöthigt werde, ließ den Arm ihres Begleiters fahren und begab ſich davon, um nicht zurückzukehren, ſondern an einem entfernteren Tiſche Platz zu nehmen. An dieſem ſaß auch der Baron von Hagen, der bei ihrem Erſcheinen aufſprang und halb vorwurfsvoll ſagte: „Mein Bemühen, Sie zu Tiſch zu engagiren, Fräulein Clotilde, war leider vergeblich, denn Sie müſſen ſich bei'm Aufbruch nicht im Garten befunden haben." Aus ihrer Antwort klang ebenfalls etwas von einem leiſen Vorhalt: „Das ahnte ich nicht — wenn ich früher von Ihrer liebens-

Digitized by Google

würdigen Absicht unterrichtet worden wäre —". Doch ein dankbarer Blick begleitete die Erwiderung, den leichten Ton von Unbefriedigung, der in ihr gelegen, aufhebend, und sie fügte lächelnd nach: „Es war meine Schuld, Sie konnten mich allerdings nicht finden, denn ich befand mich auf meinem Zimmer, um die Rosen durch eine Wasserlabe zu erquicken. Mir ist's zu traurig, etwas so Schönes danach schmachten zu sehen."

So saß Jan Harring ohne Tischdame, doch nicht allein, man hatte sich beeifert, ihn heranzuziehen und ihm einen Platz einzuräumen. Unverkennbar sahen seine männlichen wie weiblichen Nachbarn eine Auszeichnung darin und wetteiferten gleichfalls, diesem Gefühl Ausdruck zu verleihen. Sie richteten unausgesetzt Fragen an ihn, deren Beantwortung sie mit gespannten Mienen erharrten und mit unwillkürlichen lauten Ausrufen der Ueberraschung und Bewunderung aufnahmen. Er kam bereitwillig den vielfältigen Anforderungen nach, nur ab und zu stockte er einmal mitten in einer Entgegnung und saß einen Augenblick, als wisse er nicht weiter zu sprechen, verstummt da. Der Lichterglanz, das Stimmengewirr, die eleganten Toiletten der Damen und überall die nickenden, redenden, zuhörenden, lachenden Gesichter — es war zum ersten Mal daß er sich wieder in einer solchen Umgebung befand. Er

Digitized by Google

erinnerte sich wohl daran, doch wie aus einem Leben auf einem andern Weltkörper her, und es kam manchmal wie mit einem plötzlichen Anfall von Betäubung über ihn, daß er einen Moment lang nichts hörte und sah, sondern mit starren Augensternen wie in eine Leere hineinblickte. Dann trat einmal allgemeine Stille ein, durch die gleich darauf laut die Stimme des Hausherrn aufklang. Er begrüßte seine liebenswürdigen Gäste, unter denen sich zwei befanden, denen heute sein Willkommen besonders galt. Wohl nicht der Zufall, sondern ein Vorbedacht hatte gefügt, daß sie beide dem nämlichen Geburtsort entstammten, um den Namen des letzteren durch den Glanz, den ihre Bedeutung auf ihn zurückwarf, seiner sonstigen Unbekanntheit zu entrücken. Es sei schwer, die Verdienste eines hochgestellten Vertreters der Führerin aller Wissenschaften, der Gottesgelahrtheit, und diejenigen eines vor keiner Gefahr zurückschreckenden Erforschers noch unbekannter Welttheile gegen einander abzumessen; ein Verständiger enthalte sich auch davon, solche, das Gewöhnliche hoch überragende Leistungen auf die Waagschale zu legen. So bringe er das gemeinsame Wohl beider, von frühester Kindheit an durch engste Freundschaft Verbundener aus, und wenn er dabei vor dem Namen des Herrn Consistorialrath Altermann noch den des Herrn Jan Harring nenne, entfließe dies der Bewegung, mit der

Digitized by Google

ihn die Wiederkehr eines so alten und, wie die Befürchtung sich nicht verhehlen gedurft, durch seinen Heldenmuth der Heimath als für immer entrissen gehaltenen Jugendfreundes erfaßt habe und noch erfülle. Darauf bitte er seine lieben und verehrten Gäste alle, mit ihm das Glas zu leeren.

Alles flog, wie mit Einer Bewegung, „Hoch!“ rufend, vom Sitz auf, und die Gläser klangen. Der Oberlehrer Doktor Zettler äußerte, um sich bei dem Geräusch vernehmbar zu machen, mit laut gehobener Stimme gegen seine Nachbarin: „Eine wahrhaft attische Wendung, zu erklären, daß und weshalb Herr Harring in dem Trinkspruch zuvörderst genannt werde, und doch vermittelst bezaubernd feiner rhetorischer Kunst des Namens des Herrn Consistorialraths noch voranf Erwähnung zu thun. So ist den beiden Unvergleichbaren wirklich unvergleichbar in gleichem Maße die verdiente Ehre erwiesen worden.“ Ein dem Consistorialrath Altermann benachbart Sitzender bemerkte gleichzeitig: „Die unverhoffte Heimkehr nach so langer Zeit rechtfertigt das allerdings in gewisser Weise; bei alleiniger Bemessung der wissenschaftlichen Superiorität wäre sonst doch wohl ein Zweifel ausgeschlossen gewesen.“ Und am Tische Jan Harrings sagte ebenfalls zur selben Zeit eine der Damen: „Ein ‚Erforscher fremder Welten‘, das war's, was uns Allen auf den Lippen

Digitized by Google

ſchwebte. Wie muß die begeiſterte Anerkennung einer ſolchen Verſammlung auserleſenſter Landsleute, ihr einmüthiges Emporrauſchen von den Sitzen den glücklich Heimgekehrten im Innerſten ergreifen.“ — „Ja,“ nickte Jan Harring, „es war grade, wie wenn man einen Stein zwiſchen einen Schwarm von ſitzenden Kakadus hineinwirft, dann fahren ſie auch alle ſo mit Geſchrei in die Luft, nur kreiſcht's noch ſtärker und geht Einem mehr durch.“ — „Ein allerliebſtes Bild; wie gern möchte man dem einmal mit eigenen Augen und Ohren beiwohnen.“

Viele der Gäſte begaben ſich zu dem Hausherrn, um mit dieſem anzuſtoßen, und ein Umblick desſelben ſprach die gerechtfertigte Erwartung aus, daß auch Harring dies thun werde. Doch bei dem letzteren gelangte augenſcheinlich keine Erinnerung oder Empfindung ſolcher europäiſchen Schicklichkeit zum Durchbruch, und ſo kam Richard Mattenklodt liebenswürdigſt mit dem gefüllten Glaſe auf ihn zu: „Liebſter alter Freund, welch' ein beglückender Abend für mich! Sollten wir ihn nicht benutzen, die alte vertrauliche Anrede wieder zwiſchen uns herzuſtellen, und ein Smollisglas miteinander ausleeren?“

Jan Harring ſtand auf. „Warum ſollten wir das nicht? Das thu ich ja ſehr gern; mir kommt's ſonſt wenig drauf an, aber bei Dir iſt es mir beſonders angenehm. Da laß uns nur trinken.“

Digitized by Google

„Mit allen gebührenden Ceremonien der Jugend,“ lächelte der Bankier, seinen aufgehobenen Arm durch den Harrings schlingend, während ein Geflüster der zunächst befindlichen Gäste vernehmbar wurde: „Welch' ein rührender Anblick!“ — „Es faßt nichts so an's Herz, als die Unwandelbarkeit der Jugendfreundschaft, sie ist das Eigensuchtslose in der Welt.“ — „Ja, die edelste Mitgift des Menschen, die Treue.“

Zugleich indeß ward am andern Ende des Saales an's Glas geschlagen; der Consistorialrath Altermann, der den Vorgang nicht wahrnehmen konnte, erhob sich, um mit einer Dankesrede zu erwidern. Sie legte glänzendes Zeugniß ab von seiner, nicht nur der Kanzel angemessenen, sondern ebenso hervorragenden weltlich-oratorischen Begabung, warf kurze, doch hell überleuchtende Schlaglichter auf den Herrn dieses gastlichen Hauses in seinen Beziehungen zum weiteren und engeren Vaterlande, zur kirchlichen und weltlichen Stadtgemeinde, zur Pflege der Künste und Wissenschaften, zur Hebung der allgemeinen commerziellen Interessen und Minderung von Uebelständen, Noth und Armuth, wohin immer sein unermüdlicher philantropischer Bethätigungsdrang sich erstrecke. Doch das, was ihn jedem Gefühl am nächsten bringe, seien die ihm angeborenen und durch ihn weiter ausgebildeten hohen menschlichen Tugenden, die ihren vollendetsten Ausdruck in der Jeg-

Digitized by Google

lichem bekannten Stellung fänden, welche er als Gatte und Vater zu seiner Familie einnehme, — nicht minder aber, wie dieser Abend es, zum Herzen redend, kundgegeben, in seiner selbstlosen Freundestreue und der nicht leicht zum andern Mal angetroffenen Liebenswürdigkeit eines, jedem verschwiegenen Wunsch seiner Gäste schon zuvorbedachten Wirthes. — Sämmtliche Hörer empfanden, daß alle diese, Jeglichem aus der Seele gesprochenen Anerkennungen um so schwerer wogen, als der Sprecher erst seit zwei Tagen in die Lage versetzt worden, sich über den ihm bisher unbekannt gewesenen Gegenstand seiner Rede zu unterrichten und selbst von der seltenen Vereinigung der Vorzüge desselben zu überzeugen. Und brausend erhoben Alle zum Gläsergeklirr den einmüthigen Hochruf, als der Redner sie aufforderte, mit ihm ihr Glas auf das von Gott gesegnete, von den Menschen verehrte und den Freunden geliebte Mattenklodt'sche Haus, dem näher treten zu dürfen eine Schicksalsgunst bilde, auszuleeren.

Der Trinkspruch hatte den Wiederverbrüderungsvorgang zwischen dem Hausherrn und Jan Harring unterbrochen, der erstere seinen Arm in dem des letzteren belassen und so, neben ihm stehen bleibend, zugehört, nur hin und wieder, für die näher Umsitzenden bemerkbar, mit einer instinctiven bescheidenen Handbewegung die ihm gespendete Anerkennung von sich ab-

Digitized by Google

lehnend. Nun dämmerte Harring auf, daß er wohl nach dem Brauch ebenfalls eine Dankäußerung zu machen habe und dies von ihm erwartet werde. Er hob, Mattenklodt anſehend, den Kopf: „Ich müßte auch wohl etwas ſagen, aber im Buſch lernt man ſich auf das überflüſſige Wortemachen nicht ein, da gilt's meiſtens für beſſer, den Mund zu halten. Bei einem Paſtor iſt's was anders, dem kommt's von der Kanzel her von ſelbſt wie überlaufendes Waſſer, und er braucht nicht erſt zu pumpen und nachzudenken. Was ich zu Stande bringen könnte, hat er auch ſchon geſagt, daß ich Dein Haus liebe — das thu ich und möcht' ihm gern näher treten. Ja, das wär' eine Schickſalsgunſt, darin hatte er ganz recht."

Jan Harring brach kurz ab und ließ ſeine Augen ſuchend durch den Saal gehen. In denen des Bankiers aber zeigte ſich eine tiefe Rührung, als ob ſie gegen das Hervorbrechen einer Thräne kämpften; er verſetzte raſch: „Du lieber, prächtiger Menſch — und Du willſt kein Redner ſein? Mich hat noch ſelten etwas ſo — laß mich darauf mit der Bitte antworten, daß wir die ſchöne Erinnerung der alten Tage, bei der wir unterbrochen worden, vollenden."

Er ſchlang den andern Arm um Harrings Schulter und fügte, mit ihm anſtoßend, hinzu: „Mein Haus ſteht jedem Wunſch von Dir offen, wie mein Herz!

Digitized by Google

Was bedeutet ein Haus, wenn dieser kleine Raum ganz mit Glückgefühl und Liebe für den wiedergewonnenen Freund ausgefüllt ist!“ Und er legte die Hand deutend auf die Brust und trank sein Glas bis auf die Nagelprobe leer.

Zugleich indeß fand drüben eine Aufbruchbewegung statt. Frau Velleda hatte lächelnd geäußert: „Wir müssen wohl auch des Anrechtes der Jugend an den Abend gedenk sein,“ und durch ihr Aufstehen die Mahlzeit beendigend, ward sie von dem Consistorialrath in den Garten zurückgeführt. Dieser war, da inzwischen völliges Dunkel eingetreten, reich und geschmackvoll mit Hunderten bunter Lampions erleuchtet, eine fast sammetartig kurzgeschorene Rasenrotunde zum Tanzplatz hergestellt, und Geiger standen, ihre Violinen stimmend, seitwärts bereit. Die jungen Herren hatten sämmtlich pflichtschuldig ihre Tischdamen schon für den ersten Tanz engagirt, und rasch wirbelten die Paare über die Runde dahin, während die älteren Theilnehmer der Gesellschaft sich theils langsam in dem Garten ergingen, theils auf bequemen Sitzplätzen gemeinsam niederließen; die tagesgleiche Wärme der Nacht verstattete dies ohne Bedenken. Auf einem halben Dutzend von Tischen ragten, von Gläsern umringt, eisgekühlte Mai- und Erdbeer-Bowlen, und einfüllende Hausbedienstete eilten geschäftig zum Präsentiren hin und her.

Digitized by Google

Zum ersten Mal fand Jan Harring eine Möglichkeit, allein zu sein. Er hatte von jeher den Trieb besessen, sich für eine Weile aus einem lauten Kreise fortzubegeben, und ihn verlangte heut besonders danach. So plötzlich war er in die große Gesellschaft hinein versetzt und von ihr allseitig in Anspruch genommen worden, daß ihm kein ruhiger Augenblick zugefallen, über die unbezweifelbar gründliche Widerlegung seiner bei der Ankunft gehegten Befürchtung nachzudenken. Sie war gewissermaßen vollständigst ad absurdum geführt worden, oder vielmehr, es war absurd von ihm gewesen, sie zu hegen. Ein Irrthum hatte obgewaltet, und er bildete ganz unfraglich eine hochangesehene, allgemein geehrte Persönlichkeit. Sogar eine solche von wissenschaftlicher Bedeutung, einen Forscher.

Welchem Erforschungsgebiet seine Verdienste angehörten, wußte er sich zwar nicht zu sagen, und ebenso wenig verhalf ihm das Umherdenken zu einer anderen Aufhellung des überraschenden Umschwungs der Gesinnung gegen ihn, als daß die Urheberschaft desselben von einer Thätigkeit Christian Hundertmarks herrühren müsse. Auf die Ursache kam es ihm indeß ja auch nicht an, das Hauptsächlichste war die Wirkung, die nicht mehr in Frage stand. Denn so gleichgültig ihm die gute Meinung der Leute im Anfang gewesen — man konnte eben im Leben nichts anderes thun, als

Digitized by Google

hinnehmen, was es brachte — so lebhaft versetzte jene ihn gegenwärtig in eine freudig gehobene Stimmung. Daß er nicht an einem schlechten Ruf in seiner Heimath litt, war doch durchaus nothwendig, wenn Alles so werden sollte, wie er sich's drüben über'm großen Wasser gedacht hatte.

Er ging am letzten Gartenrand, der die kleine Wasserfläche begrenzte. Hier verbreiteten keine Lampions buntes Licht, indeß Dunkel lag trotzdem nicht auf dem Weg; der Mond stieg ungefähr als halbe Scheibe auf und gab eine andere Art von Helligkeit. Sonst hatte sich niemand aus der Gesellschaft hierher verloren; es war ganz leer und still, nur lange Schilfhalme bewegten ab und zu ein bischen mit einem leisen Gesumme ihre Spitzen. Jan Harring betrachtete sich das Stückchen Nachtwelt um ihn herum; der Mond blieb sich überall und zu aller Zeit gleich. Grad ebenso hatte er auch in Australien geschienen und um etwas wie eine Ewigkeit vorher gleichfalls hier über der Stadt. Das konnte nicht wundern, denn er war ja auch an beiden Stellen der nämliche, und doch war seine Art im Heimathland eine ganz andere. Viel schöner; man fühlte mehr von dem Rückwurf der Sonnenstrahlen darin.

Da kam doch noch Jemand anders am Wasser entlang ihm entgegen, eine einzelne Dame, offenbar auch

Digitized by Google

eine Freundin des Alleinseins und des Mondscheins. Sie wandelte langsam, in die Anschauung des letzteren versunken; Jan Harring warf aus der Entfernung eines Dutzends von Schritten einen kurzen Blick auf sie. Nein — die Größe wär's allerdings ungefähr gewesen, aber sie trug kein weißes, sondern ein dunkles Kleid, und er bekümmerte sich nicht weiter um sie, als daß er etwas zur Seite bog, sie vorbei zu lassen.

Doch sie blieb stehen und redete ihn an: „Suchen Sie auch die Stille? Sie thut so wohl."

Die Stimme erkannte er, hatte er vor nicht Langem einmal gehört. Oder doch nicht, damals klang sie härter, spitziger; das Sanfte, Elegische, das sie heute besaß, war ihm freilich im Ohr bekannt, doch von unendlich langer Zeit her. Er sah die Sprecherin an, und die Nachthelle reichte grad aus, ihn über das neulich kurz von ihm erblickte Gesicht der Frau Uhlemann zu vergewissern. Sie fügte, da er keine Antwort gab, nach: „Es hat mir so leid gethan, daß ich Sie neulich bei unsrer flüchtigen Begegnung nicht gleich erkannt hatte; erst als Sie schon fortgegangen waren, kam es mir, zugleich mich glücklich machend und betrübend, daß Sie es gewesen seien. Ich stellte sofort Erkundigungen nach Ihrem Aufenthalt an, um Ihnen Nachricht zu geben, daß ich natürlich Ihnen mit Freude Zimmer in meinem Hause einräumen würde, obwohl

Digitized by Google

ich ſonſt, wie ich ſagte, nicht vermiethe, aber es konnte mir niemand Auskunft über Sie ertheilen.“

„Ich danke vielmals,“ antwortete Jan Harring, „ich habe jetzt eine ganz gute Wohnung gefunden und brauche keine mehr. Ja, ich hätte Sie auch nicht wieder erkannt, wenn ich's nicht vorher gewußt und Sie nicht Ihren Namen geſagt hätten. Ich will Sie aber nicht aufhalten, Sie wollen auch gern allein ſein.“

Er machte eine Bewegung zum Weitergehen, doch Frau Lucie Uhlemann rührte leiſe mit der Hand an ſeinen Arm, ihn zu halten. „Mich hat's ſo im Innerſten bewegt, daß Sie kamen, um Aufnahme in meinem Hauſe zu ſuchen — und doch auch, es war ja ſo natürlich. Wie hätten wir, wenn wir unter demſelben Dach mit einander gelebt, manchmal alte Erinnerungen zuſammen austauſchen können! Ach, die erſte Jugend iſt noch ſo unreif zu eignem Urtheil, ſo leichtgläubig und thöricht! Wie hat der bitterliche Schmerz, den mein kindlicher Unverſtand Ihrem Leben angethan, mir bis zum heutigen Tag tödtlich auf der Seele gebrannt! Können Sie ihn mir vergeben?“

„Ach gern; das hab' ich längſt gethan. Beunruhigen Sie ſich darum ja nicht mehr!“

„Wie edel Sie fühlen und handeln, Sie thaten es ja immer. Nur ich war ſo unglaublich verblendet —“

Digitized by Google

Die Erwidernde brach mit einem leisen Seufzerton ab und fuhr rasch fort: „Wie diese Mondnacht mich erinnert! Wissen Sie noch, wie Sie mir in einer eben solchen in dem Garten meines Elternhauses ein kleines Medaillon, ein goldenes Herzchen mitbrachten und an einer Schnur um den Hals hängten? Die Syringen dufteten und eine Nachtigall schlug so süß dazu. Es ist das köstlichste Besitzthum meines verirrten Lebens geblieben."

„So, haben Sie das noch? Ja, Gold hält sich besser als die Syringen, die sind lange abgeblüht."

„Aber es ist noch immer, wenn auch nicht mehr erster Frühling, doch Vorsommer, und sie blühen wieder —"

Der Klang eines Schrittes unterbrach die Entgegnung Frau Uhlemanns, ein Herr, der Baron von Hagen kam des Wegs. Er ging achtlos vorüber, sein Blick schien nach etwas umherzusuchen. Als er verschwunden, äußerte die Verstummte: „Wollen wir nicht lieber — man wird hier so leicht gestört." Sie streckte die Hand wieder nach dem Aermel Jan Harrings, erfaßte ihn diesmal indeß wirklich und zog Jenen daran einige Schritte seitwärts mit sich zu einer halb von Gezweig überschatteten Bank. „Dies ist ein traulicher Platz — mir nur zu schwermuthsvoll vertraut, denn ich habe oft auf diesem Sitz über den trostlosen

Digitized by Google

Irrthum, die Verschuldung meines Lebens nachgedacht, für die ich nur zu schwer bestraft worden bin. Wie schmerzlich die Töne der Musik in dies Gefühl herüber klingen, und doch auch tröstlich, daß sie noch die gleiche freudige Empfindung der Glückesfähigkeit wie früher aufwecken."

Sie setzte sich so auf die Bank, daß sie neben sich ausreichenden Platz für Harring beließ. Doch er blieb stehen und antwortete: „Ja, das macht Lust zum Tanzen."

Sie flog schnell wieder in die Höh': „O wenn Sie diesen Wunsch haben —"

„Nein, das meinte ich nicht, gar nicht; dann bleibe ich lieber noch hier. Was wollt' ich doch sagen? Ist Ihr Mann heut' Abend nicht mit hier?"

„Mein Mann —?" wiederholte Frau Lucie Uhlemann. „Oh, dann begreife ich — Sie haben nicht gewußt —? Nein, so schwer büße ich doch nicht mehr, davon bin ich gottlob erlöst."

Jan Harring rief überrascht: „Was, ist Gottlieb Uhlemann gestorben und sind Sie Witwe?"

„Nein, das nicht, aber ebenso Herrin über meine Freiheit, als wenn er es wäre. Er hat sich — ich meine, ich habe mich schon seit zehn Jahren von ihm scheiden lassen; es fiel mir unmöglich, länger gemeinsam mit ihm zu leben, ich war eigentlich — wie soll

Digitized by Google

ich es bezeichnen? — nie seine Lebensgefährtin gewesen. Wenn man ein unvergeßliches Bild in sich trägt — wohin wollen Sie, Harring?"

Die Sprecherin sah in's Leere auf, der Befragte hatte plötzlich laut gesagt: „Das glaube ich aber wirklich, ist sie," und war, Frau Uhlemann allein auf der Bank sitzen lassend, rasch auf einen im Mondlicht zwischen Gebüsch hervortauchenden lichtweißen Schimmer zugegangen. Dann fragte er ebenso lautstimmig: „Wahrhaftig, sind Sie es, Fräulein Clotilde?"

Das war in der That der Fall; sie schien bei der Anrede leicht zu stutzen und entgegnete hurtig, wie der Stimmenklang bedünken ließ, nach einer Begründung ihrer hiesigen Anwesenheit suchend: „Ach so — Sie sind es, Herr Harring. Gehen Sie allein hier spazieren? Das Tanzen macht sehr warm und ich wollte einen Augenblick mich in der frischen Luft am Wasser abkühlen. Ein merkwürdiger Zufall, daß wir uns hier wieder so treffen, wie vor'm Essen."

Man hörte heraus, ihre Gedanken waren nicht recht bei ihren Worten, und ihre Augen gingen suchend durch das ungewisse Licht den Gang hinunter. „Ja, das ist wirklich ein schöner Zufall," antwortete Jan Harring, „darauf hatte ich hier auch nicht gehofft. Vorhin bei Tische war es mir sehr leid, daß Sie wegen Ihrer Besorgungen als Tochter im Hause weg mußten

Digitized by Google

und nicht wieder kommen konnten. Wenn Sie mir das gut machen wollten, ich würde sehr gern einmal mit Ihnen tanzen."

Es war merkbar, daß Clotilde Mattenklodt, wie sie auch gesagt, nicht in der Absicht hierhergekommen war, um sich von Jan Harring zum Tanz führen zu lassen, und es regte auch den Eindruck, daß sie im Begriff stehe, unter einer Vorgabe die Aufforderung abzulehnen. Doch auf dem Weg scholl unweither jetzt ein Fußtritt, der des Barons von Hagen, welcher wieder zurückkam; die junge Dame besann sich plötzlich eines andern, versetzte, den Arm Harrings anfassend, schnell: „Wenn Sie mich engagiren — natürlich — da lassen Sie uns gehen!" und sie zeigte augenscheinlich nunmehr Eile, mit ihm zur Musik hinzugelangen. Er hatte seit seiner Studentenzeit nicht mehr getanzt und kam im Anfang ein paar Mal aus dem Takt, aber dann ging's, wenn seine Bewegungen sich auch nicht grad' elegant ausnahmen, doch ohne Mißhelligkeit weiter; an behender Kraft übertraf er fraglos sämmtliche jungen Herren umher. Nur besaß es etwas Unbräuchliches und halb Komisches, wie er manchmal die Augen fest zudrückte, danach sie wieder weit aufthat und seiner Tänzerin dann unverwandt groß in's Gesicht blickte, wie Einer, der etwas Wunderbares im Traum gewahrt und es, aufgewacht, noch vor sich sieht. Und wie die übrigen

Digitized by Google

Paare alle aufhörten, die Herren ihre Damen an die Sitzplätze führten und sich zum Abschied vor ihnen galant verbeugten, tanzte Jan Harring immer noch weiter, so daß Clotilde ihm sagen mußte, sie sei müde und wünsche auszuruhen. Das begriff er dann, aber von dem schicklichen Compliment vor ihr wußte er nichts, sondern faßte nach ihrer Hand, drückte diese herzhaft und sagte: „Das war wunderschön; sobald Sie nicht mehr müde sind, fange ich gern gleich wieder an.“

Diese Aussicht entsprach jedoch keineswegs einer Neigung Fräulein Clotildes, denn sie nahm rasch eine Gelegenheit wahr, sich wiederum aus seiner Nähe davon zu machen, und sie drückte gegen eine Freundin ihre Empfindung oder richtiger Befürchtung durch die Frage aus: „Nicht wahr, es sah gewiß lächerlich aus, wie ich mit ihm tanzte? Ich denke mir, daß die Känguruhs, von denen er erzählt hat, ungefähr so herumspringen. Das ist ein schrecklicher Mensch, vor dem man sich hüten muß, ihm zu begegnen, sonst hakt er sich wie eine Klette fest.“

Des nämlichen Bildes oder Gleichnisses bediente sich etwas später Frau Lucie Uhlemann, doch merkwürdigerweise mit umgekehrter Auffassung. Es gelang ihr nach augenscheinlichem längeren Bemühen, Clotildes an einer Stelle allein habhaft zu werden, und als

Digitized by Google

langjährige Freundin des Mattenklodt'schen Hauses fühlte sie die Verpflichtung, der Tochter desselben zu äußern: „Liebes Kind, verübeln Sie mir nicht, wenn ich in Ihrem Interesse unverhohlen ausspreche, es macht sich nicht gut, daß ein junges Mädchen — wie ich zufällig wahrgenommen — einen Herrn im Dunkel des Gartens aufsucht und sich ihm wie eine Klette anhängt. Auch noch mit ihm fortzutanzen, wenn alle übrigen Paare bereits aufgehört haben, gehört nicht zu dem, was der feine Ton von einer wohlerzogenen jungen Dame, zumal in diesem Hause erwarten läßt, und Ihre liebe Frau Mutter würde es, wenn sie Augenzeugin davon gewesen wäre, entschieden mißbilligen."

Das hielt Frau Uhlemann, da Frau Mattenklodt beide Vorgänge nicht mit angesehn, für ihre stellvertretende mütterliche Pflicht, ziemlich scharfstimmig kundzugeben; sie beschloß ihre Ermahnung mit einem wohlwollend-verbindlichen Lächeln und begab sich fort. Fräulein Clotilde blickte ihr höchst verständnißlos-erstaunt nach, schüttelte den Kopf, lachte unwillkürlich einmal und kehrte zum Tanz zurück. Aber die sonderbare Auffassung ihres Zusammentreffens mit Herrn Harring von Seiten Frau Uhlemanns ging ihr im Kopf nach, sie suchte, indeß vergeblich, nach einer Begründung dafür. Doch dann sah sie einmal ihren Vater allein über die Veranda in's Haus eintreten,

Digitized by Google

eilte, ihm zu folgen, und erreichte ihn in einem leeren Zimmer, wo sie ihm die befremdenden, ihr unbegreiflichen Aeußerungen Frau Uhlemanns mittheilte. Ueber die Lippen des Bankiers ging ein Lächeln: „Nun, das ist grade nicht so befremdlich —“

Sie fiel ein: „Du verstehst es also?“

„O ja, vollkommen.“

„Aber was bedeutet es denn?“

„Zwei der häßlichsten Eigenschaften der Menschen, mein Kind, die Selbstsucht und den Neid.“

„Den Neid?“ wiederholte Clotilde. „Um was könnte sie mich denn beneiden?“

Ihr Vater lächelte abermals leicht. „Mein Freund Harring hat Dich, wie ich bemerkt, mehrfach sehr ausgezeichnet heut' Abend —“

„Das ist doch nichts Beneidenswerthes. Mir kommt es vor, der Herr Baron von Hagen thut das noch mehr.“

Richard Mattenklodt zuckte ein wenig die Schultern. „Das flößt, wie die Welt heut' ist, weniger Scheelsucht ein, liebes Kind. Ein alter Name, ein Titel, der Besitz eines adligen Gutes, darin liegt scheinbar etwas Wünschenswerthes. Aber für die Einsichtigeren eben doch nur zum Schein, da man weiß, daß sein Gut mit Schulden überlastet ist und sein Bestreben darauf ausgeht, sich durch — wie man es nennt — eine gute Partie zu rehabilitiren.“

Digitized by Google

„Abscheulich! Ist so etwas möglich?“ rief Clotilde empört aus. „Aber ich begreife doch nicht —“

„Was nicht?“

„Man wird doch nicht glauben, daß ich den alten Herrn Harring — ich meine, mir ist unverständlich, warum mich jemand wegen seiner Aufmerksamkeiten beneiden sollte.“

„Die Welt ist einmal im Allgemeinen so, mein Kind, und, wie es scheint, Frau Uhlemann im Speciellen. Ich weiß nicht, wodurch, doch vermuthlich hat sie irgendwie Kenntniß davon gewonnen, daß mein Freund Harring auf meinem Comptoir einen sehr beträchtlichen Wechsel von einem der ersten Häuser in Sydney zur Discontirung eingereicht und dasselbe ihm außerdem unbeschränkten Kredit eröffnet hat. Du bist die Tochter eines Bankiers und weißt, was das besagen will.“

„O pfui! um Geld!“ stieß Clotilde von den schönen Mädchenlippen. „Und Du meinst, Frau Uhlemann —?“

„Hält sich vielleicht noch in den Jahren, die Mittel zu einer glänzenden Eroberung zu besitzen. Uebrigens hast Du mir ein niedliches Compliment gemacht, denn ich bin, glaube ich, nur fast zwei Jahre älter, als mein Freund Harring, und hatte nicht geglaubt, mich schon so zu den Greisen zählen zu müssen. Aber schnell

Digitized by Google

fertig ist die Jugend mit dem Wort ‚alt', wo es sich in Wirklichkeit um die besten Jahre handelt. Bei einem Manne; allerdings bei Frau Uhlemann trifft das nicht grade zu. Sie war indeß vor zwanzig Jahren sehr schön, hatte eine gewisse Aehnlichkeit mit Dir. Also nun begreifst Du wohl, weshalb sie Dich so — mütterlich ermahnt hat. Ich gebe Deiner jugendlichen Entrüstung über Leute, deren Werthbestimmung eines Menschen von seinen äußeren Verhältnissen abhängt, vollkommen recht, doch leider dessen sind nur zu Viele von der Natur zu solcher niedrigen Gesinnungsart veranlagt und haben keine auf Höheres gerichtete Erziehung als Correctur dagegen empfangen; ein wesentlicher Theil der Schuld daran fällt dann den Eltern zu, der alte Doctor Vigelius war davon nicht freizusprechen. Wir verplaudern uns hier aber ganz, liebes Kind, und müssen unsrer lieben Gäste gedenk sein. Es ist schon spät, sie könnten sich zum Aufbruch rüsten und nach uns suchen."

Das bestätigte sich in der That, denn die Mitternachtsstunde war bereits vorüber, und als Clotilde, die rasch noch einmal die Treppe hinan zu ihrem Zimmer empor geflogen, wieder herabkam, fand allgemeine Verabschiedung von den Wirthen und Danksagung für den wundersam genußreichen Abend statt. Herr und Frau Mattenklodt gaben verbindlich den Dank für die Be-

Digitized by Google

folgung ihrer Einladung durch die Gäste zurück, am Herzlichsten natürlich bei dem Händedruck, den auch Frau Velleda „auf Wiedersehn in den nächsten Tagen“ mit Jan Harring austauschte. Von außerordentlich vielen Seiten ward ihm das Gleiche, daß man seinem Besuch entgegensehn zu dürfen hoffe, ausgedrückt. Frau Lucie Uhlemann hegte zuversichtlich diese Erwartung schon für den nächsten Morgen, da sie heute so unliebsam in ihrem Erinnerungsaustausch unterbrochen worden seien und sich so viel noch zu sagen hätten. Doch ihm gelangte kaum etwas von den Hoffnungen und Wünschen der alten Freunde zu Gehör, denn er suchte mit dem Blick umher, nach den Eltern auch die Tochter des Hauses aufzufinden, um sich von ihr zu verabschieden. Da kam sie zufällig von selbst in seine Nähe; bei dem kurzen Verweilen in ihrem Zimmer waren ihre Augen auf die am Boden liegende Centifolie gefallen, sie hatte diese mitleidig aufgehoben und an ihre Brust gesteckt. Die Blätter hingen freilich ziemlich welk, aber das Gesicht Jan Harrings ward plötzlich roth, wie das eines großen Schulknaben, und zu Clotilde hintretend sagte er: „Haben Sie die Rose noch? Das freut mich zu sehen, denn dann haben Sie wahrscheinlich die Art auch gern.“

Ueber die Wangen Fräulein Clotildes zog es ebenfalls mit einer leichten Röthe herauf, sie erwiderte:

Digitized by Google

„Ich finde, daß sie einen schöneren Duft aushaucht, als andere."

Ein wenig befangen sprach sie's und die Augenlider halb niederschlagend, so daß sie vermuthlich deshalb den Baron von Hagen nicht wahrnahm, der den schon einmal unbeachtet gebliebenen Versuch, ihr die Hand zum Abschiedsgruß zu bieten, nochmals vergeblich wiederholte. Jan Harring aber entgegnete mit großen, strahlenden Augen: „Das freut mich wirklich, dann darf ich Ihnen wohl morgen eine ebensolche wieder bringen und jeden Tag, so lange welche im Garten sind." Er reichte ihr seine Hand hin, die sie nahm, während sie, jetzt bei der Trennung schicklich den Blick zu ihm aufschlagend, antwortete: „Das wäre sehr freundlich von Ihnen, ich weiß, daß meine Eltern sich sehr freuen werden, Sie täglich zu sehen." Sie erwartete offenbar einen Handdruck zum Abschied von ihm, aber er stand im Augenblick zu primanerhaft schüchtern dazu da, und so geschah es, daß er nicht ihre Hand, sondern sie nur die seinige zur Bekräftigung ihrer letzten Worte leise drückte.

Digitized by Google

VII.

Kein Zweifel konnte obwalten, Jan Harring bildete eine hochangesehene Persönlichkeit in der Stadt. Wo er sich in den Straßen zeigte, ward er auf's Respectvollste begrüßt; auch ohne daß er Besuche abgestattet hatte, trafen vielfältigste Einladungen von Seiten seiner alten Bekannten zu kleinen Mittags- und Abendgesellschaften in seiner Wohnung ein. Die Hauptzeitung brachte einen eingehenden und sichtlich auf's Genaueste informirten Artikel darüber, daß er „nach bald einem Menschenalter" wiederum innerhalb der Mauern, in denen er seine Jugendbildung genossen, verweile. Der Verfasser that im Anfang der von Harring im ersten Kriege gegen Dänemark bewährten außerordentlichen militärischen Umsicht und Tüchtigkeit Erwähnung, dem die Redaction in einer Fußnote anfügte, daß ein damals ausgesprengtes niederträchtiges Gerücht zwar selbstverständlich bei keinem anständigen Menschen Glauben gefunden habe, doch, wenn es auch längst absoluter

Digitized by Google

Vergessenheit anheimgefallen sei, nachträglich noch diese Brandmarkung vor den Augen Hunderttausender von Lesern verdiene. Dann gingen die Mittheilungen auf die glänzenden Verdienste über, welche Harring sich durch die Neuerschließung der Kenntniß von bisher unbetretenen weiten Regionen des Festlandsinnern Australiens erworben. Seine Kämpfe mit den wilden Eingeborenen, seine Entdeckungen völlig neuer Thier- und Pflanzenformen wurden geschildert, vor Allem aber hervorgehoben, wie er durch eindringlichste, von angeborener Begabung unterstützte wissenschaftliche Studien heut unter den Ergründern der geognostischen und mineralogischen Verhältnisse Neuhollands unzweifelhaft den ersten Rang einnehme, so daß sicherlich die berechtigte Anerkennung in Form der Verleihung eines Ehren-Doctordiploms von Seiten einer Universität nicht lange auf sich warten lassen werde. Der Urheber des mehrere Spalten füllenden Aufsatzes hatte diesen nur mit einem kleinen z unterzeichnet, doch in Verbindung mit einer Schlußwendung, „daß jeder gegenwärtig noch dem Gymnasium Angehörige stolz darauf sein dürfe, die Bänke desselben mit dem berühmten einstmaligen Coetanen getheilt zu haben", benahm der unscheinbare Buchstabe der Anonymität doch Einiges von ihrer Unenträthselbarkeit. Wenigstens sprachen Bekannte sich da und dort an: „Hast Du — haben Sie — den Artikel

Digitized by Google

von Zettler über Harring geleſen?“ — „Iſt er wirklich von ihm?“ — „Natürlich, das liegt auf der Hand. Ich meine, man kann es auch öffentlich äußern, ohne zu befürchten, daß es ihm unangenehm ſei; ſonſt hätte er wohl einen andern Buchſtaben aus den fünfundzwanzig des Alphabets gewählt.“ — „Ausgezeichnet — der Artikel; beſonders glücklich der Hinweis auf das verdiente Doctordiplom.“ — „Ja, in ſolchen glücklichen Eingebungen leiſtet er Eminentes; ein guter Einfall, ſagt das Sprüchwort, iſt Goldes werth. Und nicht minder verdienſtvoll die Geſchwindigkeit, mit der er anderen, vielleicht weniger dafür Beruf Habenden, zuvorgekommen iſt.“ — „Ich hätte allerdings nicht die Fähigkeit dazu beſeſſen.“ — „Ich auch nicht.“

Der Gerichtsacten-Abſchreiber Chriſtian Hundertmark vernahm von dem allgemeinen neueſten Intereſſe der Stadt nichts. Er ſtand mit der gebildeten Geſellſchaft derſelben in keinem Zuſammenhang und las auch nicht, was in den Zeitungen ſtand. Das Letztere hielt er für überflüſſige Zeitvergeudung, denn falls etwas beſonders Wiſſenswerthes in der Welt paſſirte, erfuhr er es nach ſeiner Meinung früh genug, und die Aufklärung, was in den Redactionen darüber gemeint und geſchrieben werde, konnte er, ebenſo nach ſeinem Dafürhalten, vollſtändig entbehren, ohne eine Einbuße ſeiner Lebensannehmlichkeit dabei zu erleiden. Den Tag hin-

Digitized by Google

durch blieb ihm kein Ueberschuß an Zeit, und am Abend nahm das Glas ihn in Anspruch. Doch suchte er keine Gesellschaft am Biertisch — mit Leuten, die Wein tranken, verkehrte er nicht, oder vielmehr sie nicht mit ihm, und er hatte außerdem Gründe, dies auch für sich höchstens einmal im Jahr zu thun — sondern er setzte sich täglich allein in seine halbdunkle Stammecke und schlürfte seinen Abendtrunk in sich hinein. Bier liebte er überhaupt nicht, es verdünnte nach seiner Ansicht und studentischen Erfahrung das Gehirn. Sein gewöhnliches Getränk war Grog und zwar einestheils recht reichlich und anderntheils vom billigsten, deshalb aber weder schwächsten, noch der Gesundheit zuträglichsten Rum. Das wußte er selbst, und auch der Geschmack zeichnete sich nicht sonderlich aus, aber es verhielt sich einmal so damit und ließ sich nicht ändern. Am wenigsten fiel ihm ein, der Welteinrichtung daraus einen Vorwurf zu machen oder andere Leute um den besseren Inhalt ihrer Gläser zu beneiden. Und ebenso nicht um die Unterhaltung, die sie miteinander führten; er nahm seine Gedanken mit in die Wirthschaft und kam mit ihnen völlig für sein Bedürfniß aus.

Nur am Sonntag verfügte er über eine gewisse Anzahl nicht von seinen sonstigen Beschäftigungen ausgefüllter Stunden. Er hätte diese, wie's von der anständigen Gesellschaft der Stadt ausnahmslos geschah,

Digitized by Google

zum Kirchenbesuch nützen können, aber sein Gesicht war in Folge des voraufgegangenen Sonnabend-Abends gewöhnlich noch um ein bischen röther, als in der Woche, so daß er den Augen der Andächtigen ein Aergerniß zu geben fürchtete und deshalb lieber zu Hause blieb. Hier in seiner kleinen, vier Treppen hohen und über die Dächer wegsehenden Stube, die eigentlich mehr Bodenkammer war, stopfte er sich Abfallrippen vom billigsten Varinasknaster in den Meerschaumkopf seiner Erbpfeife und dampfte eine dichte Sonntagmorgenwolke um sich. Dazu las er dann auch, um sich für die eingebüßte Predigt einen Ersatz zu verschaffen. Auf einem alten, wackligen Gestell hatte er ein paar Dutzend ebenso alter abgegriffener, sonst von Niemandem mehr gelesener Bücher stehn, zu denen er in einem Trödlerladen für den Maculaturpreis gekommen war. Allerhand durcheinander, Prosa und Verse, Voß' ‚Luise' und Knigge's ‚Umgang mit Menschen', ‚Gedichte' von Salis und Mathissons ‚Erinnerungen', Pfeffels Fabeln, das Lalenbuch, Wielands ‚Oberon' und Till Eulenspiegels Schwänke. Als Alterspräsidenten in Schweinsleder befanden sich Fischarts ‚Jesuitenhütlein' und ‚Geschichtsklitterung' dazwischen, sowie, ebenfalls schon recht bejahrt, doch immerhin dagegen noch Neulinge, Johann Jakob Engels ‚Herr Lorenz Stark' und ‚der Philosoph für die Welt'. Für den letzteren hegte Hundertmark

Digitized by Google

eine besondere Vorliebe und schien ihn als eine Art für sein Bedürfen verfaßter Hauspostille anzusehn, die er allsonntäglich zur Hand nahm, um, gleichsam wie einen Evangelienabschnitt, ein Stück daraus zu lesen. Es war freilich eine verwunderlich altmodische Lectüre, die im stärksten Gegensatz zu allem, gegenwärtig die Menschheit Interessirenden stand, aber was das graue Papier da von Lebensbeobachtungen und -Betrachtungen des Verfassers aufbewahrt hielt, gefiel ihm nun einmal, und gewohnheitsmäßig nickte er, den Dampf drauf niederblasend, manchmal mit dem Kopf dazu.

So machte er's auch heute, denn draußen läuteten die Sonntagsglocken, und die Leute, die auf mehr Ansehn rechnen durften, begaben sich, ihre feierliche Gemüthsstimmung durch das Tragen ihrer werthvollsten Kleider bekundend, in die Kirche. Christian Hundertmark saß dagegen in einem alten, nur noch eben an den Gräten zusammenhängenden Hausrock. Ihm lag keine Verpflichtung zu festtäglicherer Erscheinung ob, da er sich keinen Augen Anderer zu präsentiren hatte; er schonte so seinen Straßenrock, und obendrein war's ihm auch bequemer. Doch that er ebenfalls etwas zu einer besonderen Feierbegehung des Sonntags, freilich wohl nur in seinem Separatsinn, denn auf dem Tisch ihm zur Seite stand neben einem gefüllten Glas eine aufgekorkte Rheinweinflasche. Das konnte einerseits bei

ihm nicht grade verwundern, ließ sich andrerseits jedoch auch keineswegs erwarten. Denn es entsprach erstens der Sparsamkeit durchaus nicht, und zweitens zeigte der Kalender heute weder einen Schalttag, noch etwa seinen Geburtstag, sondern nur einen ganz gewöhnlichen Julisonntag.

Trotzdem indeß mußte etwas anders als gewöhnlich sein, auch Christian Hundertmarks Gesicht und Wesen redeten davon. Zwar las er sonntagsbräuchlich in seiner Postille, aber ‚der Philosoph für die Welt', hielt ihm heute nicht die Augen und offenbar auch nicht die Gedanken wie sonst, fest. Er sah oftmals auf, griff nach dem Glas, zog mit der Nase den Geruch der Blume draus ein und nippte danach am Inhalt. Es litt ihn sichtlich sogar nicht auf dem Stuhl, er mußte einmal aufstehn und einige Schritte hin und her machen. Dann trat er an sein miserables, höchst lebensüberdrüssig aussehendes altes Stehpult, auf dem er seine Abschriften anfertigte, hob die Decklade desselben halb in die Höhe und faßte nach einem drunter liegenden Papierumschlag mit ziemlich dickem Inhalt. Den befühlte er einen Augenblick zwischen den Fingern, legte ihn wieder hin und murmelte dazu: „Man sollte nicht glauben, was in der Welt passirt; ich dachte, ich hätt's nach dem Grog gestern Abend geträumt, aber es ist richtig so." Unverkennbar hatte sich ihm irgend

Digitized by Google

etwas zugetragen, was ihm sehr unerwartet gekommen; welcher Art, ob nur überraschend, oder auch erfreulich dazu, ließ sich aus seiner Miene nicht abnehmen. Doch sah sie nicht, dem Pult ähnlich, lebensüberdrüssig aus; das that sie allerdings nie.

Er ging rauchend wieder auf und ab, und dabei verfielen seine Gedanken auf etwas. Auch das verhielt sich heut anders als sonst, er fand es schade, an solchem Sonntagsmorgen den vortrefflichen Wein allein zu trinken, ein gutes Gespräch dazu würde ihn noch viel besser machen. Freilich mit wem? Johann Jakob Engel war der beste Stubengesellschafter.

Indeß, davon abgesehn — ihm war's in den letzten Tagen schon ein paar Mal durch den Kopf gegangen — Jan Harring hätte 'mal zu ihm kommen können. Seit dem Abend im Keller hatte er nichts von sich hören und sehn lassen; wahrscheinlich steckte er sehr in der Angelegenheit, weßwegen er von Australien hierher zurückgekommen war. Aber ein paar Minuten hätt' er eigentlich dafür übrig haben können.

Zu verlangen war's allerdings nicht; wenn's ihm nicht einfiel, so dachte er wohl nicht dran. Hundertmark hatte sich's nur so vorgestellt, daß Jan Harring ihn einmal aufsuchen werde, aber dieser fand, daß er Wichtigeres zu besorgen habe. Man dachte sich zu-

Digitized by Google

weilen etwas anders und irrte sich damit. Das kam sogar recht viel, eigentlich meistens vor.

„Na," sagte Christian Hundertmark, nach seinem Glas fassend, „Prosit! Allein schmeckt er auch gut."

Doch während er trank, ward an der Thür geklopft. Er rief herein, und Jan Harring trat ein.

„Sieh, das ist lupus ex fabula oder deus ex machina!" sagte Hundertmark.

„Warum?" fragte Harring.

„Ich dachte grade, Du wolltest nichts mehr mit mir zu thun haben, das wär' für Dein Renommee in der Stadt auch klüger gewesen. Mich freut's aber, daß Du noch zu mir kommst."

„Ich kam nicht eher dazu, aber bei dem schönen Wetter heut' morgen dacht' ich, einen Spaziergang mit Dir zu machen."

„Nein, weißt Du, das wollen wir lieber nicht; daß man Dich mit mir auf der Straße sieht, ist ja nicht nöthig. Du siehst sehr gut so aus."

„Ja, ich habe mir den Anzug machen lassen und danke Dir noch 'mal; das Geld reichte grade dafür."

„Was für Geld? Ach so, das, ich dachte nicht mehr dran, hatte es ganz übrig."

Jan Harring sah sich in der ärmlichen Stube um. „Das mußt Du wohl, wenn Du schon so früh bei der Rheinweinflasche sitzt."

Digitized by Google

Es klang etwas von Mißbilligung aus den Worten; Chriſtian Hundertmark verſetzte: „Wenn ich ſie bezahlen kann, geht das Dich nun eigentlich weiter nichts an, als daß ich noch ein Glas für Dich aus dem Schrank hole.“ Und herausſhörbar lag in ſeinem Ton einige Verſtimmung.

„Nein, es geht mich nichts an, wenn Du Deine Geſundheit ruiniren willſt und die Leute Grund haben, Dich verbummelt zu heißen, aber es kann mir doch leid thun.“

„Biſt Du dazu aus dem Buſch wieder gekommen, um mir Moral zu blaſen? Das konnt' ich näher haben, und mich däucht, Du haſt nicht grade auf den Paſtor ſtudirt.“

Sie ſahen ſich in die Augen, und dann platzte ihnen gleichzeitig ein Lachen vom Mund, und es war zum erſten Male, daß dies Jan Harring in Europa wieder geſchah. Chriſtian Hundertmark aber ſagte danach: „Du, ich glaube, wir gehören beide zu den groben Leuten, es fehlte blos noch, daß wir uns an die Ohren ſchlugen. Thu' ich Dir mit dem Ding da wirklich leid?“

„Sonſt hätt' ich's wohl nicht geſagt,“ antwortete Jan Harring trocken, aber aus ſeinen Augen kam etwas ungemein Herzliches dabei.

„Dann kann man's ja wegthun.“ Hundertmark

Digitized by Google

nahm kurz die Flasche, machte das Fenster auf und eine Bewegung, sie hinauszuwerfen. Er besann sich indeß: „Nein, das könnt' den Unrechten drunten todtschlagen, und außerdem wär's Sünde drum. Die können wir besser noch zusammen austrinken; nachher bin ich ein Lump, wenn Du wieder eine bei mir auf der Stube findest."

Er schenkte die beiden Gläser voll. „So, prosit! Nun kommt Dein Register. Willst Du die Person wegen ihrer Thaler im Strumpf wirklich heirathen? Wenn wir uns Grobheiten machen, da ist meine Verschossenheit noch nobler."

„Welche Person —?" wiederholte Jan Harring, über und über roth werdend.

„Na, Du bist doch wieder hier, um zu versuchen, ob Du jetzt vielleicht mehr Glück bei ihr hast."

„Jetzt mehr Glück? Bei wem?"

„Bei Deiner alten — ich hätt' beinahe gesagt, Schachtel — Witwe, mein' ich. Nein, das ist sie ja eigentlich auch nicht, Gottlieb Uhlemann haust ja noch nicht bei den Seligen."

„Die sollt ich heirathen wollen?"

Es flog Jan Harring heraus, daß man deutlich hörte, er zweifle etwas an der Vernunftrichtigkeit Christian Hundertmarks. Dieser entgegnete freudig überrascht: „Nicht? Na, dann gratulir' ich Dir; da hätt'

Digitized by Google

ich mich nicht zu erboßen gebraucht, und das mit dem „nobler" ſtimmt nicht. Weißt Du, das wär' in meinen Augen grade ſo geweſen, als wenn ich mit dem Ding da mein Wort nicht hielte." Und aus einem Blick ſtimmerte faſt etwas wie Zärtlichkeit in Jan Harrings Geſicht.

„Danke Dir," antwortete dieſer. „So lumpig, meinſt Du. Geglaubt hatt'ſt Du's alſo von mir?"

„Ja, das iſt nett, nicht wahr? Wie ſagteſt Du vorhin? Es that mir eben leid um Dich. Na, proſit!"

Sie lachten ſich beide wieder zugleich vergnügt an. Danach ſagte Jan Harring: „Es iſt lange her, daß ich das nicht mehr gethan, ich dachte, es ginge nicht mehr. Dafür bin ich Dir wirklich dankbar, Chriſtian."

Er griff nach beiden Händen desſelben, die letzten Worte waren ihm mit einem bewegten Stimmenklang aus der Bruſt gekommen. Hundertmark ſtieß heraus: „Du, Jan, ich bin heut' Morgen ein dummer Protz, davon red' ich ſo aufgeſchwollen, und das Ding da rührte auch davon her. Da in dem Kaſten ſteckt's drin, bei'm Bohrwurm."

Er deutete nach dem alten Stehpult. „Was ſteckt drin?" fragte Harring, ohne in die Richtung zu ſehen.

Hundertmark ſtand auf, holte den Papierumſchlag, den er vorhin einmal befingert hatte, aus der Lade, zog, Stück um Stück, zuſammengeſchichtete Blätter her-

Digitized by Google

aus, die er auf den Tisch legte und sagte dazu: „Einhundert Thaler — zweihundert Thaler — dreihundert Thaler — so geht's weiter, bis zu fünftausend hin, wenn Du so weit zählen kannst. Da machst Du ein dummes Gesicht, wie? Den Vergleich hattest Du nicht erwartet."

Ein Compliment war's nicht für Jan Harring, denn er machte kein anderes Gesicht, als sonst. Seine Finger beschäftigten sich nur mit einem seiner Rockknöpfe, den er, wie es schien, gedankenlos aufgemacht hatte und wieder zuknöpfte. So versetzte er: „Sind das Deine Ersparnisse?"

„Hu=it!" machten die Lippen Christian Hundertmarks, wie wenn der Wind durch eine offengebliebene Thür pfeift. „Da hätt's so eine kleine Million mehr Schalttage und weniger zu trinken auf der Welt geben müssen. Nein, weißt Du, das ist eine alte Schuld — alte Schulden hab' ich bisher wohl gekannt, der Singular kommt mir zum ersten Mal im Leben vor. Aber in einem Briefe, der dabei lag, steht: Eine alte Schuld von Einem, dem's mein Vater vor Olim's Zeit einmal geborgt hat. Nachzufragen braucht' ich nicht, er schämte sich, daß er nicht eher daran gedacht hätte. Na, ich auch nicht; da war Einer wie der Andere."

Jan Harring machte komischer Weise den glücklich zugebrachten Knopf wieder auf. „Darum traf ich Dich also wohl bei dem Willkommsglas?"

Digitized by Google

Hundertmark rieb sich die Nase. „Nein, weißt Du, eigentlich war's eine Abschiedsflasche. Zu so einer alten Schuld paßt ein altes Leben nicht mehr recht; noblesse oblige, und mir hat über Nacht geträumt, daß ich ein neues angezogen hätte. Als ich heut' Morgen aufwachte, fragte ich mich blos, für wen? Denn für mich allein vor'm Spiegel damit zu renommiren, hätt's nicht viel Sinn. So wär' vielleicht doch nichts draus geworden, wenn Du nicht grad' gekommen wär'st, und gesagt hätt'st, Dir wär's leid um das Ding. Vor dem, was weitgereiste Leute meinen, hab' ich immer Respekt gehabt; wer seine Lebensreise blos in der eigenen Gesellschaft wie auf einem Schaukelpferd zwischen den Dachziegeln macht, der kommt nicht auf die klugen Gedanken. Aber wenn's noch einem Andern auf der Welt nicht gleichgültig ist, mit dem man dazu als Schulrange schon in denselben Apfel der Erkenntniß gebissen, da läßt sich nicht wahrheitsgemäß mehr singen: ‚Einsam bin ich, nicht alleine, sitz' ich nur bei meinem Weine', denn man ist dann zu zweit, und die Einsamkeit fliegt als Rauch aus dem Schornstein. Mit der alten Schuld sind wir sogar zu dritt — na, da wollen mir die Abschiedsflasche leer trinken, denk' ich. Prosit! Ich danke Dir, Jan!"

Es war nicht leicht auf Erden etwas spaßlustiger gesprochen und ernsthafter gemeint worden, indeß Jan

Digitized by Google

Harring schien das Letztere doch nicht ganz aufgefaßt zu haben, denn er antwortete: „Wofür wolltest Du mir denn danken?“

„Für Deine Freundschaft, durch die ich zu dem neuen Leben komme. Der Kram da hätt's allein nicht fertig gebracht.“

Zwei alte und neue Freunde waren's, die sich herzhaft und herzlich die Hand schüttelten. Harring sagte dazu: „Ja, das freut mich. Nein, einsam sein ist für den Menschen nicht gut, das hab' ich mir auch gedacht.“

„Dann ist es ja für Dich auch gut jetzt.“

„Nein, gut ist es noch nicht.“ Jan Harring nippte einmal an seinem Glas und fuhr unvermittelt fort: „Glaubst Du, daß ein junges Mädchen, so um zwanzig Jahre jünger als ich, mich noch nimmt?“

Christian Hundertmarks Gesicht fuhr überrascht, verblüfft in die Höh'. „Also doch auf dem Freiersfuß? Immer noch den Rauchkringel? Dehinc ista toga nova coerulea! Sagum sollt's wohl heißen, ein Kriegskleid. Na, das geht mich nun wirklich nichts an. Ein junges Mädchen? Ist sie reich?“

„Möglich; ich weiß nicht. Das hat ja nichts damit zu thun.“

„Du, wir sind nicht im Busch bei den Blackfellows und handeln eine schwarze Venus für Glasperlen ein. Ist sie wenigstens häßlich?“

Digitized by Google

Jan Harring flog's mit einem ſeiner ſonſtigen Sprechweiſe fremden Ueberſchwang vom Mund: „Die Welt hat noch keine ſchönere Blume hervorgebracht!"

Nun ſchüttelte Hundertmark den Kopf.

„Die Blume, Jan, wird nur ſehr kurz blühen und danach vermuthlich in eine höchſt garſtige Samenkapſel ſchießen. Ich kenne die Sorte, und Du, dächt' ich, auch; die Dornen lauern dick drunter. Man kann ſich mit den Augen dran freuen, ſo lange ſie hübſch auf dem Stengel ſitzt, auch dran riechen zur Noth, aber die Finger zum Abpflücken ſoll man davon laſſen, ſonſt ſticht man ſich."

Statt alles Andern antwortete Jan Harring kurzweg:

„Das iſt mein neues Leben."

„So. Ja, dann geht's ja nicht anders."

Chriſtian Hundertmark verſetzte dies gleichfalls ohne weitere Bemerkung, ſondern fügte nur ebenſo kurz nach:

„Wie viel brauchſt Du davon?"

„Wovon?"

Der Befragte deutete auf den Tiſch:

„Dem Papier da. Nimm mit, was Du nöthig haſt oder am beſten, wir können's ja in der Mitte durchtheilen."

Harring ſah dem Sprecher in's Geſicht.

„Der alte Schuldner hätte wohl klüger gethan, ſich nicht um Dich zu kümmern, Chriſtian; treff' ich ihn

Digitized by Google

einmal irgendwo, werd' ich ihm ſagen, daß ſolchem leichtfertigen Patron nicht zu helfen iſt. Im Augenblick danke ich Dir übrigens, für's Nächſte reicht's noch bei mir; ſobald ich davon brauche, hol' ich's. Jetzt hab' ich nicht länger Zeit, aber wenn's Dir recht iſt, könnten wir wohl des Abends ein Glas Bier zuſammen trinken. Das verträgt ſich auch mit dem neuen Leben."

Er ſchüttelte zum Abſchied dem Freunde die Hand, der, ſich in die Bruſt werfend, erwiderte:

„Ich will Dir die Ehre anthun und, wenn Du's wünſchſt, auch die, mich doch öffentlich mit Dir auf der Straße zu zeigen. Vorher muß ich nur noch in die Zeitung bringen, daß ich unverhofft eine große Erbſchaft gemacht habe. Du ſollſt 'mal ſehn, wie mein Freund dadurch in der allgemeinen Achtung ſteigt, wenn ich ihn würdig halte, Arm in Arm mit ihm zu gehen. Thät's noth, kannſt Du mich dann nun auch als Brautwerber abſchicken."

„Ich danke Dir; Du haſt ſchon ſo viel für meine Ruf-Wiederherſtellung gethan, Chriſtian, daß ich nichts mehr nöthig habe."

„Für Deinen ſchlechten Ruf, meinſt Du. Hat Dich jemand mit mir geſehen?"

„Nein, daß Du Leuten in der Stadt über die Verleumdungsgeſchichte, die ſie mir angehängt haben, Aufklärung gegeben haſt."

Digitized by Google

„Ich?“ antwortete Hundertmark verwundert. „Keine Silbe. Ich habe mit keinem Menschen von Dir gesprochen. Das wäre bei den Leuten ein bösartiger Freundschaftsdienst.“

„Du nicht? Warum sind sie denn alle anders gegen mich geworden?“

Jan Harring sah den Befragten höchst erstaunt an und rieb sich einmal eine seiner Augenbrauen, eh' er langsamer hinzufügte:

„Glaubst Du wirklich, wenn Du eine große Erbschaft machtest, daß die Menschen dann anders von Dir reden würden?“

„Hat Dir die Augenbraue gejuckt?“ lachte Christian Hundertmark; „was man dabei denkt, heißt's, verhält sich so. Du bist wohl im Busch ein bischen reichlich mit dem lieben Vieh umgegangen und hast Dein Menschenthum etwas an den Nagel gehängt. Nein, alter Bumerang, so jämmerlich sind die Leute nicht, daß sie blos anders reden sollten, sie denken auch anders. Es giebt doch gottlob noch ein Ding in der Welt, vor dem Alle, auch die miserabelsten Kerle, gleichen Respect haben, und wer dies Heiligthum da so in der Brusttasche mit sich herumträgt, dem klopft nicht blos sein Herz davon, sondern alle klopfen mit, wo er eine Thür aufklinkt. Schade, daß Du nicht die Probe machen kannst, aber dazu muß man Verdienst in der Welt haben. Ich hab's

Digitized by Google

ſeit geſtern, mein Lieber, und ich will für Dich mit mein Licht nicht unter'n Scheffel ſtellen. Morgen kauf' ich mir auch einen neuen Rock, gehe zum Gericht und ſage, ſie könnten ſich jetzt ihre Krähenfüße ſelber abſchreiben, ich hätt's nicht mehr nöthig, und ob ſie eine Flaſche Sekt mit mir — ja ſo, das iſt ja nicht mehr — ich meine, ein Hundert Auſtern mit mir eſſen wollen. Wer die Unfehlbarkeit ſo im Sack hat, der iſt pontifex maximus; wenn er den Mund aufmacht, kommt urbi et orbi ein Orakel heraus, ſagt er Grobheiten, kriegt er Complimente, läuft er mit dem Hemd aus der Hoſe, iſt er genial, und Alle kommen, eſſen ſeine Auſtern und rutſchen auf den Knien, denn jeder denkt, es könnt' doch etwas von dem Segen auf ihn träufeln. Na, ich komme einſtweil heut' Abend zu dem Glas Bier — es wird Einem etwas flau von dem Wort auf der Zunge, aber in Deiner Geſellſchaft wird's ſchon ſchmecken. Proſit ohne Anſtoß, alter Buſchmann!"

Nun ging Jan Harring auf die Straße, wo ihm die Leute zahlreich aus der Kirche entgegenkamen, die Damen in ſchwarzſeidenen Kleidern mit goldſchnittgeränderten Geſangbüchern, die Herren daneben in ſchwarzem Geſellſchaftsanzug mit ſchwarzen Cylindern und ſchwarzen Handſchuhen. Es war ſo ſchwarz in der Straße, daß Harring einmal beim Aufſehen einen Augenblick von der Viſion befallen wurde, einen Haufen Blackfellows

Digitized by Google

vor sich zu haben, doch er hob das Gesicht danach nicht wieder, sondern wanderte, ohne die achtungsvollen Grüße vieler ihm Begegnender zu bemerken, leicht vorgebückt seiner Wohnung zu.

Offenbar ging ihm etwas im Kopf herum; er hatte seine mitgebrachte Gewohnheit, diesen manchmal mit einem plötzlichen Ruck nach hinten zu werfen, in der letzten Woche abgelegt gehabt, doch gegenwärtig überkam sie ihn mit einem Rückfall, und er schien, ein paarmal die Bewegung wiederholend, etwas damit von sich abzuschleudern. Wenn er vorüber war, bildete er vielfach den Gegenstand eines Gesprächsaustausches, besonders der Damen:

„Herr Harring scheint leider ein wenig kurzsichtig zu sein."

„O nein, er ist nur zu tief mit seinen Problemen beschäftigt; wenn diese ihn nicht in Anspruch nehmen, erkennt und begrüßt er mich stets auf das Liebenswürdigste."

„War er mit in der Kirche?"

„Ich habe mich nicht nach ihm umgesehen, meine Liebe; während des Gottesdienstes pflege ich meine Augen nicht von dem Prediger abzuwenden. Aber andrerseits setze ich bei einem Herrn von solcher Geistes- und Gemüthsbildung keinen Zweifel darin."

„Vermuthlich befindet er sich auf dem Wege zu Mattenklodts, er soll dort täglich verkehren."

Digitized by Google

„Das ließ sich nach der Zuvorkommenheit, mit der man ihm am neulichen Abend dort begegnete, wohl erwarten; das Haus ist ebenso fesselnd, wie die Damen darin anziehend.“

„Fänden Sie den Altersunterschied nicht doch etwas groß?“

„Welchen meinen Sie? Ach so — das war mir nicht in den Sinn gekommen. Spricht man davon? Ich lebe sehr für mich abgeschlossen und nehme nicht an solcher Einmischung in die Angelegenheit Anderer theil. Aber wenn Sie mich fragen — ich glaube, daß Fräulein Clotilde durchaus das Richtige zu thun weiß und, wenn sie sich nur über das Hauptsächliche vergewissert fühlt, ihre Jugend nicht so hoch in Rechnung zieht, um den Nebenumstand der Jahredifferenz in's Gewicht fallen zu lassen. Sie wird sich sicher der vortrefflichen Erziehung, die sie von ihren Eltern genossen, nicht unwürdig erweisen.“

Jan Harring begab sich nicht in's Haus zu seinen Zimmern hinauf, sondern nur in den Garten desselben. Die Syringen waren jetzt abgewelkt, aber die Rosen standen in Blüthe, und er that wieder, was er seit mehreren Tagen alltäglich um diese Zeit gethan hatte. Hinten in einem Abfallwinkel des Gartens sah aus dem Buschwerk ein Strauch mit Centifolien hervor, ein altes Ueberbleibsel, das wahrscheinlich einmal bei einer

Digitized by Google

Säuberung der Beete ausgeriſſen, dorthin geworfen worden und von ſelbſt wieder Wurzel geſchlagen hatte. Davon pflückte er eine der Roſen und ſah ein Weilchen betrachtend darauf nieder. Dann roch er dran, machte ſeinen Kopfruck und ſagte vor ſich hin:

„Nein, das iſt noch eine echte; darum lohnt ſich's, wieder hier zu ſein. Was ſo ſchön iſt, muß wurzelecht ſein, darauf verſteht er ſich nicht. Bei den neumodiſchen hat er recht, die ſind alle aufgepfropft, aber hier ſpürt man, daß es richtige Art iſt."

Er machte die Augen zu, zog ſo noch einigemal den Geruch der Roſe ein und verließ dann, ohne ſeine Wohnung zu betreten, den Garten wieder.

Auf der Straße kreuzte er den Baron von Hagen, welcher eben Herrn und Frau Mattenklodt einen Beſuch abſtatten gewollt, doch von einem Bedienſteten erfahren hatte, es befinde ſich niemand von den Herrſchaften zu Hauſe. So begünſtigte offenbar der glückliche Zufall Jan Harring, denn ſie waren in der kurzen Zwiſchenzeit wieder heimgekehrt; das öffnende Dienſtmädchen erwiderte auf ſeine Frage außerordentlich ehrerbietig, die Herrſchaft werde ſehr erfreut ſein, und führte ihn ohne Anmeldung ſofort in den Gartenſaal. Gleich darauf erſchien auch Frau Velleda in einem höchſt geſchmackvollen, ihren Lebensjahren angepaßten Hauskleide, reichte ihm die Hand entgegen und ſagte:

Digitized by Google

„Sie finden mich noch im Negligee, lieber Freund, aber eine Hausfrau verspätet sich so leicht einmal bei ihrer Beschäftigung, und ich wollte Sie doch nicht auf meine Begrüßung warten lassen. Ich fürchtete schon, daß Sie um des Sonntags willen von Ihrer lieben Gewöhnung abgelassen haben könnten, mein Mann und wir alle würden recht unglücklich darüber gewesen sein; grade am Sonntag, finde ich, fühlt man ein besonderes Bedürfniß, mit Denen, die Einem gemüthlich nahe stehn, zusammen zu sein. Wenn Sie mich jetzt ein paar Augenblicke entschuldigen und vielleicht so lange zu meinen alten stummen und doch so beredten steinernen Freunden in den Garten hinunter gehen wollen, damit ich mich etwas festtäglicher kleide — ich komme gleich zurück."

Jan Harring begab sich über die Veranda abwärts, der Garten war völlig leer und still, nur Vogelgezwitscher scholl aus dem Baumgezweig und ungefähr nach einer Minute, wie es schien, der klopfende Ton eines Spechtes. Doch das war's nicht, er hörte mit halbem Ohr darauf hin, das Hacken eines Spechtes klang dumpfer. Ein leichtes Hämmern war es, das aus einem zwischen dem Bosket hervorsehenden Borkenhäuschen kommen mußte, und unwillkürlich ging er auf dieses zu. Er dachte nichts dabei, aber es trieb ihn, als ob er ein Eisenspänchen sei, das von der Kraft eines unsichtbaren Magnets gezogen werde.

Digitized by Google

Und da kam ihm selbst dies Gleichniß, mit einem Gefühl, das ihn köstlich überlief. Das Gartenhäuschen öffnete sich nach der Seite und darin stand, ihm den Rücken wendend, Fräulein Clotilde auf einem Stuhl und bemühte sich, an der Wand etwas zu befestigen. So von der Rückseite hatte er sie noch nie wahrgenommen, und da sie nichts von seiner Anwesenheit merkte, konnte er sie ein Weilchen genau betrachten.

Sie trug auch noch ein nicht für Besuchempfang bestimmtes häusliches Morgenkleid, doch nichts vermochte ihr herrlicher zu stehen. Der weiche Stoff fiel in wundervollen, an classische Naturgewänder erinnernden Falten an ihrer hohen, schlanken Gestalt nieder; schöner und günstiger konnte diese, der weiße Nacken, das glanzlichte Haar, unbeeinträchtigt von der Augenanziehungsmacht des Gesichtes, nicht zum Ausdruck gelangen. In der hoch aufgehobenen rechten Hand, an deren Gelenk in Folge dessen der weite Aermel herabfiel und den rosigen Unterarm bis zum Ellenbogen entblößt ließ, hielt sie einen kleinen Hammer und war emsig beschäftigt, mit diesem einen Nagel einzuschlagen. Das hatte in der Entfernung einen ähnlichen Ton, wie das Geklopf eines Spechtes erzeugt.

Aber lange konnte der Zuschauer sich dem bezaubernden Anblick nicht hingeben, denn plötzlich einmal wendete Clotilde sich um, stieß einen leichten Ruf er-

Digitized by Google

schreckender Ueberraschung von den Lippen und verließ im nächsten Augenblick ihren erhöhten Standpunkt; doch glich ihre Bewegung nicht einem Herabspringen, sondern einem Niederschweben auf den Boden. Dagegen sagte sie ein wenig verwirrt:

„Sie —? Ich dachte, daß niemand im Garten sei — aber ich mußte mich plötzlich umdrehen — kennen Sie das Gefühl, das man haben kann, als müsse jemand hinter Einem stehen? Es heißt, daß man dann grade an den Betreffenden, ohne selbst davon zu wissen, gedacht habe."

Etwas stockend brachte Jan Harring hervor:

„Ja, ich kam — haben Sie das denn gethan, Fräulein Clotilde?"

Ihr Gesicht überfloß sich mit einer Röthe, sie antwortete nicht auf die Frage, sondern entgegnete rasch:

„Und wieder eine so herrliche Rose! Verzeihen Sie meine Unbedachtsamkeit, ich spreche, als ob sie für mich bestimmt sei."

„Ja, wenn Sie — wenn Sie Freude daran haben."

Die Art, wie er ihr die Rose hinreichte und wie sie dieselbe, trotz dem ihr eben aufgetauchten Zweifel mit einem leicht um die Lippen spielenden Lächeln sogleich nahm und ihren Duft einzog, ließ wahrnehmen, daß sie an diese Gabe schon gewöhnt sei und den Nachsatz nur aus mädchenhafter Bescheidenheit hinzu-

Digitized by Google

gefügt habe; außerdem trug sie, offenbar von gestern, noch eine halbverwelkte Centifolie an ihrer Brust befestigt.

In der Ferne hörte man mehrfach die Hausthürglocke gehen und nach kurzer Zwischenzeit wieder anschlagen; vermuthlich stellte sich Sonntagvormittags-Besuch ein und entfernte sich gleich wieder, da Frau Velleda noch mit ihrer Toilette beschäftigt war; in den Garten wenigstens ward niemand geführt.

Fräulein Clotilde hatte jetzt mit mechanischer Handregung anmuthig die frischblühende Rose an die Stelle der welken gesteckt, roch noch einmal an der letzteren und sagte:

„Die arme — nun ist sie abgesetzt — wie kurz hat ihr Leben gedauert!"

„O die ist viel glücklicher — die hätte ich viel lieber, als die andre," stotterte Jan Harring.

„Das wäre ein schlechter Tausch, und warum sollte sie glücklich sein? Sie haben immer so sonderbare Einfälle, über die man sich umsonst den Kopf zerbrechen kann. Aber wenn Sie wirklich das arme Ding lieber haben —?"

Fräulein Clotilde hielt ihm mit einer entzückenden Miene völligster Verständnißlosigkeit die von ihrer Brust abgelöste welke Rose als Rückgabe hin, die er sprachlos nahm, doch fast erschreckt zurückfahrend, wie

Digitized by Google

er mit dem Steugel auch zwei ihrer Finger erfaßte. Nun sagte sie:

„Ich begreife noch nicht, wie Sie darauf gekommen sind, mich hier — ich meine, zu vermuthen, daß jemand in diesem Häuschen sei.“

„Ich hörte etwas drin hämmern.“

„Ach so — wie einfältig man doch sein kann, gar nicht zu denken, daß andere Menschen auch Ohren haben. Glücklicherweise waren Sie es; es giebt Leute, von denen es mir sehr unlieb gewesen wäre, um diese Zeit am Sonntagmorgen noch so gar nicht präsentable angetroffen zu werden; Sie glauben nicht, wie leicht man dann nachlässig, unordentlich und Gott weiß, was sonst noch, genannt wird. Aber Sie konnten doch von drüben her nicht durch die Borkenwand hereinsehen?“

„Nein, ich hoffte nur — das heißt, ich dachte —“

„Mein Vater sei es, der hier etwas ausbessere.“

„Nein, ich wußte, Sie wären es —“

Clotilde lachte mit einem glockenhellen Ton fröhlich auf.

„Wie ist das denn möglich? Sie haben freilich so besondere Augen, wie ich sonst keine bei einem Menschen kenne, aber daß Sie damit wirklich durch eine Holzwand sehen könnten, hätte ich doch nicht geglaubt.“

Offenbar begriff sie dies ebensowenig, wie seine

Digitized by Google

Vorliebe für verwelkte Rosen, doch nun erröthete sie wieder, denn er antwortete:

„Sie sagten vorhin, man könne manchmal ein Gefühl haben, daß jemand hinter Einem stehe, an den man grade — so fühlte ich es bei dem Klopfen — dem Klopfen hier in dem Häuschen — auch, daß Sie darin sein müßten."

Sie hatte die Augen niedergeschlagen, hob sichtlich befangen die Lider schnell blinzelnd, kurz und nur halb auf und wich rasch mit dem Blick zur Seite wieder aus.

„Ach ja, ich hatte mir den Hammer geholt und wollte da droben einen Nagel einklopfen, die Latte ist losgegangen, ich fürchtete schon immer, sie könnte mir einmal auf den Kopf fallen. Aber ich bin so klein und es ist zu hoch, der Stuhl wackelte auch etwas, so daß ich nicht sicher stand und nichts Rechtes ausgerichtet habe."

Clotilde brachte dies ziemlich hastig vor, und selbst ein Primaner hätte merken müssen, sie habe nach etwas gesucht, um eine mädchenhafte Verwirrung, in die sie durch die letzte Aeußerung Jan Harrings versetzt worden, zu bemeistern und das Gespräch in eine andere Richtung zu lenken. Er hob ebenfalls den Kopf, sah, wohin ihre schöne, schmale Hand deutete, und antwortete mit einer wie von zurückgedrängter glücklicher Erregung leicht zitternden Stimme:

Digitized by Google

„Ja, da hängt ein Stück los — klein sind Sie aber gewiß nicht, wer das sagen wollte, müßte keine richtigen Augen im Kopfe tragen, ich habe noch nie eine so schöne große Gestalt, die dabei so schlank und zart ist, von einem Mädchen gesehen. Das könnte wirklich ein Unglück geben und einmal auf Sie herunterfallen — es wäre für Jede zu hoch, nicht weil Sie zu klein sind — dazu gehört schon meine Länge, um es fest zu machen."

Er griff nach dem Hammer, doch Clotilde stieß jetzt erschreckt aus:

„Nein, Sie dürfen nicht — dabei würde ich schreckliche Angst ausstehen! Der Stuhl ist zu schwach und könnte mit Ihnen zusammenbrechen. Da könnte ein wirkliches entsetzliches Unglück geschehen, an dem ich die Schuld trüge! Nein, ich leide es nicht, daß Sie hinaufsteigen — mich trägt er, weiß ich —"

In ihrer Besorgniß drängte sie Harring mit einer sanften Entschiedenheit ein wenig zur Seite und schwang sich graziös selbst auf den gefährlichen Stuhl, um ihn sicher daran zu verhindern. Nun lachte sie wie ein übermüthiges Kind, das einer Furcht ledig geworden:

„Jetzt bitte, geben Sie mir nur den Hammer, Sie können doch nichts mit ihm anfangen, aber ich will's noch einmal versuchen; Sie sagen ja, daß Sie mich

Digitized by Google

nicht zu klein finden. Wenn das Ding nur nicht so wackelte — ah —"

Sie hatte einen Fuß wohl zu weit auf den Rand gesetzt, denn der Stuhl wäre in der That mit ihr umgeschlagen, wenn nicht Jan Harring mit instinktiver Vorbewegung rasch den Arm um sie geschlungen und sie gehalten hätte. Sie wandte von oben herab ihm einen halb dankbaren, halb schelmischen Blick zu:

„Da war ich unvorsichtig und hätte fast drunten gelegen; es ist doch gut, einen so starken Schutz bei sich zu haben."

Er hatte seine Hülfe unbedacht mechanisch geleistet und zog nun hastig, wie erschreckt, den Arm wieder von ihr zurück, indem er zugleich bat:

„Kommen Sie herunter, Fräulein Clotilde —"

„Nein — jetzt bin ich vorsichtiger — es geht ganz gut, sehe ich, wenn ich mich ein klein wenig auf Sie stützen darf —"

Augenscheinlich riß ein jugendlicher Eifer, ihr Ziel doch noch zu erreichen, sie fort, und während sie mit dem gehobenen Hammer in der rechten Hand nach dem Nagel zielte, suchte sie mit der linken einen Haltpunkt auf der Schulter Jan Harrings. Er hatte etwas erwidern gewollt, aber keinen Ton hervorgebracht; so stand er unbeweglich gleich einem Baumstamm, nur die hämmernde Bewegung Clotildes pflanzte sich durch

Digitized by Google

ihren Körper leis schütternd in den seinigen fort und verrückte ihre aufgestützte Hand ein wenig, so daß diese ein paar Mal schwankend leicht seinen Hals wie ein warmer Anhauch berührte.

Er hielt, wie's manchmal in seiner Gewohnheit lag, kurz die Augen fest geschlossen, öffnete sie plötzlich und umfing die wundervolle Gestalt, den weißleuchtenden Arm, die Rose an der Brust des klopfenden Mädchens mit einem großen, traumhaften Blick, dann machte er die Lider wieder zu. Frau Velleda konnte durch ihr Umkleiden nicht mehr in Anspruch genommen sein, aber es mußten sich grade, als sie fertig geworden, Besucher eingestellt haben, denen ihre unverbrüchliche Wahrheitsliebe nicht sagen lassen gekonnt, daß sie zum Empfang unfähig sei. Denn sie war offenbar außer Stande, ihrer Zusage, gleich in den Garten nachzukommen, Folge zu leisten, und blieb gänzlich aus, so daß Jan Harring sie an diesem Vormittag überhaupt nicht wieder sah. Und sie im Hause aufzusuchen, als er fortging, daran dachte er nicht.

Digitized by Google

VIII.

Man wußte allgemein in der Stadt, es vergehe kein Tag, an welchem Jan Harring nicht das Mattenklodt'sche Haus besuche und mehrere Stunden darin zubringe, denn die Antheilnahme an ihm war so groß, daß sie nichts ihn Betreffendes außer Acht ließ. Da er mit ziemlicher Regelmäßigkeit um die gleiche Zeit durch die Straße gegangen kam, warteten, dem Hause des Bankiers gegenüber, stets einige Dutzend Köpfe mit bescheidener Zurückhaltung hinter den Gardinen an den Festern, sich über seinen Eintritt in die Thür zu vergewissern; wo die Giebelrückseiten der an den Garten grenzenden Gebäude Oeffnungen aufwiesen, harrten Andere, oft selbst unbequemste Stellungen und Spinngewebe nicht scheuend, vor Bodenluken auf den Augenblick seines Herabtretens von der Veranda, und sogar über die Wasserfläche hin richteten sich zur bekannten Stunde aus den jenseits belegenen Häusern

Digitized by Google

Operngläser und Feldstecher nach den allerdings leider nur in geringfügiger Ausdehnung übersehbaren Gängen und Sitzplätzen des Mattenklodt'schen Gartens. Man führte allseitig genaue Rechnung über die jedesmalige Dauer seines Verbleibens und unterrichtete sich nach bester Möglichkeit von der äußeren Erscheinung der wahrnehmbaren Personen.

Bei Jan Harring blieb freilich der dunkelblaue Anzug immer der nämliche, dagegen ergab die Beobachtung bei Fräulein Clotilde täglich wechselnde Toilette; ja, einige ihrer nächsten Freundinnen erklärten bestimmt, sie müsse sich in allerletzter Zeit mehrere, ihnen bisher völlig unbekannt gewesene, neue Kleider angeschafft haben, und eine, in Folge einer Wette angestellte Nachfrage bei der Schneiderin trug den ihrer Behauptung Sicheren den Gewinn ein.

Wie man vielfach vernahm, sollte Clotilde Mattenklodt gar keine Ahnung davon besitzen, daß Herr Harring um ihretwillen komme, sondern glauben, seine Besuche gälten lediglich ihren Eltern, wiewohl ihr Vater sich stets in seinem Comptoir befinde und Frau Velleda in jüngster Zeit derartig von einer philanthropischen Thätigkeit für arme Wöchnerinnen in Anspruch genommen werde, daß sie bis auf eine kurze Begrüßung die Fürsorge für eine Unterhaltung des Gastes ganz ihrer Tochter anvertrauen müsse. Diese aber erwarte auch

Digitized by Google

keineswegs eine ſolche tägliche Wiederkehr desſelben, ſei vielmehr jedesmal ſehr überraſcht, wenn ſie ſich zum Leſen oder Zeichnen in eine verſteckte Laube zurückgezogen habe und unvermuthet der Beſucher ſie dort auffinde. Zum Glück ſtelle er ſich immer zu einer ſo weit vorgerückten Stunde ein, daß ſie ihn zumeiſt in ſchicklicher Toilette empfangen könne; aber zweimal habe er ſie doch noch in einem, wenn auch recht kleidſamen, doch ſehr legeren Morgenrock angetroffen, und die Frau Juſtizrath Stubenſittig fügte dieſer Mittheilung hinzu:

„Das liebe Kind iſt ſo harmlos, daß man wirklich befürchten muß, ſie könne ſich bei ihrer Bedachtloſigkeit einmal in die vermeinte Sicherung ihres Gartens in einem Bekleidungszuſtande hinausgetrauen, der nicht für die Augen eines Herrn geeignet wäre, oder vielleicht im Gegentheil dieſelben zu ſehr auf ſich zöge.“

„Wodurch könnte eine Toilette das, wenn ſie nicht hübſch iſt?“ fragte eine anweſende Nichte der Frau Juſtizrath, die letzte Aeußerung ihrer Tante nicht begreifend. „Eine geſchmackloſe ſieht doch niemand aufmerkſam an.“

„Ein liebes, unſchuldvolles Kind,“ bemerkte eine Jugendfreundin der Frau Stubenſittig nur dem Ohr der letzteren vernehmbar, „ganz Dein Ebenbild, als Du in ihrem Alter ſtandeſt. — Ja, ich beſorge auch, daß

Digitized by Google

die liebe Clotilde sich einmal erkälten könnte, am Wasser geht doch manchmal ein recht kühler Luftzug für die leichte Kleidung, die sie öfter trägt. Aber ihre Jugend baut so gläubig auf die Unangreifbarkeit ihrer Gesundheit, daß man zuweilen fast meinen könnte, sie gehe gradezu darauf aus, sich einem Angriff bloßzustellen."

Jan Harring konnte nicht umhin, manchen an ihn ergehenden Einladungen der alten Bekannten Folge zu leisten. Oder richtiger, bei seiner Art, nichts zu thun, was er nicht wollte, hätte er nicht hinzugehn gebraucht, doch er that's aus eignem Wunsch und Willen. Er konnte auf die Feinfühligkeit rechnen, daß man stets auch seinen alten Freund Mattenklodt, sowie dessen Familie mitgebeten habe, indeß nicht hierauf allein, sondern ebenso auf die sinnige Fügung eines artigen Zufallspiels, daß er überall, selbst ungeachtet vorheriger andrer Tischordnung, im letzten Augenblick seinen Platz neben demjenigen Fräulein Clotildes einnehmen werde. Sie sagte, als es sich zum dritten oder vierten Mal wieder so traf, mit einem bezaubernden Lächeln:

„Das ist wirklich zu merkwürdig, wie Ihr Mißgeschick es darauf abgesehen hat, Sie immer neben mich kommen zu lassen. Aber ich will mitleidig sein und Sie endlich einmal von einer Ihnen nachgrade sicher langweilig werdenden Nachbarin erlösen."

Digitized by Google

Dabei machte sie eine Bewegung, aufzustehn; er antwortete etwas primanerhaft ungelenk:

„Das heißt wohl — Sie wollen wohl um Ihretwillen von mir weg, Fräulein Clotilde, weil meine Unterhaltung Ihnen langweilig ist."

„Pfui, Sie sind unartig! Nun bleibe ich zu Ihrer Strafe sitzen. Sie wissen doch, daß mir nichts lieber ist, als Sie von Australien erzählen zu hören."

Ein schelmischer Blick begleitete die Ausführung der Strafe; die Augen der übrigen Tischgäste streiften nur discret einmal an den Beiden vorüber, da und dort flüsterten sich ein paar Nachbarn zu:

„Was sich liebt, das neckt sich."

„Aber in Wirklichkeit hängt sie an seinen Lippen, als führe er lauteres Gold im Munde."

„Es giebt doch nichts Erfreuenderes, als wenn ein so für einander geschaffenes junges Paar sich zusammen findet."

„Man meinte früher, daß sie den Baron von Hagen —".

„Aber, ich bitte Sie — Rang und Titel kommen bei der Herzensneigung eines so ungewöhnlich begabten Mädchens doch erst in zweiter Reihe, und ihre Liebe weiß den reellen Werth eines Mannes zu schätzen."

Man hatte im Anfang Jan Harring als einen ‚Mann in den besten Jahren' betrachtet, wie es

Digitized by Google

Clotilde Mattenklodt ebenfalls ihrem Vater gegenüber ausgesprochen. Doch auch dies war ein Irrthum gewesen, sie hatte es eingesehen und nach ihrem Vorangang auch alle Andern. Zwar ließ sich in Anbetracht der Thatsache, daß er sich schon im ersten Kriege gegen Dänemark so glänzend mit Ruhm bedeckt habe, sein wirkliches Alter nicht niedriger schätzen, aber es bestand kein Zweifel darüber, daß seine äußere Erscheinung damit in einem beinah' unfaßbaren Widerspruch stehe und ihn als noch in den Zwanzigern befindlich vermuthen lasse. Und die Frau Obersteuereinnehmer Wiesehahn begründete dies treffend:

„Ein Mann, der zum ersten Mal sein Herz erschließt, das sich noch nie einem weiblichen Wesen zugewandt gehabt — Sie verstehen, was ich damit sagen will, dessen Leben sich in der Reinheit einer weißen Frühlingsblüthe erhalten hat — ein solcher, meine lieben Freundinnen, steht für die feine Empfindung eines Frauengemüthes in der That noch in jugendlich liebenswerthem Alter, und ich hoffe, daß diese beglückende Erkenntniß — wenn auch wohl nicht allein — doch hauptsächlich Fräulein Clotilde zu ihrer Wahl geführt hat."

In Einem vermochte das Zartgefühl der guten Gesellschaft noch keine sichere, allgemein gültige Entscheidung zu treffen. Man hatte Jan Harring mehrfach

Digitized by Google

auf der Straße Arm in Arm mit dem Actenabschreiber Christian Hundertmark gehen gesehn, und gegen die protzige Annahme des letzteren war nicht die Reputation Harrings, sondern die seinige, wenn auch ohne sein Wissen, dadurch zu einer Besserung gelangt. Allerdings maß die Mehrheit diesen Beweis von Anhänglichkeit der rührenden Treue bei, die der Heimgekehrte für alle seine ehemaligen Jugendgenossen an den Tag lege und sie im vorliegenden Falle durch Verirrung seiner allzugroßen Herzensgüte auch einem Unwürdigen zu theil werden lasse. Doch Einige von weicher veranlagter Natur erinnerten sich, Hundertmark sei eigentlich von Hause aus keine verächtliche Persönlichkeit gewesen, sondern wohl im Grunde durch den Umstand, daß man ihn zu sehr sich selbst überlassen habe, dahin gebracht worden, sein Pfund an mannigfachen guten Eigenschaften zu vergraben und in seiner Einsamkeit, vielleicht begreiflicher Weise, eine Tröstigung beim Glase zu suchen. Im Gegensatz zu früher, sollte er neuerdings auch durchaus schicklich gekleidet gehn, und die zu milderer Denkart über die Schwächen von Mitmenschen Geneigten fragten sich, ob es nicht ihre christliche Pflicht sei, ihn in einem, von ihm, wie es scheine, gefaßten Vorsatz eines neuen Lebenswandels zu unterstützen. Am Zweckdienlichsten, indem man ihn wieder zu einem Verkehr in der anständigen Gesellschaft, der er ja doch von

Digitized by Google

Geburt angehöre, heraufhebe und ihm die veredelnde Einwirkung der Vorbilder seiner früheren Coetanen auf ihn ermögliche. Und vielleicht am Richtigsten, wenn man den ‚Sonderling' einmal mit Harring zusammen einlade, um daraus zu erfahren, ob die Schätzung des letzteren ihm wirklich einen solchen Werth beimesse, daß er die Wiederaufnahme und Achtung der gebildeten Kreise verdiene.

Ein gewisses Wagniß lag freilich in einer derartig sich über verjährte Vorurtheile hinwegsetzenden gesellschaftlichen Neuerung, indeß wenn Jemandem der moralische Muth dazu innewohnte, so ward er dem Amtsrichter Richtentisch durch das Rechtsgefühl seines Berufes in erster Reihe eingeflößt. Außerdem wußte er, daß Hundertmark überraschender Weise vor Kurzem seine bisherige Thätigkeit als Gerichtsactenabschreiber aufgegeben habe und seitdem als Privatmann lebe; so war er nicht mehr als ein Subalternbeamter untersten Ranges zu betrachten, dessen Anwesenheit schon durch seine Stellung — obwohl diese bei einer ehrenhaften Persönlichkeit, welche Universitätsbildung genossen, an sich belanglos war — hätte Anstoß verursachen können, und der Amtsrichter Richtentisch schritt als Erster zu dem gewagten, doch bestimmt gefaßten Entschluß vor, Hundertmark zu einer kleinen Abendgesellschaft mit einzuladen.

Digitized by Google

Nachdem er dies gethan, unterlag er allerdings, wenn er sich die erstaunten Gesichter seiner Gäste vorstellte, einer etwas unbehaglichen Empfindung, und er hoffte nachträglich im Stillen, daß der so überraschend Gebetene sich nicht einstellen werde. Darin täuschte er sich jedoch, denn Christian Hundertmark erschien zugleich mit Jan Harring und zwar so unbefangen, als ob er täglich gewöhnt sei, in diesem Kreise zu verkehren. Bis auf sein geröthetes Gesicht nahm er sich äußerlich auch ganz schicklich aus; er trug freilich keinen schwarzen Anzug, doch das that sein Begleiter ja ebenfalls nicht und es ließ sich deshalb nicht als etwas Unpassendes ansehen. Er duzte Harring, und ebenso redete er jeden seiner ehemaligen Schulbankgefährten ohne unschlüssiges Zaudern mit „Du" an, wie wenn niemals durch den Weitergang des Lebens, seine Führung und unwürdig ansehensloſe Verwerthung desſelben ein Abbruch dieſer vertraulichen Beziehungen stattgefunden habe.

Das konnte naturgemäß nicht dazu dienen, bei'm ersten Vernehmen solcher unerwarteten Außerachtlassung der Stellungsunterschiede die Unruhe des Wirthes abzuschwächen, aber zum Glück erwies diese sich thatsächlich bald als völlig unbegründet. Es stellte sich rasch heraus, daß er von einem durchaus richtigen Gefühl geleitet worden sei, und daß die Gäste sämmtlich zu der Zahl derjenigen gehörten, welche seine Meinung über Hundert-

Digitized by Google

mark vollkommen theilten. Sie freuten sich ausnahmslos, ihn zu begrüßen, Erinnerungen an vergangene Zeiten in einem Austausch mit ihm wachzurufen. Feinfühlig bezweckten sie offenbar, damit schonend über das dazwischen Liegende wegzugehen, aber es weckte manchmal den Eindruck, als sprächen sie in einem Gefühl, auch er sei, gemeinsam mit Jan Harring, zwanzig Jahre lang fern im Ausland gewesen und gegenwärtig mit jenem in die Heimath zurückgekommen. Im Uebrigen ging, stand und unterhielt sich Christian Hundertmark in einer durchaus der guten Gesellschaft angepaßten Weise. Seine Stimme klang nicht lauter, als sich gehörte, und er gebrauchte keinerlei Anstoß erregende Ausdrücke; augenscheinlich bemühte er sich, Jan Harring keine Unehre zu machen. Denn es ließ sich merken, daß er von seinem Wahn, dem Ruf des letzteren nützen zu können, zurückgekommen sei. Es mußte in jüngster Zeit doch auch zu ihm so viel von dem, was die ganze übrige Stadt wußte, gedrungen sein, daß ihm ein Licht aufgegangen war, er verdanke umgekehrt die heutige Einladung, die günstige Umgestaltung der über ihn gehegten Meinung und seiner Lage überhaupt der Freundschaft, die Jan Harring für ihn besitze und kundgegeben.

Als selbstverständlich durfte angesehen werden, daß auch die Angehörigen des Mattenklodt'schen Hauses sich

Digitized by Google

unter den Geladenen befanden. Nicht nur der Kalender, wie es in nicht seltenen Jahren geschah, sondern gleichfalls die Wirklichkeit verzeichnete die heißesten Sommertage, und selbst die größte Sorglichkeit durfte bei der heutigen Temperatur keine Erkältungsgefahr für Fräulein Clotilde befürchten, so daß sie, ohne Beängstigung wachzurufen, ein ausgeschnittenes Kleid anlegen gekonnt hatte. Sie gewann dadurch im Gegensatz zu der sonst mehr lieblichen Schönheit ihrer Züge etwas Strahlendes, schien mit den wundervollen entblößten Schultern alle übrigen jungen Damen noch höher als im geschlossenen Kleide zu überragen. Der Anblick rief ein Gleichniß des Frühlings, der zur vollen Sommerblüthe vorschreite, wach; ein holdes Gebilde der Natur bot sich den Augen, doch um keine Linie weiter, als der Brauch erlaubte und die angeborene Mitgift jungfräulicher strenger Sittsamkeit der eignen Bemessung verstattete.

Unter allen älteren und jüngeren Damen herrschte auch nur eine Stimme, daß die „Decolletirung" Clotilde ganz vorzüglich kleide. Oder eigentlich nicht kleide, verbesserte scherzend ein Mund, da sie doch, wörtlich genommen, das Gegentheil eines Kleides ausmache.

„Vielleicht würde eine andere Form des Ausschnittes noch wirksamer sein, sie erzeugt ein bischen beengendes Gefühl von Spannung, bedünkt mich."

Digitized by Google

„Nein, ich glaube nicht, das erscheint nur bei ihrer stehend aufrechten Haltung so; wenn sie sitzt und sich ein wenig vorbeugt, vermindert sich die Straffheit und läßt keine Athmungsbeschwerde fürchten."

„Sie haben wohl recht, das liebe Kind hat sich beim Ankleiden eben nur stehend vor dem Spiegel gesehn, sonst würde sie bei ihrer Decenz ein kleines bischen freigebiger mit der Spitzenkrause gewesen sein."

Jan Harring gewahrte Clotilde Mattenklodt zum ersten Mal so, und seine Augen wichen kaum mit einem Blick von ihr ab. In ihnen paarte sich ein knabenhafter Ausdruck schwärmerischen Entzückens mit einem anderen hoher, fast ehrfürchtiger Scheu, wie vor etwas Heiligem, das man nur aus der Ferne anblicken, dem man nicht näher kommen dürfe. Er stand, als ob er mit wachoffnen Augen träume, und hielt sich auch wirklich seit ihrem Eintritt um die halbe Zimmerweite von ihr entfernt.

Sie mußte schließlich zur Begrüßung an ihn herantreten: „Bin ich über Nacht so klein geworden, daß Sie mich heute ganz übersehen?"

Es ließ sich erkennen, daß ihm nöthig fiel, den Muth zusammen zu nehmen, um ihre ihm zum Gruß entgegengehaltene Hand zu fassen und dabei sein Gesicht nicht von dem rosigen Geflimmer ihres Halses und ihrer Schultern abzuwenden.

Digitized by Google

„Nein, kleiner sind Sie nicht geworden, eher noch —“ stotterte er, „aber so — so — verändert.“

Sie lachte: „Das heißt wohl, Sie hatten mich gesehn, doch mochten mich nicht ansehn. Aber was hat denn ein Kobold mir Böses angethan, mich für Ihre Augen so anders zu machen? Ich habe doch noch zu Hause mich im Spiegel ansehn müssen, ob ich ordentlich sei, und keine Veränderung in meinem Gesicht gefunden.“

Auch Christian Hundertmark interessirte sich sehr für Fräulein Clotilde, ohne daß er es augenfällig bemerkbar machte. Doch im Stillen verwandte er kaum weniger den Blick von ihr, als Jan Harring, und hielt sich zum Unterschied von diesem mit Vorliebe möglichst in ihrer Nähe auf, so daß er jedes aus ihrem Munde kommende Wort zu hören vermochte. Gegenseitig indeß war dies Interesse nicht; ihr fiel seine Anwesenheit nicht einmal als überraschend auf, sie besaß offenbar gar keine Ahnung, wer er sei, und bekümmerte sich mit keinem Blick um ihn.

Ziemlich verspätet durch eine Berufs-Abhaltung und sich deshalb zunächst bei den Wirthen bedauerlich entschuldigend, kam der Oberlehrer Doktor Zettler. Dann trat er zur ersten weiteren Begrüßung auf Jan Harring zu, dem er einen hervorgezogenen Brief übergab:

„Der ist an mich für Dich adressirt worden, ver-

Digitized by Google

ehrter Freund, weil der Absender wohl Deine Wohnung nicht gewußt und komischer Weise geglaubt hat, die Angabe einer solchen sei für die Post nothwendig. Nach der Orthographie der Aufschrift scheint es überhaupt ein komisches Schriftstück, vermuthlich ein Bettelbrief. Ich hätte ihn Dir schon heut Mittag persönlich zugestellt, doch er machte mir nicht den Eindruck, Eile zu haben — außerdem war ich dringend mit einem kleinen Aufsatz beschäftigt, um den unsere Zeitung mich ersucht hat — und ich wußte ja, daß ich die Freude genießen würde, heut' Abend hier mit Dir zusammen zu treffen. Das Geschreibsel kommt nach dem Stempel von einer der Nordseeinseln."

Jan Harring betrachtete den nicht in einem Couvert steckenden, sondern altmodisch mit der leeren Rückseite des großen, graublaulichen Papierbogens zusammengefalteten Brief und las die Aufschrift:

„An Herrn Leuthenant Haring, sull abgegeben wern bei Herrn Schulmeister Dockter Zetler."

Ein Schriftstück mit solcher Adresse hatte allerdings schwerlich Eile, und außerdem entsprach es nicht gutem Brauch, auf dasselbe in der Gesellschaft weitere Aufmerksamkeit zu verwenden. Doch einerseits war diese Schicklichkeitsvorschrift Jan Harring im Busch vollständig aus dem Gedächtniß verloren gegangen, und andrerseits erstreckte sich die Antheilnahme an allem

Digitized by Google

ihn Betreffenden auf einen ſolchen Umfang, daß niemand ihm das rückſichtsloſe Aufbrechen des groben, mit braunem Packlack hergeſtellten Siegels und das Leſen des Briefes im Leiſeſten verübelte.

Der Inhalt lautete:

„Liber Her Leuthenant.

Ich habe außer Zeittung gehört, das ſie noch wieder am leben un zum Beſuch inner der Statt ſein ſullen. Daß hat mich gands furchtbaare Freide gemacht, den ich habe daß niemahls fergeſen können, wie ſie mir im Kriech, wo ich bei ihrer Kumpanieſchafft ſtant, behanndelt haben un als wie ich die Bleihkugel innen Ohberarrm kriegte, Tag un Nacht herausgehohlt haben, das ich ebenſo noch am läben bün. Liber Her Leuthenant, eß würd mich eine gands furchtbaare Freide machen, wen ſie mal zu uns auf der Innſel kummen wullten un ſo lange als wie eß möglich wäre, bei uns im Hauß bleihben, waß ich wul nich vermuden kan. Daherum deßwegen grieße ich ſie ſer, liber Her Leuthenant, und auch meine Frau, die ich habe, un die Kinner un hoſen wir ſeer, das ſie bald kummen ſullen. Den daß wär eine gands furchbaare Freide vür den, welchein dis geſchriehben hat, wen ſie noch ſein Nahmen wiſen. Pidder Tamen.

auff der Innſel Aamram.

ſie branhchen blos bei Nebel zu fragen.“

Der Oberlehrer Doktor Zettler fühlte sich, ganz abgesehen von der an ihn gerichteten Adressirung des komischen Briefes, in so vertrautem, altem Freundschaftsverhältniß zu Jan Harring, daß er, neben diesem stehen geblieben, sich erlauben durfte, seinen Blick mit über die ungelenke, offenbar kinderhaft mühselige Handschrift hingehen zu lassen. Er äußerte jetzt:

„Das ist in der That ein richtiger Peter, oder vielmehr einer, der nicht so dumm ist, wie seine Buchstaben aussehen. Ich glaube wohl, daß es ihm ‚eine gands furchbaare Freide machen würde', wenn Du zu ihm kämest, und es thut mir nur leid, durch meinen, ihm, Gott mag wissen, woher, bekannten Namen dazu gedient zu haben, daß diese Belästigung an Dich gekommen ist, lieber Harring. Solche versteckte Ausbeutungsversuche sind noch widerwärtiger, als wenigstens offene und unverhohlene Bettelbriefe."

Die Worte und der sie begleitende Ausdruck eines sittlichen Widerwillens in der Miene des Sprechers veranlaßten naturgemäß eine Wißbegier und ein Fragen der Umstehenden, um was es sich handle, so daß Doktor Zettler, unwillkürlich die Hand nach dem Briefe ausstreckend, sagte: „Du erlaubst vielleicht, daß ich diese Musterprobe einer gemeinen Vortheilgier auch unsern Freunden theils zur Brandmarkung des Schreibers, theils zur Erheiterung mittheile — die Orthographie,

Digitized by Google

in gewiſſer Weiſe auch ein Spiegel der Menſchenſeele — läßt ſich freilich leider nicht mitleſen.“ Und da Jan Harring, wieder nach Clotilde Mattenklodt hinüberblickend, nichts darauf entgegnete, nahm Doktor Zettler ihm das Blatt aus der Hand und trug laut den Inhalt vor.

Theils Gelächter, theils ein Ausbruch der Entrüſtung folgte der Vorleſung.

„Ein Schlaupeter geriebenſter Art, vermuthlich, wenn man ihn ſähe, mit der einfältigſten Miene von der Welt!“

„Wahrhaft abſcheulich und im Innerſten empörend!“

„Die Bildungsloſigkeit, lieben Freunde, iſt leider immer mit niedriger Geſinnung verknüpft; man kann, wie Zettler ſehr treffend angedeutet hat, variiren: Sage mir, wie Du ſprichſt und ſchreibſt, und ich ſage Dir, wie Du denkſt.“

„Was iſt denn das für eine Inſel, Aamram?“

Eine Stimme antwortete: „Es wird Amrum ſein, ich habe einmal gehört, daß die Eingeborenen ſie in ihrer fürchterlichen Sprache ſo nennen.“

„Ah ſo, ein Frieſe, dann begreift ſich das Ganze ziemlich. Aber warum ſoll der ſo dringend eingeladene Gaſt ‚bei Nebel‘ fragen? Allerdings iſt das wohl der gewöhnliche Luftzuſtand drüben bei den Sand- und Waſſerkimmeriern, indeß die Nachſchrift klingt doch wie von einem Verrückten.“

Digitized by Google

Darüber wußte niemand Aufschluß zu geben, da niemand je auf der Insel Amrum gewesen war. Der Consistorialrath Altermann bestätigte nur mit einem Ton, der von eigener schmerzlich empfundener Erfahrung sprach:

„Ja, auf das friesische Blut muß man nicht zu hoffnungsvolle Erwartungen setzen wollen."

Ein andrer vernehmlich geführter Austausch dagegen klang freudig:

„Was aber doch an dem Schriftstück erhebt, ist die Anerkennung, die der Schreiber darin — gewiß wider Willen — der hohen Menschenfreundlichkeit, der werkthätigen christlichen Nächstenliebe unseres verehrten Freundes zollen gemußt hat."

„An sich wär' es zwar gewiß kein Schade, wenn der Peter Tapser, oder wie er heißen mag, damals den Abschied von der Erde bekommen hätte, aber Sie haben ganz recht, es ist ein großes unbeabsichtigtes Verdienst von ihm, für die Biographie Harrings einen so unschätzbaren Beitrag geliefert zu haben."

„Unfraglich, denn seiner eignen Bescheidenheit würden nie Mittheilungen solcher Art abzugewinnen sein, obwohl mir Andeutungen von zahlreichen Fällen ähnlicher Aufopferungen zu Ohren gekommen sind."

„Man müßte alle Leute, die in seiner Compagnie gestanden haben, ausfindig zu machen suchen, um ihre

Digitized by Google

Mittheilungen über ihn noch rechtzeitig für die Nachwelt zu erhalten.“

Unerwartet scholl in einem Augenblick eintretender Stille auch die Stimme Christian Hundertmarks hinein. Er hatte von einem Wandbord ein mit dem goldenen Aufdruck „Die heilige Schrift“ auf schwarzgepreßtem Einband herabblickendes Buch zur Hand genommen, darin geblättert und sagte laut:

„Ja, hier steht es schon genau.“

Und danach las er vor:

„Aaron sprach zu ihnen: Reißet ab die goldenen Ohrenringe an den Ohren eurer Weiber, eurer Söhne und eurer Töchter und bringet sie zu mir.

Da riß alles Volk seine goldenen Ohrenringe von ihren Ohren und brachten sie zu Aaron.

Und er nahm sie von ihren Händen und machte ein gegossen goldenes Kalb. Und sie sprachen: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Egyptenland geführet haben.

Da das Aaron sahe, bauete er einen Altar vor ihm und ließ ausrufen und sprach: Morgen ist des Herren Fest.

Und standen des Morgens frühe auf und opferten Brandopfer und brachten darzu Dankopfer.“

Das las Christian Hundertmark mit lauter Stimme, und die Hörer sahen sich und ihn während dessen erst

Digitized by Google

ſtumm-verwundert an, dann immer mehr befremdet, zuletzt mit einem Ausdruck des Entſetzens, wie vor dem Anblick eines verrückt Gewordenen. Und als er zu Ende war, ſtanden ſie alle in erſtarrter Sprachloſigkeit, bis Einer von ihnen mit einer Kraftanſtrengung herausbrachte:

„Was ſoll — wie kommen Sie dazu, das vorzuleſen?“

Hundertmark blickte dem Sprecher in's Geſicht, als ob er die Frage nicht recht begreife.

„Das paßt doch genau, denk' ich. Ich ſah das Buch da liegen, und bei ‚Aamram‘ fiel mir ‚Aaron‘ ein, daß ich es herunternahm und dachte: So ſind die Frieſen.“

„Ach ſo —“

Es kam wie ein gleichzeitig gemeinſames Aufathmen von allen Lippen, und Ausrufe folgten nach:

„Vortrefflich! Ja, ſo ſind die Frieſen!“ —

„Wirklich ein ausgezeichneter Kommentar zu dem nichtswürdigen Brief!“

„Man hätte nicht erwartet, daß Herr Hundertmark derartig in der heiligen Schrift zu Hauſe ſei,“ bemerkte eine ältere Dame leiſe gegen ihre Nachbarin. „Das legt jedenfalls das beſte Zeugniß dafür ab, wie unbegründet das häßliche Gerede über ihn geweſen, dem ich übrigens ſtets entſchieden widerſprochen habe. Es iſt

Digitized by Google

mir nichts tiefer in der Seele zuwider, als die Sucht mancher Leute, leichtfertig Jemandem Uebles nachzusagen und ihn dadurch unverdient in schlechten Ruf zu bringen."

Der Consistorialrath Altermann hatte lächelnd einige Aeußerungen an den Hausherrn gerichtet, die mit der Frage schlossen:

„Besitzen Sie etwa zufällig das Buch?"

Das bejahte der Amtsrichter Richtentisch, begab sich kurz fort und kehrte mit einem alten Schweinslederbande zurück, welchen er den Versammelten entgegenhob:

„Unser verehrter Freund hat mich aus dem kaum glaublichen Reichthum seines historischen Wissensschatzes auf den gewiß kompetentesten Richter und Urtheilsfäller über die friesische Inselbevölkerung aufmerksam gemacht, nämlich auf einen ihr selbst Angehörigen, den ehmaligen Pfarrherrn Matthias Boethius, der im Anfang des 17. Jahrhunderts als Seelsorger auf der Insel Nordstrand gestorben."

Der Consistorialrath Altermann nahm das ihm hingereichte Buch, blätterte darin und ergänzte:

„Ja, allerdings ein recht absonderliches Urtheil, das er in dieser Schrift „De cataclysmo Nordstrandensi" — ‚Von der Ueberschwemmung Nordstrands' im Jahre 1615 — ausspricht, die er, wohl nicht ohne eine gewisse Berechtigung als eine durch die Eigenschaften der Bewohner selbst verschuldete Sünd-

Digitized by Google

flut betrachtet; wir wollen uns der Hoffnung hingeben, daß ihre heutigen Nachkommen wenigstens nicht mehr ein ganz so strenges Verdikt herausfordern. Uebrigens muß ich die Beifügung unseres hochgeschätzten Herrn Wirthes ablehnen, als ob ein ungewöhnliches Verdienst in meiner Kenntniß dessen enthalten sei, was mein Beruf mir zu wissen auferlegt; meine Naturanlage hat mich vielleicht nur von Kindheit auf mit ein wenig mehr Drang als Andere zur geschichtlichen Forschung ausgestattet. Leider lassen sich für die hier gegenwärtigen Hörer und Hörerinnen nicht alle Aussagen des landes- und bevölkerungskundigen Pastors Boethius zum Vortrag bringen; er schrieb einerseits in lateinischer Sprache — die ich mir, um der anwesenden Damen willen zu übertragen erlaube — und andrerseits war seine Zeit mehr an gefühlverletzende Bezeichnungen gewöhnt, als die unsrige, in erfreulicher Weise zu zarterer Empfindung und verfeinerter Bildung fortgeschrittene. Ich muß mich deshalb darauf beschränken, Ihnen nur einige Stellen aus der Beurtheilung seiner Landsleute wiederzugeben, aber ich denke, dieselben werden ausreichen, ein anschauliches Bild von dem ‚gemeinen Manne' auf den friesischen Inseln als Commentar zu dem von uns vernommenen Briefe vor Ihnen hinzustellen."

Der Consistorialrath begleitete das Emporheben des

Digitized by Google

Buches abermals mit einem feinsinnigen Lächeln und las oder übersetzte vielmehr — obgleich seine fließende Sprache das Gefühl erregte, als ob er einen mühelos abzulesenden deutschen Text vor Augen habe —:

„Es waren viele frommen Leute der Meinung, die Inselbewohner hätten diese Landstrafe wohl verdient; denn der gemeine Mann — mit Ausnahme solcher, die entweder studirt haben oder sonst wohl erzogen worden — ist jederzeit frech und ruchlos gewesen und hat nur allein viel auf sich selbst und seinen Volksstamm gehalten, Andere und Fremde dagegen auf's Aeußerste verachtet, sie nicht blos höhnisch verlacht, sondern auch wohl aus gar keiner oder geringfügigster Ursache umgebracht; das achten sie auch nicht höher, als ob sie einen Hund todtschlagen. Sind keine Fremde vorhanden, an denen sie ihren Muth zu kühlen vermögen, so greifen sie einander selbst in die Haare, besonders beim Trunk, raufen sich aber nicht redlich und offen nach vorhergegangener Herausforderung, sondern wenn sie kaum zwei oder drei Worte mit einander gewechselt haben, so stößt Einer heimtückisch seinem Nachbar, der bei ihm sitzt oder steht, ein Brodmesser in den Leib; deshalb sind bei ihnen die Todtschläge so gemein und bisweilen einem Meuchelmord ähnlich. Aber das achten sie nicht groß, schreiben es dem Trunk oder Zorn zu und entgehen auch oftmals der Strafe, indem sie falsche

Zeugen aufstellen oder sich guter Advocaten und Geschenke bedienen. Adulterium et scor — — gewisse Vergehungen — werden als ganz gering geschätzt, so daß sie gleichfalls sehr gemein sind. Uebermäßige Wucherzinsen zu nehmen und anderen Betrug sehen sie nicht als etwas Böses und Verbotenes an. Fressen und Saufen — verzeihen meine lieben Zuhörerinnen mir die derben Ausdrücke! — ist ihnen so angenehm, daß ein Tagelöhner im Sommer des Tags sechs- oder siebenmal gegessen und das Tischtuch vom Morgen bis zum Abend nicht vom Tisch gekommen ist. Andere haben ein derartiges Bankettieren angestellt, daß Viele ihr Erbgut damit durch die Kehle gejagt, indem Einer dem Andern, der es besser ertragen gekonnt, nichts vorgeben wollte, und sie hielten dafür, das sei weder Sünde noch Laster, sondern gaben vor, es wäre jederzeit so der Brauch gewesen; wer da zur Mäßigkeit gerathen, den hat man ausgelacht und verhöhnt. Und sie lassen sich auch durch das große erlittene Unglück und den Schaden nicht bewegen oder erweichen, daran zu denken, von ihren Lastern abzustehn, sondern sie sind noch frech und hartnäckig mitten in ihrem Unheil."

Hier hielt der übertragende Vorleser inne, schloß das Buch und fügte nur noch mit einem leichthumoristischen Zug um den Mund hinzu:

„Das dürfte wohl auch für den am Schwersten zu

Digitized by Google

befriedigenden Thomas ausreichen, ihn über den heut Abend zur Rede gelangten Gegenstand zu unterrichten, und noch weitere Fortsetzung würde die Geduld meines verehrten Auditoriums zu sehr auf die Probe stellen."

Dankbarer Beifall erklang von allen Seiten, mit Aeußerungen über das Gehörte durchmischt:

„Eine ebenso classische, wie lebenswahre Darstellung der Rohheit und Gemeinheit, als ob der Verfasser diesen Pidder Tamen bereits Jahrhundertelang vor seiner Geburt auf's Genaueste gekannt hätte."

„Und mit welcher künstlerischen Vollendung zum Vortrag gebracht! Man wäre von keiner Ahnung berührt worden, das Buch könne in lateinischer Sprache geschrieben sein."

„Mich haben diese sogenannten Menschen, die nur ein Dutzend Meilen von uns entfernt hausen, vollständig an die wilden Buschmänner erinnert, von denen Harring uns neulich eine so wundervolle Schilderung gegeben."

„Was mich am Sympathischsten berührt," sagte Frau Velleda Mattenklodt, „ist die Furchtlosigkeit, mit welcher der ehrwürdige Pfarrer keine Silbe der Wahrheit über die Leute, unter denen er zu leben genöthigt worden, zurückhält."

Auch vom gesellschaftlichen Standpunkt war das

Digitized by Google

Aufbringen des interessanten Themas sehr dankenswerth gewesen, denn es hatte über die immer etwas lang erscheinende Wartezeit bis zur Anrichtung der Abendmahlzeit unvermerkt hinweggebracht, und ein geistreicher Mund machte die Bemerkung, daß man dies Verdienst den Friesen doch als ein Gutes anrechnen müsse. Die Hausfrau lud jetzt ein, zu Tische zu gehn; wie die Verhältnisse bestanden, erwartete sie nicht, von Harring geführt zu werden, und ebensowenig beging jemand von den Herren die Taktlosigkeit, Fräulein Clotilde seinen Arm zu bieten.

Aber auch Jan Harring that dies nicht und selbst nicht, wie er sich mit ihr beinah nur noch allein im Zimmer befand. Er näherte sich ihr wohl, doch die knabenhafte Scheu vor ihr sprach noch immer aus seinen Augen, hielt ihn zaghaft zurück, sie zu berühren. Sie mußte schließlich auf ihn zutreten und that dies, indem sie lachend sagte:

„Es scheint, um mich kümmert sich niemand, oder hat man mich für Sie bestimmt und vergessen, es Ihnen mitzutheilen? Was ist denn eigentlich heut' Abend so Widerwärtiges an mir, das Sie förmlich von mir wegscheucht? Ich hatte mich so darauf gefreut, mit Ihnen — aber wenn ich Ihnen lästig bin, will ich mir lieber allein einen Platz suchen."

Sie setzte, diese Absicht auszuführen, den Fuß gegen

Digitized by Google

die Thür vor, doch erschreckt raffte Jan Harring jetzt Muth zusammen und reichte ihr hastig den Arm.

„Nein — seien Sie nicht böse — ich hätte es ja gern schon früher gethan —“

„Ja, warum thaten Sie es denn nicht?“ antwortete sie, mit fragender Verständnißlosigkeit ihre Augen in die seinigen hineinheftend. So waren sie die Letzten geworden, nur Christian Hundertmark ging noch allein hinter ihnen; er hatte keine Dame aufgefordert und mußte sich selbst die Schuld daran zumessen, aber seine Miene verrieth keine Bekümmerniß darüber. Der Weg zum Eßzimmer führte über den Flur, auf dem zwei an entgegengesetzten Seiten offenstehende Fenster einen leichten Luftzug erzeugten; das ließ Clotilde neben der Thür die Hand nach einem Kleiderständer strecken und einen feinen Shawl herabnehmen, den sie beim Kommen getragen.

„Es ist doch ein bischen kühl,“ äußerte sie, „ich will zur Vorsicht —“.

Doch das dünne Florgewebe war widerspenstig und verwickelte sich so, daß sie bat:

„Ich komme nicht zurecht, bitte, leisten Sie mir ein wenig Beistand.“

Jan Harring blieb indeß ein paar Augenblicke reglos stehen, als habe er es nicht gehört oder könne den Arm nicht rühren; dann hob er ihn mechanisch, faßte

Digitized by Google

ängstlich-behutsam mit den Fingern den Shawl an den Zipfeln und bemühte sich, ihn in Ordnung zu bringen. Doch durch eine umdrehende Bewegung Clotildens gerieth trotz seiner scheuen Vorsicht seine Hand plötzlich einmal in volle Berührung mit ihrer weichen, warmen Schulter, und er stieß, erschreckt zurückfahrend, gestammelt aus:

„Verzeihen Sie —"

„Was war?"

„Habe ich Ihnen — ich bin so ungeschickt — habe ich Ihnen weh gethan?"

Sie lachte: „Ich glaube, ich war zu ungeduldig und wollte nachhelfen. Was sollte ich Ihnen denn verzeihen? Jetzt sitzt es richtig, und mir ist's köstlich warm."

Und sie legte den schönen Arm wieder in den seinigen zurück, nach dem Eßzimmer weiter zu gehen.

Hier saß er, wie überall, neben ihr am Tisch, aber heut' Abend war es doch noch anders, als sonst. Clotilde zeichnete sich durch ungewöhnliche Lebhaftigkeit aus und führte so unausgesetzte Unterhaltung mit ihm, daß er sich ihr fast beständig zugewendet halten mußte. Die muntern Fragen und Antworten, die ihr über die Lippen flogen, klangen manchmal von einer reizenden Naivetät; eigentlich war sie doch noch ein bezauberndes großes Kind. Nur wenn man sie sah, löste dies Gefühl sich

Digitized by Google

in eine Täuſchung auf; hier im Zimmer herrſchte wieder ſehr warme Temperatur, ſo daß ſie der Schutzhülle nicht mehr bedurfte und den Shawl auf die Stuhllehne zurückfallen gelaſſen, und bei ihrem heiter-lebendig angeregten Sprechen gerieth ſie zuweilen in eine etwas vorgebeugte Haltung, die jedesmal auf Jan Harring die wunderliche Wirkung übte, daß ſeine Wimpern plötzlich, wie von einem Schreck gefaßt, zuſammenfuhren. Und wenn er ſo, ein paar Herzſchläge lang, wie ein Schlafender mit geſchloſſenen Augen ſaß, lag in ſeinen Zügen ganz der nämliche Ausdruck, den ſie unter dem Bann des Traumzaubers beſeſſen, als ihn der Schlaf in der Feldeinſamkeit auf dem ſonnigen Zaunwall überkommen. Zaghaft hob er die Augenlider wieder auf, und wenn ſeine ſchöne Nachbarin auch nur, ſo lange man ſie nicht mit dem Blick gewahrte, noch als ein großes Kind erſcheinen konnte, ſo ähnelte das rothüberfloſſene Geſicht Jan Harrings, ſeinen Jahren zum Trotz, doch völlig dem eines großen, vor Herzklopfen verſtummenden Knaben.

Dann begab die Geſellſchaft ſich vom Tiſch in die andern Zimmer zurück, es war jetzt auch auf dem Flur ſo warm, Clotilde des Shawls nicht bedürfen zu laſſen, ſie vergaß ſogar, ihn vom Stuhl mitzunehmen. Während des Eſſens hatten die Augen in der Nachbarſchaft Hundertmarks ſchicklich-verſtohlener Weiſe auf ihn Acht

Digitized by Google

gegeben, und mannigfach sprach man sich jetzt freudige Verwunderung darüber aus, daß er dem Wein ganz ungemein mäßig, kaum anders, als es sogar für eine Dame verstattet sei, zugesprochen habe. Bedauernd that man des irrigen, jedenfalls von Böswilligen über ihn verbreiteten Gerüchtes Erwähnung, dem jeder Wohldenkende durch Wort und Handlung energisch entgegenzutreten die Pflicht besitze, und es vermochte kaum noch die vor ihm gewonnene Achtung zu steigern, daß man wahrnahm, wie er einmal vertraulich den Arm Harrings faßte und mit diesem in ein leeres Seitenzimmer hinübertrat. Wenn auch begründungslos, erregte der Letztere den Eindruck, daß er in Bezug auf die Flaschen nicht von gleicher Enthaltsamkeit gewesen sei; halb rauschartig schien es in seinen Augen zu liegen, er fragte: „Was willst Du?“ und sah Hundertmark, dem er mechanisch gefolgt war, mit abwesendem Blick an.

„Ich wollte Dich nur einen Augenblick von dem Tanz wegholen.“

„Tanz? Von was für einem Tanz?“

„Dem um das Bild vom seligen Aaron. Du machst ein Gesicht, als hätt'st Du noch nie ein goldenes Kalb gesehen. Dreh' Dich 'mal um! Da!“

Der Sprecher faßte Jan Harrings Schulter und wendete ihn herum, so daß derselbe grade dicht vor einem langen Pfeilerspiegel stand. Doch er sah sein

Digitized by Google

ihm entgegenblickendes Bild nicht an, ſondern erwiderte in dem vorherigen Tone:

„Ja, was ſoll ich denn hier?“

Aus der Antwort Chriſtian Hundertmarks ließ ſich heraushören, daß er beſſer, als früher, über manches Harring Betreffende unterrichtet ſein müſſe. „Ich ſehe Dich wohl nicht mehr allein heut' Abend, denn Du begleiteſt vermuthlich Mattenklodts nach Hauſe, und wollte Dich nur an Dein Verſprechen erinnern. Das ſcheint mir an der Zeit zu ſein.“

Jan Harring mußte ihm irgendetwas verſprochen haben, auf das er ſich gegenwärtig nicht gleich beſinnen konnte. Dann kam's ihm, doch ſichtlich ihn höchſt widerwillig anrührend, und er ſtieß aus:

„Du glaubſt wirklich —? Unſinn! Ich meine, von mir war's das.“

„Das kann ja ſein, aber nicht von mir. Daß es Unſinn iſt, meine ich übrigens grad', und deshalb gieb mir noch einmal extra die Hand darauf, daß Du Dein Wort hältſt. Thuſt Du's nicht, thu' ich's auch nicht und fange das Saufen wieder an. Und Deinen Papierkram werf' ich Dir dazu vor die Füße, daß Du Fidibus daraus drehen kannſt. Von Einem, dem man nicht trauen kann, wenn er verſpricht, will ich nichts.“

„Du biſt ein ungeſchlachtes Schnabelthier,“ ſtieß Jan Harring, ebenſo widerwillig die verlangte Hand

Digitized by Google

gebend, verdroſſen vom Mund, und ohne auf die Antwort Chriſtian Hundertmarks zu hören: „Thu' Du den Schnabel nur zu rechter Zeit auf, dann kannſt Du mich abſchlachten, wenn's Dir Spaß macht," begab er ſich zu der Geſellſchaft zurück. Seine Scheu vor der Nähe Clotilde's hatte ſich ſeit dem Aufenthalt bei Tiſche vermindert, er wich nicht mehr von ihrer Seite, ſprach freier, ſie mit ſtrahlenden Augen anblickend, zu ihr, und beim Aufbruch war er ihr unaufgefordert behülflich, ihren leichten Sommermantel umzulegen. Sie entdeckte jetzt erſt, daß ſie ihren Shawl nicht habe, und erinnerte ſich, er müſſe im Eßzimmer liegen geblieben ſein.

Eilig lief Jan Harring dorthin, wo er den Vermißten auch noch auf dem Stuhl antraf; doch anſtatt denſelben ſchnell zu überbringen, faltete er ihn mit einer plötzlichen Bewegung klein zuſammen, drückte ſeine Lippen auf das duftige Gewebe und verbarg es in ſeiner Bruſttaſche. So kehrte er mit leeren Händen zurück. Clotilde fragte:

„Haben Sie ihn nicht gefunden?"

Er ſtand befangen und erröthend, ſtotterte: „Ich will noch einmal —"

Doch ſie fiel ein: „Nein, bemühen Sie ſich deshalb nicht, wir kommen zu ſpät, meine Eltern ſind ſchon voraus. Ich brauche ihn heut' Nacht ja nicht, und

Digitized by Google

wenn er sie einmal anderswo zuzubringen wünscht, so erlaube ich's ihm gern. Vielleicht führt Ihr Weg Sie morgen Vormittag hier vorüber und Sie bringen ihn mir mit, wenn Sie zu uns kommen. Das heißt — ich bin sehr unbescheiden — wenn Sie morgen nichts Besseres vorhaben."

Sie hatte Alles, was sie gesprochen, mit einem schelmisch verhaltenen, doch wahrnehmbaren Lächeln begleitet, legte draußen vor dem Hause von selbst ihren Arm in den seinigen und ließ sich von ihm durch die linde Nacht heimführen. Herr und Frau Mattenklodt, die vorausgegangen waren, warteten auf die beiden Nachfolgenden erst an ihrer Hausthür; etwas vor dieser sagte Jan Harring:

„Ja, wenn ich morgen Vormittag kommen darf — nein, etwas Besseres hab' ich auf der Welt nicht zu thun. Und wenn es anginge und Ihnen — Ihnen recht wäre, so möchte ich gern etwas allein mit Ihnen sprechen."

„Warum sollte mir das nicht recht sein? Ich habe mir vorgenommen, morgen Vormittag in der Jasminlaube am Wasser zu zeichnen. Aber wie geheimnißvoll Sie thun! Haben Sie eine Ueberraschung für meine Eltern? Gewiß etwas Schönes! Da bin ich doch neugierig und will noch darüber nachdenken, eh' ich einschlafe, vielleicht kommt's mir dann im Traum. Also auf Wiedersehen schon in zehn Stunden" — sie reichte

Digitized by Google

ihm die Hand und hielt die seinige noch einige Augenblicke mit einem sanften Druck fest — „Gute Nacht! Lassen Sie sich nicht durch Ihr vergebliches Suchen nach dem Shawl im Schlaf stören, der Schelm hat sich heut' Abend versteckt, aber ich bin überzeugt, er kommt morgen mit Ihnen zu mir — und träumen Sie auch schön!"

Das that Jan Harring und zwar besonders durch die Beihülfe des Shawls. Er hatte an diesem nicht nur eine zeitweilige Entwendung begangen, wie ein aus erster Liebe zum Dieb gewordener Primaner, sondern gleich einem solchen legte er ihn sich auch auf sein Kissen und die Schläfe darauf, und aus dem feinen Gespinnst kamen Traumelfen geschlüpft, die seine Sinne die ganze Nacht hindurch mit flimmernden Sonnenstrahlen, Centifolienduft, Nachtigallgesang, blauen Edelsteinen, die zu Augen wurden, rosigen Schultern und tausend märchenhaften Stimmen umgaukelten. Mit dem Sprunge eines Knaben schnellte er sich gleich nach dem Aufwachen aus dem Bett, kleidete sich hastig und doch sorglicher als sonst an, denn zum ersten Mal benutzte er dabei den Spiegel zu längerem, als gleichgültig flüchtigstem Blick. Die ihm um einige Stunden später auf der Straße begegnenden und ihn begrüßenden alten Freunde hatten ihn noch niemals derartig geistesabwesend in seine tiefsinnigen wissenschaftlichen Probleme versunken gewahrt, denn er sah Manchem von ihnen

Digitized by Google

gradaus in's Geſicht, aber er erkannte niemanden und erwiderte keinen Gruß.

Und dann ſtand Jan Harring, die Thürglocke ziehend, vor dem Mattenklodt'ſchen Hauſe; eine Magd öffnete und ſagte ungefragt, ſie glaube, das gnädige Fräulein befinde ſich im Garten. Er nickte: „So, ja ſonſt will ich auch zu niemand;" damit ging er raſch, ohne anzuklopfen, in den Gartenſaal und weiter über die Veranda hinunter. So lief er faſt bis zu der nah am Waſſerrand belegenen Jasminlaube, die, beinah betäubenden Duft ausathmend, in voller weißer Blüthenpracht ſtand. Doch die Bank in ihr war leer, niemand befand ſich darauf.

Verwirrt ſah er ſich um; war er zu früh gekommen? Nein, es mußte ſchon jemand hier geweſen ſein, einen Zweig von dem Jasminbuſch abgepflückt und fortgehend die Blüthen der Blumen in der Weiſe, wie Fauſts Gretchen die der weißen Sternblüthen abgezupft haben, denn da und dort lag's, ſich einen Gang entlangziehend, wie ein Schneeflöckchen am Boden. Ein Andrer hätte es wohl nicht beachtet, doch das im auſtraliſchen Buſch an kleinſte Merkzeichen gewöhnte Auge Jan Harrings faßte es ſogleich auf, ließ ihn, wie einer Spur folgend, den zerſtreuten Blättchen nachgehen. Und als ob ſie einer Vorſchrift damit nachkämen, führten ſie ihn richtig, denn er gelangte durch ſie an eine andere Laube, deren Gezweig leiſe ein weißes

Digitized by Google

Kleid durchschimmerte und die Anwesenheit Clotilde Mattenklodts verrieth.

Er konnte sie jetzt deutlich gewahren, doch sie sah und hörte nichts von seinem Kommen. Träumerisch mit den Edelsteinaugen vor sich hinblickend, saß sie als ein lichtes, bezauberndes Bild unter dem halb dunkel schattenden Laubdach; ihre feinen ‚seelischen' Hände lagen im Schooß zusammengelegt und hielten noch einen Jasminzweig, dessen Blüthen bis auf ein einziges letztes Blättchen abgezupft waren. Die nämliche schneegleiche Farbe, wie dies, besaß auch ihr Kleid, doch im Gegensatz zu dem gestrigen war es bis hochhinauf fest, fast streng geschlossen und überließ nur der Phantasie, sich die unter ihm verborgene wunderreiche Schönheit zur Vorstellung zu gestalten. Ein Glanz und ein Anhauch blüthenreiner, keuscher Holdseligkeit ging von dem lichten Bildniß aus, das Jan Harring wohl eine Minute lang unbemerkt mit den Augen umfassen konnte. Doch dann setzte er den Fuß weiter vor und sagte, um seine Anwesenheit kundzugeben, laut:

„Hier sind Sie — ich suchte Sie in der Jasminlaube, wo Sie zeichnen wollten."

Nun fuhr Clotilde aus ihrer Gedankenversunkenheit zusammen, ihre Wangen überblühten sich mit rosenhafter Farbe, und eine liebliche Verwirrung ließ ihr unbewußt von den Lippen fliegen:

Digitized by Google

„Haben Sie mich doch hier — — ich dachte — ich hoffte —“

Sie besann sich, daß die Worte ihr in bedachtlosem Schreck entfahren seien, und fügte rasch nach:

„Ja, ich saß erst drüben, aber der Duft war dort so stark — ich weiß nicht warum, mir wurde so ängstlich davon zu Muth — ich bekam solches Herzklopfen — daß ich —“

Man sah ihr an, auch das hatte sie eigentlich nicht sagen, auch hiervon nicht sprechen wollen. Sie suchte nach etwas Anderem, Befreiendem und fuhr abbrechend fort:

„Ich hatte ganz vergessen — haben Sie mein Tuch gefunden, das ich, oder im Grunde, das mich so treulos im Stich gelassen?“

Jan Harring zog es, zu ihr in die Laube tretend, aus seiner Brusttasche.

„Ja — das heißt, nein — ich brauchte deshalb nicht hinzugehn — denn ich hatte es schon gestern Abend gefunden — aber —“

„Vergessen, daß Sie es eingesteckt hatten, und Sie haben es heut' Nacht gut bewahrt,“ fiel Clotilde unwillkürlich ein. Durch sein stockend verlegenes Sprechen schien sie aus ihrer eignen Befangenheit erlöst; es war doch zu komisch, wie er seine Entwendung des Shawls eingestanden, und die Schalkhaftigkeit der Jugend hatte

Digitized by Google

ihr die Antwort entriſſen und ſpielte mit einem reizenden leiſen Zucken um ihre Lippen.

Stotternd verſetzte er: „Wußten Sie denn, daß ich —?“

„Wer nicht blind iſt, mußte das wohl bemerken. Ich konnte mir nur nicht denken, weshalb Sie das Tuch behalten wollten.“

Das war ihr wieder entflogen, und ſie mochte fühlen, ihr Geſicht verrathe, es ſei nicht der Wahrheit gemäß, ſondern eine kleine Nothlüge, die ihr ein wiedergekehrtes mädchenhaftes Bangen eingegeben. Und ſie nahm ſchnell das duftige Tüchlein aus ſeiner Hand und drückte es ſich unwillkürlich auf den Mund, damit er nicht noch mehr ſo Unglaubhaftes hervorbringe.

Jan Harring hatte jetzt den Muth gefaßt, ſich neben ſie auf die Bank zu ſetzen. Seine Hand hielt noch einen Gegenſtand, das kleine goldene Medaillon, das er bei dem Juwelier gekauft, und er ſagte, es ihr in die Hand legend:

„Ich habe noch etwas — für Sie —“

Ihr Blick ging ſchüchtern darauf nieder; mit leiſem, bewegtem Stimmton antwortete ſie:

„Was iſt das? Ein Herz? Das gehört nicht mir —“

„Doch, es gehört Ihnen, Clotilde. Ich hatte ſchon einmal eines, das grad' ebenſo war — das gab ich meiner erſten Liebe — die war Ihnen ſehr ähnlich,

Digitized by Google

das heißt äußerlich, nein, sonst nicht. Aber ich weiß nicht, ob Sie — ob Sie das Herz wollen, Clotilde — denn es ist schon lange her, seitdem ich das erste damals an die Unrechte fortgegeben, und ich bin heute mehr als doppelt so alt, wie Sie —"

Clotilde wendete ihm die zugleich hellen und tiefleuchtenden Augen zu.

„Das würde ich niemandem glauben, wenn Sie es nicht sagten. Doch ich verstehe nicht — was kann denn Ihr Lebensalter dies Herz angehen, das Sie mir schenken?"

Das war nicht mit einem verhaltenen Lächeln, sondern mit einem leis vorwurfsvollen Ernst gesprochen, keine befangene Verstellung, vielmehr der Ausdruck voller Unfähigkeit, seine letzte Aeußerung zu begreifen. Aber danach überkam es sie sichtlich doch noch wieder mit einer verstummenden süßen Bangigkeit, sie saß in weiblich sittsamem Schweigen, nur ließ sich selbst unter der sorglich bergenden Hülle des weißen Kleides ein stürmisch-stockendes Auf- und Niederwogen wahrnehmen, und nur eine zitternd harrende Erregung gab sich in dem Spielen ihrer Hände mit dem kleinen Herzen auf ihrem Schooß kund.

„Wirklich nicht? — ich fühle auch keinen Unterschied der Jahre in mir —"

Jan Harring brachte es ebenfalls zitternden Klanges heraus, und seine Hand streckte sich nach einer der ihrigen.

„Ja, dann, Clotilde —"

Digitized by Google

Ihre Finger mußten beim Hin- und Herwenden der kleinen Goldkapsel zufällig so an dieser gedrückt haben, daß sie aufsprang, und ihr flog plötzlich vom Mund:

„Oh — ich war ungeschickt — es ist herausgefallen —“

„Was ist — was meinen Sie?“

Offenbar war's ein Versuch, eine letzte Zuflucht mädchenhafter Scham, ihre Hingabe noch für einen Augenblick aufzuhalten. Mit den Augen vor sich scheinbar auf dem Boden suchend, erwiderte sie rasch:

„Was darin gewesen — ich weiß nicht — mich däucht, ich sah es fallen — ein Diamant oder eine Perle —“

Die Wimpern Jan Harrings zuckten einmal schnell aufeinander, er gab keine Antwort, sondern es war, als ob er für einen Moment mit seinen Gedanken anderswo, bei etwas ihm plötzlich in den Sinn Gerathenden sei. Aber zugleich schon warf er dies augenscheinlich mit einem heftigen Kopfruck von sich und sagte, jetzt die Hand des Mädchens fassend:

„Nein, es war nichts darin, Clotilde — nur mein Herz ist's, aber nicht leer, wie dies, sondern voll von Liebe für Dich. Diamanten habe ich nicht hineinzuthun — ich weiß nicht, wie die Leute in der Stadt zu dem Glauben gekommen sind, ich wäre ein Nabob. Etwas vor mich gebracht hatte ich wohl in Australien, das ist mir aber alles bei einer fürchterlichen Wassers-

Digitized by Google

flut wieder zu Grunde gegangen, daß mir nicht mehr übrig geblieben, als daß ich grad' damit auskomme. Aber um eine Frau, die mich lieb hat, nicht Hunger leiden zu lassen, dazu reicht's aus noch, denk' ich, Clotilde, und darauf kommt es ja doch blos an."

„O gewiß!"

Fräulein Clotilde hatte ihm, ohne sich zu regen, zugehört, doch hob sie jetzt, zugleich ihre Hand fortziehend, mit einer plötzlichen Bewegung des Aufhorchens den Kopf:

„Da ruft meine Mama nach mir — ich komme gleich zurück."

Und um eine Secunde später war das aufgesprungene lichte Zauberbild aus der Laube verschwunden; nur der abgezupfte Jasminzweig mit dem einen weißen Blättchen lag noch neben dem kleinen, vom Schooß Clotilde's heruntergerollten Goldherzen am Boden.

Jan Harring hatte von dem Ruf der Frau Mattenklodt nichts gehört, er saß, den Gartengang hinunterschend, und wartete auf die Rückkunft Clotildes, aber es schimmerte kein weißes Kleid durch das Gebüsch wieder auf. Von der Kirchthurmuhr schlug es voll und halb und wieder voll herüber, doch sie kam nicht.

Etwas Zwingendes mußte sie zurückhalten; er stand zuletzt auf, begab sich in's Haus und fragte die Magd, die ihm bei seinem Kommen geöffnet, nach Herrn und Frau Mattenklodt.

Digitized by Google

Sie antwortete sehr kurz: „Die Herrschaften sind beide nicht zu Hause.“

„Und Fraulein Clotilde?“

„Das gnädige Fräulein sind allerdings im Salon, aber verhindert, sonst jemand anzunehmen, denn der Herr Baron von Hagen machen einen Besuch.“ Das ‚sonst jemand‘ klang im Gegensatz zu dem Namen des Letzteren ausnehmend geringschätzig.

Der Tag ging schon gegen Abend, als Jan Harring von einem weiten Weg zur Stadt zurückkam. Er war wieder draußen in der Feldstille bis zu dem Knickwall hinausgewesen, auf dem die einsame Eiche in der Nachmittagssonne stand, und ging jetzt zur Stube Christian Hundertmarks hinauf. Dieser sah dem Freunde beim Eintritt etwas anders als sonst Beschaffenes am Gesicht an und fragte:

„Was ist, Jan? Hast Du vielleicht Deinen Handschlag von gestern gehalten?“

„Ja, das hab' ich,“ nickte Jan Harring.

„Na, und was —? warum kommst Du?“

„Blos um Dir für eine Zeit good bye zu sagen. Der Pastor Boethius hat mir Lust gemacht, ich will 'mal zu den Friesen hinüber.“

Druck von Ramm & Seemann in Leipzig.

Digitized by Google

Heimkunft.

Digitized by Google

Digitized by Google

Heimkunft.

Roman

von

Wilhelm Jensen.

Zweiter Band.

Leipzig.
Verlag von Carl Reißner.
1894.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zweites Buch.

Digitized by Google

I.

Da ſaß Jan Harring wieder in einem Segelboot, das hurtig über graues Waſſer um ihn und unter ihm hinlief.

Vor ein paar Stunden war er in der Morgenfrühe auf einem Leiterwagen von dem Dorf Niebüll an der ſchleswigſchen Weſtküſte abgefahren. Wenn er die Augen zumachte, wie er's gern that, erinnerte das Rütteln und Schütteln, das Aufbocken und Einbrechen der Räder auf dem von Regentagen grundlos gewordenen Marſchweg ihn an eine Ochſenkarren-Fahrt im auſtraliſchen Buſch; aber auch vor den wieder geöffneten Lidern breitete ſich etwas an den letzteren Gemahnendes ringsum aus. Keine Aehnlichkeit des Bodens und ſeines Wachsthums, doch eine Ueberſtimmung in der wechſelloſen Oede. Zur Rechten und Linken endlos durch ihre Tellerfläche hingezogene Waſſergräben, und jenſeits von ihnen auf grünem Wieſengrund verſtreute braune und weiße Flecke, Rinder und Schafe.

Digitized by Google

Da und dort gegen den Himmelsrand scheinbar ein vulkanischer Felskegel aufragend, für dessen wirkliche Größe oder richtiger Kleinheit die sonst unterschiedslos glatte Ebene dem Auge jedes Maß benahm. Eine Werft, ein von Menschenhand gegen Ueberschwemmungsgefahr hünengrabähnlich aufgeworfener Erdhügel, oben von einem Haus gekrönt, das aus der grauen Weite den Eindruck einer Burg machte, doch näher heranrückend, zu einem ärmlichen Gehöft zusammenschmolz. Hin und wieder schien eine grau-schwärzliche Wolke, plötzlich irgendwoher gekommen, vom Wind dicht über der Erde fortgepeitscht und, herunterfallend, spurlos von ihr aufgesogen zu werden, dichte Massen von umherstreifenden, schon vorherbstlich zu Schwärmen vereinigten Staaren, im Volksmunde Spreen benannt. Immer aber lag gleichmäßig gen Westen vor dem Wagen ein nicht absehbarer, scharfer, wagerecht den Horizont abschneidender Strich, der Außendeich der Festlandsküste gegen das Wattenmeer. Wie er unveränderlich blieb, so weckte er auch das Gefühl, unerreichbar zu sein, daß alle Vorwärtsbewegung ihm nicht näher bringe. Es war eine leere, blüthenlose Welt, und ihr entsprach recht gut das Gesicht, mit dem Jan Harring in sie hinaussah. Das waren, nicht mehr zu einer Täuschung fähig, unverkennbar keine Züge und Augen eines Primaners oder jungen Studenten, sondern die eines nach harter,

Digitized by Google

rauher und wechselvoller Lebensarbeit aus dem ‚Busch' heimgekommenen Vierzigers. Das Wort enthielt Höhnisches, denn ‚heim kommen' hieß in eine Heimath zurückkehren. Doch er hatte keine gefunden, für ihn gab es überhanpt keine auf dem Erdrund. Wie eine wildfremde Welt phantastischer Einbildung lag Australien hinter ihm und ebenso wildfremd diese angeschwemmte Oede um ihn her. Im sonnenwarmen Gras eines einsamen Zaunwalls hatte er einmal vor nicht mehr ausdenkbarer Zeit eine Heimath besessen, aber nur in einem Traum, aus dem kalter Windschauer und Regen ihn aufgeweckt. Wann das gewesen, konnte er sich nicht mehr besinnen, hinter einer grauen Wolkenwand lag's; er wußte nur, jetzt sei er wach und solch ein thörichter Traum komme ihm nicht mehr wieder. Doch müde saß er auf dem knarrenden und schüttelnden Wagen; ihm war's wie Einem, der, ohne es zu spüren, einen endlos weiten, mühseligen Weg gemacht und auf einmal von dem Drang befallen worden, sich irgendwo hinzulegen, um nichts mehr zu hören und zu sehen, sondern nur ruhig zu liegen. So fuhr er durch die armselige und doch mit einer gewissen Großartigkeit anrührende Landschaft, obgleich er sie zum ersten Mal sah, interesselosen Blicks darüber hingehend. Er hatte sich ein Wegziel vorgesetzt, aber was er dort wollte, wußte er nicht, und wenn er nicht dorthin kam, war es ihm

Digitized by Google

gleichgültig, wie die ganze Welt mit allen ihren Erdtheilen und wie sein eigenes Vorhandensein in ihr. Allmählich indeß rückte der scharfabschneidende Strich am westlichen Himmelsrand ihm doch näher, das Auge unterschied kaum ein Dutzend, gegen Wasser und Wind geborgen unter dem Deich hingelagerter Häuser und Häuschen. Sie machten das Dorf Dagebüll aus, bei dem das Festland aufhörte und wo er, wie ihm gesagt worden, ein Boot bekommen könne, seine Fahrt darin fortzusetzen.

Und nun trug das Segel Jan Harring wieder über eine weite große Wasserfläche dahin.

„Dat is en Enn hin, un wenn de Wind nich hölt, gifft dat wat to dohn," hatte der Schiffer auf plattdeutsch gesagt. Aber mit Frau und Kindern hatte der sechs Schuh messende Hüne beim Weggang zwei oder höchstens drei Abschiedsworte in einer anderen, unverständlichen und fremdartig klingenden Sprache gewechselt. Jan Harring war bei den Friesen, die nach der Aussage des Pastors Boethius „viel auf sich selbst hielten, Andere und Fremde dagegen auf's Aeußerste verachteten, sie nicht blos höhnisch verlachten, sondern auch wohl aus gar keiner oder geringfügigster Ursache umbrachten, was sie nicht höher achteten, als ob sie einen Hund todtschlügen." Dazu bot sich offenbar auf weiter Fahrt durch die Wasserwüste beste Gelegenheit, aber falls

Digitized by Google

Jan Harring eine Erinnerung an diese Gefahr, der er sich aussetzte, kam, so machte er ein Gesicht dazu, als sei ihm auch das durchaus gleichgültig.

Nein, ein Neuling auf dem Wasser war er nicht. Damals, wie er sich behend auf den Steg geschwungen, hatte der Fischer, der ihn über den Landsee gebracht, mit Recht gemeint, „der Herr muß schon mit Wind und Wasser bekannt sein, sonst macht man das nich so.“ Er kannte alle Ozeane der Erde zusammt dem ganzen Sturmregister, das ihre Orgelpfeifen im Norden und Süden der Linie aufziehen konnte, haushohe Wasserberge und todte Meerstille, das glutatmende Widerflammen der Mittagssonne aus ihr und das nächtige Zurückfunkeln fremder Sterne. Dem Verschmachten ohne Trunk war er nahe gewesen, wie dem Erstarren auf eisübergletschertem Deck, dem Untergang im Teifunwirbel des gelben Meeres und am gischtsprühenden Korallenriff Polynesiens. Das Grausige im Innersten empfindend und zugleich das erhaben Gewaltige, doch immer mit einer Naturmitgift, einer ruhigen Miene, der des friesischen Recken neben ihm ähnelnd; mit dem Tod vor sich und ihm bereit, stets das Besonnene, Richtige im Auge haltend und ausführend. Und Unermeßliches hatte er an sich vorüberziehen gesehn, tausend bunte Wunder der Fremde; Felsstürze aus den Wolken herab in die weißbrandende See, Urwalddüster und

Digitized by Google

Blüthengeleucht tropiſcher Küſten, das toſende Gewimmel ihrer Städte, die Todeseinſamkeit der Steppe.

Aber hier war doch noch Neues, nie Geſehenes vor ihm und um ihn, das ihm Blick und Gefühl anzog, ihn nach und nach, mehr und mehr aus ſeiner leeren Gleichgültigkeit heraushob. Ein leichter, für die nach Weſten gerichtete Fahrt günſtigſter Oſtwind ging und ließ das Boot ziemlich raſch durch das ‚Dagebüller Fahrwaſſer‘ entlangziehn. Nicht dunkel war's, kein eigentlicher Nebel bedeckte die Flächen, ſondern zwiſchen Himmel und Erde lag nur eine ſpinnwebgraue, hier wie mit dünnerem Maſchenwerk gewobene, dort mehr verdickte Luft. Doch noch weniger als dunkel, konnte man dieſe hell benennen; es war ein Zwitterlicht, eine manchmal weithin durchſichtige Dämmerung, und Alles im Umkreis um das kleine Fahrzeug paßte zu einer Vorſtellung, die ſich die Phantaſie vom Zugang in ein Schattenreich geſtalten mochte.

Das in gleicher Richtung mit dem Boot vom Deich her rücklaufende Waſſer zeigte an, es ſei beginnende Ebbe. Die Fahrt ging dem Lauf eines ‚Priels‘ nach, einer vertieften Strömungsrinne zwiſchen dem Feſtland und der Inſel Föhr; zur Rechten und Linken hoben ſich in Abſtänden dürre, beſenartige Strauchbüſchel, an langen Stöcken unten im ‚Schlick‘, dem ſchlammigen Meeresboden befeſtigt, über dem Ge-

Digitized by Google

wäſſer auf, deuteten die Breite und Krümmungen des Rinnſals an.

Sie bildeten ein Spalier, gewiſſermaßen eine Allee, die mit ewig todtem Gezweig auch als ein paſſender Wegweiſer zum Eingang in die Unterwelt erſchien; etwas Lebendiges war nirgendwo, nur ſelten jagte eine weitklafternde Möwe lautlos vorbei. Jan Harring hatte es ſich anders gedacht, daß Tauſende von Waſſervögeln ſchreiend und lärmend die Luft durchtummeln würden, und ſprach Verwunderung über die Stille aus. Der Schiffer verſetzte, kurz einmal den Kopf ſchüttelnd: „Dat is noch nich ehr Tid. Wo't nix to freten giſſt, do ſünd ſe nich. Se warrd us noch de Ohren nog vullſchrien.“ Er gab kurze Antworten, wenn er gefragt wurde; von ſich ſelbſt aus ſprach er kein Wort, das war nicht frieſiſch. Und Harring beſaß ebenſowenig ein Bedürfniß nach Unterhaltung.

Doch zu ſeinen Augen und ſeinem Gefühl ließ er jetzt Alles, was ihn umgab, reden. Ab und zu nickte er einmal mit dem Kopf; er war auf dem richtigen Weg zur richtigen Welt. Die Bemerkung des Schiffers über ihre gegenwärtig fehlenden Luftbewohner fand raſches Verſtändniß bei ihm; wo es nichts für ihre Begierde gab, da hielten ſie ſich nicht auf, wie die Menſchen.

Jan Harring war ſehr ſehr einfältig — auch wie

Digitized by Google

ein Primaner — aus dem Busch zurückgekommen, aber die Heimath hatte ihm den Apfel der Erkenntniß aufgetischt, und er spürte von dem Biß, den er hinein gethan, ein Stumpfgefühl der Zähne und einen Geschmack auf der Zunge, als sei der Apfel an einem Schlehdorn gewachsen. Und ein Dorn, der ein tüchtiges Stück in's Fleisch hineingestochen, war auch mit daran gewesen, das verspürte er ebenfalls noch mehr als genug. Aber seiner knabenhaften Einfalt war's recht geschehen und immerhin besser, als wenn es nicht so, sondern anders gekommen wäre. Davor hatte Christian Hundertmarks Hausapotheke ihn noch im letzten Augenblick behütet, freilich mit einer gallenbitter nachschmeckenden Mixtur.

Sonderbar aber tauchte es nun südwärts vom Boot über dem Wasser auf, da und dort, etwas Räthselhaftes für den Fremdling. Aus dem großen allgemeinen Grau hoben sich dunklere Schatten gegen den Himmel, spitze oder oben abgeplattete Bergkegel, hier vereinzelt, dort zur Zackenreihe eines Gebirges nah zusammengedrängt. Ihr Anblick erinnerte an letzte, weit in die Nordsee als Vorposten hinausgeschobene öde Felsscheeren Norwegens; sie mochten wohl unbeweglich in der Ferne daliegen, doch das Tanzen der Wellen und des Fahrzeugs ließ sie täuschend auch auf- und niederschwanken, als sänken sie weg und stiegen wieder

Digitized by Google

in die Höh'. Ihr Verschwinden und Aufschießen aus der Wasserwüste rührte gespenstisch-geisterhaft an, überlief Jan Harring mit einem Schauer. Es mußten auch Häuser auf Werften sein, wie er sie drüben in der Marschfläche des festen Landes gesehn, aber augenscheinlich umgab den Boden, von dem sie emporragten, kein Schutzdeich; man gewahrte überhaupt nichts von ihm, wie Phantome schwammen sie auf der trüben Grenze von Luft und Wasser. Der Hinüberschauende streckte mit einem fragenden Wort deutend die Hand aus, und der Schiffer nickte: „Jo, dat sünd de Halligen."

„Und das da?"

„Dat is dat verdrunkene Land."

Das Abebben beschleunigte sich, und stellenweis begannen breite Sandbänke, nur noch von einer niedrigen Wasserdecke überzogen, aufzuschimmern. Auf einen solchen heller hervortauchenden Fleck hatte sich die letzte Frage Jan Harrings bezogen; rasch vermehrten, vergrößerten sie sich, wuchsen zusammen und legten den schlammigen, hier grünen, dort in's Gelbe und Bläuliche fallenden Boden des Wattenmeeres bloß. Streifen zeigten sich auf ihm, mit feuchtglimmernden, massenhaft zusammengehäuften weißen und blauschwarzen Muschelschalen überdeckt, Rollholz trieb dazwischen, rundabgeschliffene schwarze Holzstücke, Ueberbleibsel vorzeitlicher,

Digitized by Google

tief in den Grund versunkener Wälder, von Sturmwellen wieder aufgewühlt und rastlos als Spielzeug umhergerollt. Sie sprachen von unendlich fernen, muthmaßlich noch menschenlosen Tagen, doch Anderes redete von solchen, in die einst Menschenaugen gesehen. Da und dort hob sich aus dem ablaufenden Wasser ein rothes oder weißes Bruchstück eines Ziegelsteins, die letzten zerbröckelnden Reste eines ehemaligen Gemäuers, Kunde gebend, daß überall hier ertrunkenes Land sei, auf dem einmal lebensvolles Wachsthum geherrscht, verschwundene, von der See zerriebene Gehöfte, Werften, Dörfer, Burgen, Kirchen gestanden. In Jahrtausend langer Folge waren die Sturmfluthen hereingebrochen, hatten das, was festes Land gewesen, in Stücke, in größere und kleine Inseln zerrissen und arbeiteten immerzu an der Verkleinerung derselben fort. Die harmlos spielende Welle glich in Wirklichkeit einem unabläßig gefräßig nagenden Raubthier, das in jedem Augenblick Millionen von Zähnen in die Weichen seiner Beute einschlug. Wind, Wasser und Sand wälzten sich hier in niemals ruhendem, anfang- und endlosem Kampf durcheinander, aber eigentlich waren sie urälteste befreundete Genossen, ihre Feindschaft nur Schein und ihr gemeinsames Spielzeug gebrechliches Menschenleben, das sie zwischen sich hielten und sich zuwarfen, wie die scharfkralligen Tatzen sich belustigender Pantherkätzchen.

Digitized by Google

Der Schiffer nickte zu einer Aeußerung Harrings: „Jo, dat is en groten Karkhoff. Wenn't anne Tid is, kummt de blanke Hans mit't Grafſcheb, un de grote Windkerl ſpeelt uppe Orgel dato.“ Mit ruhigſter Gelaſſenheit klang's dem ſtämmigen Frieſen vom Mund; es war Unabänderliches, das ſo ſein mußte, gegen das man ſich nicht mit anderem Wunſch auflehnte. War's an der Zeit, ſo kam der ‚blanke Hans', die Nordſee mit Hochfluth und Sturmgeheul, um zu begraben, was nicht länger bleiben ſollte. Alles hatte ſeine Zeit, ſeine Beſtimmung, und die der frieſiſchen Inſeln war's, unterzugehen, langſamer oder ſchneller, wie's der große trieſende Todtengräber wollte. Das lähmte Kraft und Muth zum Weiterleben nicht, die Beſonnenheit und Tapferkeit, gegen die ſtetig drohende Gefahr auf der Wacht zu ſein. Nur wenn Menſchenkopf und Hand nicht mehr zum Widerſtand reichten, da wappnete das Bewußtſein des Unabwendbaren gegen die Uebermacht mit einer ſchwermüthigen Entſagung, wie ſie aus dem Tonfall der Sprache des wortkargen Schiffers hervorklang und gleichfalls im Einklang mit dem ertrunkenen und dem noch von Menſchen belebten Lande in der Weite umher ſtand.

Das Boot zog aus dem Dagebüller Fahrwaſſer weiter der ‚Norderaue' zu, einem ſtark verbreiterten Priel unter dem Südrand der Inſel Föhr, dem zum

Digitized by Google

Theil durch hoch aus dem Waſſer ſteigendes Geeſtland, zum Theil durch Eindeichung geſichertſten, wohnlichſten und bevölkertſten unter den frieſiſchen Eilanden. Ein beträchtlicher Häuſerhaufen, Kirchthurm und umkreiſende Windmühlenflügel zeigten die Lage Wyks, des Hauptortes der Inſel; große, weit heraus vor dem weißen Uferſand auf dem Watt hingelagerte Steinblöcke deuteten die Stellen, wo einſtmals die noch im Volksmunde fortlebenden Dörfer Ollum, Nibbol, Alt-Goting geweſen. Doch Jan Harrings Blick hielt ſich nur kurz nordwärts, dann wieder nach Süden gerichtet. Dorthin reihten ſich die wunderlich in der Luft ſchwimmenden Häuſerzacken der Halligen — der „Salzflutheilande“ — jetzt deutlicher gegen den Horizont — Oland, Gröde, Langeneß, Nordmarſch, weit ſüdlich in der Ferne Hooge — mit vielen kleineren dazwiſchen die Ueberreſte einer ehemaligen Inſel ‚Alt-Nordſtrand‘, von der als umfangreichere Stücke nur das jetzige Nordſtrand und Pellworm geblieben. Mehr aber, als alles Uebrige, zogen die Halligen Jan Harrings Augen an und hielten ſie feſt; war's ihre phantaſtiſche Geſtalt, ihr ſchiffartig einſames Treiben in der Waſſerwüſte, die Vorſtellung des Lebens auf ihnen; was es machte, konnte er ſich nicht ſagen. Doch am liebſten hätte er ſein Ziel geändert und das Steuer einer von ihnen zugedreht. Das fiel indeß gegenwärtig

Digitized by Google

nicht möglich; überall legte die Ebbe jetzt den Wattengrund bloß, so benannt, weil man zu solcher Zeit über ihn hin zu ‚waten' vermochte, und das Boot war außer Stande, an die Inseln hinan zu kommen, sondern mußte die sich mehr und mehr verschmälernde Fahrtrinne der Norderaue innehalten.

Ringsum aber hatte sich im Laufe der Stunden, welche die Fahrt schon gedauert, allmählich für Auge und Ohr absonderliche Wandlung bereitet und vollendete sich nun zu höchster Entwicklung. Im Zenith war der Himmel mit der Mittagszeit heller geworden, ein nur noch leicht verhängtes Sonnenlicht kam von ihm herab und darin glimmerten und blinkerten allüberall die weiten feuchten Wattenflächen, über die der letzte Wasserrest nur noch ein weitmaschiges Netz von größeren und kleineren, rieselnden oder hastig schließenden Rinnsalen ausbreitete, hier fast wie Silberfäden, dort breitere Glanzstreifen und Bänder, sich verschlingend und zu tieferem Priel vereinigend. Dazwischen traf das Auge, wohin es ging, auf ein farbiges Geglitzer und zappelnde Bewegung. Was die letzte Flut an Seegethier mit sich in's Wattenmeer gewälzt hatte, lag, von der Ebbe nicht wieder mit zurückgenommen, in zahlloser Massenhaftigkeit auf dem Schlamm: Verzweifelt mit Kopf und Schwanz aufschnellende Fische verschiedenster Gestaltungen und Gattungen, Taschen- und Einsiedlerkrebse,

Digitized by Google

Spindelschnecken, Damm- und Miesmuscheln, Garnelen, Seequallen, Würmer aller Art. Darüber jagten jetzt sonnverdunkelnd in ungeheurem Durcheinandergestiebe schreiend, pfeifend, kreischend, gellend, sinnbetäubend, zehntausend, hunderttausend, Millionen von Möwen, Seeschwalben, Austernfischern, Tauchern, Sägern, Scharben, Sturmseglern, und schossen gierig auf den ihnen von der Tiefebbe gedeckten Mittagstisch herunter. Kaum niedergestürzt, hoben sie sich mit der zappelnden Kost im Schnabel wieder in die Luft, doch hier wurden sie vom wüthenden Hungergekreisch der noch beuteleeren Schnäbel empfangen, verfolgt, angefallen, ihnen den Leckerbissen wegzuhacken. Es war nicht zu fassen, woher dies unermeßliche Gewimmel und Getümmel, das auch auf seine Zeit gewartet hatte, gekommen sei; wie aus dem Nichts schien jede Fußbreite der Luft flatternde Schwingen und weißleuchtende Brüste erzeugt zu haben. Ein Gehader von Rollgänsen, einem Brandungsgerohr ähnlich, begleitete aus der Ferne als ein unterlaßloser Chor vom Boden herauf das schrille Stimmenconcert der Luftsegler. Der friesische Schiffer sagte: „Da sünd se, nu is ehr Tid," und Jan Harring nickte dazu: „Die Menschen sind gebildeter, sie machen keinen solchen Lärm." Beide sprachen es nicht für den Andern, sondern nur als laute Gedanken vor sich hin, schwiegen wieder und das Boot zog weiter gen Westen.

Digitized by Google

Unter der Geeſtküſte von Föhr entlang, die gemach im Rücken blieb, während gradvor durch das Gemiſch von Dunſt und Sonnenluft jetzt etwas höher Ragendes, als das bisher Geſehene, aufſtieg. In der abſonderen Lichtbrechung über den tellerflachen, jeden Maßſtab verſagenden Watten erſchien es wie ein fernes, von einem wolkenhohen Thurmbau überkröntes Gebirg. Geraume Zeitlang erhielt dieſe Täuſchung ſich noch fort, dann offenbarte zuerſt der Bau ſich als ein allerdings gewaltig emporſtrebender Leuchtthurm, von einer dunkelüberwachſenen Kuppe herabblickend. Um ihn her erhoben ſich, durcheinander gewürfelt, vielfache Kämme, Spitzen, Gipfel, eine Weile immer noch ein Bergland vorſpiegelnd, bis das Ganze im helleren Lichtauffall ſich nur als ein kleines Modell einer ſolchen, als Dünenkette, mit Kuppen und Thälern kundgab. Dafür gewann es nun eigenthümlichen Farbenreiz. Faſt jeder der Sandabhänge zeigte eine von ſeiner Nachbarumgebung verſchiedene Abſchattirung, die von der weißen Grundfärbung in's Gelbe, Braune, Grüne, Bläuliche und Röthliche hinüberging. Einem aus dem Meeresſchooß der Nordſee heraufgeborenen Märchen ähnelnd, ſah es den Ankömmlingen reglos überſonnt entgegen.

„Iſt das Amrum?“ fragte Jan Harring.

„Jo, dat is Aamram,“ antwortete der Schiffer.

„Da kommen wir doch früher hin, als ich erwartet.“

„Nee, wi sünd noch nich do.“

Jan Harring klang der Name, den sein Begleiter der Insel gegeben und den er schon einmal so vernommen, im Ohr nach, ließ ihn fragen, woher derselbe stamme. Der Schiffer versetzte: „Dat weet wul keen. Se segt, as wi tovörst herkamen sünd, hebbt se en Ammar omstött uppen Sand funn' un dato seggt: „Ammar am.“ Davun harr dat den Nam kregen. Awer do kummt dat jo nich up an. Heeten deiht dat so.“

‚Amar am‘ hieß ‚Eimer um‘; der Sprecher hatte gesagt: „Als wir zuerst hingekommen sind.“ Das war vielleicht vor einem Jahrtausend geschehen, als von ihm noch für ein Viertelhundert Geschlechter lang nichts in der Welt vorhanden gewesen. Aber das blieb sich für ihn gleich, er hatte damals doch mit den Ersten den Fuß auf die Insel gesetzt. Er bildete ein Stück vom Friesenvolk, das immer ein und dasselbe blieb, von seinem Anfang in nebelgrauer Zeit bis zu seinem Aus- oder Untergang in der nebelgrauen See. Und so war er mit dabei gewesen; „wir kamen ja dahin.“

Doch er hatte auch gesagt: „Nee, wi sünd noch nich do,“ und dies stellte sich jetzt ebenfalls als richtig heraus. Sie waren aus dem breiten Wattstrom der Norderaue in ein schmaleres Priel gegen Amrum zu eingebogen, aber der Ostwind vereinigte sich mit der

Digitized by Google

Ebbe und trieb das Waſſer heut' ſo ſtark leeab, daß die kleine Fahrrinne von Minute zu Minute enger und enger wurde. Und nun knirſchte der Bootskiel einmal durch einen Haufen von Miesmuſchelſchalen, und danach ſaß er reglos im weichen Schlick feſt. „Nu könt wi us Tid laten," ſagte der Schiffer, das Segeltau vom Pflock wickelnd.

Sie befanden ſich kaum mehr als büchſenſchußweit von der Dünenküſte Amrums entfernt, und vor ihnen lagen deutlich die drei oder vier Häuſer von Steenodde, dem kleinen Landungsort der Inſel, etwas erhöht über dem Strand. Jan Harring ſah dorthin und erwiderte: „Was thun wir denn jetzt?"

„Töben, bet dat Water wedder kummt."

„Kann ich das Stück hinüber denn nicht zu Fuß?"

„Nee, hier geiht dat nich, do ſackt man anne Boſt dal."

„Aber wie lange ſoll'n wir denn warten?"

„Och, ſo'n Stünn' twee, könt ok dree warrn."

Jan Harring warf einen Blick nach der Sonne. „Da wird's ja Abend, bis wir hinkommen."

„Jo, dat warrd't wul. Wat nicht geiht, mutt man nich wölln un aftöben, bet et beter geiht."

Kein alter oder neuer Philoſoph der Menſchheit hätte zutreffender und kürzer die Welt mit einem berühmten Ausſpruch über das in Rede Stehende be-

Digitized by Google

reichern können, und gemüthsruhig eine Lade unterm Steuersitz öffnend, zog der Sprecher ein paar in Papier gewickelte Gegenstände heraus: „Denn is dat wul dawör Tid.“ Schwarzbrod und eine Speckseite war's, von denen er mit seinem Taschenmesser derbe Stücke herunterschnitt und sie seinem Bootsgenossen hinreichte. Jan Harring hatte bisher nicht an Essen gedacht, aber plötzlich fühlte er einen mächtigen Hunger, als ob er seit Wochen und Monaten nichts Sattmachendes mehr bekommen habe, und wie mit einem Drang des Lebens biß er in die groben Nahrungsmittel hinein. Sie erinnerten ihn an manch ähnlichen Imbiß im Goldgräberbusch Australiens, aber nur kurz, dann kam ihm weit drüber zurück sein Vaterhaus, seine Kindheit daraus herauf. Und wie ein Erdgeruch Gedächtniß an lang verschollene Zeit wecken kann, so durchlief ihn bei dem Kauen plötzlich ein wunderliches Gefühl, als komme es aus dem Geschmack des bäurischen Schwarzbrotes, er sei hier doch und zum ersten Mal in der Heimath, auf einem Stück Erde, wohin er eigentlich von Haus aus gehöre. So hatten auch die Papageien und Kakadus zu Tausenden um ihn herum geplärrt, geschrieen und gelärmt, aber so vertraut es seinem Ohr geworden, war's der Stimmenton der Fremde gewesen und immer geblieben, und selbst aus den kreischenden, schrillenden Möwenrufen hier klang's ihm wie mit einem

Digitized by Google

Heimathgruß in die Seele. Auch der Schiffer verzehrte gemächlich seine verspätete Mittagskost, und so lange seine großen, quarzkieselweißen Zähne sich damit beschäftigten, war es selbstverständlich, daß sein Mund keine andere Nebenthätigkeit damit verband. Nur die dunkelblauen Augen hielt er gradaus auf das Gesicht seines Fahrgastes verwandt und betrachtete sich diesen so genau, daß kein Zweifel darüber bleiben konnte, er habe nie im Leben davon gehört, daß es nicht schicklich sei, Jemanden derartig unverhohlen anzusehen. So saß er, ernsthaft kauend, bis er den letzten Bissen hinuntergebracht hatte, dann that er zum ersten Mal die Lippen zu einer Aeußerung, die keine Antwort auf eine Frage war, auseinander: „Dat dünkt mi meist, as harr ick In all mal sehn. Wat is de Nam?"

„Harring — Jan Harring."

„Dat is en friesischen Nam, so heet de Pastor do günt uppe Hallig ok."

Der Sprecher deutete nach einer der kleinen Inseln, und mit kaum glaubhafter Beredtsamkeit fügte er von sich selbst aus noch hinterdrein: „He hett ok so wat davun inn' Kopp un de Dogen un so in't Heele tosam. Sied Ji vun hier to Hus?"

Der Befragte gab Antwort, daß er aus dem östlichen Holstein herstamme, und der Schiffer erwiderte: „Denn drögt dat wul un kenn' ick In wul nich. Na,

Digitized by Google

en lütten Sluck is up dat Dröge godt, un dato reckt de Tid jo noch nog."

Er holte eine Flasche aus der Lade, zog bedächtig den Korkpfropfen draus hervor, setzte sie an den Mund, that einen ordentlichen Zug und reichte sie danach dem ihm gegenüber Sitzenden zu. Sehr Unpassendes lag in dem Gebahren, aber Jan Harring kam nichts davon zum Empfinden; er nahm dankend die Flasche, führte sie als Zweiter an die Lippen und trank daraus. Sie enthielt Rum, nicht grade von feinster Sorte, doch der Trunk that ihm wohl. Trotz der Sonne hatte die feuchtkühle Luft von Wasser und Watten ihn nach und nach durchfröstelt, nun drang ihm Wärme von innen heraus. Aber das eigentlichst Wohlthuende war ihm, daß sein Bootgefährte, der ihn nicht kannte, nichts von ihm wußte, Kost und Trunk mit ihm theilte und offenbar keinerlei Gegenleistung dafür erwartete. Vielmehr als sei es selbstverständlich, wenn Zwei Hunger und Durst hätten, daß der Mensch mit dem Menschen so Halbpart mache. Den Friesen mußte seit der Strafschrift des Pastor Boethius eine Erkenntniß ihrer Verderbtheit aufgegangen sein, daß sie sich vorgenommen, bessere Menschen und ihren Landsleuten auf dem Festland ähnlicher zu werden.

Nun zog der Schiffer einen kurzen holländischen Pfeifenstummel aus der Flaußtasche, stopfte ihn sich

Digitized by Google

mit Tabak, ſchlug an Stein und Stahl Funken auf einen Zündſchwamm und ſteckte die Pfeife damit in Brand. Die konnte er nicht zur Hälfte durchbrechen, hatte keine zweite, und ſo rauchte er ſie — auch wieder ſelbſtverſtändlich — allein, ohne ſich in dieſer Richtung um etwaiges Mißbehagen Jan Harrings, nicht das gleiche thun zu können, Skrupel zu machen. Der letztere holte ſich indeß dafür eine Cigarre und ein Zündholzetui hervor und traf Anſtalt, ſich die Wartezeit ebenfalls zu verkürzen. Aber er beſann ſich plötzlich, warf das ſchon angeriebene Streichholz brennend in den Schlick, bat den Schiffer um Stahl und Stein und zündete ſich ebenſo wie er die Cigarre an. Ein kurios-unſinniges Thun war's, doch es hatte ihn auf einmal natürlicher und gehöriger bedünkt, und er blies danach die Tabakswolken anders, von beſſerem Geſchmack in die Luft. So ſaßen die Beiden rauchend über dem Wattengrund, ab und zu that Jan Harring eine Frage, und ſein Gegenüber antwortete drauf; dann ſtießen ſie wieder, jeder mit ſeinen Gedanken für ſich, eine Weile lautlos den Dampf vom Mund. Wenn nicht vom Urſprung her frieſiſches Blut in dem ehemaligen neuholländiſchen Goldgräber ſteckte, ſo beſaß er jedenfalls die Naturmitgift, ſich Art und Eigenſchaften deſſelben wie ein Zugehöriger anzupaſſen. Ueber ihnen und um ſie ging in gleicher Weiſe das Gewimmel und

Digitized by Google

Gekreisch der jagenden Wasservögel weiter, die Sonne setzte langsam ihren Weg gegen den westlichen Himmelsrand fort, trat allmählich tiefer in seine Dunstschicht und bereitete sich, als rothglühende Kugel in die graue Nordsee einzutauchen.

Doch eh' sie dazu gelangte, begann es leise wieder um das Boot zu rieseln, zu spielen, zu glucken, zu plätschern. Da und dort lief es über den Wattensand wie ein hinhuschender Schattenstreifen, verschwand wieder, aber kehrte zurück, nun eine sichtbare leichte Welle. Sie schien nach anderen zu haschen, um sich mit ihnen zu vereinigen, und hurtig schossen sie zusammen, quirlend und schäumend, in die Rinnen und Priele hinab. Die rücklaufende Flut war's; bald sah man's, einer grauen Wolkenwand gleich kam sie vom offenen Meere herüber, war dies selbst auf seiner zweimalig täglichen Wanderung gen Osten. Brodelnd und zischend, bevor Jan Harring es möglich geglaubt, hob sie das Boot, der Schiffer sagte: „Nu kamt wi wul dör," griff nach seiner Stange und stakte mit ihr das Fahrzeug völlig vom Schlickgrund los. Doch schon um wenige Minuten später konnte er das Segel losmachen, und rasch flog das Boot gegen Steenodde, die ‚Steinspitze' von Amrum, hinan. Hier entrichtete Harring den Preis für die lange Ueberfahrt und nahm von seinem Bootführer Abschied. Viel an Worten wurde dabei nicht gewech-

Digitized by Google

ſelt, die Luft ſchien's ſo mit zu bringen, daß niemand Unnöthiges ſagte. Der Angelandete erkundigte ſich nach dem Namen des Schiffers. — „Bleik Sönken.“ — Wann er wieder zurückfahre? — „Wenn't Dag warrd.“ — Dem fügte der Befragte nach, ob Harring länger auf Aamram bleiben wolle. Das wußte dieſer noch nicht; vielleicht. — „Nee, dat weet man jo nich vörut. Dat kümmt up Wind un Water an.“ Danach ſchüttelten Beide ſich kurz, aber herzhaft die Hände, Harring wünſchte dem Schiffer gute Rückfahrt und dieſer ihm ebenſo „gode Reiſ'“. Wohin der letztere wolle, fragte Bleik Sönken nicht; das ging ihn nicht an. Und ſo wanderte Jan Harring mit ſeiner Umhängetaſche den Landungsſteg entlang auf die Häuſer zu. Ihm war's anders, als am Morgen bei der Abfahrt von Dagebüll, körperlich und gemüthlich lebensfriſcher, die Seeluft kräftigte merklich Leib und Seele. Doch beim Betreten des Uferrandes glitt er nicht aus und küßte den Boden nicht — dazu hatte er keinen Grund, keinen Antrieb in ſich. Das war eine ſentimentale Anwandlung geweſen, thöricht lächerlich, und lag hinter ihm wie die knabenhaften Vorſtellungen ſeiner Primanerzeit. Er kam aus dem Buſch zurück, wo er Gold gegraben, mit den Wilden gehauſt, zwanzig Jahre lang Sonne und Regen ihn verwittert hatten. Ueber den weiten Ocean war er gefahren und nun über das kleine Wattenmeer und ſetzte den Fuß an's Land.

Digitized by Google

Links hinüber ragte vom Dünenwall der Leuchtthurm — man sah jetzt, aus einem grünen Stachelginsterkranz um seinen Fuß — mächtig auf; Steenodde lag in einem letzten röthlich-grauen Abendlicht. Ein dürftig-genügsames Stückchen Welt, kahl und armselig. Jedes der paar kleinen Gebäude bildete augenscheinlich Wohnhaus, Scheune und Viehstall in Einem; in ihren winzigen, von Holzlatten umfaßten Gärtchen mühte sich etwas Gemüse und Küchenkraut, auf dem dürren Boden halbwegs genießbar zu werden. Blumen befanden sich nicht darunter, sie machten kein Lebensbedürfniß der menschlichen Insassen aus, waren überflüssig, wie unnöthiges Reden. Nur da und dort noch ein niedriger, verkrüppelter Birn- oder Apfelbaum, Früchte ließen nicht unterscheiden, was es sei. Dagegen sprachen alle gleichmäßig von immerwährend auf ihnen wuchtendem Westwind; wo sie sich aus dem Schutz einer Hausmauer herausgewagt, war das struppige Geäst wie von einer eisernen Striegel wagerecht nach Osten weggestrichen. Auf dem Sand umher lagerten einzelne große, in der Mitte durchlöcherte Steinblöcke, Ueberbleibsel einer vormenschlichen Zeitperiode, die ersten Inselbewohner, vom Eis einmal hergetragen oder von Sturmfluthen angerollt. Nun bohrte man ein Loch in sie hinein, die Stangen der besenartigen Seezeichen darin zu befestigen und an den Rändern

Digitized by Google

der Fahrrinnen im Schlick zu verankern. Sie redeten eine lange, eintönige Geschichte immer gleicher Art von Wind und Wasser, Wasser und Wind.

Zu welchem Zweck befand Jan Harring sich denn hier? Er wollte Pidder Tamen besuchen, der ihn eingeladen hatte. Das war ihm so gekommen, wie einem überhungerten Magen in einem Conditorladen mit kandirtem Zuckerwerk das Verlangen nach einem Stück Schwarzbrod. Aber wo Pidder Tamen auf Amrum wohnen mochte, wußte er nicht. Er fragte eine alte Frau danach, die grade im Begriff stand, mit zusammengesuchten Rollholzstücken in ihrer aufgerafften braunen Schürze durch eine niedrige Hausthür zu verschwinden. Doch sie antwortete: „Nee, hier nich. Weet ick nix vun. Vellich in Nebel. Do geiht de Weg."

Die Sache bekam einen absonderen Beigeschmack und erinnerte plötzlich an den Busch. Er hatte sich keine weitere Vorstellung von Amrum gemacht und gemeint, wenn er hier sei, sei's gut. Nun gerieth ihm in's Gedächtniß, daß in dem Brief am Schluß gestanden, er solle nur bei Nebel fragen, das Nämliche ungefähr hatte die gleichmüthig in ihr Haus getretene Alte gesagt, und zugleich kam von der See her auch der Nebel selbst wie ein bedachtsam vorschreitender Wanderer in aschgrauem Kleid angerückt und zog Schritt um Schritt über den westlichen Dünenkamm

Digitized by Google

der Insel herunter. Gleich einem alten Freunde, der sich des Wiederzusammenkommens freute, schloß er den Leuchtthurm an die Brust, und dieser verschwand in seiner Umarmung.

Jan Harring lachte auf, wie er's noch nicht in Europa gethan. Vor ihm zog sich in eine Sandfläche, aus der hin und wieder ein bläulich-grüner Strandhaferhalm aufwuchs, etwas Wegähnliches fort; der Wind mußte nach Westen umspringen, denn die scharfkantigen Blättchen wurden flirrend gegen Osten gestrichen. Ja, dort hinein ging es in den Nebel, das brauchte die Alte ihm nicht zu sagen. Aber im Nebel sollte er ja fragen, und deshalb kam dieser wohl. Das war ein gutes Omen, ein lustiges, das ihn noch einmal lachen ließ; ohne sich zu besinnen, ging er dem breiten Weg nach. Ein knaben-, fast ein jungenhafter Trieb, den das Unbekannte und Ungewisse reizte, kam darin doch noch wieder zu Tage. Aber was konnte ihm Schlimmeres zustoßen, als daß er vielleicht die Nacht unter freiem Himmel irgendwo liegen mußte. Das hatte er, Gott mochte wissen, wie oft gethan, dagegen seit undenklicher Zeit nicht mehr, was sein Mund gegenwärtig, ohne es zu wissen, that. Er pfiff laut eine in einem Winkel seines Kopfes wachgewordene Melodie vor sich hinaus.

Die Dämmerung fiel ein, der Nebel, den offenbar

Digitized by Google

der Westwind mit sich brachte, häkelte sich am Boden fest. Es ließ sich noch eben erkennen, daß jetzt dichtes Haidekraut rechts und links den Grund überdeckte.

Da — wahrhaftig er war im australischen Busch. Vor ihm raschelte es, schlug mit Hinterläufen auf den Boden, schnellte sich in die Höh', und mit einem Satz sprang ein Känguruh ihm hart über die Füße. Eins von der kleineren Sorte der Wallaby's.

Nein, das konnte doch nicht mit rechten Dingen zugehn. Aber er hatte sich wirklich einen Augenblick besinnen müssen, wo er denn eigentlich in der Welt sei, so wunderlich gingen Zeiten und Länder, Gefühl der Fremde und Heimath ihm durcheinander, als bewege er sich auf einem stampfend auf- und niedergehenden Schiffsdeck. Es kam wohl als eine Nachwirkung von dem langen Hin- und Herwiegen im Boot.

Nein, nun erkannte er's, kein Känguruh, sondern ein großes graues Kaninchen war's gewesen, denn da stob ein zweites vor ihm weg, und rundum sprang's und raschelte durch die Haide. Weder im Busch, noch auf einem Schiffsbord setzte er seine Füße aneinander vorbei, sondern auf der Insel Amrum oder Aamram und suchte Pidder Tamen — im Nebel.

Heut Morgen hätt' er's nicht für denkbar geglaubt, daß es noch etwas so Spaßhaftes im Leben geben könne. Aus der dicken Luft tauchte ein dunklerer

Digitized by Google

Schatten vor ihm auf und kam gegen ihn heran, ein etwas von ungeheuerlicher Größe, beinah wie ein zum Zeitvertreib umherwandernder Kirchthurm. Doch jetzt sagte es mit menschlicher Stimme ruhig: „Gu'n Obend" und war nur ein Amrumer Schiffer oder Bauer oder was; auch nicht einmal ein märchenhafter Hüne, nur von der gewöhnlichen, allerdings respektablen friesischen Körperlänge. Die ‚haarige' Luft vergrößerte Alles, Kaninchen und Menschen, in's phantastisch Riesenhafte.

Die Ausgelassenheit eines Schuljungen prickelte auf Jan Harrings Zunge, und ohne sein Wissen flog ihm selbst zum ersten Mal wieder seit Jugendtagen plattdeutsche Sprache vom Mund: „Hier bün ick jo wul in'n Nebel?"

„Jo, dat is Nebel hier," war die Antwort.

„Dank veelmal, sünst harr ick't doch nich glövt. Könt Se mi denn vellich ok seggn, wo Pidder Tamen wohnt?„

„Brukt keen Dank. Man hier dal, noch sunn twehundert Schritt un denn links af. Naßen geiht dat gradut up sin Hus to."

Mit jedem Schritt scheinbar eine Schuhlänge aufwachsend, wandelte der Kirchthum hinter Jan Harring weiter. Der letztere sah ihm nach, bis der Schatten verschwand; eigentlich ließ sich das wohl nur Verrücktheit benennen. Aber Pidder Tamen hatte ja geschrie-

Digitized by Google

ben, er ſolle bei Nebel fragen, und das hatte er gethan, richtig ſo Auskunft bekommen, und weiter ging ihn die närriſche Sache nicht an. Mit einer Genauigkeit, welche Vertrautheit mit ſolchem Thun kennzeichnete, zählte er zweihundert Schritte vorwärts; das Ausholen ſeiner Beine mußte ebenfalls von frieſiſcher Art ſein, denn in der That, nun zweigte ſich zur Linken ein ſchmalerer Weg oder mehr nur eine Fußſpur ab. Der folgte er nach, in's Graue, Leere hinein, doch man ſah, ſein Blick hielt ſie feſt; ſo lange von ihr nur noch ein leiſeſter Ueberhauch einer Sohle auf dem Sandboden vorhanden blieb, konnte ſie ihm nicht entrinnen; er mochte nach frieſiſcher Gangart ausſchreiten, aber die ruhig-ſcharfen, untrüglichen Spürangen hatte er aus der Geſellſchaft der black-fellows mitgebracht. Sie ließen ihn nach einer Weile einen kaum merkbar ſich aus dem Nebelmeer abhebenden Umriß mehr wie mit einem Taſtſinn des Blickes, als mit wirklichem Sehvermögen herausfühlen; gleich darauf ſchlug ein Hund an, und Jan Harring ſtieß einen eigenthümlichen, halb gepfiffenen, halb gerufenen Ton: „Ku-ih!“ vom Mund. Das überall im auſtraliſchen Buſch übliche Zeichen war's, mit dem ſich ein nächtlicher Ankömmling einem einſamhauſenden Settler ankündigte und ihn dadurch aufforderte, ſeine bösartigen Hunde im Zaum zu halten; ohne Bedacht kam's ihm

Digitized by Google

von selbst so über die Lippen. Und da antwortete es auch wie von einer „Fenz“ in der neuholländischen Wildniß her mit einem Zuruf an den verstummenden Hund, dann klang eine Frage nach, auf friesisch, doch sie bedeutete unverkennbar, wer da draußen sei.

„Jan Harring. Wohnt vielleicht Pidder Tamen hier? Er hat mich eingeladen, zu ihm zu kommen.“

Nun stieß Jemand, hörbar ziemlich ungewohnt und zungenungelenk hochdeutsch heraus: „Herr Gott! Jan Harring? Herr Leutnant! Nee, das is ja garnich möglich! Herr Leutnant! —“

Und danach: „Kamt mit Licht! Eike! Wo sünd ji? Katel! Antje! Mantje! Haje! Wo blifft dat Licht? Eike! De Herr Leutnant!“

Es war Jan Harring vollständig, als ob er stehenden Fußes urplötzlich in einen drollig-prächtigen Traum verfallen sei. Eine große, breite Hand hielt die seinige gefaßt und ließ sie nicht wieder los; eine rothdochtige Talgkerze versetzte ihn aus der tiefgrauen Dämmerung in einen absonderlichen Lichtwurfkreis, der ihn in dem Nebeltreiben kurioserweise an einen Heiligenschein erinnerte, den er einmal irgendwo auf einem Bild um die Köpfe einer heiligen Familie gesehen. Eine Frau hielt, aus einer Hausthür hervorgetreten, den messingnen Leuchter; sie war schon ein bischen angealtert, und das Gesicht redete von Wetter und Wind

Digitized by Google

der Luft und des Lebens, die drüber hingefahren, aber die Züge mit den blauen Augen und schlichten blonden Haaren hatten etwas, das auch durchaus nicht übel zu einer Vorstellung von der Zimmermannsfrau von Nazareth paßte. „Eike, do is he! Das is er, Eike!“ rief der stämmige Mann, der die rechte Hand Jan Harrings als ein ihm zugehöriges Besitzthum anzusehen schien, das er überhaupt nicht mehr fahren lassen wolle. Der letztere war noch ein wenig nebelblind und gewahrte Alles etwas verschleiert. Ihn bedünkte einen Augenblick, als theile ein flachshaariger Kinderkopf sich in zwei auseinander, und jeder von diesen mache es nochmals wieder so. Aber dann ward ihm klar, es seien vier leibhaftige Jungen und Mädchen, denen Pidder Tamen wieder zurief: „Antje! Katel! Mantje! Haje! Gevt de Hand! Dat is de Herr Leutnant!“ Ein Gewimmel von Füßen und ausgestreckten Händen kam scheulos auf Jan Harring losgesprungen, und der große zottige Hund ebenfalls mit, durchaus nicht bösartig, sondern sich mit den breiten Vordertatzen an der Schulter des Ankömmlings aufrichtend und ihm freundschaftlich-wißbegierig nach dem Gesicht schnüffelnd. Und aus der Hausthür rangelte sich noch etwas, ein kleiner Daus und noch einer, die offenbar schon im Bett gelegen hatten, beide im bloßen Hemd. „Tykke! Mattje! Wüllt ji Rackers mal maken!“ schalt Eike Tamen.

Digitized by Google

Doch ſie mußte lachen und wehrte nur mit dem Mund, nicht mit der Hand, daß das halbnackte Gekrabbel zwiſchen die Größeren hinein ſich mit auf Jan Harring zuarbeitete und ſich, dem Beiſpiel ihres vierfüßigen Freundes folgend, fröhlich triumphirend an ſeinen Beinen aufrichtete.

„Nee, wer harr ſick dat dacht! Weg ji Krabaters!“ ſagte Pidder Tamen. „Na, Herr Leutnant — nehmen Sie's nich ungut, daß ſie ſo unverſchamt ſind und wir Sie nicht beſſer in Empfang genommen haben — nu kommen Sie in's Haus!“

„Ja — ja — gleich,“ antwortete Jan Harring, unwillkürlich mit einer Handfläche ſich kurz zudeckend an die Stirn fahrend. Es kam wohl von der langen Waſſerfahrt, daß ihm plötzlich ſchwindlig wurde, denn es ging ihm ein paar Athemzüge lang ſchwarz über die Augen, ſo daß er ſich an der Hand Pidder Tamens feſthielt.

Digitized by Google

II.

Es war wohl begreiflich, daß Jan Harring, als er am andern Morgen aufwachte, sich erst darauf besinnen mußte, wo er denn in der Welt sei. Er lag in einem großen Bett in einer kleinen, sehr einfach ausgestatteten, aber höchst sauberen Kammer, an deren niedrigem Fenster mit acht schmalen Glasscheiben der Wind sang. Wie ein leichtes Schwingen und Schwirren von tönenden Saiten klang's, nun einmal stärker anschwellend, dann wieder wie aus einer weiten Ferne. Manchmal scholl der Schrei eines vorüberfliegenden Strand- oder Wasservogels dazwischen; Jan Harring machte die Augen wieder zu und blieb noch eine Zeitlang horchenden Ohrs liegen.

„Nil admirari," hatte er einstmals in der Prima als einen altrömischen Rathschlag und Weisheitsspruch erlernt.

Das besaß auch seine Richtigkeit und ohne Zweifel für ihn besonders. Er war in seinem Leben an so

Digitized by Google

vielen Enden der Erde unter so verschiedenen Umständen aus dem Schlaf in die Höh' gekommen, daß es ihn nicht in Erstaunen setzen konnte, einmal auf der Insel Amrum aufzuwachen. Darüber wunderte er sich denn auch nicht, aber doch über etwas Anderes, über sich selbst. Daß in ihm gar kein Rückdenken an eine Vergangenheit, kein Empfinden derselben war, sondern nichts als ein ruhig-gleichmüthiges Gefühl der Gegenwart, seines lebendigen Vorhandenseins, das hatte doch Verwunderliches. Und dies Gefühl war ebenso ohne Trübung durch Leid und Enttäuschung, wie ohne jede Erregung durch irgend einen Zukunftswunsch. Es glich dem, welches den Menschen zunächst ausfüllte, wenn er aus einem eisig erstarrenden Wintersturm in stillen Windschutz gerieth, oder noch mehr dem Eingetretensein aus verdorrendem Sonnenbrand in kühlen Laubschatten, daß in dem zur Rast Hingestreckten jedes weitere Begehren zerging, als ausruhend zu liegen und die wohlthuende Waldluft in langen Zügen einzuathmen. Am meisten ähnelte die leibliche und gemüthliche Empfindung Jan Harrings einem langsamen Hingetragenwerden von großen, sicheren Flügeln. Er konnte sich deutlich vorstellen, daß er eine der draußen am Fenster vorbeiziehenden Möwen sei und hoch in der Luft über lauter Dingen auf der Erde, die ihn gar nichts angingen, fortschwebe. Ein solcher Zustand ließ doch

Digitized by Google

die bedingungslose Gültigkeit des Horazischen nil admirari anzweifeln.

Er stand auf, kleidete sich an und wollte das Fenster öffnen. Aber es ging nicht, nur eine der winzigen Scheiben ließ sich aufmachen; selbst durch den festen Verschluß hatte der Wind einen Streifen Sand, fein wie Mehl, hereingedrückt. Draußen lag zum Theil mit Haidekraut, zum Theil von einer kurzen Grasnarbe bedeckter Boden, auf dem weiße und schwarze Schafe magere Kost abrupften; nach Osten stieß etwas mit dürftigem Getreide bestandenes Ackerland daran. Grade voraus breitete, gegen Dünenhügel gelehnt, in einiger Entfernung lang hingestreckt sich eine ziemliche Anzahl von Häusern aus, ein Dorf mit einer kleinen, thurmlosen, wie vom Wind irgendwoher getragenen und nur zeitweilig hier niedergelassenen Kirche; sie brüstete sich nicht als etwas Besonderes, erschien kaum anders als ein primus inter pares zwischen den Gebäuden. Das Haus, in dem Jan Harring sich befand, gehörte offenbar mit zu der Dorfschaft, doch lag es, einem Vorposten ähnlich, auf Büchsenschußweite von ihr abgesprengt; hin und wieder, wo die Bodenanschwellung oder eine Wand gegen Westen Schutz bot, grünte ein niedriger Baum. Unter weißlich-grauem Himmelsdach überlagerte Alles eine feiertägige Stille; die Bewohner des kleinen Ortes gingen wohl vermuthlich bereits ihrer

Digitized by Google

Tagesthätigkeit nach, aber der Blick nahm nichts davon gewahr. Lebensnothdurft mußte natürlich überall Abwehr und Arbeit heischen, das Gefühl empfand sie indeß hier nicht mit Lebenssorge verschwistert. Wider diese schien eine mächtige Beschirmerin, die Genügsamkeit, schützende Hand über der Weltabgeschiedenheit der ärmlichen Häuserreihe zu halten. Was darin lebte, mochte harten Kampf mit dem unfruchtbaren Boden, mit Luft und Wasser zu bestehen haben, doch nicht mit seiner eigenen Art. Die Menschen selbst streuten keine Zwietracht von Haß, Dünkel, Scheelsucht und Verläumdung in ihren Frieden hinein.

Drunten vor dem Hause belebte sich jetzt der Platz, Antje und Mantje, Katel und Haje kamen zusammen dort hinaus, die beiden ersteren Mädchen, die anderen Knaben. Doch unterschieden sie sich den Gesichtern nach wenig, nur die Kleidung kennzeichnete ihre Geschlechtsangehörigkeit. Die Mädchen trugen Röcke von dunkelgrauer Farbe aus einem dicken, ‚eigengemachten', für Sommer- und Winterzeit gleichen Stoff, die Knaben nahmen sich in ihren derben Schiffer- oder Fischerwämsern schon völlig als kleine Abbilder der Erwachsenen aus. Alle liefen barfüßig und barhäuptig, der Wind blies ihnen das helle Haar um die Köpfe. Das älteste Mädchen mochte wohl acht Jahre zählen, Pidder Tamen mußte erst gegen die Mitte seiner

Digitized by Google

Dreißiger geheirathet haben, und seine Frau hatte zu der Zeit wohl auch schon am Ende der Zwanziger gestanden. Aber dann war seit dem Erstling treulich mit jedem Jahr ein Nachfolger hinzugekommen, das Jüngste lag noch viermonatlich im Wiegenkorb. Die Bevölkerung auf den friesischen Inseln nahm seit Jahrhunderten stetig in gleichem niedersteigendem Maß ab, in der Heimath und in der Fremde verschlang das Wasser zu viel von ihr. So war's eine Pflicht derer, die Kinder ernähren konnten, für Nachwuchs Sorge zu tragen, und Pidder und Eike Tamen kamen ihr nach.

Jan Harring sah den Kleinen zu; sie spielten. Doch ging dies anders vor sich, als bei Kindern auf dem Festlande, ohne Gelärm und Umhertollen; ihre Gesichter zeigten wohl Fröhlichkeit, aber mehr noch einen ernsthaften Eifer. Sie betrieben ein gemeinsames Werk, augenscheinlich einen Deichbau gegen ein von ihrer Vorstellung auf dem trockenen Grund gebildetes Meer. Antje und Mantje suchten kleine Steine zusammen, um den von Katel und Haje aufgehöhten und sorglich abgeplatteten Damm an der von der Flut gefährdeten Böschung damit zu befestigen, wie es bei wirklichen Deichen mit großen Blöcken geschah. Die Einbildung der Kinder und ihr Spielbetrieb waren schon auf das Nämliche gerichtet, wie die Fürsorge,

Digitized by Google

Arbeit und Mühsal der Großen, und sie faßten ihr Thun nicht minder wichtig auf. Der ihnen vom Fenster aus Zuschauende empfand einen sonderbaren Gegensatz zwischen dem bedachtsamen Ernst ihres gegenwärtigen Gehabens und dem freudigen Ungestüm, mit dem sie ihm auf den Ruf ihres Vaters gestern Abend entgegengestürzt waren. Das mußte einen besonderen Grund gehabt haben, sein Name ihnen von kleinauf vertraut gewesen sein, als gehöre er mit zu ihrem Hause und Leben. Und wie der, von dem ihnen so oft gesprochen worden, plötzlich draußen gestanden, war das Kinderfrohlocken und Wetteifern gewaltsam in ihnen durchgebrochen, daß Jedes ihn zuerst an der Hand fassen gewollt.

Nun kamen noch die beiden Kleinsten von denen, die sich auf eigenen Füßen bewegen konnten, hinzu und hinter ihnen drein Pidder Tamen. Sie interessirten sich noch nicht für das bedeutsame Bauwerk der älteren Geschwister, sondern arbeiteten sich laufend und auf den Knieen rutschend hurtig zu den nächsten Schafen hin, um diesen nach den Beinen zu greifen. Doch statt dessen griff ihr Vater ihnen an den Kragen, hob Tykke und Mattje wie ein paar junge Hunde auf und setzte sie nach links und rechts rittlings auf einen weißen und einen schwarzen Rücken. Da saßen sie, fest mit den kleinen Fingern in die Wolle packend, befriedigt

Digitized by Google

und furchtlos. Selbst hinaufkommen hatten sie nicht gekonnt, aber sie sahen sich nach keiner haltenden Hand um; Angst, hinunter zu fallen, kannten sie offenbar nicht.

Das helle Tageslicht ließ jetzt die Erscheinung Pidder Tamens klar in's Auge fassen. Ihn belustigte wohl das Gebahren der beiden Knirpse, und wer ihn genauer kannte, mochte ihm anmerken, daß er in freudigster Stimmung sei, aber für Andere that der Ausdruck seines Gesichts nichts davon kund, am wenigsten irgend ein lachender Zug um den Mund. Er sah gelassen-ernsthaft drein, hoch und breitwüchsig, in Allem ganz von der Art Bleik Sönkens; man hätte ihn an jedem Ende der Welt als demselben Stamm zugehörig erkannt. Seine Augen waren von der Farbe eines dunkelblauen Meerwassers, wenn es, in windloser Sonnenstille liegend, leis glimmernde Strahlen ausschickt; und ebenso glichen sie jenem auch an klarer Durchsichtigkeit, den Blick bis auf den Grund hinunter gelangen zu lassen. Er trug einen Anzug der einfachsten Art, eine Schutzbekleidung gegen Winterkälte und Regensturm, die auch im Sommer die nämliche blieb, wie sie's mit geringem Unterschied als Werkeltracht von jeher auf den Inseln gewesen. Das kurze jackenartige Wams, über den Hüften von einem Gurt festgespannt, bestand aus demselben eigengewebten groben

Digitized by Google

Wollenzeug, wie die weiten, nur halb über die Knie zum Fuß reichenden Hosen, die in hohen, weichledrigen Stulpenstiefeln verschwanden. Anderswo, auch unter gleicher Breite, hätte die derbe Tracht in der warmen Jahreszeit sich schwer ertragen, doch hier gab's keine Hitze ohne kühlenden Wind; eine flache, breit den Nacken deckende Südwesterkappe ließ das hellbraune Haar nur an den Schläfen heraus kommen. Auf den Beinen stand und ging Pidder Tamen etwas breitspurig, als Einer, der von früh an gewöhnt worden, sich auf schwankendem Brett gegen Wind- und Wellenstoß aufrecht zu halten. Das that er mit leiblichen Kräften, aber sein Anblick ließ nicht Zweifel, grade so sicher ruhe er auch mit seinem Denken, Wollen und Thun auf sich selbst. Man sah ihm eine Verkörperung menschlichen, angeborenen Freiheitsgefühls an, das keinen fremden Willen über sich kannte, doch auch niemanden geringer achtete, als sich. Es gab auf den friesischen Inseln mehr oder minder Begüterte, wie Verdienst oder Glücksfall es ausgetheilt, aber keine höher und niedriger an Rang Stehende oder sich Glaubende, keine Herren und keine Knechte.

Nun drehte er das Gesicht nach dem Kammerfenster seines Gastes und führte beim Gewahrwerden desselben Ungewöhnliches aus, denn er griff mit der Hand nach seiner Kappe. Das war sonst nicht der Brauch dies-

Digitized by Google

seits des Wattenmeeres, und er that es bei Keinem, es zeugte von ungeheurem Respect, den er vor Jan Harring in sich trug. Und ebenso, wie der letztere zu ihm hinunterkam, daß Pidder ihn in hochdeutscher Sprache begrüßte und nur dann und wann, wenn er sich einmal vergaß, ein paar plattdeutsche Worte unterlaufen ließ. Gestern Abend hatte er's so gethan und setzte es heut gleicherweise fort. In seinen Augen glomm etwas wie das Meerleuchten einer Herbstnacht, gab lautlos seiner innerlichen Beglückung durch die Anwesenheit des bei ihm zum Besuch Eingekehrten Ausdruck, und er schüttelte ihm auch heut Morgen noch herzhaft wieder und wieder die Hand. Aber in der Anrede war sein Gast für ihn der „Herr Leutnant", wie vor zwanzig Jahren, dem er an Rang, Stellung, Bildung oder sonstwie nicht gleichkam. Bei anderen ehemaligen Offizieren des Bataillons, in dem er den Krieg mitgemacht, hätte er sich wohl gegenwärtig darüber weggesetzt, doch bei Jan Harring nicht.

Was dem als Eigentlichstes zu Grunde lag, war schon am Abend aus seinen Reden zum Vorschein gerathen. Nur kurz, denn Harring kam mit anderen Fragen dazwischen, suchte abzulenken und meinte, die Geschichte habe sich im Gedächtniß des Erzählers vergrößert, er mache aus einer Maus ein Känguruh. Indeß ging es doch deutlich aus Pidder Tamens Wor-

Digitized by Google

ten hervor, ohne den Beistand seines damaligen Leutnants nach einem Gefecht säße er nicht hier und seine Familie sei nicht in der Welt vorhanden. Das wußten Eike und die älteren Kinder auch genau und sahen Jan Harring manchmal an, daß es ihm gradezu lächerlich wurde, und einmal hatte er auch so laut dazu lachen müssen, daß ihm dabei Wassertropfen aus den Augenwinkeln gequollen waren. Denn Pidder Tamen ließ gewiß keinen Zweifel über seine Zufriedenheit und Dankbarkeit, noch am Leben zu sein, aber der letzte Grund seines Respects vor dem „Herrn Leutnant" lag auch noch nicht darin, sondern man fühlte es heraus, der rührte daher, daß Jan Harring ihn, als er schwer verwundet worden, nicht allein vor'm Verlassenwerden bewahrt, sondern die Nacht darauf hindurch bis zum Morgen als Wärter bei ihm gesessen und ohne ein Auge zuzuthun für ihn gesorgt hatte, wie wenn für ihn gar kein Unterschied zwischen einem Offizier und einem gemeinen Soldaten vorhanden gewesen. Daran erinnerte Pidder Tamen sich mit hundert Einzelheiten, wie von gestern her, so närrisch deutlich und mit einem so tief aus dem Augengrunde aufstrahlenden Blick, daß Jan Harring sich das Wasser an die Wimpern darüber lachen mußte.

Und lachen, wenngleich in anderer Weise, mußte er auch jetzt drunten auf dem dürftigen Weidegrund,

Digitized by Google

wie er nach dem Namen des drüben hingeſtreckten Dorfes fragte und erfuhr, es heiße „Nebel“. Das war die einfache, aber drollige Löſung der unverſtändlichen Briefnachſchrift und der gleichlautenden Antworten, die er geſtern auf ſeinen Wegerkundigungen bekommen. So ging's manchmal im Leben; ein angeſtrebtes Ziel lag durchaus nicht verſteckt, ſondern ganz offen und klar da, wenn Einer nur den Wegweiſer des richtigen Begreifens in ſich trug. Doch daran fehlte es nicht gar ſelten, man hielt von vornherein etwas für richtig, was ein vernünftiges Nachdenken als unſinnig herausſtellen mußte, machte ſich ſo ſelbſt einen Nebel um den Kopf und tappte drin herum. Nicht blos um den Kopf, auch um das Ding, das in der Bruſt hin und her klopfte, und beſonders verfiel dies auf ſolche Thorheit, wenn jemand ſich in der Sonne hinlegte, um zu träumen. Da wachte man mit übernebelten Augen auf, vor denen dann Alles wunderſchön und lieblich, wie ein Paradiesgarten ausſah, ſo daß der Fuß darauf zulief, um plötzlich im Sumpf zu ſtecken, und die Hand, die nach einer Roſe griff, hielt eine künſtlich aus Seidenpapier nachgemachte Schaufenſterblume ohne Duft in den Fingern. Aber nun war's heller Morgen, in den Jan Harring mit voll wachen Augen hineinſah, und er ſagte, nach dem Dorf hinübernickend: „Alſo Nebel heißt das. Der Name iſt gut, ich will ihn behalten.“

Digitized by Google

Pidder Tamen führte seinen Gast jetzt zum Frühstücken in's Haus, das der letztere sich vorher noch zum ersten Male im Tageslicht betrachtete. Es war ein altes umfängliches Friesengehöft, wies über dem Zugang eine aus starken Eisenziffern hergestellte Jahreszahl vom Ende des 17. Jahrhunderts; Scheune und Stall schlossen sich fest angebaut daran. Eine auffallend niedrige Thür, so daß ein großgewachsener Mann den Kopf unter ihr wegbücken mußte, ging nach der Nordseite hinaus; verwundert fragte Harring, weshalb sie nicht höher sei. Pidder Tamen antwortete: „Das is noch eine von den alten, man sagt, sie sei aus der Zeit vom Dänenkönig Götrik. Dem waren die Friesen was zu steifnackig und sie mußten ihre Hausthüren so niedrig machen, um allemal den Kopf bücken zu lernen, wenn sie herauskamen. Das ging denn nicht anders, aber da nach der anderen Seite brachen sie sich eine hohe „Etterthür" durch die Wand und hatten's nicht nöthig, sich zu ducken. So geht's noch bei den Leuten um, daß es gewesen, die neuen Häuser haben's nicht mehr."

Sie bogen nach der Ostseite um, wo unter einem steinernen Spitzgiebel die hohe Thür in's Innere führte; an beiden Seiten derselben war in die Wand ein eiserner „Maueranker" eingefügt, eine der uralten friesischen „Hausmarken", die in früherer Zeit jedes Haus

Digitized by Google

beſaß; ſie bildeten runenhafte Merkmale, die der Beſitzer zugleich auch als Schriftzeichen und Handſiegel benutzte. Die Ankermarke an der Thür bekundete, daß die Vorfahren Pidder Tamens Seefahrer geweſen; dem Eingang gegenüber hob ſich eine lange, freiſtehende Flügelſtange in die Luft, an der oben eine unabläſſig bewegte Windfahne rundlief. Nun traten die Beiden auf den „Peſel“, den breiten Flur mit ſteinartig hartgeſtampftem Lehmboden; über der Thür zur Wohnſtube ſtand mit großen Buchſtaben gemalt: „Glöwen un Pröwen.“ Das war ein beherzigenswerther Spruch, dem Jan Harring ebenfalls verſtändnißvoll zunickte. Der Glaube an allerhand Dinge, z. B. an Menſchen, mochte recht gut ſein, aber ohne Prüfung war er nicht rathſam.

Alles machte einen wohnlich-behäbigen Eindruck, das Innere der Stube überraſchte indeß doch noch. Der Gaſt hatte es am Abend bei der kargen Beleuchtung nicht ſo wahrgenommen, jetzt überſah er das Zimmer deutlich. Der Raum mit niedriger Decke beſaß etwas von einer großen Schiffskajüte, deren Wände ringsum aus blankglänzenden blauweißen Thonfacheln oder dunklem Holzgetäfel beſtanden. Eine Seite ward ganz von der „Bettwand“, den geſchloſſenen Schiebethüren eines Alkovens, eingenommen; wo ſich Holz zeigte, war es faſt überall mit mannigfacher, vom Alter

Digitized by Google

etwas abgeblaßter Malerei bedeckt, Thiere und Blumen, Dünenketten und Seestrand sahen von den Gesimsen und Thürfüllungen her. Dazwischen fanden sich auch hier Sprüche; der altfriesische Wahlspruch: „Lewer dodt als Slav." Gegenüber eine eigenthümliche Warnung: „Hö' di vör den Slieker, de Bieter deiht di nicks." In einer Nische tickte aus stubenhohem, mit Seejungfern bemaltem Kastengehäuse eine alte holländische Wanduhr; über dem mächtigen Ofen befand sich, als jeder Amrumer Wohnstube von Alters her gebührendes Hausrathstück, ein großer, glitzernder, vielfach gebuckelter und mit Metallknöpfen verzierter Messingteller, andere, kleinere, gleichfalls aus Messing oder spiegelnd blankem Kupfer hingen an den Seiten daneben. Ein paar alte Eichenholzschränke waren prächtig und kunstvoll geschnitzt, ebenso die Stühle an den Rück- und Armlehnen. Fremdländischen Eindruck aber machte überall hängender und liegender mannigfaltiger Stubenzierrath von riesigen glanzfarbigen Muscheln und Korallen, fliegenden Fischen, seltsam-fremden ausgestopften, buntgefiederten Vögeln, sonderbaren Waffen und Geräthen verschiedenster Art. Das Zimmer glich einem kleinen Museum von Merkwürdigkeiten aus allen Erdtheilen, von Nord und Süd.

Ein großer Tisch mit einer dicken eichenen Bohlenplatte und gewaltigen kolbenartig gedrechselten Beinen

Digitized by Google

ſtand in der Stubenmitte, und Eike Tamen trug jetzt große blaugeblümte holländiſche Taſſen zum Frühſtück darauf. Sie und ihr Mann tranken Thee, doch für den Gaſt hatte ſie Kaffee gekocht; Schwarzbrot und Butter, daneben allerhand ſelbſtbereitetes Backwerk, hartſpröde Kringel, Pfeffernüſſe, Zwieback luden zum Zugreifen von dem mit grobem, doch ſchneeweiß-ſauberem Leinentuch überſpreiteten Tiſch ein. Und Jan Harring ließ ſich nicht bitten, zuzugreifen, er hatte ſeit geſtern Hunger, wie nur je ein in's Wachsthum geſchoſſener Schuljunge oder wie er ſelbſt im auſtraliſchen Buſch. Das im alten Theekeſſel durch glühende Holzkohlen kochend erhaltene Waſſer ſummte blauen Dampf aus, und aus einer Korbwiege machte ſich die noch dünne Stimme Harros, des jüngſten Ankömmlings im Hauſe, bemerklich. Um ihn zur Ruhe zu bringen, zog die Mutter an einem Gurtband, das von ihrem Sitz zur Wiege hinüberging und dieſe in's Schaukeln verſetzte, aber er ließ ſich dadurch nicht befriedigen, ſondern ſchrie weiter. So nahm ſie ihn mit den Worten: „He het ok Hunger, denn helpt dat nich," heraus, drehte ſich ein wenig von Jan Harring ab zur Seite, legte den Kopf des Kleinen an ihre Bruſt und gab ihm zu trinken. Sie hatte nicht erſt überlegt, ob es in Gegenwart des Gaſtes ſo ſchicklich ſei, that's als etwas Natürliches und Selbſtverſtändliches; und ohne myſtiſche Zuthat, doch in einer

Digitized by Google

ſchlichten Naturhoheit ſtand das Bild der Mutter mit ihrem Kinde an der Krippe von Bethlehem vor dem Blick des Zuſchauers. Indeß nur für das Auge, das Ohr ward nicht an chriſtliche Mythologie erinnert. Jan Harring fragte, wann der Storch den Kleinſten gebracht habe, und Eike erwiderte — ſie ſprach nur frieſiſch und plattdeutſch — in der letzteren Mundart, der Storch komme nicht nach Amrum, und ihn könne man deshalb nicht um Kinder bitten. Auf den Inſeln müſſe man danach zu der Meeresgöttin und Göttermutter Ran rufen, die draußen in der Nordſee wohne, doch zuweilen mit der Flut an den Strand heraufſteige. Dann müßten die Frauen achtgeben.

Ran war ſonſt eigentlich nicht mildthätig, ſondern grauſam und wild, denn ſie ſpannte Netze aus, mit denen ſie die armen Schiffbrüchigen einfing und hülflos in die Tiefe hinunterzog. Aber einmal, als ihr Mann Oegir, den man auf den Inſeln den Meermann Ekke Nekkepeen hieß, weit fortgeweſen, war ſie in einer ſchauerlichen Sturmnacht in Kindesnöthe gekommen und da hatte eine Schiffersfrau von Sylt ihr in ihrer Verlaſſenheit Beiſtand geleiſtet. Seitdem betrug die ſchlimme Ran ſich gegen alle Frauen freundlich und brachte denen, die ſie darum baten, kleine Schreihälſe aus der See herauf.

Doch nach Amrum ſelbſt, erzählte Eike Tamen,

Digitized by Google

komme sie nicht, sondern habe in dem Süßwasserteich „Guuskölk“ eine Stellvertreterin angestellt, welche die Kinder darin hüte; die sei aber jedesmal ergrimmt, wenn eine Frau sich dort eines von den vielen herumschwimmenden herausfische und schlage ihr hinterhältisch mit einer Sense nach dem Bein. Die Wunde müsse man dann in den Kauf nehmen, obgleich so ein Ding es eigentlich nicht verdiene, denn es sei im Anfang schrecklich dumm. Das rühre wahrscheinlich daher, weil es eben aus dem Guuskölk, dem Gänsepfuhl, komme.

„Nich wohr, Harrke?“ endigte Eike, dem mittlerweile eingeschlafenen Säugling an ihrer Brust zu der Frage einen leichten Ruck mit dem Arm gebend, „dumm sünd wi noch wat, awers doch all so klok, dat wi slapen, wenn wi noog hebbt.“ Sie hatte ihre Mittheilung mit dem friesisch-ernsthaften Gesichtsausdruck vorgebracht, dem sich nur dann und wann ein kaum merkbarer Mundwinkelzug von Schalkhaftigkeit beigemischt, und legte das beruhigte Kind in die Wiege zurück. Jan Harring erkundigte sich jetzt nach seines Wirthes Lebensgang und Betreiben, wovon er bisher noch wenig erfahren. Doch war's bald berichtet; Pidder Tamen hatte von seinem Vater Hof und Grund an magerem Weideland, indeß auch ein paar fruchtbare Marschfennen ostwärts hinüber geerbt und trieb darauf

Digitized by Google

Schaf- und Rinderzucht. Außerdem nahm er auch an allem theil, womit die Inselbewohner sonst noch sich ihren Unterhalt erwarben, an Fisch- und Austernfang, Eiersuchen, Wildgans-, Enten- und Seehundsjagd auf den Sandbänken des Wattenmeeres. Nur zur See, in die Fremde hinaus ging er nicht mehr, wie er es in der Jugend lange Jahre hindurch gethan. Damals war er auf deutschen und niederländischen Handelsschiffen, auch noch als Walfischfänger, in allen Meeren der Erde gewesen — ein „Halfjunkengänger", wie man die jungen, im Frühling ausfahrenden und zum Winter in die Heimath zurückkehrenden Burschen noch aus alter Zeit nannte — hatte sich zu seinem väterlichen Hab und Gut eine nette Summe zusammengespart und von den Ecken und Enden der Welt die bunten Raritäten, welche die Stube verzierten, mitgebracht. Auch nachdem er Eike kennen gelernt, war er noch ein paar Mal für lange Zeit weggegangen, obwohl sie seine Braut geworden, — „Glöwen und Pröwen" that gut — und als er sie in der Weite nicht vergessen und sie ebenso, geduldig auf seine Wiederkunft wartend, an ihn gedacht und geglaubt, hatten sie sich geheirathet. Solches freiwillige sich selbst Auferlegen einer Prüfungszeit geschah auf den Inseln nicht selten, freilich nicht immer mit so glücklichem Ausgang. Es kam auch wohl vor, daß eine Braut umsonst auf

Digitized by Google

die Heimkehr ihres Bräutigams wartete, weil Nan ihn irgendwo in ihrem Netz zu sich heruntergeholt hatte; wenn sie dann von echter Art war, blieb sie dem Todten ebenso treu, wie dem Lebendigen, zog, sobald keine Hoffnung mehr vorhanden, daß er noch zurückkomme, ein Trauerkleid an und sah nach keinem Mann mehr aus. So saß seit zehn Jahren auf einer Hallig drüben ein Mädchen, Biena Fredden, die Arfst Boikens Braut gewesen, der nach Westindien gesegelt und von dem nie wieder eine Kunde gekommen war. Doch mit Eike Hayen und Pidder Tamen hatte Wind und Wasser es besser im Sinn gehabt; seitdem sie seine Frau geworden, war er der Arglist Nans aus dem Wege gegangen, hier ruhig vor Anker geblieben, und alles an ihm sprach, daß er keinen Lebensfehlgriff gemacht, sondern sich aus dem großen Glückshafen zwischen den vielen Nieten heraus eine Loosnummer gezogen hatte, die er mit keiner andern je zu vertauschen gewünscht.

„Ja, wenn's so einschlägt, dann ist es wohl gut," nickte Jan Harring; „man sieht blos nicht, wenn man in den dunklen Sack hineingreift, und ist leicht zu hastig dabei. Da hat's denn besonders mit dem „Pröwen" was für sich. Na, mich geht das ja nichts mehr an."

Er erzählte seinerseits Pidder Tamen ebenfalls mancherlei von dem Leben, das er in der Fremde ge-

Digitized by Google

führt, und sie wanderten danach aus dem Haus zu einem Gang über die Insel in's Freie. Der Weg führte sie zunächst durch das lang hingedehnte Dorf Nebel, das auch in der Nähe die gleiche Stille bewahrte, wie aus der Weite. Männer sah man fast gar nicht, sie waren bei ihrem Betriebe am Strande, auf dem Wasser oder ihren Ländereien abwesend; nur Kinder spielten da und dort in ähnlich ruhig-ernsthafter Weise, wie die Pidder Tamens, und hin und wieder ging ein Mädchen oder junge Frau, nicht eilig und nicht langsam, sicheren und doch leichten Schrittes durch die Dorfstraße. Sie trugen sämmtlich die nämliche Werkeltagstracht dunkler, zumeist brauner Röcke, unter denen mehr in's Roth fallende Strümpfe ein wenig hervorsahen; den Oberkörper umschloß ein festes Mieder, eine „Spencerjacke", heller an Farbe, grau oder bläulich, mit langen, vorwiegend grünen Aermeln. Die ehemalige alte Nationaltracht war es nicht mehr, aber doch noch ein gemeinsam beibehaltenes Ueberbleibsel davon, ein kleidsamer, besonderer Anzug, der für das Auge eine gewisse Mitte zwischen Ernst und Heiterkeit innehielt und den fast ausnahmslos schlank-hohen Gestalten wie für sie vorgesehen stand. Nur ein eigenthümliches Kopftuch stammte noch unverändert aus Vormüttertagen her, von weißer Farbe, seitdem vor länger als einem Jahrhundert ein mit Leinwand beladenes Schiff an

Digitized by Google

der Küste Amrums gestrandet war und die Bewohnerinnen der Insel für mehrere Geschlechter mit seiner angeschwemmten Fracht versorgt hatte. Das Tuch, „Haadskudj" benannt, ward in Form eines abgestumpften Zuckerhutes um den Kopf getragen und darüber ein zweites, buntfarbiges, das vom ersteren nur die unter dem Kinn zusammengeknüpften Zipfel und einen schirmdachartig die Stirn überschattenden Rand gewahren ließ. Das bildete für die durchgängig überraschend nordisch-zarte Haut der Trägerin einen Sonnenschutz, den der Anblick derselben, wenn das Ende des Sommers, wie jetzt, herankam, als eine nothwendige Vertheidigung zu erkennen gab. Denn wo die Tücherhülle keine Deckung bot, zeigten die Wangen und Nase mannigfach eine dunkle, dem Aussehen einer Mulattin gleich gebräunte Färbung, während unmittelbar darüber die geschützten Stellen mit dem Weiß einer sorglichst für ihren Teint bedachten Stadtdame wetteiferten. Doch die fast allgemeine Feinheit der sich sehr ähnelnden, außerordentlich regelmäßigen Gesichtszüge machte sich auch trotz der verbrennenden, manchmal halbkomischen Sonnenwirkung auf's Einnehmendste geltend. Mit den hellen oder dunklen, saphir- oder muschel-blauen Augen, dem vom Blonden in's Lichtbraune übergehenden reichen Haar war es ein schönes Menschengeschlecht, seiner Umgebung angepaßt, es gehörte zur Eigenart

Digitized by Google

seines Heimathbodens. Deutlich erkannte man in den jungen Frauen und Mädchen auch Eike Tamen wieder, wie sie in gleichem Alter gewesen sein mußte, ehe der jugendliche Nachwuchs ihres Hauses sich so dicht um sie gehäuft hatte.

Doch für weiblichen Reiz besaß Jan Harring keine Augen, oder mehr noch, er legte sogar eine entschiedene Abneigung dagegen an den Tag. In der Stadt hatte sein Benehmen davon nichts kundgegeben, aber jetzt that er's. Und grade wenn sein Begleiter ihn auf ein besonders wohlgebildetes Mädchengesicht aufmerksam machte, kehrte er sofort mit einem Ausdruck des Widerwillens den Blick ab. Für die Tracht bezeugte er ein Interesse, doch, was darin steckte, hielt er sich unverkennbar nach dem Sprüchwort zehn Schritt vom Leibe.

Die beiden Weitergehenden kamen an der unscheinbaren Kirche mit dem neben ihr stehenden niedrigen Glockenthurm vorüber, Grabsteine und Kreuze bildeten einen Kreis drumher. Wie das Leben auf der Insel, sprach auch der Tod vom Meer. Häufig zeigte sich auf den älteren Denkmälern über der Inschrift ein mit vollen Segeln über's Wasser hinziehendes Schiff; wie das kleine Eiland mit der großen Welt draußen manchmal auch in einem romantischen Zusammenhang gestanden, kündete beredt ein alter Leichenstein aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Er sagte, daß Ulw

Digitized by Google

Jensens Sohn, Hark Ulws, bei den Scilly-Inseln von afrikanischen Seeräubern überfallen, mit seinem Schiff nach Algier weggeschleppt und dort als Sclave verkauft worden sei. Doch nachdem er öfter aus der Hand eines Herrn in die des andern übergegangen, war er in den Dienst des Beys Assin gelangt, der ihn hochgeschätzt und nach einer Reihe von Jahren reich belohnt aus der Sclaverei entlassen, so daß der lange Todtgeglaubte eines Tages plötzlich wieder als ein großvermöglicher Mann auf seine Heimathinsel zurückgekehrt war. Pidder Tamen zeigte das Grabmal als etwas mit seinem Leben in Verbindung stehendes; seine Frau Eike stammte von einer Tochter Hark Ulws' her. Jan Harring nickte: „Seeräuber waren's grad' nicht, die mich beim Kragen gefaßt. Aber wenn ich's bedenke, so halb mit Gewalt gekapert war ich eigentlich wohl auch auf dem trocknen Land und stand noch etwas länger im Dienst, wenn's auch bei mir selber war. Na, nun ist's ja vorbei und bin ich hier, wie der da es vor hundert Jahren gewesen."

Das gab dem Zuhörer Gelegenheit, etwas zu sagen, was er augenscheinlich schon gern einmal vorgebracht hätte. Jetzt ging's wohl und nahm er sich heraus, dem „Herrn Leutnant" halb wie im Scherz mit der Frage zu antworten, ob er's denn nicht auch wie Hark Ulws zu machen denke, der sich eine gute Frau genommen und

Digitized by Google

noch lange glücklich in der Heimath hier mit ihr gelebt habe. Doch Jan Harring ſtieß haſtig, faſt heftig aus: „Nein, danke ſchön! Davon hab ich genug.“ Dann fügte er raſch abbrechend und wie erklärend nach: „Dazu hab ich's auch nicht vom Bey mitgebracht, wie der da.“

Das wäre ja auch nicht nöthig, meinte Pidder Tamen, zum Beiſpiel hier auf der Inſel brauchte man nicht viel — ein Haus könnte man beinahe umſonſt bauen — und was ſonſt noch —

Er brachte zum erſten Mal das, was er ſagte, nicht mit der ruhig-gleichmüthigen Sicherheit, ſondern etwas ſtockend und verlegenen Geſichts heraus. Und um zu Ende zu kommen, griff er nach Hark Ulws: Darum wäre der nicht ſo beliebt und hochgeachtet auf Amrum geweſen, weil er viel Geld mitgebracht habe, blos wegen ſeines guten Herzens und ſeiner Menſchenfreundlichkeit, mit der er den Leuten in Noth, Unglück und Krankheit beigeſtanden. Und wenn er — Pidder Tamen — nicht mehr am Leben wäre, da hätte er auch nicht Haus und Hof, Frau und Kinder, garnichts, ſondern läge längſt in der Erde unter ſolchem Stein und nicht einmal hier in ſeiner Heimath, vielmehr drüben über'm Waſſer irgendwo in einer Feldecke eingeſcharrt.

Das hatte allerdings garnichts damit zu thun, daß

Digitized by Google

Jan Harring nicht wie Hark Ulws, sondern ohne Vermögen aus der Fremde zurückgekommen war, und der Sprecher mochte selbst fühlen, er habe sich verhaspelt und rede allerhand ohne vernünftigen Zusammenhang aufeinander gestoppeltes Zeug. Denn er ward zu seiner vorherigen Verlegenheit nun auch noch roth im Gesicht und drehte die Augen von denen Jan Harrings zur Seite weg. Der stand still und sagte: „Ja, das ist nun so, wie es ist.“ Danach schwieg er auch ein paar Augenblicke und dann setzte er hinzu: „Giff mi mal din Hand, Pidder — ick meen', so klingt dat beter twischen twee ole Frünn, un de Karkhof hier seggt, dat man mit de Tid sparen schall, in de man sick noch anne Hand fasthollen kann.“

Er faßte die Hand Pidder Tamens, der, noch röther: „Herr Leutnant“ stotterte, worauf dieser nur erwiederte: „Jan, meinst Du.“ Aber dann drückten sie sich wortlos fest die Hände und fügten nach friesischer Art nichts mehr hinzu. Jan Harring fing von Anderem zu reden an; Kirchhof und Kirche brachten ihn auf den Pastor, und er erkundigte sich, wie's mit dem, seinen Ansichten und seinem Wirken in der Gemeinde stehe. Damit verhielt sich's so, wie's nach Pidders Meinung am Besten war. Der Pastor Mechlenburg gehörte nicht zu den Lauen im Glauben, doch noch weniger zu den Eiferern, und seine Kanzelreden säeten keinen Unfrieden

Digitized by Google

aus, sondern er war ein ebenso redlicher und guter, als verständiger, schon hoch in den Jahren stehender Mann, der sich der seelischen wie leiblichen Sorgen und Nöthe im Dorf gleicherweise pflichtgetreu annahm und der Insel in mancherlei Kenntniß in Allem zum Besten diente. Das bildete für Pidder Tamens Lebensanschauung just das Richtige; was seine eigene Glaubensüberzeugung anging, so hatte er darüber nie viel nachgedacht, denn er meinte: „Domit reckt een doch nich wit.“ Oder wenigstens fühlte er sich voll mit dem Ergebniß seines Nachdenkens befriedigt: „Wenn een nich slecht is, warrd de grote Captein haben wul weten, wohen he mit em stüert.“

Nun hatten die Beiden das Dorf verlassen und wanderten nordwärts zwischen dem Dünenwall zur Linken und etwas eingedeichtem Marschwiesenland zur Rechten fort. Es war wieder Tiefebbe und das an der Ostseite Amrums „ertrunkene Land“ lag bloß. Dort hatten noch vor zweihundert Jahren die Dörfer Beerendaal und Boragshol gestanden, weiter oben das Kirchspiel St. Annen, wonach die breite Wattenbank noch „Anlau,“ Anna's Land, hieß, über das ein Kundiger sich bei tiefstem Wasserstand zu Fuß nach der flachgestreckt gegenüberliegenden Insel Föhr getrauen konnte. Jetzt war das Alles eine weite graue Schlickwüste, von den jagenden, niederschießenden Vögeln überkreischt, und

Digitized by Google

nur die Großmütter erzählten im Winter am Ofen von den weggerissenen Dörfern und Feldern, von denen ihnen ihre Großmütter so erzählt hatten.

Pidder Tamen führte seinen Begleiter querfeldein in die Dünen an der Westküste, da und dort schlüpfte vor den Ankömmlingen hurtig ein Kaninchen in seinen Bau, die Stollenöffnungen sah man überall. Der Pflanzenwuchs beschränkte sich auf äußerst wenig Arten. Hin und wieder standen einige zwerghafte, gelb- oder roth-rindige Weidensträucher, das violett blühende Heidekraut nahm weitaus den größten Raum ein. Dazwischen verstreut Herbstlöwenzahn, kleiner Strandwegerich, Sumpflabkraut, Sonnenthau, Simse, niederliegendes Mastkraut, Augentrost, an feuchten Stellen ein paar Ranunkeln, doch fast alles als Seltenheit. Den Grund, von dem die Heide aufwuchs, deckten schwärzliche Flechten und weißliches Rennthiermoos, durchstickt mit kleinen gelben Blüthen des Gänse-Fingerkrauts; allgemein nur überzogen die Dünengräser, der Sandhafer und der Sandroggen mit ihren immer windzitternden steifen Halmblättern die Dämme und Abhänge. Eine unglaublich dürftige Welt, einsam und still, auf jedem Fleck gleichmäßig von Sandflug überrieselt. Das Auge nahm ihn nicht gewahr, doch er war immer da, wie das Pendelticken einer Uhr. In jeder Secunde hob der Wind eine Anzahl Körner des feinen Triebsandes

Digitized by Google

auf und rollte sie ein Stückchen von Westen gegen Osten fort, bis sie von einer kleinen Staude der Rauschbeere, des Thymians, des Strandhafers festgehalten wurden und sich darumher wie zu einem weißen Kegel anhäuften, aus dem zuletzt nur mehr die Blätterspitzen hervorsahen. Wunderliche derartige Bildungen in Hut- und Schirmgestaltungen gaben Räthsel auf, was darunter verborgen sei; Alles aber war Sand, wandernder Sand, der unhemmbar langsamen Ganges seinen Windweg über die Insel nahm. Der leise Wind, wie der wilde Sturm trieb hier sein souveränes Spiel und war auch der Maler, der die verschiedenen Färbungen über die Dünenhänge hinstrich. Hier wirbelte und wühlte er sich bis auf den festen diluvialen Untergrund hinunter und legte ein Stück von diesem bloß; dort blies er nur das stäubend leichte Mehl der oberen Sandschicht fort und ließ die derberen Körner schön geglättet liegen, künstlerisch so die Abhänge in mannigfacher Weise wie Leinwand auf einer Staffelei anders grundirend, daß Sonnenlicht und Schatten sie in den gelblichen, bläulichen, röthlichen Farben spielen zu lassen vermochten. Nichts aber hatte Bestand, der nächste Sturm verwandelte Alles wieder von Grund aus. Er warf Kuppen und Thäler mit schrankenloser Willkür durcheinander, schuf Berge, wo Thäler gewesen, eine neue Welt und doch immer die gleiche.

Digitized by Google

Die Wanderer überschritten ein paar besondere Dünenthäler mit friesisch-fremdtönigen Namen: „A Siatlar“ und „Skalnasdaal.“ Hier lagen im „Saanstaf,“ dem Sandgestöber, große Findlingsblöcke, Menhire und Dolmen vorgeschichtlicher Zeit, bei denen man in Grabkammern Steinwaffen und Urnen gefunden. Von einer altheidnischen Grabstätte gab es Zeugniß; die Ueberlieferung erzählte, daß nachher zwei Ortschaften, „Schallum“ und „Schallkapell“ hier gestanden, über welche die Dünenkette fortgeschritten sei. Der harmlos anblickende Sand war mit seinen Körner-Myriaden nicht minder unwiderstehlich und unerbittlich, als das heulende Meer mit seinen Tropfen.

Noch auf mancherlei Seltsames, aus grauen Vorzeittagen Verbliebenes trafen die südwärts Weiterschreitenden, Hünengräber und Riesenwälle in der fahlen Einöde, auf sonderbare, inmitten des gegenwärtigen Landes zu Hügeln angehäufte Gräber aus Herz- und Miesmuschelschalen, welche gleichfalls Urnen mit Menschengebeinen unter sich geborgen hatten. Dann stieg auf dem Dünenkamm über dem „Hamhuugdnal“ der erst vor Kurzem erbaute gewaltige Leuchtthurm vor ihnen auf, der gestern dem Boot aus der Ferne als erstes Wahrzeichen der Insel entgegengegrüßt hatte, und Jan Harring sprach den Wunsch aus, von droben einmal freier in die Runde schauen zu können. Zuvor

Digitized by Google

jedoch ſtand er noch einmal, um ſich blickend, ſtill; ſie waren an die Grenze zurückgelangt, wo ſich die Dünenwildniß vom ebenen Heideland der Inſel gegen Oſten ſchied, und ſeine Miene drückte ein beſonderes Gefallen an der Gegend aus. Er fragte, wem der Grund und Boden hier gehöre. Der ſei Keinem zu etwas nutz, antwortete Pidder, und niemand mache Anſpruch darauf. „So, No mans Land?“ nickte Jan Harring; „es thut gut, da zu ſein, wo's das noch giebt.“ Sein Begleiter fügte noch nach, wenn das wüſte Land überall auch keinem Einzelnen zu eigen gehöre, ſo hielten doch die drei Inſeldörfer Nebel, Norddorf und Süddorf ihr Anrecht daran feſt, daß nichts damit ohne ihre Zuſtimmung geſchehen dürfe. Drüben auf Sylt bei Weſterland wüchſen in den letzten Jahren, eins um's andre, große Hotels wie die Champignons aus der Erde, und im Sommer kämen von überall her reiche Leute zu Tauſenden dahin, um zu baden, Waſſervögel zu ſchießen, auf Seehundsjagd zu gehen, ſich gegenſeitig ihre ſchönſten Kleider zu zeigen und, wie ſie's ſonſt könnten, zu amüſiren. Solch' ein Hotel hätte vor einiger Zeit ein Spekulant auch hier bauen wollen, aber von keinem der Dörfer einen Platz dazu bekommen. Und auf die Frage, warum nicht, verſetzte Pidder Tamen in einfachſter Kürze: „Nee, wie wüllt den Kram bi us nich hebbn,“ und Jan Harring hatte nichts dagegen einzu-

Digitized by Google

wenden, ſondern ſtimmte ebenſo kurz zu: „Na, denn blivt man dabi.“

Sie ſtiegen über hundert Stufen bis an den Fuß des Leuchtthurms hinan und dann in dieſem, vom unten hauſenden „Feuermeiſter“ begleitet, noch zweihundert weitere zu ſeiner Umlaufgalerie empor. In einem Gebirgsland wäre die Höhe keine ſonderlich beträchtliche geweſen, aber hier erſchien ſie als eine gewaltige, faſt übermächtig wirkende; ſie erzeugte das Gefühl eines körperlos freien Schwebens in unerreichbar hoher Luft. Halbmondartig gekrümmt lag zu den Füßen die Inſel mit ihren Sandhügeln, dem Heideland der Mitte und dem ſchmalen Marſchgürtel hingedehnt; gen Norden drüber hinaus ſtanden die Dünen von Hörnum, der öden Südſpitze Sylts, weiß gegen den Horizont. Im Halbkreis nach Weſten breitete ſich unabſehbar die graue Nordſee, deren Flut zurückzukehren anhub und ihre Wellen mit einem hellen Brandungsſchaumſtrich draußen, weit hinaus, gegen die Wattenbänke aufſchlagen ließ; dumpf herübertönendes, immer gleichmäßiges Rohren kündete ihre Wiederkunft. Das ertrunkene Land aber lag noch vom Waſſer unbedeckt, erſt ſeine Priele und kleineren Rinnen wuchſen, ſich langſam füllend, zu breiteren und ſchmaleren blinkernden Streifen an. Es tauchte rundum auf und hier von beſonderer Ausdehnung; die leeren Sandmaſſen

Digitized by Google

trugen sämtlich Namen, die zum Theil noch an die auf ihnen untergegangenen Menschenwohnstätten erinnerten, „Kniepsand, Witjgapam, Hörnumsand, Jaupnamen, Kapitänsknob, Haverknob, Knutshorn, Funga Jap.“ Da und dort gewahrte der Blick in der Ferne auf dem Schlick einige winzige, schwärzliche Flecken, wie dunkles Gestein. Sie schienen geraume Weile auch gleich solchem unbeweglich, doch plötzlich schoß einer, blitzschnell verschwindend, in eine Tiefrinne hinunter. Es waren Seehunde, die sich behaglich auf den hochbelegenen trocknen Sandbänken sonnten und erschreckt vor einer wirklichen oder vermeinten Gefahr in den Wasserschutz zurückflüchteten.

Ostwärts dehnte sich als eine breite, deichumgürtete, zahlreich mit Dörfern und Kirchen bedeckte Masse die Insel Föhr aus; ihre Häuser machten nur den Eindruck kleiner Würfel, doch sie erschienen als Riesenbauten gegen die hier und da am letzten Rande der Welt emportauchenden dunklen Punkte, zu denen Thürme, Windmühlen und große Gehöfte des Festlandes zusammenschrumpften, und ebenso was südher aus noch größerer Weite an Bauwerken von Pellworm und Nordstrand schattenhaft herübersah. Jan Harrings Augen aber verweilten hauptsächlich auf den überall gleich Felszacken auf ihren Werften aus dem grauen Gemenge von Wasser und Schlick heraufschnellenden

Digitized by Google

Häusern der Halligen. Sie trieben darin wie Reststücke eines großen zerbrochnen Tonnenreifens, und wie schon gestern, zogen sie ihn besonders an. Ihm fiel etwas von Bleik Sönken Gesagtes ein und er richtete eine Frage an Pidder Tamen. Der wies mit der Hand nach einer der winzigen Inseln und antwortete: „Ja, da drüben hat der Pastor den gleichen Namen wie Du und heißt Bokke Harring. Ick weer all mal bi em, dat is en snakschen Een, en olen Düttelknüll in sin Pipenlock, ahn Kinner un Fru, he kann dat Wiwervulk nich liden. Vanni swatt is he dato un haut ann Sünndag sin Gemeen vunne Kanzel mit de Höllenswep de Stremen vunne Hut. Dat blubbert em denn man so dör de Tähn, awers Respekt hebbt se doch vör em."

Seitdem Pidder Tamen Jan Harring nicht mehr „Herr Leutnant," sondern mit „Du" anredete, nahm er sich weniger in acht, kein Plattdeutsch vom Mund kommen zu lassen. Sein Zuhörer sah noch in die gedeutete Richtung und versetzte: Na, dann pass' ich wohl ganz gut mit ihm zusammen, wenn's nicht im Himmel ist, doch hier unten; über das Andre braucht man sich ja den Kopf noch nicht zu zerbrechen. Ich möcht' doch mal zu dem Vetter, was den Namen angeht, hinüber."

„Dat kann mit min Boot jo ok angahn," meinte

Digitized by Google

Pidder Tamen, „blot noch nich ſo gau. Tovörſt lat wi Di mal nich weg; ick heff twintig Johr op Di töwt, Du ſchaſt dat erſt noch wis warrn, dat dat nich ſo leg is, en Hus mit Fru un Kinner to hebbn. Tonaſt kannſt Du den olen Schrakel mal beſöken un en Pip bi em ſmöken; ick glöw meiſt, Du kümmſt doch gau wedder trügg."

„Ja, zu Euch komm ich wieder," ſagte Jan Harring. „Die Erde iſt ein biſchen klein, man findet nicht ganz viel darauf."

Digitized by Google

III.

Verhältnißmäßig ruhigste Zeit des Jahres an der Nordsee war's. Sie schien mit ihrem alten Spießgesellen, dem Westwind, eine Wette gemacht zu haben, wer es am längsten aushalte, sich gesittet aufzuführen, denn offenbar hielt sie jeden launenhaften Trieb im Zügel, beschränkte ihre angeborne Unrast auf das denkbar geringste Maß. Zweimal in den vierundzwanzig Stunden des Tags dehnte sie wohl, wie von ihrem Anbeginn, den gewaltigen Leib gegen Dünen und Deiche heran, doch sie that's stets mit sachter, sanfter Vorbewegung, und ebenso glitt sie wieder in ihr altes Bett zurück. Ihr Kommen und Gehen besaßen fast etwas Anmuthiges, nicht die grimme Nan schien's zu sein, sondern ein junges, träumerisch tändelnd, auf dem weißen Ufersand mit Muscheln und Kieseln, Rollholzstückchen, Tangbüscheln und versteinerten Seeigeln spielendes Töchterchen des grauen Meermannes. Der

Digitized by Google

Westwind aber mochte besorgen, von seiner ungestümen Natur um den Gewinn der Wette gebracht zu werden, er hatte sich klüglich ganz davongemacht, irgendwohin in die Weite, und die Luftwelt völlig seinem Vetter im Osten überlassen. Der nutzte freudig die seltene Vergünstigung in seiner, wenigstens zu sommerlicher Zeit milden Art. Er blies alles Nebelgespinst vor dem Goldantlitz seiner Freundin, der Sonne, auseinander und duldete keinen trübenden Schattenwurf am sanftblauen Himmelsdach. Darunter sang und summte er leise über den Dünen in den bläulichen Strandhaferblättern, ja er suchte sich sogar auch nützlich zu machen, indem er da und dort einmal etwas von dem Flugsand aufhob und nach Westen zurücktrug. Doch viel half dies nicht, sein weicher Athem reichte dazu nicht aus.

So aber waren es ungewöhnlich schöne August- und Septemberwochen, die Jan Harring auf Amrum verbrachte. Ueberall auf der Insel und in der Wohnstube Pidder Tamers fühlte er sich, wie schon am ersten Tage, zu Hause; nichts änderte sich daran und nichts regte den Anhauch einer Empfindung, es könne sich je etwas verändern. Nur vorschreitend, daß für Eike und die Kinder aus einer Erzählung, einem Namen ein Mensch von Fleisch und Blut geworden, an dem sie von Tag zu Tag mehr mit herzlicher Zu-

Digitized by Google

neigung und schenloser Vertraulichkeit hingen. Rasch hatte er für sie die Eigenschaft von etwas Zugehörigem und — dies Gefühl war seinem Leben ein ganz neues — etwas nicht mehr Entbehrlichem angenommen; unter der ruhigen Art ihres Behabens sprach es doch aus Wort und Wesen Eike's, aus dem Drang, mit dem die Kleinen nach seiner Hand faßten, hervor, eine innere Wärme, die äußerer Beweise nicht bedurfte. Und er gab ihnen doch nichts, als daß er im Hause war, vielmehr nahm er ihnen eigentlich nur Speise und Trank seines Lebensunterhalts. Aber unverkennbar fiel das ihnen nicht ein, ihr Auffassungsvermögen reichte nicht zu dem Begriff aus, daß zwischen Menschen eine Leistung auf irgend einer Gegenleistung beruhen müsse. Oder sie sahen eine solche in ihrer Freude, ihn bei sich zu haben, und Pidder Tamen machte dazu den Eindruck, als gebe er nicht, sondern empfange und vergrößere noch täglich eine alte Schuld, die er nie im Leben abtragen könne. Das war im Grunde lächerlich, und drüben in der Stadt hätte man die Leute mit Fug und Recht als nicht richtig im Kopf angesehen. Aber es entsprang merklich ihrem beschränkten Bildungsstandpunkt, der sie nicht über die grundlegenden Bedingungen von Freundschaft und Liebe aufklärte. Freilich hatten Pidder und Eike über viel mehr Dinge nachgedacht, gesprochen und sich eine, bei beiden gleichartige Meinung davon ge-

Digitized by Google

macht, als ein Fremder wohl anfänglich vermuthete. Auch das Wissen Pidder Tamens von Zuständen und Geschehnissen auf dem Erdrund ging aus seiner Seefahrtzeit her weit und zuweilen höchst überraschend über den Rand der kleinen Insel hinaus, und er legte in seiner bäuerlichen Ausdrucksweise öfter Zeugniß davon ab, daß sein Zuhörer weder diesseits noch jenseits des Aequators ein besseres Urtheil über das in Rede Stehende vernommen zu haben glaubte. Doch das zwanzigjährige Leben im australischen Busch hatte die gelehrte Jugenderziehung Jan Harrings stark mitgenommen, er litt unfraglich selbst nach mancher Richtung an einer Beschränktheit seines geistigen Horizonts, durch welche ihm das richtige Gefühl für seine Bildung, die Bemessung des Abstandes zwischen ihr und dem, wörtlich wie figürlich, unorthographischen Stil Pidder Tamens etwas abhanden gekommen war. Daher rührte zweifellos seine Genügsamkeit auch an der geistigen Kost, die seine neue Umgebung ihm täglich auftischte, so daß er durchaus keinen Hunger nach anderer, höher gearteter empfand und die Luft des Hauses mit einer ruhigen Befriedigung einathmete, als reiche sie für das seelische Bedürfniß seiner Brust vollkommen aus.

In körperlicher Hinsicht konnte diese allerdings nichts Besseres verlangen, die Inselluft besaß etwas

Digitized by Google

Köſtliches, eine ſtaubfreie Reinheit, Weichheit und doch zugleich auch friſche Kräftigkeit, wie angegriffene, nach einer Erholung von miasmatiſch verdorbener Atmoſphäre durſtende Lungen ſie nicht wohlthätiger zu finden vermocht haben würden. Harring begleitete ſeinen alten Kriegskameraden überall hin, zu jedem Betrieb auf dem Lande und Waſſer und ſetzte ſeinerſeits Pidder häufig durch die Kenntniß und guten Rathſchläge in Verwunderung, die er über landwirthſchaftliche Dinge zu Tage förderte. Von dieſen verſtand er unſtreitig nicht nur einiges, ſondern merkwürdig viel; man hatte ihn in der Stadt mit zu großem allgemeinen Anerkennungseifer ſeiner hervorragenden Fähigkeiten und Verdienſte doch wohl um etwas zu hoch geſchätzt. Er war eigentlich kein Erforſcher fremder Welttheile, kein ruhmbedeckter Geologe, noch zur Abfaſſung epochemachender Werke berufener Schriftſteller, ſondern im Grunde nur das, wofür ſeine Geburt ihn urſprünglich beſtimmt gehabt und wohin er nach kurzem Anlauf zu einem gelehrten Beruf zurückgeſchlagen, ein Landmann, der im Innern ſeiner Abkunft nachgeartete Sohn eines Bauern. Und daß er Lateiniſch verſtand, änderte daran im Letzten nichts Beſonderes, erhob ihn in ſich ſelbſt nicht auf eine ſo viel bedeutendere Lebensſtufe, um ihm einen tiefgreifenden Unterſchied zwiſchen ſich

Digitized by Google

und Pidder Tamen zum Bewußtſein kommen zu laſſen.

Mit Vorliebe, oft und lange aber lag er allein irgendwo auf einem einſamen Dünenkamm ausgeſtreckt, hörte drunten das unterlaßloſe gleiche Rauſchen der See, ſah über ſich die blaue Himmelsglocke und um ſich die windzitternden Halme. So brachte er täglich manche Stunde zu, doch niemals ſchloß er die Augen dabei. Das war nicht gutgethan, dann verlor man leicht die klare Beſinnung, die Herrſchaft über ſich ſelbſt, gerieth unter die Gewalt von thörichten Traumvorſtellungen. Außerdem ſchien auch die Sonne hier nicht ſo warm, daß es einer Kraftanſtrengung der Lider bedurfte, um ſich einer lieblich ſchmeichelnden, ſüß einlullenden Wirkung der Goldſtrahlen zu erwehren. Bei der weichen Luft enthielt der Wind doch etwas kühl Verſtändiges, eine friſche Herbigkeit, die keinen verſtohlen heranſchleichenden Gedanken im Kopf aufkommen ließ. Am liebſten war's Jan Harring, wenn es ihm gelang, eine Weile überhaupt gar nichts zu denken, ſondern ſich einzig einer Empfindung der um ihn ausgebreiteten einſam-großen Natur hinzugeben. Dann war's ihm, als ſei ſie nur für ihn und er nur für ſie da; ſie lebte in ihm und er bildete ein Stück von ihr. Jeder ſeiner langſamen, ruhevollen Athemzüge glich einem, ihm über die Lippen eingehenden Heiltrank; ein Ge-

Digitized by Google

nesungsgefühl durchfloß ihm Leib und Seele. Soweit er über sein Leben zurückdenken konnte, war er im Innern niemals und nirgendwo wirklich gesund gewesen, immer hatte ein ungestilltes Verlangen ihm am Gemüth gezehrt. Hier hielt es zum ersten Mal inne; Alles in ihm war leidlos, ohne quälende Regung von Reue und Sehnsucht. Seine Erinnerung führte ihm Gestalten vorbei, zwischen denen er lange Lebensjahre verbracht, und er nickte ihnen vertraut zu. Sie hatten zu ihm gehört und er zu ihnen, unlöslich schien's, und er durfte und wollte es auch nicht anders, ob sie ein Lebensglück für ihn sein mochten oder eine geheime Lebensnoth. Aber da war er doch von ihnen gelöst worden, ohne sein Zuthun, wider seinen Willen, und nur als Schatten der Vergangenheit gingen sie ihm noch vorüber, etwas Gewesenes, an das Naturbande ihn gefesselt gehalten, dessen Verlust ihn heut' mit keiner Trauer erfüllte. Nur mit jäh', gleich einem Blitzschlag betäubendem Schreck hatte es ihn getroffen, wie wenn der Boden plötzlich unter ihm weggesunken und er in's Leere gefallen sei, nicht mehr von der alten Ammengewohnheit gehalten und willenlos gegängelt. Wieder Derselbe war er gewesen, wie vor zwanzig Jahren, wohl ein Anderer durch die Jahre dazwischen, doch mit der gleichen jungen Knabensehnsucht im Herzen. Die hatte ihn aus der ihn neu

Digitized by Google

anſtarrenden Oede der Wildniß in die alte Heimath zurückgetrieben, um in dieſer zur Ruhe, zu einem nochmaligen Wiederanfang des Lebens zu gelangen. Und das war ihm nun geworden, ganz anders zwar, als er ſich's gedacht. Nicht von roſigen, blondüberlockten Wangen und blauen, lieblichen Augen, ſondern aus der großen Ruhe zwiſchen Wind und Wellen, Sonne und Sand.

Daß es nicht immer ſo fortdauern könne, daß er ſich eine Thätigkeit für das neubegonnene Leben ſchaffen müſſe, um es zu ſeiner Befriedigung auszufüllen, ſtand wohl erkennbar als Nothwendigkeit vor ihm, doch noch in der Ferne; einſtweilen überließ er ſich ganz dieſem durch die Ausraſt auf der Düne und im Hauſe Pidder Tamens täglich fortſchreitenden Geſundungsgefühl. Nur bemächtigte ſich ſeiner allmählich ein Drang, ſeine Kenntniß der eigenartigen Welt, in die er gerathen, über die Grenzen der ihm mit jedem Fleck vertraut gewordenen Inſel hinaus auszudehnen. Darin machte ſich doch der Forſchertrieb bei ihm geltend; wie er gern mit der Büchſe an der Seite weit in den Buſch davongeritten war, zu keinem anderen Zweck, als um zu ſehen, was jenſeits des ihm Bekannten vorhanden ſei, ſo zog's ihn zu ſolcher Auskundſchaftung nach den Nachbarinſeln, beſonders zu den Halligen. Zu jedem praktiſchen Thun von der Natur und vielfältiger

Digitized by Google

Lebenserfahrung ausgerüstet, hatte er sich rasch auch in der Handhabung der Segel die sichere Fertigkeit eines alten Schiffers erworben und gab eines Tages um die Mitte des September die Absicht kund, einmal seinen Vorsatz auszuführen und zu der Hallig, auf der sein Namensvetter als Pastor hause, hinüberzufahren. Gleich mit Haut und Knochen werde der ihn ja wohl nicht verschlucken, und wenn er länger ausbleibe, möge man sich um ihn nicht beunruhigen. Vielleicht komme ihm Lust, noch eine Kreuz- und Querfahrt hierhin und dorthin zu machen; er nahm deshalb auch nicht wie sonst Pidder Tamens Boot, sondern hatte sich ein zeitweilig unbenutztes eines Fischers in Steenodde gemiethet. Aber wie lange er ausbleibe, wieder komme er, so sicher als die Flut.

So stieg Jan Harring, als die Flut gegen Mittag des von ihm ausgewählten Tages anhub, in sein Fahrzeug, rollte die Segel los und zog bei leichtem Wind durch das Steenodder Priel südwärts zum Wattstrom der Norderau hinab. Etwas Mundvorrath hatte er für unvorhergesehene Fälle mitgenommen, weiter brauchte er nach solcher Richtung nicht in die Zukunft zu denken. Zwar gab's auf den Halligen keine Wirthschaften, in denen Nahrung und Unterkunft für Geld zu erhalten war, doch auch keinen Bewohner, der einen an seiner Werft anlandenden Fremden nicht mit offenen Händen

Digitized by Google

aufnahm, ihm willig Obdach bot und ihn an seinen Tisch setzte. Das fiel so wenig in Zweifel, wie im wilden Busch Neuhollands, war selbstredende Menschenpflicht, so unverbrüchlich, wie's die Heiligkeit der Gastfreundschaft im Alterthum gewesen. Und an dies gemahnten die äußeren Umstände Jan Harring gegenwärtig mehr, als an sein Leben und Treiben im Busch. Rings um ihn schwoll die graue ‚Salzflut', wie einst um den meerdurchirrenden Odysseus. Unendlich fern von der Schulbank kehrte ihm herauf, wie er gesessen und die Geschichte desselben als ein wildfremdes Märchen gelesen, aber jetzt kam's ihm, sie sei von der Wirklichkeit des Lebens nicht so entfernt, wie er damals gemeint, und in seinem kleinen Maße habe er mancherlei Gemeinsames mit dem umgetriebenen Sohn des Laertes. Auch er hatte ‚vieler Menschen Städte gesehen und Sitten gelernet' und ‚herzkrankende Leiden erduldet'. In die Gewalt einer Circe war er gerathen, die ihn bestrickt, daß er sich nicht wieder aus ihren Fesseln befreien gekonnt und gemach sich selbst zu täuschen gesucht, sie sei eine Kalypso und ein Glück für ihn, sein Dasein an ihrer Seite zu verbringen. Und wie er, von der großen Heimathsehnsucht getrieben, endlich doch abermals über's Meer gezogen, war dem Schiffbruch seines Lebens scheinbar eine göttliche Helferin, eine goldlockige Leukothea aufgetaucht, doch nur

Digitized by Google

um als eine ſchöne Larve mit höhniſchem Mißlaut in die ſtrudelnden Wellen zurückzuſchießen. Aber Ithaka, nicht ein felſig in leuchtender Pracht aufgethürmtes, ſonder ein ärmlich unter öden Sandhügeln hingeſtrecktes, hatte er ſchließlich dennoch erreicht, und nun begehrte er nichts mehr. Denn darin ähnelte er dem Odyſſeus nicht, daß dieſer als Ziel und Lohn ſeiner Irrfahrt immer die Heimkehr zur Penelope vor ſich geſehen. Das war freilich auch ſein thörichtes Denken und Hoffen geweſen, doch nur im Traumwahn; er hatte niemals anders als in der Einbildung eine Penelope beſeſſen, wußte, aufgewacht, daß es keine für ihn in der Welt gab, und zog nicht mehr mit der Knabenilluſion aus, eine ſolche zu finden. Aber ſonderbar weckte ihm heut' das graue Meer, auf dem er einſam hinfuhr, das Gedächtniß an die alte Dichtermäre.

Der Tag war ſchön, und ſein Ziel lag vor ihm in der Weite, ein paar ſchattenhaft von den zugeſpitzten Erdkegeln gegen den Horizont aufragende Dächer. Das Waſſer ſtieg immer höher und überdeckte die Wattbänke, daß der Kiel gradezu über ſie hinlaufen konnte; doch mit der Laune des Windes hatte Jan Harring nicht gerechnet, und wetterwendiſch, wie derſelbe von Urbeginn her war, bekümmerte er ſich nach Ablauf von ein paar Stunden immer weniger um das weiße

Digitized by Google

Segellinnen, ließ dies ſchlaff und ſchlaffer herunterhängen und ſchlief zuletzt vollſtändig darauf ein. Das Boot, das ſchon geraume Zeitlang nur mehr wie eine Schnecke gekrochen war, lag reglos gleich dem von Poſeidon zum Felſen verſteinerten, heimkehrenden Phäakenſchiff, welches den Odyſſeus nach Ithaka gebracht, und wenn der Inſaſſe weiter wollte, mußten ſeine Hände ihm vermittelſt der Ruder Beine machen. Das that er, und vom Amrumer Leuchtthurm mochte es ſich jetzt ausnehmen, als ließe eine kleine Waſſerſpinne über das Wattenmeer. Aber dies täuſchte mit ſeiner ſtillen Fläche; ob die Ruderſchläge ihre Zahl von Hunderten zu Tauſenden vermehrten, verringerte ſich die Entfernung nach dem Ziele kaum. Als ob ſie auch Füße hätten, mit denen ſie davonliefen, ſchienen die dunklen Hauswürfel immer in der gleichen Weite zu bleiben; die Septemberſonne dagegen, die ſchon oft ſolche ſiſyphusartige Ruderarbeit mit angeſehen, intereſſirte ſich nicht im geringſten dafür, ſondern ſetzte ihren gewohnten Gang ebenſo gleichmäßig als gleichmüthig fort. Ja, es machte den Eindruck, daß ſie ihn allgemach ſogar noch mehr, als ſonſt, beſchleunige und ein ſpöttiſch-ſchadenfrohes Geſicht in einem erſt weißlichen, dann goldfarbigen, dann rothen Schleiergeſpinſt verſtecke, durch das ſie nur noch wie eine purpurne Kugel hervorſah. Und ſo ſtieg ſie hurtig weiter abwärts, jetzt noch im

Digitized by Google

Halbrundkreis faſt bis zum Zenith hinauf das Himmelsdach entzündend und ſich hinter einem ungeheuren feurigen Glutvorhang in ihr altes Nordſeebett legend. Seltſam von dem rothen Licht angeſtrahlt, hob ſich die Hallig vor Jan Harring gegen den Horizont; er unterſchied nun eine kleine Zahl benachbarter Werften auf ihr, auch daß eine von ihnen eine winzige Kirche auf dem Rücken trug. Aber er hatte noch ein gutes Wegſtück bis zu ihr hin; ob die nordiſche Dämmerung auch lang anhielt, reichte ſie doch für die Entfernung nicht mehr aus, und als Uebelſtes ließ ſich nicht verkennen, daß ſchon ſeit ziemlicher Weile das Waſſer im Abnehmen begriffen war. Wenn er auf den Watten ſitzen blieb, mußte er die Nacht hindurch die Rückkehr der Flut abwarten; ſo ruderte er mit dem Aufgebot ſeiner Kraft vorwärts. Doch mählich zerging das kleine Eiland, dem er zuſtrebte, undeutlicher zu einer dunklen Maſſe, und ſelbſt dieſe blieb nicht, er nahm ſie kaum mehr gewahr. Da flimmerte plötzlich ein ſternartiger Schein aus der Höhe, daß es ihm wieder mit einer claſſiſchen Schulerinnerung kam. Wie das Licht Hero's war's, das ſie ihrem erharrten Leander angezündet; er hatte einmal das Schiller'ſche Gedicht auswendig lernen müſſen und manches davon noch im Gedächtniß behalten, das ihn laut die Verſe ausrufen ließ:

Digitized by Google

„Theilt mit ſtarkem Arm die Woge,
Strebend nach dem theuren Strand,
Wo auf hohem Söller leuchtend
Winkt der Fackel heller Brand.“

Das traf zwar alles möglichſt wenig zu. Den ‚hohen Söller‘ bildete vermuthlich eine ſehr niedrig-enge Stube des Paſtors Bokke Harring, ‚der Fackel heller Brand‘ war eine kleine Oellampe oder ein Talglicht und der ‚theure Strand‘ wahrſcheinlich eine für das Anlanden höchſt ungemüthliche Schlickbank. Vor Allem befand ſich — übrigens gottlob — auf ihm ſo wenig eine Hero, als Jan Harring etwas von einem Leander hatte. Er ſchwamm auch nicht einmal über wilden Abgründen, durch brüllende Wogen, ſondern ſaß ruhig im ſicheren Boot, und ihn bedrohte als einzige Gefahr, bis zum Morgen im Schlamm ſtecken zu bleiben. Aber er war ein Anderer, als er nach Amrum gekommen, gewiſſermaßen ein neu zur Welt Gekommener; er hatte wieder zu lachen gelernt, und die Anſtrengung des Ruderns trieb ihm im friſch gewordenen Blut etwas von überſandetem jugendlichem Uebermuth auf. „Na, Hero, denn komm' ich!“ rief er hinterdrein, und er ‚theilte mit ſtarkem Arm die Woge‘, das heißt, er ſchlug die Ruder noch kräftiger als vorher auf den Lichtſchein zu ein. Und der alte ‚Neid der Götter‘ mußte ihn doch als eine Art Leander anſehen, denn etwa nach einer Viertelſtunde ſaß er auf einmal im Schlick feſt.

Digitized by Google

Er hatte erfahren, daß die Halligen am Fuß der Werften ein mehr oder minder breiter Gürtel von niedrigem Grasland umgebe, das zur Viehweide diene, doch bei etwas höher, als gewöhnlich, anschwellender Flut vom Wasser überdeckt werde. Wie er sich jetzt in seiner hülflosen Lage umsah, ließ das noch nicht vollständige Nachtdunkel erkennen, daß er sich nicht weit mehr von diesem festen Boden befinden müsse. Hellere Punkte darauf, etwa steinwurfweit entfernt, waren offenbar weißwollige Schafe und schwarze daneben Rinder; das Licht schien aus ziemlicher Nähe von einer Anhöhe herab. „Halloh!“ rief der Festsitzende, „ist kein Mensch da?“

Seine Hoffnung darauf war allerdings nicht groß. Einen ähnlichen Ruf hatte er oftmals bei Nacht in Australien ausgestoßen und sich danach meistens an einem Quartier unterm Busch genügen lassen müssen. Doch zu seiner Ueberraschung scholl ihm eine Antwort zurück: „Wer ist da?“ Da das liebe Vieh nur im Märchen redete, mußte sie von einem Menschen herkommen, und mit angespannten Augen unterschied Jan Harring auch den schwarzen Umriß einer männlichen Gestalt in einem Schifferwams und mit einer flachen Südwesterkappe auf dem Kopf. „Wohin willst Du denn?“ fügte die Stimme nach.

Beides hatte sie auf friesisch gefragt, doch der Hörer

Digitized by Google

davon auf Amrum so viel erlernt, um es verstehen zu können. Er erwiderte und erhielt darauf die Anweisung, sich mit dem Boot um ein paar Ruderlängen weiter links zu halten; dort ziehe sich eine kleine Tiefrinne entlang, in der vermuthlich noch so viel Wasser sei, daß er bis an den festen Grund herankomme. Der Nachtanbruch hatte den Tagschläfer, den Wind, wieder aufgeweckt und dieser vermischte sein Gesurre mit dem Stimmenklang des Zurufers, der jetzt auf hochdeutsch geantwortet. Indeß Jan Harring faßte die verwehte Deutung richtig auf, stocherte sein Fahrzeug los und gelangte in die schmale Prieltiefe, die ihn glücklich noch ein Stück weiter gegen die Hallig brachte. Wie er dann abermals mit dem Kiel auflief, befand er sich in einer kleinen Einkerbung des Weidelandes, so daß er auf sicheren Boden hinüberspringen konnte. Der ihm mit dem Rath behülflich Gewesene hatte sich ebenfalls an die Stelle begeben und nützte ihm nochmals durch Anweisung eines großen durchlöcherten Steins, an dem er sein Boot festzumachen vermochte. Es war ein Mann von mittlerer Größe, mehr als zuvor ließ die Dunkelheit auch jetzt nicht von ihm unterscheiden. Er schien sich nicht weiter um den Ankömmling bekümmern zu wollen, sondern im Begriff zu stehen, irgend eine Beschäftigung mit dem Vieh, bei der er unterbrochen worden, fortzusetzen; doch Jan Harring hielt ihn noch

Digitized by Google

mit der Frage an, ob das Haus, von dem das Licht herſcheine, das des Paſtors ſei. „Ja," verſetzte der Angeſprochene kurz.

„Iſt er wohl zu Hauſe?"

„Wo ſollt' er ſonſt ſein."

„Und wie heißt er?"

„Bokke Harring."

„Na, denn will ich zu ihm hinaufgehen."

Harring ſetzte den Fuß gradaus gegen den ſchwarzen Erdkegel zu vorwärts, aber der Andere that noch einmal mit einem beſtimmt abweiſenden Ton den Mund auf: „Da kommen Sie nicht hin. Wenn Sie nicht in den Graben fallen wollen, müſſen Sie rechts herum."

„So, nun, das kann ich ja auch. Ich danke —."

Er drehte ſich nach rechts und ging. Ihm war's, als hätte ihm noch ein verhaltener Nachſatz zu dem Dank auf der Zunge gelegen, etwas, das er früher unter ſolchen Umſtänden ein wenig ſpöttiſch hinzugefügt haben würde. Denn beſonders liebenswürdig hatten ſämmtliche Antworten, die er bekommen, nicht geklungen, ſondern ſo knapp, gleichgültig und kurz angebunden zurechtweiſend, wie nur möglich. Doch das war frieſiſche Art, nicht Unfreundlichkeit, noch bewußtes und gewolltes Abſtoßen; ein dem Fremden zuerſt faſt barſch in's Ohr fallender Ton, der, von der rauhen Natur erzeugt, gleich dieſer ſelbſt bei genauerer Bekanntſchaft Anderes

Digitized by Google

unter ſich barg. Zum mindeſten ganz Anderes, als die niemals unliebenswürdigen Honigſtimmen in der Stadt, die auch dann noch ſüß klangen, wenn in den Waben ihrer Worte ein hineinverirrter Bienenſtachel eingekapſelt ſaß.

Noch eins kam Jan Harring, wie er über das dunkle Grasland der Hallig hinging, als habe er ſchon irgendwo einmal bei einer Ankunft ein ganz ähnliches kurzes Wechſelgeſpräch geführt. Doch er konnte ſich nicht beſinnen, wo und mit wem; vermuthlich erinnerte es ihn an ein nächtliches Eintreffen bei einem weltabgeſchiedenen Buſchſettler. Die Leute trugen ihre Gaſtlichkeit und innere Tüchtigkeit auch nicht beim erſten Gruß auf der Zunge.

Nun war er an die Werft gekommen, ſtieg ſie hinan und ſtand nach wenig Schritten vor einer äußerſt niedrigen ‚Windfang'-Thür, dem Zugang in einen kleinen Vorbau, der ihn erſt durch eine zweite Thür in's Haus brachte. Hier war es lichtlos dunkel und ſtill, nichts rührte ſich; der Ankömmling rieb ein Zündholz an, um zu ſehen, wohin er gerathen ſei. Er befand ſich auf einer Diele mit feſtgeſtampftem Lehmboden, die ſichtlich auch als Wohnraum und Küche diente; denn ein aus Backſteinen aufgemauerter Herd mit geſchwärztem Rauchfang darüber nahm eine Wandſeite ein, blankes Geſchirr hing drumher, und an einer andern war ein ziemlich

Digitized by Google

großer Klapptisch zwischen zwei breiten Holzbänken heruntergeschlagen. Einfacheres ließ sich nicht vorstellen, die Wohnstube Pidder Tamens bildete dagegen die verschwenderische Prunkausstattung eines Fürstensaales. Nur erhielt merkbar hier wie dort eine gleich saubere Hand die Ordnung.

Das brennende Holzstückchen erlosch rasch wieder, doch es hatte ausgereicht, zwei Thüren zu zeigen, von denen die eine, offenstehend, unmittelbar zu der in den Oberstock hinaufgehenden Treppe führte. An die andere klopfte Jan Harring an, und eine Stimme scholl dahinter auf friesisch zurück: „Was giebt's, Biena?"

Dem Hörer ward's einen Augenblick doch etwas wunderlich über sein nächtliches Eindringen in ein fremdes Haus zu Muth. Er zögerte ein bischen, eh' er, nochmals klopfend, antwortete: „Ein Fremder bittet um Aufnahme für die Nacht."

Hinter der Thür ward ein Stuhl geschoben, dann ging sie auf, und der Lichtschein einer kleinen Lampe fiel aus einer niedrigen, stark von Tabaksrauch angefüllten Stube heraus. Ein ältlicher Mann mit brennender Pfeife in der Hand, in langem, offenbar aus einem alten Summar zurechtgeschneiderten und geflickten Hausrock sah über die Schwelle und fragte: „Wat büst Du vör Een? Kumm in! So, das ist wohl ein Sie-Mensch? Was suchen Sie denn auf der Hallig?"

Digitized by Google

Es war eine Frage, doch ohne alle Verwunderung, obgleich ein ſolcher Beſuch, ſowohl überhaupt als beſonders um dieſe Tag- oder Nachtzeit, jedenfalls hier nicht zum täglichen Brod gehörte. Einen Paſtor hätte man in dem Sprecher nicht vermuthet, eher einen Schiffer oder Fiſcher, nur von kleinerer, ſchmächtigerer Geſtalt als die große Mehrheit der Inſelbewohner; doch er trug, wie's üblich, vom Ohr zum Ohr unter dem raſierten Kinn durch einen ſchmalen, grauen Bartkranz, und gleichfarbiges dichtes, kurzgeſchnittenes Haar ſträubte ſich ihm nach allen Richtungen ſtörrig vom Kopf ab. Harring antwortete gradezu:

„Ich komme von Amrum mit einem Boot und ſuche Sie, Herr Paſtor."

„Aha! Sie haben wohl was auf dem Gewiſſen, woran man mit dem Scheuerbeſen muß."

„Das weiß ich nicht, ich ſpür' nichts davon, aber Reinlichkeit iſt ja immer gut."

Jan Harring ſagte das ganz wie ein Frieſe, es ließ ſich nicht heraushören, ob es ernſthaft gemeint, oder Spaß dabei ſei. Hinterdrein fügte er:

„Ich hab' den gleichen Namen wie Sie, und mich däucht, es kann ſein, daß die, von denen wir hergekommen ſind, einmal im ſelben Neſt miteinander gelegen haben, wie hier noch feſtes Land war. Darum wollt' ich Sie einmal beſuchen."

Digitized by Google

Anderswo wäre das eine ziemlich merkwürdige Begründung für ſolchen nächtlichen Einbruch in's Haus geweſen, doch der Paſtor erwiderte nur:

„Bokke Harring?“

„Nein, Jan Harring.“

„Jan kann ſich auch hören laſſen. Na, dann kommen Sie herein; zu ſcheuern wird's ſchon was geben. Aber erſt muß der Menſch etwas im Magen haben, wenn er von Amrum herübergefahren iſt. Biena! Wo is dat Heidendiert?“

Der Paſtor hatte den Namen in den Küchenraum hinausgerufen, doch es kam keine Antwort. Nun ſaß Jan Harring bei ihm in der kleinen Stube, die mit Allem vom Aufenthalt eines Predigers ſprach. Die Wände waren mit glaſirten Delfter Thonkacheln belegt, welche Bilder aus der bibliſchen Geſchichte zeigten, ebenſo der bemalte alte Ofen. Ein höchſt ſimpler und unbequemer, da und dort ſchwarzfleckig beſpritzter Tiſch diente zum Schreiben, denn ein großer irdener Tintennapf, von ſelbſtgeſchnittenen Gänſefedern umkränzt, ſtand darauf; unter der nur kümmerlichen Schein gebenden altmodiſchen Lampe, von der ein Geruch ausging, als ob ſie mit Thran gefüllt ſei, lag eine abgegriffene Bibel, deren Seiten am Rande dicht mit ſchriftlichen Anmerkungen, zum Theil ſichtlich erſt eben friſch geſchriebenen, bedeckt waren. Sonſt enthielt der Raum

Digitized by Google

höchstens noch ein halbes Dutzend auf einem Gesims übereinander gepackter Bücher; als einziger Bildschmuck hing ohne Rahmen ein schlechter, aus irgend einer illustrirten Zeitschrift herstammender Stahlstich an der Wand, der Christus auf dem Meer bei Capernaum gehend und dem sinkenden Petrus die Hand hinstreckend, darstellte.

Jan Harring kam plötzlich die Studirstube des Consistorialraths Altermann in's Gedächtniß und wieder vor Augen; ein größerer Gegensatz zu dem dort offenbarten, mit allen Anzeichen tiefer Gelehrsamkeit vereinigten hohen Kunstsinn und feinen Geschmack war kaum erdenkbar.

Bokke Harring hatte noch eine lange Pfeife aus der Ecke hervorgeholt, stopfte sie aus einem alten halbzerbrochenen Maserholzkasten mit Taback und hielt sie seinem Namensvetter hin.

„Erst eine Friedenspfeife, nachher woll'n wir zusehen, wo wir uns bei den Haaren kriegen. Sie machen doch auch Rauch? Dazu läßt unser Herrgott das Kraut wachsen, sonst thät er's wohl nicht. Da ist ein Fidibus! Ob das Bett in der Kammer oben für Ihre Länge reicht, weiß ich nicht: sonst hacken wir Ihnen, wie der Heidenkerl Prokrustes, ein Stück von den Beinen ab. Sind Sie Lateiner? Sie sehen mir beinah' so aus."

Digitized by Google

„Es wird noch so gehen," nickte der Befragte.

„Na, denn sagen Sie jetzt mal: „Quis, quid, ubi, quibus auxiliis, cur, quomodo, quando?"

Mit einer sprudelnden Lebhaftigkeit flog's von den Lippen des Sechzigers, darin hatte er nicht friesische Art an sich und in sich. Jan Harring aber saß, seine Pfeife andampfend, als selbstverständlicher Gast da, denn er war auf die Hallig gekommen, in das Haus eingetreten und gehörte durch diese Handlungen einstweilen oder vielmehr, so lange es ihm gefiel, zu demselben. In der übrigen Welt mochte es etwas Lächerliches haben, sich als Wildfremder dadurch ein Recht auf Kost und Unterkunft zu erwerben, aber hier auf den Erdschollen in der Nordsee war's so. Die Vorväter hatten's in ihrer beschränkten Weltkenntniß so gehalten, und ein Geschlecht that's dem andern ohne Nachdenken nach.

Das indeß war im Alterthum auch Brauch gewesen, sich nach Herkunft, Weg und Ziel des Gastfreundes zu erkundigen, und er hatte bereitwillig Auskunft darüber gegeben. So folgte diesem denn auch der heutige Odysseus, wenngleich er an alles eher, als an eine Phäakeninsel gelangt war, doch binnen Kurzem fühlte er sich nicht minder beruhigt angeheimelt und behaglich, als sitze er in der prangenden Königshalle am Tische des Alkinous, um nicht zu sagen, an dem des Bankiers

Digitized by Google

Richard Mattenklodt. Es rührte ihn fast an, als ob er Bokke Harring schon wie aus Kindertagen her gekannt und nur nach langer Zeit heut zum ersten Male wieder begrüßt habe, und im übrigen nahm er nicht nur Gastfreundschaft in Anspruch, sondern gab merkbar seinerseits auch seinem Wirth etwas zurück. Der aufhorchende Blick desselben redete, daß er in der Einsamkeit seiner Halligwerft für Kunde von fremden Dingen der weiten Welt höchst empfänglich sei. Lebendige Augen waren's, mit denen er den Erzähler anschaute, doch von eigenartigem Ausdruck, wie aus hellem und trübem Licht durcheinander gemischt und von einem verschatteten Untergrunde aufleuchtend. Bei näherer Betrachtung fand sich unter den verwitterten Zügen des alten Gesichts etwas Schwächlich-Zartes, fast noch wie Knabenhaftes und nur von den Jahren grau Ueberdecktes heraus, als ob seine Naturanlage keine kräftige, sondern eher eine kränkliche gewesen sei; wenn er dann und wann aufstand und ein paar Schritte durch's Zimmer machte, lag ein wenig schwerfällig Absonderes in seiner an sich hurtigen Bewegung, nicht als ein Hinken zu bezeichnen, doch er schleppte mit dem linken Bein merkbar nach. So vollkommen er hochdeutsch sprach, kam ihm hin und wieder wie natürlichste Ausdrucksweise seiner Gefühlserregung ein plattdeutscher Satz über die Zunge; ein paar Mal begleitete er

Digitized by Google

Schilderungen Jan Harrings von Landschaften und Leuten jenseits des Aequators mit einem unwillkürlich ausgestoßenen: „Dat harr ick ok wul mal sehn mucht!“ Danach zog er rasch dicke Wolken aus seiner Pfeifenspitze.

Einmal scholl draußen das Oeffnen und Zumachen der Hausthür und gleich nachher ein Tritt wie von schweren Mannsstiefeln auf der aus der Küche nach oben zum Dachraum führenden Treppe. Doch der Pastor stand auf und rief wieder den Namen „Biena!“ hinaus. Wie diesmal eine Antwort zurückklang, hieß er in friesischer Sprache die Angerufene das Abendessen für einen eingekehrten Gast einrichten. Offenbar war Biena die Magd des unverheiratheten Pfarrers, und Jan Harring konnte nicht umhin, sich eine ungefähre Vorstellung von ihr zu machen. Nach ihrem Schritt, unter dem die Holzstufen gedröhnt, mußte sie eine gewaltig wuchtige Person auf dromedarhaften Trampelfüßen sein. Doch hörte er den schweren Tritt nicht wieder von der Treppe herunterkommen, obwohl nach einer Weile vernehmbar am Herd mit klirrendem Geräth — muthmaßlich doch von dem „Heidendiert“ — hantiert wurde. Diese Bezeichnung, die der Pastor vorhin in Verbindung mit ihrem Namen gebraucht hatte, mochte, wenn sie auch sonderbar aus seinem Munde geklungen, nicht schlecht zu dem truffenden Trampelthier passen; es kam Jan Harring mit einer gewissen

Digitized by Google

Neugier danach, denn was ihm bisher von dem weiblichen Geschlecht auf den Inseln bekannt geworden, war wohl zuweilen recht kräftigen Bau's, doch nie wirklich ungeschlachter Art gewesen.

Dann ward an die Thür geklopft, das Essen sei fertig; der Pastor hieß seinen Gast auf die Küchendiele hinausgehen, nahm seine Lampe mit und stellte sie auf den mit drei grobirdenen Tellern besetzten Wandklapptisch. Die Magd stand noch, den Rücken wendend, am Herd beschäftigt, ihre Gestalt hob sich mit dunklem Umriß von einem Feuerschein ab, groß und kräftig, indeß wider die Erwartung keineswegs plumper Natur.

Nun drehte sie sich, mit einer in beiden Händen gehaltenen Schüssel herantretend; das Lampenlicht fiel auf ihre Tracht, die derjenigen der Amrumer Mädchen sehr ähnlich war, nur trug sie kein weißes, sondern ein schwarzes, der Form des abgestumpften Zuckerhutes gleichendes Kopftuch um das Haar gebunden. Wie jetzt auch ihr Gesicht deutlicher überhellt ward, bot es eine stark von der Sonne gebräunte, doch offenbar im Grundton zarte Hautfarbe und ein eigenthümliches Gemisch weicher und harter Züge; es war nicht alt, doch auch nicht mehr jung, das Mädchen mußte am Ende der zwanziger Jahre stehen. Von der Färbung eines tiefen, ruhigen Wassers lagen die dunkelblauen Augen etwas unter die Stirnbogen zurückgezogen.

Digitized by Google

Jan Harring hatte sich schon gesetzt, hob sich aber unwillkürlich wieder in die Höhe und sagte, die Heran-tretende groß anblickend, verwundert:

„Sie hab' ich doch schon einmal gesehen? Heißen Sie nicht — warten Sie einen Augenblick — richtig, Sabine müssen Sie heißen."

Die Angeredete stellte ihre Schüssel auf den Tisch, richtete sich danach auf und antwortete ruhig:

„Ja, ich erkannte Sie gleich wieder. Sabine riefen sie mich drüben auf dem Land, das klang ihnen christlicher als Biena."

„Dummet Tüg! dat schull vörnehmer klingen!" fuhr Bokke Harring dazwischen. „Ein ordentlicher Christen-name war's allerdings, da hatten sie ganz recht, und es wär' für Deine Seele besser, wenn Du's einsäh'st und Dich nicht widerbockig dagegen wehrtest."

Das Mädchen sah ihn gleichmüthig an. „Warum nennst Du mich nicht so? Bokke klingt noch bockiger und auch nicht nach Deiner Bibel."

„Hol' Din Tung!" Dem Pastor kam es erst jetzt ebenfalls mit Verwunderung, daß er sich nach Jan Harring umdrehte:

„Woher kennt Ihr Beiden Euch denn?"

Das erklärte der Befragte kurz, und Bokke Harring antwortete:

„Jo, dat is de richtige Slag vun hüt, da schull

Pick un Swawel up! Ein Paſtorshaus war's wohl, aber ſie hatten zu feine Finger drin, damit muß Biena nicht angefaßt werden. Ich kenne ſie von Kindsbeinen auf und weiß, was bei ihr noth thut, darum hab' ich ſie unter meine Fuchtel hergeholt. So'n Strandlöper hört nich up't Dröge, da warrd ſe ganz dwatſch. Nun wollen wir uns erſt mal an die Schüſſel machen. — Du nährſt uns, Herr, mit Deinem Brod; gieb uns dazu, was mehr noch noth, den rechten Glauben auch zum Schmaus und treib' den Satansunrath aus! — Wat heſt Du vör unſen Gaſt kakt, Biena?"

Der Paſtor hatte das Tiſchgebet mit zuſammgefalteten Händen geſprochen, ſetzte ſich auf die Bank und griff nach ſeinem verbeulten Zinnlöffel; es ließ merken, er war täglich gewöhnt, mit ſeiner Hausgenoſſin nur aus der Schüſſel zu eſſen, doch um des Fremden willen ſtanden heut' Abend Teller hingeſtellt. Das runde gelbe Thongeſchirr enthielt aufgewärmt „Oonbras," ein aus Milch, Mehl, Eiern, Reis und Speckſtücken zu einem dicken Brei zuſammengekochtes, auf den Halligen üblichſtes Gericht; für den ungewöhnten Gaumen befremdlich, doch man ſah, Bokke Harring und Biena aßen für das Leibesbedürfniß, nicht zum Wohlgeſchmack, und Jan Harring hatte in ſeinem Leben manche ſchlechter mundende Koſt ohne Beſinnen herunterbringen müſſen. Im übrigen achtete er nicht auf das, was er

Digitized by Google

zwiſchen ſeine Zähne hineinlöffelte; ihm war's abſonderlich, wie er hier ſaß, wieder in einem Paſtorenhauſe mit der Sabina oder Viena von dem Abendtiſch des Paſtors Altermann her. Sonſt freilich, in Bezug auf die beiden Geiſtlichen, ließ ſich in allem nicht Verſchiedenartigeres denken; um die karge Lebensführung hier legte der Dielen-, Küchen- und Wohnraum einen unglaublich dürftigen Rahmen. Nur das Mädchen war daſſelbe, und auch das nicht völlig, etwas kam ihm an ihr anders vor. Er fand auch heraus, was, und ſagte einmal: „Sie haben ja keine Spinnweben mehr vor den Augen.“ Darauf gab ſie zurück: „Die bläſt der Wind hier weg.“ Ihre Erwiderung zeigte, daß ſie ſich erinnerte und gewußt hatte, was er meinte; aber in der abweiſenden Knappheit ihrer Antworten erwies ſie ſich ganz als die Nämliche wie damals.

Jan Harring ſuchte ſich ihre dortige und hieſige Anweſenheit aufzuhellen, und es gelang ihm, ſich den wahrſcheinlichen Sachverhalt klar zu machen. Offenbar war ſie ein Frieſenkind, wohl auf einer der Inſeln aufgewachſen und durch die Armuth dahingekommen, einem Anerbieten des Paſtors Altermann, zu dem ſie in — jedenfalls ſehr weitläufiger — Verwandtſchaft ſtand, Folge zu leiſten. So hatte ſie ſich dort im Hauſe befunden, doch ihr Denken und Verlangen blieb nach frieſiſcher Blutart an der See, und wie der neue Con-

Digitized by Google

fistorialrath sie nicht in die Stadt mitgenommen, sondern sie auf einem Bauernhof in Dienst zu bringen beabsichtigt, da war sie, von Heimweh getrieben, hierher „zurückgelaufen", als ein empörend undankbares Geschöpf, wie die Frau Obersteuereinnehmer Wiesehahn sich entrüstet geäußert, das hoffentlich in sein verdientes Unglück gerannt sei. Das Letztere war allerdings wohl nicht ganz zugetroffen, da sie bei Bokke Harring Unterkunft gefunden — sie schien danach eine Vorliebe für Pastorenhäuser zu haben — und die Heimweh-Spinnweben vor den Augen hatte nach ihrer Antwort der heimathliche Wind ihr auch fortgeblasen. Der mußte ihr sehr schwer in's Gewicht fallen, denn immerhin hätte sie's vermuthlich im Dienst bei dem holsteinischen Bauern noch leichter gehabt, jedenfalls nahrhafter und unterhaltender, als hier in der dürftigen Einsamkeit der Pfarrerbehausung.

Dieser muthmaßliche Lebensgang Viena's kam Jan Harring zur Vorstellung, dagegen über ihr Verhältniß zum Pastor konnte er sich nicht klar werden. Daß auch sie ihn, so wie er sie, Du nannte, obwohl er der Prediger und über doppelt so alt als sie war, entsprach freilich dem allgemeinen Friesenbrauch, der in der Anrede keinen Unterschied von Stand, Alter und Geschlecht kannte; er sah sie außerdem augenscheinlich auch nicht als eine gewöhnliche Magd an, und daß sie keine solche sei, er-

Digitized by Google

gab sich schon aus ihrer Fähigkeit, durchaus richtig hochdeutsch zu sprechen. Am Wahrscheinlichsten drängte sich wieder die Annahme auf, er habe sie zu sich in's Haus genommen, um ihr aus der Noth zu helfen, und nach ihrem Benehmen war sie zweifellos von Dank dafür gegen ihn erfüllt, hing an ihm mit Verehrung und verlangte von ihrem Leben nichts weiter, als für ihn zu sorgen. Daß er ebenso an ihr hänge, sie wie eine Tochter betrachtete und behandle, ließ sich gleichfalls nicht verkennen. Aber trotzdem brach's manchmal durch, als ob die Beiden eigentlich einen fortwährenden Krieg miteinander führten; er angreifend, in seiner zuweilen heftig und derb herausfahrenden Weise; sie abwehrend, gelassen, ohne den Respect vor ihm zu verletzen, doch sicher und scheulos. Um was indeß sich dieser Widerstreit der zwei vereinsamt auf sich angewiesenen Hausgenossen drehe, konnte Jan Harring nicht herausbringen.

Mehr und mehr jedoch wachte ihm das Gedächtniß an sein Zusammensein mit ihr im Altermann'schen Hause auf, und zumal an das ihm vom Munde gekommene wunderliche Gerede, wie sie ihn mit dem Licht über den Flur zur Thür gebracht hatte. Er mußte nicht ganz bei richtiger Besinnung gewesen sein, von ihr zu verlangen, sie möge ihn bis an die Wirthschaft begleiten, damit er sich dort noch etwas mit ihr unterhalten könne. Ihre Antwort klang ihm im Ohr,

Digitized by Google

die sie mit der Weisung ihrer Hand am Kirchhof vorüber verbunden: „Sobald die Todten zu den Lebendigen kommen, komme ich nach.“ Dann hatte er sich sogar thätlich an ihr vergriffen, ihren Arm gepackt, so daß sie sich mit Gewalt losgerissen, ihn zurückgestoßen und die Thür hinter ihm zugeschlagen. Das Alles kam ihm nach und nach deutlich in Erinnerung und machte es ihm unbehaglich, die Augen nach ihrem Platz aufzuschlagen. Sie mußte ihn für einen Halbverrückten, wenn nicht für einen frechen Patron gehalten haben und besaß durchaus keinen Grund, gegenwärtig eine bessere Meinung von ihm zu hegen.

So beschränkte er sich während des Essens lediglich auf ein Gespräch mit dem Pastor, der, als die Schüssel leer geworden, wieder ein kurzes Tischgebet sprach und nach dem „Amen“ hinterdrein fügte: „Wat meenst, Biena, hüt' Obend, dücht mi, kunnen wi wul en lütten Theepunsch hebbn.“ Es war fragend, beinahe etwas schüchtern-ungewiß herausgebracht; man fühlte, er hatte ein Hausregiment über sich, bei dem er sanftstimmig um die Vergünstigung von etwas Ungewöhnlichem einkam. Wenn sein Verhalten gegen sie sonst dem eines Vaters glich, schien er sie augenblicklich wie die Frau im Hause anzusehen, bei der es stehe, ob sie seinem Wunsch als einem vernünftig berechtigten zustimme oder nicht. Sie stand auf, räumte den Tisch ab und hängte

Digitized by Google

einen Waſſerkeſſel an den Eiſenhaken über dem Herd; dann ſchürte ſie das Feuer an und holte zwei große geblümte Taſſen aus einem Wandſchrank. Ein ganz einfaches, gewöhnliches Thun war's, trotzdem lag etwas Eigenthümliches darin, eine Ruhe der Haltung und der Bewegung, die in Jan Harring unwillkürlich wieder die Erinnerung an die Umfahrten des Odyſſeus wachrief. Die Kleidung Biena's beſaß nichts von einer griechiſch-claſſiſchen Gewandung, aber ihm kam's, wie ſie in ihrer Halligtracht ging und ſtand, ſich bog und den Arm hob, ſo müſſe in jener alten Zeit die Schaffnerin eines Hauſes dem Auftrag nachgekommen ſein, für den angelandeten Gaſt einen Willkommstrank zu bereiten. Zwar wohl in anderer Weiſe, goldhellen Wein aus einem Ziegenſchlauch in eine edelgeformte Metallkanne füllend, während die Wirthſchafterin hier aus einer halbgeleerten Flaſche Rum in die Taſſen ſchenkte, Zucker hineinthat und kochenden Thee darauf ſchüttete. Doch das antike Gleichniß erhielt ſich darum nicht minder vor den Augen des Hinüberblickenden; nicht der Trank und das Kleid hatten es angeregt, ſondern das Menſchenbild, das in ſeiner ruhigen Einfachheit am Herd des Hauſes ſchaltete.

Der Tiſch dagegen bot jetzt ein anderes, faſt komiſches Bild, denn der Paſtor Bokke Harring hatte ſich eine alte, auf dem Knie durchgeſcheuerte Hoſe herbeigeholt,

Digitized by Google

saß darüber gebückt und schneiderte mit Scheere, Nadel und Faden einen Flicklappen auf die brüchige Stelle. Er gab sich dieser Arbeit als etwas durchaus Selbstverständlichem hin, das zur Lebensführung eines Pastors gehöre und bei dem Gast keiner Erläuterung, geschweige einer Entschuldigung bedürfe; auf eine Frage des herzutretenden Mädchens, ob sie nicht den Lappen aufsetzen solle, antwortete er, eifrig beschäftigt: „Nee, dat könt ji Deerns nich, wenn dat fast hollen schall. Zu ernsthaften Dingen, wo's darauf ankommt, hat unser Herrgott euch nicht in die Welt gesetzt; aber, Gott sei Dank, meine Augen sind noch gut genug." Biena zuckte leicht die Schulter und setzte sich schweigend seitwärts auf die Bank; vor den beiden Männern dampften nun die Tassen, der Kessel summte über'm Herd, und durch den Rauchfang kam ein singender Windton. „Mit dem Ostwind ist's zu End," sagte der Pastor, „er hat lang geblasen in dem Jahr. Nun wird der West die Backen vollnehmen; gesegne der Herr unsern Strand!" Und er nahm mit sichtlichem Behagen einen ersten Schluck von seinem Theepunsch.

Ein wunderliches Stückchen Erde war's und noch absonderlicher die beiden Bewohner darauf; Jan Harring ward aus ihnen nicht klug. Pidder Tamen hatte gesagt, Bokke Harring sei „banni swatt" und könne das Weibervolk nicht leiden. Das schien sich auch Beides

Digitized by Google

ſo zu verhalten, doch nur im einen Augenblick, und im andern war's wieder weg, wie eine im Wind jagende Seeſchwalbe, die nun von rechts, nun von links herſchoß. Und ſo dachte er auch gering von den Frauen, von ſeiner Hausgefährtin, aber hing doch an ihr, ſtand in gewiſſer Weiſe nach dem Sprüchwort des Feſtlandes drüben unter ihrem Pantoffel. Jan Harring hatte an ſich ſelbſt erfahren, daß der Menſch durch das Leben zu dem gemacht wurde, was er war, doch er dachte vergebens darüber nach, wodurch ſein Namensvetter zu dem unverſtändlich ſonderbaren Gemiſch geworden ſein könne, das er in Wort und Weſen kundgab. Schon daß er als Frieſe dazu gekommen, zu ſtudiren und Paſtor zu werden, hatte Ungewöhnliches an ſich.

Allerdings der ehemalige Paſtor Boethius auf Nordſtrand war es auch geweſen; es fiel Jan Harring ein, und er flocht in's Geſpräch, daß er durch die Schilderung desſelben von ſeinen Landsleuten veranlaßt worden ſei, auf die Inſeln herüber zu kommen. Doch Bokke Harring fiel ſogleich grimmig drein: „Dummen Snack vun den olen Schapskopp! De Knaken harr'n ſe den Schitkerl tweihaun ſchüllt! Ja, grad' ſo ſind ſie heut' noch, hochmüthig und frech, halten ſich für was, weil Gott der Herr ihnen Knochen wie Ochſen gegeben hat und einen Bruſtkorb, gegen den Sturm zu pfeifen. Aber daß die Flötze ihm die Ehre und Dank dafür

Digitized by Google

geben, da kann er warten. Am Sonntagmorgen kommen ſie wohl in die Kirche, weil's ihre Vorväter ſo gethan, ſingen gottserbärmlich, daß die Engel im Himmel davor weglaufen müſſen, und hören wie Salzſäulen die Predigt an. Giebt's aber Noth und Tod draußen auf der See, da ſind ſie nicht demüthig, falten nicht die Hände und ſprechen: Herr, wie's Dein Wille iſt! Sondern wie die Seehunde arbeiten ſie ſich durch's Waſſer, dem Allmächtigen zum Trotz und ohne Gedanken an ihn, wie das Vieh. Und bricht's Unglück verdientermaßen über ſie herein, bücken ſie ſich nicht unter ſeine Vaterhand, ſondern werfen ſtörrig den Nacken auf und ſtoßen ſeine Gaben von ſich, wenn er ihnen in ſeiner Barmherzigkeit wieder Gutes zuſchickt. Das macht, ſie haben Alle noch von dem Radbod'ſchen Heidenblut in ſich, davon ſind ſie blind und taub und ſegeln bei ihrer Fahrt zum Gericht, als Narren vor Gott, in die ewige Verdammniß. So ſind ſie geblieben aus Boethius' Zeit —"

„Und bleiben's immer, hoff' ich," ſagte, ruhig einfallend, die Stimme Biena's von der Seitenbank her. Doch durch ihre Augen ging ein aufzuckendes Glimmern, als ob ſie zu ihrer Einmiſchung von etwas auf ſie Bezüglichem in den Worten des Paſtors herausgefordert worden ſei. Der Letztere ſtieß heftig aus:

„Du büſt en Heidendiert, dat weet ick nog! Aber

Digitized by Google

ich hab' Dich nicht umsonst hier im Haus, Du sollst Dich noch nach der Ruthe biegen, Biena Fredden, die der Herr Dir gebunden!"

„Du würd'st selbst in Dir sagen, Bokke Harring, es wär' Treubruch und ein Schimpf, wenn ich's thät'."

Das Mädchen sprach's, wie zuvor, gelassen-sicheren Tons, der Pastor klapperte mit dem Zinnlöffel in der Tasse, hob diese an den Mund und nahm einen großen Schluck daraus. Das schien ihn ihre Antwort nicht vernehmen zu lassen, oder er that so, als ob er sie nicht höre. Doch ließ sich an einem Zittern seiner Finger, mit denen er die Tasse zurücksetzte, starke Erregung seines Innern erkennen, deren eigentlicher Grund Jan Harring zwar unverständlich geblieben, aber dieser suchte nach einer beschwichtigenden Ablenkung, um einem weiteren Aneinandergerathen der Beiden vorzubeugen. Zu dem Zweck griff er ein von dem Pastor gesprochenes Wort auf und fragte, was es noch mit dem ‚Radbod' gewesen sei; er glaube den Namen schon früher einmal gehört zu haben, doch wisse nicht mehr, in welchem Zusammenhang. Darauf schwieg Bokke Harring, wie bei der letzten Erwiderung Biena's; diese dagegen drehte mit einer sonst ihrem Wesen fremden Schnelligkeit den Kopf gegen den Fragsteller herum und versetzte, gleichfalls wider

Digitized by Google

ihren Brauch, andauernd fortsprechend und mit fliegender Zunge:

„Er war ein König der Friesen, drüben auf dem hilligen Land, das heute Helgoland heißt, als es noch mit all' unsern Inseln fest zusammenhing. Da ließ er sich von einem Bischof aus Frankreich, der Wolffram hieß, bereden, sich taufen zu lassen, und stand schon dazu mit einem Fuß in dem frischen Wasser droben in einer Felsrinne. Aber auf einmal kam's ihm noch, zu fragen, ‚wo denn seine Vorväter jetzt wären, die nicht getauft worden, im Himmel oder in der Hölle'. Darauf antwortete der Bischof schnell, ‚denen gehe es schlecht, die wären allesammt, weil sie keinen Glauben gehabt, in der Hölle'. Da aber zog Radbod hurtig den Fuß wieder aus dem Wasser und rief: ‚Das waren gewaltige Helden, denen ich nicht gleichkomme an Ruhm und Ehre, so will ich lieber mit ihnen in der Hölle umgehen, als mit den feigen Christen und kahlen Mönchen im Himmel'."

Die Sprecherin hielt einmal, mit ihrer kraftvollen Brust Atem schöpfend, inne, fuhr indeß rasch, gradaus gegen ihren Hausgenossen gerichteten und tiefblau aufleuchtenden Blicks fort:

„Ich glaube aber garnicht, daß es einen solchen König Radbod wirklich gegeben hat, sondern unter seinem Namen sind wohl nur die Friesen miteinander

Digitized by Google

gemeint, und was man von ihm ſagt, das ging auf's frieſiſche Volk, daß es ſeinen Vätern treu bleibt. Dazu gehören wir alle und Du wär'ſt der Letzte, Bokke Harring, der ſagen könnt' und möchte, Du wollt'ſt keiner ſein."

Dem Angeſprochenen war das Blut in Stirn und Schläfen geſchoſſen, wohl etwas von der Wirkung des ſtarken Getränks, doch ſichtlich kam's wie eine rothe Flutwelle erſt aus den letzten Worten des Mädchens über ſein Geſicht. Er fuhr trotz der Schwäche ſeines linken Beins mit einem ſprunghaften Ruck von der Bank auf, und ihm flog jäh durch die Zähne: „Glöwſt, ick harr uppen Paſtor lehrt, wenn ick Boſt und Been hatt harr, as de Radbod und ji annern? Aber unſer Herrgott hat in ſeinem Rathſchluß gewollt, daß ich ein Jammerkerl werden ſollt', damit Einer von eurem eignen Blut wär', euch ſein Wort um eure verſtockten Ohren zu ſchlagen. Das hab' ich ſeit dreißig Jahren gethan und will's mit ſeinem Beiſtand, ſo lang er mich leben läßt. Und wenn Du von Frieſen reden willſt, Biena Fredden, ſo kommt's zuerſt drauf an, daß man nur dem treu bleibt, was man in ſeiner Bruſt hat."

„Das iſt's nur, was ich auch thue, Bokke Harring," antwortete ſie ruhig, während er, ſich zurückſetzend, den Reſt von ſeinem Theepunſch austrank. Seine

Digitized by Google

heftige Aufregung war verraucht, etwas faſt wie an einen großen Knaben Erinnerndes ſah aus ſeinem alten Geſicht hervor, und er ſagte freundlich, halb bittenden Ton's: „Ick meen, Biena, hüt Obend kunn da noch en beten inne Taſſ'· up ſtahn.“

Digitized by Google

IV.

Jan Harring wachte in einer noch beträchtlich kleineren Kammer als im Hauſe Pidder Tamens auf, denn ſie ward von ſeinem Bett beinah gänzlich ausgefüllt und glich einer engen, niedrigen Schiffskabine. Er hatte gegen Morgen geträumt oder eigentlich mehr in einem Halbſchlaf über etwas nachgedacht. Irgendwo war ein ſchwerer Mannsſchritt eine Treppe hinaufgedröhnt, ſo daß er unwillkürlich nach den Füßen einer ihm entgegenkommenden Geſtalt hinuntergeſehen. Da hatten die aber keinem Mann, ſondern einem Mädchen gehört, keine plumpen Stiefel, ſondern Schuhe, wie die der Amrumerinnen, getragen, waren auch durchaus nicht ungewöhnlich groß geweſen und ganz ohne laut vernehmbaren Auftritt weiter gegangen. Das ließ ſich nicht begreifen, hielt ſich indeß an die Art, wie Träume zu ſein pflegten, und es lohnte nicht, darüber nachzudenken. Daß er dies in dem Uebergang zwiſchen Schlaf und Wachen dennoch gethan, beſaß freilich nichts

Digitized by Google

Verwunderliches, nur daß er sich auch jetzt mit völlig klarem Bewußtsein noch nicht ganz von der Räthselhaftigkeit der Sache losmachen konnte.

Er stand auf und war mit einem Schritt am Fenster, das in Höhe und Breite kaum eine tüchtige Handspanne übertraf, trotzdem jedoch durch einen Kreuzstock noch in vier winzige Scheibchen geviertheilt wurde; wie auf Amrum sprach's vom beständig anklopfenden Wind, und noch mehr that dies ein kleiner, von einer hohen Holzplanke umschränkter Garten, auf den das Fenster hinunterging. Eigentlich war's nur ein Cisternenraum zum Auffang des in Röhren vom Dach niedergeleiteten Regenwassers, doch die Hausbewohner mußten Blumenfreunde sein, denn Astern und Zwerggeorginen blühten auf einem schmal herumgezogenen Beetrand; in einer Ecke stand sogar ein noch rothe Knospen entfaltender Rosenstock. Den meisten Platz nahmen ein paar Dutzend Weiß- und Grünkohlköpfe nebst einigen sonstigen Gemüsepflanzen in Anspruch: darüber streckte eine Hollunderumrahmung ihr Geäst. Doch nur bis zur Höhe der Schutzwand; sobald ein Zweig ihren Rand erreichte, bog er sich, wie erschreckt zurückfahrend, als habe er drüben etwas Uebles gesehen, wieder seitwärts und abwärts weg. Die Blätter lagen schon zumeist gelb am Boden und meldeten, der Herbst sei gekommen; allerdings nahm sich der Sommer hier schwerlich viel anders aus.

Digitized by Google

Auch die Hallig ließ sich von dem Fenster aus ziemlich vollständig überblicken. Sie enthielt noch ungefähr ein halbes Dutzend anderer Werften, von denen ein paar breitere mit zwei und drei Gebäuden bekrönt waren. Auf der dem Predigerhaus zunächst belegenen stand die thurmlose Kirche, eigentlich nur einer ungewöhnlich gestalteten Scheune gleichsehend; doch eine Schätzung der Inselbewohner ergab ihren Raum als jedenfalls vollkommen ausreichend für die Gemeinde. Die Häusergruppe erinnerte wohl an ein kleines Dorf, mehr indeß hatte sie von einer Anzahl benachbart auf Wogenkämmen hoch emporgehobener, überdachter Schiffe, zumal gegenwärtig, da die Flut rundum alle Wattenbänke bedeckt hielt. Nur ein steinwurf- bis schußbreiter, kaum fußhoch über das Wasser erhöhter Gürtel von grünem Weideland umgab die Werften und zog sich zwischen ihnen hindurch; Schafe und Rinder grasten darauf. Dann kam überall die graue, anklatschende, da und dort mit weißem Gequirl brodelnde See, aus der näher oder weiter andere felsklippenartig erscheinende Halligen aufstiegen.

Es war noch früher Morgen, Jan Harring ging hinunter, um nach seinem Boot zu sehen, das jedoch nicht, wie er erwartete, auf dem Flutwasser schaukelte, sondern, ein Stück an's Land gezogen, auf dem trockenen Grund lag. Verwundert schaute er umher, wer das

Digitized by Google

gethan haben möge, aber er nahm niemand gewahr, bis er in einiger Entfernung eine übersehene, ihm den Rücken zudrehende menschliche Gestalt entdeckte, die, auf einem in den Boden gesteckten Hocker sitzend, eine Kuh molk. Merkwürdigerweise keine Frau, sondern ein Mann, und nach dem Eindruck der nämliche, der gestern dem spätabendlichen Ankömmling im Dunkel die Anweisung zum Landen gegeben hatte. So ging er auf den Melkenden zu und sprach ihn mit einem Morgengruß an. Doch als derselbe daraufhin den Kopf wandte, fuhr Jan Harring unwillkürlich etwas wie vor einer Erscheinung zurück, denn über der groben, auf die Knie fallenden Friesjacke und unter der Südwesterkappe sahen ihm die blauen Augen Biena's in's Gesicht. Ihre Füße und Beine steckten in schweren Schaftstiefeln, die überschlammt zu erkennen gaben, daß sie damit durch sumpfigen Bruchboden gegangen sei.

Der von ihrem Anblick in der Männerkleidung höchlichst Ueberraschte brachte zunächst heraus: „Sind Sie's denn gewesen, die gestern Abend, als ich ankam, auch hier war?"

Das Mädchen nickte kurz. „Ich sagte ja, ich hätt' Sie wieder erkannt."

„So, das hatten Sie gemeint? Nein, davon hatte ich keine Ahnung."

Jan Harring mußte plötzlich hinterdrein laut auf-

Digitized by Google

lachen, ſo daß ſie, ihn groß anſehend, fragte: „Worüber lachen Sie denn ſo?“

„Nein — nicht darüber!“ ſtieß er haſtig-unverſtändlich heraus. Ihm war's geklungen, daß ſie meine, ſeine Heiterkeit ſtamme von ihrem für ein Mädchen ſonderbaren Anzug, und es lag ihm nichts weiter ab, als ſie wieder ungeziemlich behandeln zu wollen. Raſch ſetzte er deshalb hinzu: „Nur, weil mir's jetzt klar wird, was ich geſtern und heut' Morgen im Traum nicht begreifen konnte — die Stiefel und die Schuhe —“

Das bedurfte ebenfalls noch einer weiteren Erläuterung, die er nachfügte. Biena erwiderte: „Auf dem Schlick und meiſtens auch zu den Kühen kann man nicht anders gehen;“ ein kleines bißchen klang's wie eine Entſchuldigung ihrer unweiblichen Tracht daraus. Sie drehte den Kopf zurück, um ihre Beſchäftigung fortzuſetzen, doch Harring fragte noch: „Wer hat wohl mein Boot auf's Land gezogen?“

„Ich.“

„Sie?“ Es kam ihm erſtaunt vom Mund; dazu gehörte auch männliche Kraft. Das Mädchen antwortete kurz: „Da iſt's ſicherer.“

„Aber ich muß es doch wieder herunterziehn.“

„Bleiben Sie denn nicht hier heut'? Bokke Harring thät's gut, er hört gern etwas aus der Welt. Ich bin nichts für ihn, wovon er Gutes hat.“

Digitized by Google

Das war zweifellos gemeint, wie's gesagt worden, und ein Wunsch, den sie zum Besten ihres Hausgenossen kundgegeben. Jan Harring stand ein paar Augenblicke unschlüssig, eh' er entgegnete: „Ist's Ihnen denn nicht unangenehm, wenn ich länger hier bleibe?"

„Warum sollt's das?"

„Weil — weil Sie wohl von dem Abend her, als Sie mich an die Thür brachten, denken, ich sei nicht ganz richtig im Kopf."

„Dann müssen Sie sich damals wohl so aufgeführt haben, sonst würden Sie's nicht von mir meinen. Gestern Abend hab' ich's nicht wieder gedacht."

Die Antwortende hatte nicht das geringste Hehl aus ihren Gedanken gemacht, sondern so gradezu als möglich bestätigt, daß sie ihn in der That für einen Halbverrückten angesehen. Solche unverblümte Offenheit wirkte doch etwas verblüffend auf ihn, zumal aus dem Mund dieser, in der plumpen Kleidung mit nichts an eine dem weiblichen Geschlecht Zugehörige erinnernden, halb grotesk erscheinenden Gestalt, und er erwiederte nicht ohne einen leicht spöttischen Anflug der Stimme: „Na, dann danke ich Ihnen, daß Sie mich wenigstens gestern nicht mehr —"

Doch er kam mit dem, was er sagen wollte, nicht bis zu Ende. Sie sah ihn ruhig an, und die über

Digitized by Google

dem Wattenmeer aufsteigende Sonne wärf ihr die erſten Strahlen grad' in's Geſicht. Das rief zwiſchen ihren Lidern ein blaues Lichtſpiel hervor, ein Rieſeln und Flimmern über einem tief heraufleuchtenden Untergrunde, daß Jan Harring unwillkürlich der Schluß ſeiner Antwort im Munde ſtecken blieb. Offenbar verurſachte das Sonnengefunkel dieſe wunderſame Glanzwirkung und that's wahrſcheinlich immer ſo, wo es wagerecht in zwei Menſchenaugen hineinfiel; aber er hatte es noch niemals derartig geſehen, und ihm war's auf einmal, als ob ihn aus der groben Schiffertracht unter dem Südweſter hervor eine Meerfrau anblicke, ein Geſchöpf, in dem die blaue See zu Menſchenaugen geworden. Dieſe fremdartige Erſcheinung ließ ihn plötzlich von ſeiner etwas ſpöttiſchen Entgegnung abbrechen und ſtatt ihrer unvermittelt hinzuſetzen: „Das iſt merkwürdig — ich meine, daß ich Sie hier grad' ſo wieder zuerſt getroffen habe, wie damals auf dem Hof, und Sie mir auch ebenſo wieder den richtigen Weg in's Haus gezeigt haben."

Ein Spiel des Zufalls lag zwar in der ähnlichen Wiederholung, doch es war eigentlich kein Anlaß, im gegenwärtigen Moment darauf zurückzukommen. Jan Harring fühlte dies auch während des Sprechens; ihm war herausgeflogen, das Leuchten der Augen in der Sonne ſei etwas Merkwürdiges, und er hatte das

Digitized by Google

Andere nur drangefügt, um damit eine ihm entwischte einfältige Bemerkung zu vertuschen. Ueberhaupt benahm er sich nach seiner Empfindung nicht grade gescheidt heut' Morgen. Fast Alles, was er gesagt, hatte etwas mehr oder weniger Dummes, mindestens höchst Unnöthiges gehabt. So suchte er rasch noch nach einem Wort zum Weggang und fragte, da er nichts Anderes fand: „Sie heißen Biena Fredden, nicht wahr?"

„Ja. Warum?"

„Mir kommt's nur, daß Pastor Harring gestern Abend so gesagt. Also dann bleibe ich — wenn Sie meinen, daß es ihm recht ist — da bleib' ich heute noch hier. Ich will ihm jetzt guten Morgen sagen."

Als hätte dies besondere Eile, machte der Sprecher sich nun mit schneller Umwendung davon. In der Stadt war er manchmal, wenn er sich mit Clotilde Mattenklodt zusammen befunden, befangen gewesen, und ein ähnliches Gefühl hatte ihn eben bei Biena Fredden überkommen; freilich trotz einer gewissen Aehnlichkeit, doch ganz anderer, eigentlich entgegengesetzter Art. Hier war's aus einem Verdruß über sich selbst entsprungen, sich in seinem Heimathsdorf so gegen das Mädchen betragen zu haben, daß er heute auf der Insel verlegen vor ihr gestanden. Das allein that's auch nicht, sondern ein hinzukommendes Gefühl, sie habe in ihrer unveränderlichen, manchmal fast an kränkende Gleich-

Digitized by Google

gültigkeit streifenden Ruhe eine Oberhand über ihn, daß er sich vor ihr wie ein zurechtgewiesener großer Junge vorkommen müsse. Sie bewährte doch, was man der Friesennatur nachsagte, Kaltsinniges und Gemüthloses, das jedem Versuch einer menschlichen Annäherung unzugänglich blieb.

Wo hatte er den Namen Biena Fredden doch schon früher einmal gehört? Es kam ihm plötzlich deutlichen Rückklangs in Erinnerung; vermuthlich aus dem Munde Pidder Tamens, aber er konnte sich nicht besinnen, bei welcher Gelegenheit. Statt nach oben zurückzukehren, schlenderte er noch eine Weile über die Hallig umher und betrachtete sich die Häuser auf ihren Erdkegeln. Sie glichen sich sämmtlich genau in der Bauart aus gewaltig starken, tief in den Boden gerammten Eichenpfosten mit Ziegelfachwerk dazwischen, und überall führte an der Rückseite von der Werft her ein noch weiter aufgewölbter Damm als abermaliger Zugang zum Dachraum hinauf. Es wunderte Jan Harrings landwirthschaftliches Verständniß, daß man so sehr auf Erleichterung bedacht war, den geringfügigen Heuertrag nach oben empor zu beschaffen; ihn dünkte, eine Bodenluke, durch die derselbe von unten hineingegaffelt würde, müsse zu dem Behuf völlig ausreichend sein. Ueberall aber auch begrüßten die Häuserbewohner, Männer, wie Frauen und Mädchen, den Fremden in höchst einfacher

Digitized by Google

und neugierloser, doch menschlichfreundlicher Weise. Biena Fredden bildete doch nur eine Ausnahme, wie es schien die einzige ihrer ablehnend frostigen Art auf der Hallig.

Als der Umhergewanderte zum Hause des Pastors heimkam, erwartete dieser ihn am inzwischen mit Tassen, Schwarzbrod und Butter besetzten Tisch. Biena stand wieder in ihrer weiblichen Kleidung, als ob sie nie andere trüge, wie gestern Abend am Herd und bereitete Thee; Kaffee gab's hier, auch für den Gast, nicht. Sie betheiligte sich wenig an dem Frühstücksgespräch und verließ bald die Küche, um in einem der Nachbarhäuser eine wirthschaftliche Angelegenheit zu besorgen. So bot ihre Abwesenheit Jan Harring einen Zeitpunkt, sich nach ihr zu erkundigen, und auf seine Fragen erfuhr er, daß seine gestrigen Vermuthungen ziemlich das Richtige getroffen hatten. Sie war ein Kind von benachbarter Hallig her und ihre Eltern so wohlhabend gewesen, sie für mehrere Jahre zum besseren Schulbesuch auf's Festland in das Haus einer gebildeten Familie schicken zu können, wo sie hochdeutsche Sprache und mancherlei Kenntnisse erlernte. Aber nachdem sie wieder heimgekommen, hatte in einer furchtbaren Nacht vereinigte Monds- und Sturmflut ihr Elternhaus spurlos von der Werft weggerissen, den Boden umher dick überschlammt, ihr Vater und ihre Mutter waren

Digitized by Google

ertrunken und sie selbst nur durch ein Wunder gerettet worden. So blieb sie in bitterster Armuth zurück und Bokke Harring hatte sie zu sich in's Haus genommen, doch später für besser gehalten, daß sie von der See fort und weiter auf's Festland komme. Er vermittelte deshalb ihre Unterkunft bei dem Pastor Altermann, zu dem sie in einem sehr weitläuftigen Verwandtschaftsgrad stand; nun indeß war sie vor ungefähr einem Monat plötzlich auf die Hallig zurückgekehrt, um ihren früheren Platz wieder einzunehmen.

Der Stimmenton des Pastors mißbilligte das Letztere, aber in seinen Augen lag eine helle Freude dabei. Halb für sich fügte er nach, das Altermann'sche Haus sei freilich nicht das richtige für Viena gewesen; der Welt gegenüber habe man sie eine ‚liebe Anverwandte' genannt und als um Gotteslohn aufgenommen dargestellt, in Wirklichkeit indeß hätte sie dem Haus eine Magd erspart und die anstrengendsten Dienste leisten müssen, ohne den geringsten Entgelt dafür zu erhalten. Sie selbst hatte nicht davon gesprochen, dazu war's ihr zu gleichgültig, wie sie leben mußte, doch aus ihrem kurzen Erzählen vom dortigen Aufenthalt ließ sich's heraushören. „De sünd vun den Slag, de hüt ok anne Ecken steit, wo de Lüd vörbikamt, un sick anne Bost haut: Herr, hier bün ick!" sagte Bokke Harring.

Digitized by Google

Weiter ſchien er ſich auf die Frage ſeines Gaſtes nicht einlaſſen zu wollen, allein dem Letzteren war inzwiſchen deutlich in's Gedächtniß gekommen, Pidder Tamen habe ihm einmal den Namen Viena Fredden genannt, und er that deſſen jetzt durch die Frage Erwähnung, was es mit ihr geweſen ſein möge. Darauf ſchwieg der Paſtor anerſt noch, meinte dann indeß, auf den Inſeln wüßt's ja ein Jeder, ſo wär' eigentlich kein Grund, nicht davon zu ſprechen. Als ein junges Ding von achtzehn Jahren hätte ſie ſich mit einem der hübſcheſten Burſchen, Namens Arſſt Boiken, verlobt, der ſie ein Jahr drauf heirathen geſollt, doch vorher noch einmal nach Amerika gefahren und untergegangen ſei, ohne daß je mehr eine Nachricht von ihm gekommen. Seitdem trage Viena kein weißes, ſondern ein ſchwarzes ‚Handskudj', wie die Witwen, um den Kopf.

Richtig, das war's, was Pidder Tamen beiläufig erzählt, und ſo hatte Jan Harring dieſe Viena Fredden nicht nur ſchon perſönlich gekannt, ſondern auch bereits von ihrem Lebensſchickſal gehört, ohne von dieſem Zuſammenhang etwas geahnt zu haben. Das hätte ihm ihre ſchroff zurückweiſende Art, für deren Urſprung ihm jetzt ein Verſtändniß aufging, weniger abſtoßend erſcheinen laſſen. Auch davon ſprach er und drückte Mitgefühl darüber aus; aber nun gerieth Bokke Harring

Digitized by Google

in Eifer, der ſich zu zorniger Heftigkeit ſteigerte, und erwiderte:

„Eine Prüfung war's, die Gott über ſie verhängte, ihren hochmüthigen und widerſpenſtigen Frieſenſinn zu beugen und ſie zur Erkenntniß zu bringen. Aber ſtatt ſich als ein demüthiges Kind in ſeinen unerforſchlichen Willen zu fügen, hat ſie ſich nur noch mehr im Trotz wider ihn aufgebäumt, mit ihm gehadert und gerechtet und ſich voll zum Unglauben an ſeine Allweisheit und Güte verkehrt. Er hat uns in ſeinem Wort verkündet, daß er den Menſchen nicht geſchaffen, um allein zu ſein, und mehr als einem rechtſchaffenen und angeſehenen Mann hat er in's Herz gegeben, um ſie zur chriſtlichen Eheſrau zu freien. Doch ſie iſt verſtockt vor ſeiner Hand, an der er ſie führen will, und weiſt alle von ſich ab, weil ſie dem Todten angehört, ſagte ſie. Darum hab ich ſie jahrelang auf's Land drüben weggeſchickt, damit ſie die See nicht mehr ſeh'n ſollt', denn das iſt ein ſtörriges Ding, grad' wie ſie, und von ihr hat ſie's, wie all das halsſtarrige Volk. Awer ſe is juſt ſo t'rügg kamen, as ick ſe utſchickt heff, un will von Gotts Willn un vun en Mann nix weeten. Darömer kann ſe old und gris warr'n, as ick — und wenn der Herr mich bei'm Gericht fragt: ‚Auf welchen Weg haſt Du die gebracht, die ich Dir als wie eine Tochter in's Haus gegeben, um für ihr zeitliches und

Digitized by Google

ewiges Wohl zu ſorgen?' da kann ick ſtahn, as de Oß vör't Heck un heff keen Antwurt, as: ‚Herr, ick bün mit dat Heidendiert nich dörkamen, ſe weer mi öwer mit ehrn Stifnacken.' So ſoll's aber nicht werden, ſondern ich will ſie noch als ein verkrümmtes Stück Eiſen in's Schmiedfeuer thun und drauf hämmern, daß ſie mürbe wird, eh's zu ſpät iſt."

Das war der Streit und Krieg zwiſchen Bokke Harring und Biena Fredden, und in einem wunderbarlichen Gemiſch kam ſein Bericht ihm vom Mund. Der ſtrenge Prediger ſchüttete eine Zornſchale über ſie aus, daß ſie ſich gegen die Verordnung und Leitung Gottes eigenwillig zur Wehr ſetzte, aber hindurch brach's mit einer väterlichen Sorge für ſie, die er wie ein eigenes Kind liebte, ſie könne einſam alt und grau werden gleich ihm, ohne einen feſten Halt und Glück im Leben zu finden. Und als Drittes, ungeſprochen und unbewußt, flimmerte und funkelte aus dem Hintergrund der Augen Bokke Harrings ein geheimer Stolz herauf, daß ‚das Heidentier' in der Bruſt an der alten Frieſentreue feſthalte und ſie unerſchütterlich dem Todten wie dem Lebendigen fortbewahre. Einen ſeltſamer zwieſpältigen Paſtor mochte es nicht leicht irgendwo auf der Erde gegeben haben, denn es unterlag keinem Zweifel, daß es ihm mit ſeinem Glaubenseifer und ſeiner orthodoxen Ueberzeugung tiefinnerſter Ernſt ſei.

Digitized by Google

Auch in ihm selbst schien ein Krieg zwischen seiner Naturmitgift und seinem Geist stattzufinden, vielleicht konnte man es benennen, zwischen seinem Denken und Fühlen. Pidder Tamen hatte mit Recht von ihm gesagt: „Dat is en snakschen Een."

Biena kam zurück und schloß dadurch ein weiteres Reden über sie aus. Wie Jan Harring mit dem Blick über sie hinging, kam's ihm vor, als ob sie sich in der letzten Viertelstunde verändert habe. Es lag wohl nur in seinen Augen, aber er sah sie anders, nicht ihrem Aeußeren, doch dem Innern nach. Das hatte sich ihm durch die Mittheilung des Pastors zu einem Begreifen auseinander gefaltet, und er erkannte das ächteste Grundgepräge der friesischen Art in ihr. Auch eines kurzen Moments entsann er sich jetzt, in welchem sie ihn zum ersten Mal eigenthümlich berührt, ihm das flüchtige Interesse eingeflößt hatte, dem er nachher an der Thür des Altermann'schen Hauses so ungeschickt sinnlosen Ausdruck gegeben. Das war gewesen, wie er von der großen Sturmflut auf den friesischen Inseln im zwölften Jahrhundert gesprochen und zu einem Lichtaufflackern in ihren Augensternen ihre Nasenflügel sich mit einem Ton bewegt hatten, als athmeten sie einen aus der Weite plötzlich zu ihr herübergekommenen Windanhauch oder -Anhall ein. Gegenwärtig erklärte sich ihm dies ebenfalls; aus seinen Worten hatte es

Digitized by Google

ſie mit einem Gruß von der heimiſchen See her angeweht.

Seltſam war's, wie ihm ſchon als Knaben beim erſten Lateinlernen die Stelle in der Helmold'ſchen Chronik ſolchen Eindruck gemacht, daß er ſie immer im Gedächtniß behalten. Als ob ſie ihm von früh auf nach den frieſiſchen Inſeln hinüberdeuten, ihm heimlich zuraunen gewollt, von dorther ſeien einſt ſeine Väter gekommen, und dort ſei ſeine eigentliche Lebensheimath.

Der Gedanke hatte nur flüchtig Zeit, Jan Harring durch den Kopf zu gehen, es war Sonnabend, der Paſtor mußte ſich auf die Predigt für den nächſten Morgen vorbereiten und begab ſich in ſeine Stube. Daß der Gaſt länger bei ihm bleibe, nahm er ſichtlich als ſelbſtverſtändlich und keines Wortes bedürftig an; ebenſo ließ er an ſeiner Erfreuung dadurch nicht Zweifel, das hatte ſchon manche Aeußerung von ihm und beſonders ſeine Mittheilung der Geſchichte Biena's deutlich kundgegeben.

Es drängte Jan Harring lebhaft, gewiſſermaßen als Ergänzung dazu etwas von dem Lebensgang ſeines Namensvetters zu erfahren, doch das Mädchen hatte die Küche wieder verlaſſen, und er ſtieg, um ſeinen Stock für einen abermaligen Ausgang zu holen, die Treppe zu ſeiner Schlafkammer hinan. Wie er indeß

Digitized by Google

die Thür derſelben öffnete, ſtand Viena dicht vor ihm, übergebückt mit der Herſtellung ſeines Bettes beſchäftigt. Daran hatte er bis jetzt nicht gedacht, daß ſie auch für ihn die Obliegenheit einer Magd zu verſehen habe, und er brachte etwas ungewiß eine Entſchuldigung vor, ſie durch ſeine Anweſenheit im Hauſe derartig zu bemühen, beſonders da ſie's mit einem Widerwillen thun müſſe.

Sie hob den Kopf auf: „Warum ſollt' ich den haben?"

Er antwortete, weil ſie ihm gezeigt, daß ſie ſeine Thorheit von früher nicht vergeſſen habe und ihn nicht leiden könne. Als Entgegnung ſchüttelte ſie, ihn anblickend, kurz verneinend den Kopf, drehte jedoch ſogleich das Geſicht wieder ab und ſetzte ihre Thätigkeit fort.

Nun ſchwieg er ein paar Augenblicke, aber ſagte dann gradaus: „Mir thut's leid, Viena, daß Sie ſo von mir denken; der Paſtor hat mir erzählt, wie's Ihnen im Leben gegangen iſt, das macht einen Menſchen gegen unbekannte Leute, wenn ſie ſich noch dazu dumm betragen, wohl hart. Aber ich glaube, daß wir Beide manches vom gleichen Stück an uns haben und, wenn wir uns kennen lernen, ganz gute Freunde ſein können. Es käme nur darauf an, ob Sie vergeſſen wollen, daß ich Ihnen einmal an der

Digitized by Google

Hand wehgethan habe, und sie mir auf besseren Glauben geben, daß ich kein verrückter oder schlechter Kerl bin."

„Das weiß ich."

Biena Fredden erwiderte es in ihrer knappen Weise, zögerte einen Augenblick und faßte danach die ihr entgegengestreckte Hand mit einem kurzen, kräftigen Druck. Etwas männlich Festes lag darin, sprach aus, daß sie die dargebotene Freundschaft rückhaltlos angenommen und sicherer Verlaß darauf sei, sie bewahre nichts Widerwilliges gegen ihn mehr in sich. Zugleich schien sie mit ihrem Ordnen in der Kammer fertig geworden zu sein und wandte sich zur Thür, doch Jan Harring hielt sie noch mit der Bitte zurück, ihm zu sagen, was sie von dem Leben ihres Hausgenossen wisse. Sie kam seinem Wunsch in kurz zusammengedrängter Mittheilung nach, aber merkbar sehr bereitwillig und mit genauem Verständniß dafür, was dem Fragenden an Bokke Harring wie ein Räthsel vorkommen müsse.

Auch er stammte von einer Hallig, war jedoch durch einen Mißfall, den seine Mutter infolge der plötzlichen Nachricht erlitten, daß ihr Mann auf der See verunglückt sei, zu früh geboren, dazu am linken Bein etwas verkrüppelt, und nachdem man Jahre lang kaum geglaubt, ihn durchbringen zu können, immer ein

Digitized by Google

ſchwächlicher Knabe geblieben. In ſich hatte er eine ungeheure Sehnſucht getragen, wie alle ſeine Altersgenoſſen auf ein Schiff zu gehen, um in die weite Welt mit ihren Wundern hinauszufahren, und die Leute hatten ihn manchmal gefunden, wie er mit Thränen auf den Backen am Strand gelegen und den Segeln über der See nachgeſehen. Aber wegen ſeines Gebrechens war keine Möglichkeit für ihn geweſen, Matroſe zu werden oder etwas ſonſt, was körperliche Anſtrengung nöthig machte, zu leiſten; an geiſtiger Begabung dagegen ließ er die Andern alle hinter ſich, und ſo nahm ihn der damalige Prediger oft in's Haus, gab ihm in mancherlei, auch im Lateiniſchen Unterricht, und wie dieſer noch über Erwarten anſchlug, meinte er eines Tags, es ſei das Beſte, Bokke komme auf eine gelehrte Schule, um ſpäter „auf den Paſtor zu ſtudiren". Das geſchah; durch alte Verbindungen konnte der Prediger dem ganz mittelloſen Knaben Freitiſche verſchaffen, ſo daß es ihm möglich wurde, die Schule und nachher, indem er ſich ſeine Lebensnothdurft mit Unterrichtgeben ſelbſt erwarb, die Univerſität durchzumachen.

Ein verkümmert mühvolles, armſeliges Daſein war's, doch Bokke Harring ward's eines wie in einem neuen Paradieſe. Für die Wunder der Welt draußen, denen er entſagen mußte, hatte er eine andere Welt gefunden,

Digitized by Google

auf die seine sehnsüchtige Phantasie sich richten, die sie sich noch unendlich reicher, als alles auf der Erde Erdenkbare ausgestalten konnte. Statt irdischer Vergänglichkeiten wurde ihm die ewige Verheißung des Himmels zu theil, und sein kindliches Hoffen und Glauben an sie gedieh zu innerster, unantastbarer Ueberzeugung. Was ihn anfänglich nur ein karger Ersatz für den Verzicht auf die Erfüllung alles menschlichen Verlangens gedünkt, erhob sich ihm zu einem Schatz im Jenseits, an den kein Zweifelgedanke mehr hinanreichte. Den Keim dazu hatte sein Wohlthäter — so benannte er mit tiefem Dankgefühl den alten Prediger — in ihn gepflanzt, doch seine eigene Seele schuf das fruchtbare Erdreich dafür, den Setzling tausendfältige Wurzeln schlagen und zum unerschütterlichen Baumstamm aufwachsen zu lassen. Auch jemals eine Frau und Kinder sein zu nennen, hatte der Wille Gottes seinem gebrechlichen leiblichen Sein versagt, und als einziges irdisches Begehren lebte der Wunsch in ihm, eines Tages als Seelsorger in seine Kinderheimath zurückzukommen, um seinen Landsleuten zu predigen und sie mit zu dem Heil zu führen, das er in sich gewonnen. Diese Hoffnung war ihm nach dem Tode des alten Pastors auch erfüllt worden; niemand bewarb sich um die nur mit allerdürftigstem Einkommen ausgestattete Stelle desselben, und die geistliche Ober-

Digitized by Google

behörde war froh, überhaupt jemanden zur Uebernahme der Pfarrei auf der einsamen Hallig bereit zu finden. So befand Bokke Harring sich seit dreißig Jahren hier im Amt.

Das berichtete Biena Fredden in ihrer einfachen, doch immer die richtige Bezeichnung treffenden und von der guten Schulbildung, die sie als Kind genossen, zeugenden Ausdrucksweise; nicht minder aber, als in der Erzählung des Pastors von ihr, klang aus ihren Worten überall die Liebe und Verehrung hervor, die sie für ihn, trotz ihrer vollständig anderen, ihm entgegengesetzten Welt- und Lebensanschauung, im Herzen trug. Und sie fügte noch nach, wenn es einen echten Friesen auf den Inseln gebe, so sei's im innersten Grunde Bokke Harring. Was ihm von Vorvätern her angeboren worden, die Stammesnatur, liege auch in ihm so unverändert wie in jedem Andern, breche, ohne daß er es wisse, fast immer zuerst heraus, wenn etwas ihn in gemüthliche Erregung bringe. Dann verkehre oft hinterdrein seine kirchliche Ueberzeugung das ihm bedachtlos vom Mund Geflogene grade in's Gegentheil, zu dem ihn der mit seinem eigentlichsten Wesen wie eine fremde Erzmasse zusammengeschweißte Glaube nöthige. Aber daß dieser eine so strenge Richtung habe, sei im letzten auch eine friesische Starrhalsigkeit, eine Treue in ihm, die unerschütterlich an dem festhalte,

Digitized by Google

was sein Wohlthäter in ihn gelegt und was seiner eigenen Vorstellung zur höchsten Wahrheit und Pflicht geworden. Sein körperlicher Zustand indeß habe sich mit den älteren Jahren sehr zum Besseren gewendet, so daß man, wie die Leute, die mit ihm jung gewesen, sagten, den engbrüstig schwächlichen Knaben in ihm nicht wieder erkenne. Davon werde Jan Harring sich auch wohl selbst an seiner kräftigen Stimme und Sprechweise überzeugt haben; wenn Einer nur wieder an die See komme, vergehe alles Uebel, die mache gesund und stark.

Ja, das habe er auch erfahren, sagte der Zuhörer, und ganz besonders hier auf der Hallig dünke ihn die Luft danach beschaffen. Viena ging jetzt hinunter, und er führte seinen Vorsatz aus, noch wieder einen Weg über die Insel zu machen. Doch er sah diesmal nicht viel von den Dingen um ihn herum, denn die Stimme des Mädchens, das, was sie ihm berichtet hatte, und die Art, wie sie's gethan, klangen ihm noch im Ohr nach. Er hätte es nicht für möglich gehalten, in solcher natürlichen schlichtesten Weise etwas derartig Absonderliches klar zu machen, nicht nur das äußere Leben, sondern auch das innere Wesen Bokke Harrings so deutlich zu beschreiben. Freilich von den übrigen Halligbewohnerinnen würde es wohl keine Zweite so gekonnt haben; Viena Fredden war eben eine Aus-

Digitized by Google

nahme, sowohl durch ihre Naturanlage, als durch die hochdeutsche Bildung, die sie in der Kindheit empfangen, ohne daß die Einfachheit der Grundlage ihres Denkens und Fühlens dadurch eine Veränderung erlitten hatte. Es ließ sich wohl begreifen, daß Arfst Boiken um sie geworben, wenn er auch der hübscheste und begehrteste unter den jungen Männern gewesen sein mochte. Nach dem, was man drüben in der Stadt dafür ansah, war sie freilich weder reiz- noch anmuthvoll und, wie heute, wohl auch vor zehn Jahren nicht. Aber für die städtischen Augen hätte ebenfalls die Natur hier nichts Anziehendes gehabt, die Jan Harring doch täglich mehr nicht nur groß, sondern auch schön vorkam, und Biena Fredden war ihr Kind, nach beiden Richtungen gleichsam ein außerordentlich ähnlich verkörpertes und beseeltes Abbild von ihr.

Ja, ein Geschöpf sui generis, der Pastor! Nun war es Sonntagmorgen geworden, die kleine Kirche mit sämmtlichen Bewohnern der Hallig, einigen Dutzenden von Männern, Frauen und Mädchen in ihrer kleidsamen Festtagstracht angefüllt, der Gast des Pfarrhauses saß dazwischen, und Bokke Harring stand im schwarzen Summar auf der schmucklos niedrigen Kanzel. Er predigte über den von dem Stahlstich in seiner Stube dargestellten Gegenstand und hatte die Verse aus dem Evangelium Matthäi zu Grunde gelegt:

Digitized by Google

„Aber in der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen und ging auf dem Meer.

Und da ihn die Jünger sahen auf dem Meer gehen, erschraken sie und sprachen: Es ist ein Gespenst, und schrieen vor Furcht.

Aber alsbald redete Jesus mit ihnen und sprach: Seid getrost, ich bin es, fürchtet euch nicht!

Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr bist Du es, so heiß' mich zu Dir kommen auf dem Wasser!

Und er sprach: Komm her! Und Petrus trat aus dem Schiffe und ging auf dem Wasser, daß er zu Jesu komme.

Er sah aber einen starken Wind, da erschrak er und hob an zu sinken, schrie und sprach: Herr, hilf mir!

Jesus aber reckte die Hand aus und ergriff ihn und sprach zu ihm: O Du Kleingläubiger, warum zweifelteſt Du?

Und sie traten in das Schiff, und der Wind legte sich.

Die aber im Schiff waren, kamen und fielen vor ihm nieder und sprachen: Du bist wahrlich Gottes Sohn!"

Auch Biena befand sich mit in der Kirche und verwandte Auge und Ohr nicht von dem Sprecher. Es

Digitized by Google

konnte von keiner Kanzel eine strenger orthodox gehaltene Predigt kommen, aber auch keine, die vom Beginn bis zum Schluß so von einer tief empfundenen, großen, poetischen Naturauffassung durchzogen, gewissermaßen durchleuchtet wurde. Petrus war der ganze friesische Volksstamm, der auf dem wildbrausenden Meere ging und trotz seiner Stärke hülflos untergehen, in den Wellen versinken mußte; heut' oder morgen, einmal geschah's mit Gewißheit. Aus den Worten Bokke Harrings kam über die ruhig hingebreitete Fläche der Sturm daher und schlug die Brandung empor; übergewaltig sah und hörte man die See heranschwellen, unwiderstehlich, die Häuser auf den Werften packen und sie wie zersplitterte Muschelschalen in Gischt und Geifer begraben. Aber der Herr wollte das Volk, dem er seine Verheißung gegeben, ob sie auch nicht, kleinmüthig verzagt, um Hülfe schrien, und sich trotzig wider ihn auflehnten, nicht ewig verderben lassen, sondern er streckte ihnen seine Gnadenhand entgegen und sprach: So ihr an mich glaubet, nicht mit den Lippen, mit der innersten Heilessehnsucht eurer Seelen, will ich euch vom Tode eurer Sündhaftigkeit erretten. Und die er solches Glaubens fand, hob er in das Schiff seines ewigen Erbarmens zu sich, um das nicht Sturm und Flut mehr zu ihnen hinauf brüllte, sie in den Abgrund des Verderbens zu reißen. Und sie

Digitized by Google

knieten nieder um ihn im seligen Sonnenglanze des Himmels, benedeieten ihn und sprachen: Du bist wahrlich Gottes Sohn.

An das Ende des Schlußgebetes seiner Predigt fügte der Pastor die Bitte: „Und wolle auch unseren Strand gesegnen, o Herr.“ Dann verließ er die Kanzel und schritt durch eine kleine Seitenthür, das linke Bein ein wenig nachziehend, zu seiner Werft zurück, während die Gemeinde sich aus dem Hauptzugang der Kirche entfernte. Alle äußerst ruhig, nur da und dort eine kurzes Wort tauschend; man sah an den Gesichtern, daß sie einen ernsten Eindruck mit sich fortnahmen. Jan Harring sprach einen alten Schiffer an und redete Einiges mit ihm über die gehörte Predigt. Die Antworten ließen merken, daß der Befragte mit seinem Denken wohl nicht ganz auf dem Standpunkt Bokke Harrings stehe, doch er nickte zustimmend und befriedigt: „Wi nehmt unsen Deel davun; de Hauptsak blifft jümmer, dat in den swatten Rock en richtigen Minschen stickt.“

Jan Harring blieb noch allein zurück, um sich den kleinen, mit auf der Werft angebrachten Kirchhof zu betrachten. Die Gräber lagen um die Kirche herum bis an den Außenrand des ziemlich steil abfallenden Erdhügels; der Raum war auf ein Geringes beschränkt, doch die Todten verlangten ja auch nur wenig Platz,

Digitized by Google

und das Leben in ihren Halligḧausern hatte sie an enges Zusammenrücken gewöhnt. So konnte man sich vorstellen, sei es ihnen auch jetzt traulicher, dicht neben einander zu liegen, wenn draußen die wilde Winternacht den Sturm über ihnen heulen und die anbrandende Flut unter ihren Schlafkämmerchen zischen ließ. Auf den Gedenksteinen standen mehrfach die Namen von Männern mit denen ihrer Frauen zusammen, indeß nur die ersteren mit der Jahres- und Tagesangabe ihres Abscheidens versehen, während bei den andern sich noch leerer Raum dafür zeigte. Grabmäler waren's, die von noch zurückgebliebenen Witwen gesetzt worden; in Gedanken ruhten sie schon, mit den Voraufgegangenen wieder vereinigt, drunten in der Erde; von mehreren gab die Inschrift Kunde, daß sie nicht wirklich hier bestattet lägen, sondern irgendwo auf unbekanntem Meeresgrunde, und der Stein erhalte nur ihr Angedenken. Die Sprüche, welche den Beschauer ansahen, hatten fast alle einen gemeinsamen Grundgedanken; er las:

„Die Schiffahrt dieser Welt bringt Angst, Gefahr und Noth,
Des Himmels Hafen Ruh nach einem sel'gen Tod."

„Schifft also auf dem Meer der Welt,
Daß nicht des Himmels Hafen fehlt."

„Auf diesem Meer der Welt ist Müh' und Unbestand,
Vollkommenheit und Ruh bringt jenes Vaterland."

Digitized by Google

„Alle Noth ist dann besiegt,
Wenn das Schiff im Hafen liegt."

So ward überall in den Grabschriften das Menschenleben einer Schiffahrt auf dem trügerischen Meer verglichen, deren Ziel es sei, in einem sicheren Hafen zu landen und Anker zu werfen. Den erhofften sie im Himmel anzutreffen, und diese Hoffnung ließen sie sich auf ihre letzte Ruhestätte setzen. Es war das, was Bokke Harring ihnen eben gepredigt hatte, und es schien, als könne er dadurch befriedigt sein, doch ihm war's nicht genug, nicht das Rechte. Wenn's zum Sterben kam, richteten sie ihren Blick wohl mit einem Kindervertrauen auf den fremden Hafen zwischen den Sternen hinüber, aber während die wüthige See sie umfauchte und umknatterte, verließen sie sich auf ihre eigenen furchtlosen Köpfe und Arme, dachten nur daran, sich fest auf den Beinen zu halten, das Steuerruder nicht locker zu lassen und richtig auf die Segel zu passen. Das machte für ihren „schwarzen" Pastor nicht den rechten Glauben aus, und er machte seine Kanzel zur Schmiede, in der ihre Gemüther wie störriges Eisen auf dem Ambos hämmerte. Aber wäre Bokke Harring nicht als ein schwacher Krüppel zur Welt gekommen, da hätte er's sein Lebelang nicht anders gethan, als sie; und wenn sein eifernder Mund ihr trotziges Selbstvertrauen schalt, hörte man nur das

Digitized by Google

zürnende Wort des Predigers, nicht das Klopfen in seiner Menschenbrust, das seinem Eifern entgegen in heimlich-stolzer Freudigkeit pochte, sie seien noch immer von der alten Väterart.

Der Westwind strich singend um die Grabsteine, auf den kleinen Hügelbetten der Schläfer flimmerten die immer bewegten Grashalme, und rundum, ein grauer Riesenrahmen um ein winziges Bild, dehnte sich die Nordsee. Ein Platz war's, der mit mehr als einer Zunge von der Vergänglichkeit alles Seins, ein stummes memento mori sprach. Oder auch das Gegentheil des letzteren. Wenigstens mußte Jan Harring ein solches heraushören, denn, sich wendend und noch einmal über den Kirchhof zurückblickend, sagte er in den Wind vor sich hinaus: „Memento vivere!"

Dann saß er mit dem Pastor in der Stube desselben, eine Sonntagspfeife rauchend, zusammen und äußerte im Gang des zwischen ihnen geführten Gesprächs, er habe die Schlußbitte der Predigt um Segnung des Strandes nicht recht verstanden; ob ein reichlicher Fischfang damit gemeint sei? — „Nee, dat is nich domit meent," antwortete Bokke Harring, der seinen alten geflickten Hauspummar wieder angezogen hatte, behaglich eine Rauchwolke von sich blasend; „dat bed't, dat veel Wracktüg von buten her bi us andriewen schall."

Der Hörer sah, fast sprachlos erstaunt, auf. „Das

hoffen Sie und dafür beten Sie von der Kanzel — daß viel Schiffsunglück auf der See geschehen soll?"

„Olen Snack, wokeen hett dat seggt! Was draußen von Menschen zu Grund gehen soll, ist in Gottes Rath beschlossen, daran ändert nichts, ob Einer die Hände faltet und es so will oder nicht. Aber das Andere, wie der Schiffsbauch und was darin steckt, auseinander genagt wird, das läßt er den alten Ratten mit den Wasserzähnen, und paßt man denen nicht auf, da schleppen sie's weg, ihnen ist's einerlei, wo sie's in den Schlick wühlen. Bei uns aber ist's ein Segen von oben für die armen Leute, wenn Planken und Masten ihnen Brennholz für Herd und Ofen liefern, und noch mehr eine Treibkiste mit Thee oder Rum oder was den Menschen sonst in der Winterzeit warm macht und sein Herz dankbar für die Vaterhand, daß sie seiner in der Noth nicht vergißt. Darum beten wir: Herr, gesegne unsern Strand, laß die Wellen nicht nutzlos verschleudern, was sie mit ihren Tatzen herumschlenkern, sondern befiehl ihnen, es den Hungernden und Frierenden bei uns herzutragen, auf daß sie Dein väterliches Erbarmen erkennen und ihre Herzen Dich preisen. So hab' ich als Knabe meinen Vorweser im Amt beten gehört, und alle, die vor ihm auf der Kanzel gestanden, haben es ebenso gethan; wer den rechten Glauben in sich hat, der versteht's, und ich sprech's alle Sonntag

Digitized by Google

weiter, bis der blanke Hans einmal über uns kommt und mir den Mund ſtopft. Naſten iſt dat jo nich mehr nödig."

Obwohl Jan Harring die Erläuterung wunderlich anrührte, wußte er doch nichts darauf zu entgegnen. Eigentlich war ſie folgerichtig, und man mußte an dem Glaubensgrundbau des Halligpredigers rütteln, ihn über den Haufen zu werfen ſuchen, um einen Widerſinn in der Fürbitte um die Strandſegnung darzuthun. Dazu fühlte der Gaſt des Pfarrhauſes nicht den Beruf in ſich und wollte es nicht, aber der Fortgang des Geſpräches führte ohne ſeine Abſicht dahin, daß er einmal die Bemerkung machte, Glaube und Confeſſion, die Religion überhaupt ſchiene ihm eine Sache des Zufalls zu ſein, die lediglich davon abhänge, wo und unter welchen Umſtänden ein Menſch zur Welt gerathe. Wäre das zum Beiſpiel dem Paſtor bei den black fellows im auſtraliſchen Buſch geſchehen und er ſein Lebelang zwiſchen ihnen aufgewachſen, ſo würde nie etwas von ſeiner jetzigen Glaubensüberzeugung in ihn hineingekommen ſein, und er hätte vermuthlich nichts weiter, als ein natürliches Menſchengefühl für das Rechte und das Schlechte, um danach zu handeln, zu leben und zu ſterben. Oder ob er dafür halte, daß Gott ihm auch dann das eingeflößt haben würde, was ihm ſo, wie er geworden, die ewige Wahrheit ausmache.

Digitized by Google

Dazu nickte Bokke Harring erſt: „Ja, dat mag wul ſin,“ und danach ſchüttelte er den Kopf: „Nee, dat harr he wull nich dahn. Minſch ſin, is jo ok wat Godes. Awers tovörſt ſtif holen an dat, wat in Een is, un ſick davun keen Happen wegbieten laten, ſus is de ganze Keerl keen Strunk werth.“

Digitized by Google

V.

Was war es mit Jan Harring? Nicht September mehr, ſondern Oktober lag über den frieſiſchen Inſeln, und er befand ſich immer noch auf der Hallig. Er hatte ſein Boot nach Amrum zurückbringen laſſen, auch einen Gruß und Nachricht an Pidder Tamen, er komme erſt ſpäter wieder, wann, wiſſe er noch nicht. Aber er gedenke jeden Tag an ihn, an Eike und die Kinder und ſei ihm von Herzen dankbar dafür, durch ſeine Einladung auf die Nordſee herübergekommen zu ſein.

Hier konnte er zwar nicht ſtundenlang täglich auf der Düne liegen, die Wolken am Himmel über ſich ziehen zu ſehen, Wind und Waſſer um ſich murren und brauſen zu hören. Aber ihn verlangte auch nicht mehr danach, er brauchte es nicht mehr. Faſt unbegreiflich ſchnell verging ihm jeder Tag. Wenn er am Abend nachdachte, was er eigentlich gethan, ſo war's kaum etwas geweſen und doch darüber im Flug die

Digitized by Google

Zeit von Sonnenaufgang bis zum Untergang weggeschwunden. Er hatte Bokke Harring zugehört, der Vieles aus der Vergangenheit des friesischen Stammes gesammelt und zu Papier gebracht, hatte sich bei den Werftenbewohnern über ihr tägliches Treiben und Leben unterrichtet oder Biena Fredden im Boot nach einer Nachbarhallig begleitet, wo sie etwas für den Küchenbedarf eingeholt. Beihülfe brauchte sie freilich nicht, so sicher, wie nur ein Schiffer, wußte sie selbst mit dem Segel umzugehen und so ausgiebig und ausdauernd auch beim Widerwind oder einfallender Stille zu rudern. Ein Bild der Kraft bot sie bei dem letzteren Thun, doch nicht ein solches allein. Auch eine Naturschönheit starkgesunden menschlichen Gliederbaues sprach draus, wenn ihre Arme sich in immer gleichmäßiger Bewegung ausstreckten und zurückzogen, ihre Brust sich, tief Luft schöpfend und ruhig wieder ausathmend, vorhob und niedersank; wie das ihr selbst, ihrem Körper Angehörige beherrschte sie fest auch die Ruder und ihr Fahrzeug. Jan Harring gewahrte es stets so, denn er saß ihr allemal gegenüber, entweder am Steuer oder, wenn sie wechselten, auf der Ruderbank. Nahm er die letztere ein, so daß Biena ohne Kraftanspannung, leicht aufgestützten Arms, das Steuerruder hielt, dann gelangte in ihrer Erscheinung mehr das Weibliche zur Geltung. Es konnte sich manchmal nach dem voraufgegangenen An-

Digitized by Google

blick in einer Bewegung überraschend weich ausprägen, dem Wechsel in ihren Augen ähnlich, aus denen auch dann und wann einmal kurz der ihnen sonst stätige kühl-gleichmüthige Ausdruck verschwand, einem halb wie traumbefangenen wich. Besonders wenn es sich zuweilen fügte, daß eine Wendung des Bootes ihren Blick einem letzten rothen Streifen des Abendlichtes am westlichen Himmel entgegenrichtete.

Auf solchen Fahrten trug Viena immer ihre Mädchenkleidung mit dem schwarzen Kopftuch, sonst aber legte sie zumeist täglich mehrmals ihre grobe Mannstracht an. Wenn die Flut kam, spielte diese nicht wie tändelnd nur an den Uferrand, sondern der Westwind jagte sie häufig höher bis über das Weidevorland hinauf. Dann mußten die Kühe und Schafe vor ihr in Sicherheit zur Werft emporgetrieben werden; dabei half Jan Harring dem Mädchen, wie beim Wiederhinabbringen des Vieh's nach dem Eintritt der Ebbe, und ebenfalls, wenn die letztere den höchsten Grad erreicht, beim Einsammeln der ‚Porren'. So hießen in Friesland die kleinen Garneelen, die, beim Ablauf des Wassers zu vielen Tausenden sprattelnd auf dem Schlick zurückbleibend, ein höchst wohlschmeckendes Nahrungsmittel lieferten. Doch fand das Seegevögel nicht minder daran Gefallen, schoß oft kreischend dicht vor den Suchenden herunter, sich den Fang vorwegzuhaschen.

Digitized by Google

Deshalb galt es Hurtigkeit, und behend lief Biena Fredden, dann indeß nicht in ihren schweren Stiefeln, sondern barfüßig, hin und her, ihren umgehängten Korb anzufüllen, oder mit einer Netzreuse sich reichlichere Beute aus den noch Wasser enthaltenden Rinnsalen herauszufischen. Das Porrensammeln brachte sie oft in weite Ferne über die trocken gelegten Wattenbänke hinaus, aber in ihrem Kopf stand die Wiederkunft der Flutzeit unbeirrbar vorgezeichnet, so daß sie stets um die rechte Stunde zur Heimkehr umwendete. Es kam vor, daß sie im Fangeifer einmal unversehens in eine Prielrinne hineingerieth, die das Wasser hoch um sie aufplatschen ließ und sie fast bis zur Brust hinan durchnäßte. Dann war ihr Begleiter anfänglich besorgt, sie könne sich eine Erkältung zuziehen, allein sie bekümmerte sich darum nicht im mindesten und, was er bis dahin noch nie bei ihr gesehen und gehört, sie lachte über seine Aengstlichkeit. Jan Harring aber erging es eigenthümlich; gewissermaßen nur mehr mit seinen leiblichen Augen nahm er den plumpmachenden Schifferanzug an ihr noch gewahr. Selbst wenn sie in diesem vor ihm über die Watten ging, rann derselbe seinem inneren Blick auseinander, und er sah sie, täuschend, doch der Wirklichkeit gleich, so in ihrer, der kraftvollhohen Gestalt schön, fast edel stehenden Mädchentracht, wie sie abwesend in seiner Vorstellung verblieb.

Digitized by Google

Ueber solchen wechselnden Tagesbeschäftigungen kam ihm immer erstaunlich schnell die jetzt schon früh beginnende Abenddämmerung heran, welche die drei Pfarrhausinwohner am Klapptisch in der Küche bei der kleinen Lampe versammelte. Nach der zeitig eingenommenen, stets gleicherweise einfachen Mahlzeit setzte Viena sich mit einer Näharbeit auf ihren gewohnten Bankplatz, auch der Pastor holte öfter ein Kleidungsstück oder sogar Schuhzeug herbei, woran er mit eigenen Händen geschickt besserte, und bei dem Gespräch, das diese nützliche abendliche Thätigkeit begleitete, war's Jan Harring manchmal, als ob er den kleinen Raum und die beiden Menschen darin nicht erst seit ein paar Wochen kennen gelernt, sondern schon seit unvordenklicher Zeit so darin gesessen, aufgeschaut und zugehört habe. Volke Harring erzählte seinem Gast viel von den Halligen und der Sonderart des Lebens auf ihnen, zumal im Spätherbst und Winter, in denen sie nicht selten wochen- ja monatelang durch Stürme oder Eis von jeglicher Verkehrsmöglichkeit mit dem Festland, selbst mit den nächsten Nachbarinseln abgeschnitten lagen. Da war es schlimm, wenn schwere Krankheit in ein Haus fiel, denn es gab nicht Apotheke, noch Arzt, und von seinem Amtsantritt an hatte der Pastor deshalb sich, so gut er es vermocht, in der Arzneikunde zu unterrichten gesucht, um in manchen Nothlagen nach Kräften auch

leiblichen Beistand leisten zu können. Freilich immer reichten seine Kenntnisse nicht aus; es kamen Fälle, in denen wohl durch die Hülfe eines wirklichen Arztes dem Tode noch zu begegnen gewesen wäre, doch weil die alte Feindin, die Nordsee das nicht zuließ, rückte er unabwendbar Schritt um Schritt auf den Kranken heran. Dann war's „Gottes Wille", der es so beschlossen, und dazu vor Allem hatte er Bokke Harring als Seelsorger hierher auf die Hallig gesendet, daß dieser Tage und Nächte hindurch am Bett des Sterbenden blieb, ihm das bangende Gemüth mit feierlicher Zuversicht auf den schönen sicheren Hafen des ewigen Heiles erfüllte, ihn über die fernere Erdennothdurft seiner Hinterbleibenden tröstlich beruhigte, die lauten Klagen der Frau und Kinder milde beschwichtete und das Haus nicht eher verließ, als bis die Seele des zum zeitlichen Abschied Bereiteten auch ihren Körper verlassen und keines Trostzuspruches mehr bedurfte. Jan Harring konnte nicht an die Verheißung glauben, die der letzte Athemzug des Verscheidenden so mit sich nahm; aber er stellte sich vor, wie Sturm und Flut der Winternacht draußen um das kleine Sterbehaus brüllten, und wie der Pastor, alle Kraft und alles Trachten seines Innern nur auf das eine Ziel richtend, unermüdet am Bett des hart und lang mit dem Tode Ringenden ausharrte. Und er mußte sich sagen, die Er-

Digitized by Google

füllung einer erhabenen Lebensaufgabe war's, ein aus der Tiefe des Herzens geborenes Menschenthum, und es war schön und groß, das aus innerster Ueberzeugung zu können.

Manch' Absonderliches auch sonst brachte die Weltabgeschiedenheit des Inselllebens mit sich. Der Pastor berichtete allerlei seltsame Fälle, besonders von einem, der sich vor noch nicht langer Zeit zugetragen. Da hatte ein Mann, der mit Frau und Kind allein in dem einzigen Werfthaus einer der kleinsten Halligen lebte, erst um drei Jahre später erfahren, daß er nicht mehr dänischer Unterthan sei, sondern zum preußischen Staat gehöre; von Allem, was inzwischen die Welt drüben über'm Wasser mit Kanonendonner und wildem Schlachtengetümmel erfüllt, was die Menschengeschichte umgestaltet und seine Botschaft selbst bis in die letzte Buschwildniß Australiens verkündet hatte, war kein Ton zu ihm hinübergekommen. Bokke Harring war ein humoristisches Auffassen nicht fremd, und er erzählte ab und zu gern einmal mit drollig-heiterem Anstrich seiner Worte; doch vorwiegend behauptete auch in ihnen der friesische Ernst sein altererbtes Anrecht an das Denken und Sprechen auf den Inseln. Trockene, aber erschreckend redende Zahlen begründeten ihn mehr als genug; seit einem Jahrhundert hatten sich die Häuser der Halligen von einem halben Tausend zu kaum viel

Digitized by Google

mehr als einem Hundert, die Bewohner auf den vierten Theil vermindert. In größeren oder geringeren Abständen brach immer einmal das Meer mit ungeheurer Wuth herein und hinterließ neue verödete Leere auf Plätzen, wo Werften gestanden und Menschen gewohnt. Von dem ersten, in der Ueberlieferung bewahrten, übermächtigen Verderben berichtete die Chronica slavica Helmolds aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, dann war nach manch' anderem um zwei Jahrhunderte später ‚de grote Mandrenke' gekommen, hatte das alte Nordstrand zertrümmert, die Halligen geschaffen, ungezählte Dörfer und Kirchen, Tausende von Bewohnern verschlungen. Und so geschah's immer wieder, nur selten einmal ein Menschenalter aussetzend, wenn zur Vollmondszeit Spring- und Sturmflut sich verbanden; vom Jahre 1537 kündete noch ein Reimspruch:

„Een Pastor un twe Prediger zart,
De mosten ock mede up de Fahrt,
De eene heet Herr Hartig, de ander Herr Detbleff,
Petrus heet de Drüdde, de ock mede bleeff."

Gewaltigste Einbrüche des tosenden Wassers fanden 1625, 1634, 1717, 1757 und zuletzt 1825 statt, in welchem Jahr die kleinen Eilande bis auf ihren gegenwärtigen Bestand vernichtet worden waren. Doch nicht nur die großen Schicksalsschläge vollbrachten dies Zer-

Digitized by Google

ſtörungswerk, auch mit den alljährlichen kleineren Ueberflutungen arbeitete die nagende See unabläſſig daran fort. Die alte Erbfeindin aus grauen Tagen her war's, und doch, wo ein Frieſe und auch, wenn Bokke Harring von ihr ſprach, fügte ein faſt zärtlicher Schimmer in den Augen drein, ſie ſei ihnen nicht minder die älteſte Freundin, die Mutter und Braut, Alles, woran ihr Herz von der erſten Kindheit bis zum höchſten Alter hing.

Auch Biena Fredden betheiligte ſich jetzt ſtets mannigfaltig an dem abendlichen Geſpräch; was ſie ſagte, bildete immer einen Zuſammenklang mit dem großen Wind- und Wellenakkord der einſamen Inſelwelt, aber in anderem Bilde war's dennoch ein Pflanzenwuchs, der aus dem beſonderen Boden ihres eigenſten Denkens und Empfindens Nahrung zog. Wie der Paſtor von der ‚groten Mandrenke' geſprochen, äußerte ſie gegen Jan Harring, daß es ihr wie ein Brauſen in's Ohr gefallen ſei, als er an dem Abend im Altermann'ſchen Hauſe das alte Buch aufgeſchlagen und die erſt lateiniſch daraus vorgeleſene Stelle auf deutſch wiederholt habe. Das gab dem Prediger Anlaß, zu fragen, um was es ſich gehandelt, und ſein Gaſt führte aus der Erinnerung den Satz der Helmold'ſchen Chronik an: „Wie viel reiche, wie viel begüterte Leute ſaßen am Abend in Freuden, ohne Furcht vor drohendem Unglück,

Digitized by Google

aber jählings brach das Entsetzen herein und begrub sie inmitten der Fluten.“ Dazu nickte der Pastor: „Jo, dat blifft sich lik, hett he vör hüt seggt, as vör datomal. Wi weten dat jümmer nich ann' Obend, as dat ann' Morgen sin warrd.“ Biena aber hob den Kopf wieder gegen Jan Harring und sagte: „Daß Dir die Stelle immer so von Kinderzeit im Kopf geblieben, dünkt mich auch ein Zeugniß für Deine Vorväter-Abkunft aus dem Friesland, nicht weniger als Dein Name. Doch verstand ich's nicht, daß Du das Buch hernach auf den Boden warfst und heftig riefst: es sei dummes Zeug, was gehe es Dich an! Warum that'st Du das?“ Der Befragte blickte ebenfalls das Mädchen an: „Ja, das war damals und mußte Dir wohl schon verrückt vorkommen. Warum? Vielleicht sag' ich's Dir einmal — ein andermal.“

Frage und Antwort ergaben eine veränderte Anrede zwischen ihnen, die von Bokke Harring herrührte. Der hatte schon vor Tagen einmal gemeint, daß ‚Sie‘ wolle zwischen Friesen, und als ein solcher bedünke sein Namensvetter ihn mehr und mehr, nicht über die Zunge; auf den Halligen sei, wie vor Gott, Mensch und Mensch gleich und spreche danach auch zu Seinesgleichen, wie zu Gott. Seitdem nannten die beiden Männer sich ‚Du‘, und Jan Harring und Biena Fredden ebenso. Denn der Pastor hatte nachgefügt: „Erst ist

Digitized by Google

ein jeder Menſch, nachher Mann oder Frau. Den Unterſchied, als wären die Beiden Geſchöpfe von anderer Art, machen ſie nur da, wo's ihr Höchſtes iſt, ſich auf ihren feinen Anſtand zu gut zu thun, oder wo ſie bange ſind, ſonſt ging's mit der wirklichen Sitte zwiſchen ihnen zu End'. Davon wiſſen wir nichts an der See, und keine Frau hat Furcht, ſie müßt' ſich in ihr Weiberthum einwickeln, wie in ein waſſerdichtes Seehundsfell. Das iſt nur eine Nothſache für die, die nichts weiter haben und ſind."

So duzten ſich auch Biena und Jan Harring, und vom Beginn an kam es ihnen wie ſelbſtverſtändlich vom Mund; das ‚Sie' war Unnatur, eine künſtliche Treibhauspflanze geweſen, die nicht auf den Inſelboden gehörte. Zumal zwiſchen Hausgenoſſen und Freunden, denn dazu hatte ihre Handreichung und der Weitergang der Wochen ſie gemacht. Das vorher Geweſene war abgethan, jeder Tag ſah ſie zu gemeinſamem Thun beiſammen, faſt als ſeien ſie ſo miteinander aufgewachſen, und es trat keinerlei Gegenſatz oder Entfremdung mehr zwiſchen ſie. Wenigſtens keine, die ſich mit Worten ausſprach oder durch irgend ein äußeres Behaben kundgab.

Im Gegentheil, beim Zuſammenſein mit Jan Harring ließ Biena oftmals von der kurzgefaßten Sprechweiſe ab, die ſonſt in ihrer Natur lag, ging ausführ-

Digitized by Google

licher auf die zur Rede kommenden Gegenstände ein. Merkbar sprach sie gern über ernste Dinge mit ihm, und es machte zuweilen den Eindruck, ihr liege daran, ihr Denk- und Urtheilsvermögen bei ihm in ein vortheilhaftes Licht zu stellen. Aber trotzdem konnte es zugleich jetzt öfter den Anschein erregen, als habe die geschlossene Freundschaft von Seiten des Mädchens aus, gleich einem Flutwasser, ihren Höhepunkt erreicht, ja bereits überschritten und sei wieder im Abnehmen. Daß es sich so verhalte, ließ sich durch nichts Wirkliches feststellen, nur sein Gefühl fand dahin deutende Anzeichen auf und knüpfte sie aneinander. Vielleicht geschah's nur durch Zufall, doch Biena befand sich in der letzten Zeit nicht mehr so häufig außer dem Hause mit Jan Harring zusammen. Sie hatte ihm früher stets mitgetheilt, wann sie eine Bootfahrt mache, oder zum Porrenfang ausgehe; jetzt kehrte sie manchmal davon heim, ohne daß er von ihrem Fortsein erfahren. Wenn er sie noch rechtzeitig beim Weggang betraf, lehnte sie seine Begleitung zwar nicht ab, doch es wiederholte sich mehrfach zu sonderbar, daß bald ein nicht überschreitbares Priel zwischen Beide gerieth und eine Trennung forterhielt, um nicht den Verdacht zu wecken, sie habe dies durch ein scheinbar zufälliges Abbiegen zur Seite mit Bedacht so einzurichten gewußt. Dagegen, wenn sie Abends zu dritt am Tisch

Digitized by Google

saßen, war Biena unverändert wie früher, oder höchstens insofern, als sie lebhafter an der Unterhaltung theilnahm und manchmal kurz in eine fröhliche Heiterkeit gerathen konnte, deren man ihr ernstes Wesen nicht fähig gehalten hätte. Nur in ihren Augen mußte etwas sein, das sie mit instinktivem Gefühl vor Jan Harring zu verbergen suchte, denn sie schaute ihn nicht mehr, wie zuvor, offen, frei und klar-freundlich beim Sprechen an, sondern vermied zumeist, ihm ihr Gesicht zuzuwenden, oder that's nur mit einem flüchtigen Vorübergehen des Blicks.

Er mußte bemerken, es sei etwas anders an ihrem Verhalten gegen ihn geworden, aber er zeigte nicht, daß es ihm auffalle, machte ihr trotz dem natürlichen Drange seines Innern zu offenem Aussprechen keinen Vorhalt deshalb. Und sichtlich diente es nicht dazu, seine gute Gemüthsstimmung zu beeinträchtigen, noch ihm zu einem Antrieb, ihr mit Gleichem zu vergelten. Ja, obwohl Biena Fredden ihm offenbar eine Enttäuschung hinsichtlich der Zuverlässigkeit und dadurch des Werthes ihrer Freundschaft bereitete, konnte es hin und wieder gradezu scheinen, als ob dieser Wankelmuth ihres Sinnes ihn freue und einen neuen Reiz, seinen Aufenthalt auf der Hallig zu verlängern, für ihn schaffe. Die Seeluft machte so gesund, ließ das Herz so frisch und freudig, wie in einer jungen, noch nie von Krankheit

Digitized by Google

angerührten Bruſt klopfen. Wenn er Abends in ſeine Kammer hinaufging und noch einen Blick aus dem Fenſter über die ſtill und dunkel unter dem Sternenhimmel liegende Inſel hinwarf, lachte er manchmal plötzlich, einem Knaben gleich, der eine fröhliche Erwartung in ſich trägt, vor ſich hin. Dann ſchlief er feſt, tief ruhig athmend und traumlos; doch wenn der Morgen ihn weckte, war's ihm danach jedesmal, er habe die Nacht hindurch einen ſchönen, friedvoll die Bruſt hebenden und ſenkenden Traum gehabt, der noch wie Wind- und Wellenrauſchen unter der ſonnigen Düne in ihm nachklinge. Aber was es geweſen, hatte ſich ihm zu keiner Vorſtellung erhalten.

So ging auch der Oktobermonat ſeinem Ende zu, als Jan Harring einmal bald nach der Beendigung des Mittagseſſens in ziemlich weiter Entfernung eine mit Fangnetz und Umhangkorb über den Wattengrund hinwandernde Geſtalt wahrnahm. Man ſah zur Ebbezeit ſtets manche ſolcher in verſchiedenen Richtungen um die Hallig, und nach der Kleidung war's ein zum Porrenſammeln ausgezogener Mann. Die ihm von der Thür des Pfarrhauſes aus nachblickenden Augen mochten eine ungewöhnliche Sehſchärfe beſitzen und in der Geſtalt Biena Fredden in ihrem männlichen Fiſcheranzug zu unterſcheiden glauben, Gewißheit hätte kaum noch ein Fernrohr darüber zu geben vermocht. Doch

trotzdem war Jan Harring nicht in Zweifel, sie sei's; noch etwas Anderes als die Augen bejahte es ihm, ein Gefühl oder eine ihm in letzter Zeit angeflogene Art eines sechsten Sinnes, durch den er immer eine Empfindung davon in sich trug, wenn sie sich nicht im Hause oder sonstwo auf der Insel befand. So stand er eine Minute lang nachschauend in Gedanken, dann flog er plötzlich mit ein paar großen Sprüngen von der Werft nieder, lief über das Vorland und auf den Schlick hinaus. In diesem entdeckte er bald den vorwärts gerichteten Eindruck von zwei bloßen Füßen, nicht klein und zierlich, sondern einem großen Körperwuchs entsprechend und kräftig im Sand ausgeprägt. Aber augenscheinlich doch nicht von einem Manne herrührend, und außerdem war die Spur Viena's ihm so genau vertraut, daß er sie unter Hunderten heraus erkannte hätte, denn sie besaß Eigenartiges, gab den Abdruck eines starken, doch von der Natur selten so fehlerlos vollendet gebildeten Menschenfußes wieder. Schnell ausholenden Schrittes folgte er nach, und der Zwischenraum zwischen ihm und der vor ihm Gehenden verringerte sich bald merklich, da sie obendrein öfter, sich bückend, anhielt und danach langsam ihren Weg fortsetzte. Doch dann beschleunigte sie unverkennbar plötzlich einmal ihren Gang. Sie hatte sich nicht umgewendet, allein es ließ kaum Zweifel, sie habe beim

Digitized by Google

Niederbücken etwas wahrgenommen, was sie dazu veranlasse. Indeß auch der Nachfolgende vermehrte seine Schnelligkeit und kam ihr trotzdem abermals näher, bis er plötzlich einmal stockte. Es war wieder etwas Sonderbares geschehen, wie schon öfter; ohne daß er es bemerkt, hatte Biena ein Priel zwischen sich und ihn gebracht und ging auf der anderen Seite gradaus weiter. Die Rinne war zu breit und tief, um ihm ein Hinüberkommen zu ermöglichen, er mußte geraume Zeitlang suchen, eine verschmälerte Stelle aufzufinden, die sich zum Ueberspringen eignete. Da hatte das Mädchen wieder einen tüchtigen Vorsprung erreicht und ging grad' gegen die offene See zu; wohin wollte sie und weshalb? Obwohl sie immer noch so that, als habe sie nichts von ihm gesehen, war's doch unverkennbar, sie trachtete danach, nicht von ihm eingeholt zu werden. Aus welchem Grunde? Fiel seine Begleitung ihr unangenehm oder fürchtete sie sich vor ihm? Eines davon mußte es sein, und Beides hätte ihm Ursache geben sollen, von seinem Bestreben abzulassen. Aber er that's nicht, lief ihr vielmehr nach; das Herz schlug ihm zu rasch, um seinem Kopf rechte Besinnung zu verstatten. Oder vielmehr, das wußte er, unangenehm war er ihr nicht, sonst hätte sie nicht gestern Abend noch bei der Lampe viel und gern mit ihm gesprochen. Und das Andere? Wovor in der Welt

Digitized by Google

konnte Biena Fredden Furcht haben? In der Bruſt klopfte es ihm noch ſtärker; er drehte ſich einmal flüchtig um, klein und weit lag die Hallig hinter ihm, doch Biena ging noch immer, von ihr ab, weiter.

Nach welchem Ziel denn? Eine Weile noch, dann ſah und erkannte er's. Ueber den Wattengrund hob ſich vor ihm etwas um ein wenig, nur einige Fuß Höheres, nun als eine der ganz kleinen, unbewohnten Halligen zu unterſcheiden, von denen da und dort eine im Ring der größeren, den Aſteroiden zwiſchen den Planeten vergleichbar, herum lag und nur zu ſicherer Sommerzeit als Schafweide oder zur Heuaberntung verwerthet ward. Jetzt regte ſich nichts auf ihrer Herbſtleere, wenigſtens ſchien ſie nichts Lebendiges zu beherbergen. Erſt wie das Mädchen dicht an ſie hinankam, ſtob es plötzlich mit betäubend kreiſchendem Geſchrei auf. Tauſende von Möwen, die ſich auf ihr niedergelaſſen hatten und nun taumelnd, bald wie eine weiße, bald als blaugraue Wolke über dem winzigen Eiland durcheinander ſchoſſen. Sie belebten die tiefe Einſamkeit der unendlichen weiten Oede umher, oder eigentlich erhöhten ſie dieſelbe noch.

Wie Jan Harring an die niedrige, nur mit kurzem, welkendem Gras bedeckte Erdſcholle nachkam, ſaß Biena Fredden dort auf dem feſten Rand, unter dem ſich noch eine kleine Waſſerlache erhalten, in der ſie

Digitized by Google

ihre vom Schlick grau überkrusteten Füße reinspülte. Sie hatte ihre groben Beinkleider dazu bis an die Kniee hinaufgekrämpelt und beließ sie unbekümmert so beim Herantreten ihres Hausgenossen. Eine hastig verhüllende Scheu der Frauen auf dem Festland, sich so vor einem Manne sehen zu lassen, kannte die weibliche Inselbevölkerung nicht; was sie im Augenblick that, war Natürliches, und sie fuhr selbstverständlich damit fort. Jan Harring warf unwillkürlich einen Blick nieder, doch hob er ihn gleich wieder auf. Er hatte gesehen, daß sich ihrem Fuß ein ebenso kraftvoll und schön geformtes Bein anschloß, länger hafteten seine Augen nicht darauf. Ihre Entblößung desselben war nichts Unziemliches, nur ein Achtgeben von seiner Seite auf sie hätte es dazu gemacht.

Die Sitzende hatte durch eine flüchtige Kopfbewegung gezeigt, sie wisse, er komme auf sie zu. Sie that keine Aeußerung, daß sie ihn schon vorher gesehen, doch ebensowenig verstellte sie sich, ihr Gesicht legte keine Ueberraschung über seine Gegenwart an den Tag. Ihr Trachten, nicht von ihm erreicht zu werden, war erfolglos geblieben, denn noch weiter hatte sie nicht gehen können; aber was sie dazu veranlaßt gehabt, sagte sie nicht, und auch er rührte nicht daran, sondern äußerte nur: „Du gehst weit heute.“

Sie antwortete: „Ich wollte schon länger einmal hierher.“

Digitized by Google

„Wozu?“

„Nach Möweneiern zu ſehen.“

Er blickte ſich um. „Giebt's die denn um die Jahreszeit?“

Die Frage war ihm halb gedankenlos vom Mund gekommen; wie er den Kopf wieder zu ihr kehrte, ſah er ihr Geſicht von einem leichten Roth überfloſſen. Auch ſie hatte Unbedachtes geſagt, nach einem Grund geſucht, weshalb ſie bis hierher gegangen ſei, und ihre zu raſch gegebene Antwort lag als eine ſinnloſe im Oktober auf der Hand. Das fühlte ſie zu ſpät und es trieb ihr das Blut in die Schläfen auf; Jan Harring mußte herausvernehmen und konnte ihr entgegnen, daß ſie ihm mit einem Vorwand erwidert habe. Allein er that's nicht, ſondern ſetzte ſich nur ſchweigend neben ſie auf den Ufergrasrand. Ueber ihren Köpfen jagten und lärmten die aufgeſcheuchten Vögel weiter, der Wind kam nicht mit heftiger, doch mit breiter Wucht von Weſten daher, am verſchleierten Himmel ließ ein hellerer Fleck den Stand der Sonne erkennen. Es war dicht vor dem Novemberanfang, und ſie ging früh nieder; mit der Dämmerung konnte die Dauer des Taglichtes noch anderthalb Stunden betragen.

Eine Minute lang vielleicht war's geweſen, als ob die Beiden ſtumm neben einander fortſitzen wollten,

Digitized by Google

aber dann hatte Viena doch ein Gespräch begonnen, wie sie's am abendlichen Tisch miteinander führten. Grad' so, als säßen sie dort beisammen, in ihrer gewohnten ruhigen Art, nur athmete sie ab und zu einmal bald kürzer, bald tiefer als sonst, und es war zu merken, sie mühe sich, kein Abbrechen der Unterhaltung eintreten zu lassen. Diese erging sich zunächst über das, was umher lag, See und Sand, die Inseln und die Menschen darauf; doch wie in der Predigt des Pastors wandelte allmählich unvermerkt das Meer sich im Gedankenaustausch der Beiden zum Leben um, und sie redeten über manches Seltsame des letzteren und seine schnelle Vergänglichkeit, der nach ihrem übereinstimmenden Dafürhalten nichts mehr nachfolge, weiter. Auch sonst trafen fast immer ihre Meinungen und Empfindungen zusammen; Jan Harring gab diesem Einklang kurz Ausdruck: „Ich sagte schon einmal, wir sind eigentlich von der gleichen Art, Viena." Sie erwiderte nichts darauf, sondern fuhr von Anderem fort; er trachtete danach, in ihre Augen zu sehen, doch sie hielt diese beständig gesenkt oder blickte abgedreht seitwärts in die Weite. Nur einmal gelang es ihm flüchtig, und dabei durchlief es ihn mit einem wundersamen Schauern. Am grauen Himmel war nichts von Sonnenstrahlen vorhanden, aber als hätten sie ihren Glanz in die Augen des Mädchens hineingeborgen, so kam es auch im Schatten aus

Digitized by Google

dem Untergrunde derſelben ebenſo mit einem tiefleuchtenden, blauen Lichtſpiel herauf, wie damals, als die Morgenſonne in ſie hineingefunkelt. Sie bedurften keines fremden Lichtes, ſondern trugen eigenen Zauberglanz in ſich.

Einmal nur, kurz wie das Fallen eines Sternes, nahm Jan Harring es gewahr, dann nicht wieder. Er ſprach jetzt von Pidder Tamen, von Eike und den Kindern, daß er auf Amrum zum erſten Mal in ſeinem Leben Derartiges angetroffen. Sonſt ſei überall das Treiben der Menſchen, wo er es kennen gelernt, nur auf den Schein gerichtet geweſen, auf Täuſchung für Andere und auf Selbſtbetrug; das wiſſe Viena wohl gleicherweiſe. Aber da drüben habe er Wahrheit, wirkliches Lebensglück gefunden, das ihn gewaltig im Innern angefaßt und in ihm die Sehnſucht geweckt, was an Zeit ihm noch vorbehalten ſei, anders als er ſich's früher gedacht, auch ſo wie Pidder Tamen ſicher befriedigt zum Ende bringen zu können.

Seine Zuhörerin nickte: „Ja, in dem Haus, wo wir uns zuerſt ſahen, war's ſo, nur ein Schein für die Leute.“ Aber zugleich machte Viena eine Bewegung, aufzuſtehen. „Wir müſſen zurück.“

Doch Jan Harring legte haltend die Hand auf ihren Arm: „Noch nicht, ich kenn's jetzt auch, es iſt noch Zeit. Mir fällt's ein, daß ich neulich Antwort

Digitized by Google

gegeben, Dir einmal zu sagen, warum ich an dem Abend das alte Buch, nach dem ich erst verlangt hatte, von mir weggeworfen. Bei Pidder Tamen kommt's mir, denn ich war wie er, ich habe auch im Leben Haus und Land, Frau und Kinder gehabt. Aber ich war nicht wie er, denn sie waren nicht wie seine sind."

Sichtbar überrascht, den Sprecher diesmal stumm erstaunt groß anblickend, blieb Viena Fredden sitzen, und als er weiter redete, war es seltsam, denn er erzählte in einem Abriß die Geschichte seines Lebens in Australien genau so, wie der nachmittägige Schlaf auf dem sonnigen Zaunwall unter der einsamen Knickeiche sie im Traum seiner Vorstellung wieder vorübergeführt hatte. Kein Gaukelspiel träumender Einbildung nur war es gewesen, sondern auch die Wirklichkeit von beinahe zwanzig Jahren, getreu in ihrem ersten Werden und Weiterwachsen durch die unermeßliche Länge der Zeit und vor allem in dem Widerstreit seines Empfindens. Er hatte an seinem Weibe und seinen Kindern, die ihm immer im Innersten fremd geblieben, gehangen und doch mit dem Herzen sie nicht lieben können, für sie gelebt, ohne eigenes Lebensglück bei ihnen zu finden. Eine Strafe war's gewesen, eine endlose Buße für den Unbedacht, die Sinnberückung und Beherrschungslosigkeit eines Augenblicks, und er hatte geglaubt, sie werde erst mit ihm selbst ihr Ende nehmen. Aber den-

Digitized by Google

noch war es anders geſchehen, in einer furchtbaren Nacht —

Die hatte ihm der Traum damals nicht im Einzelnen, nur mit dem Ueberſtürmen ſeines Gefühls durch eine allgemeine wirre Schreckniß zurückgebracht; jetzt erzählte und ſchilderte er Biena Fredden kurz — zum erſten Mal, daß er einem Menſchen davon und überhaupt von ſeinem vergangenen Leben ſprach — wie es ſich zugetragen. Er ritt am Morgen zu einer in Meilenentfernung benachbarten Anſiedlung hinüber und kehrte ſpät am Abend heim. Da war inzwiſchen weiter aufwärts im Lande, ohne daß Ohr und Auge etwas davon wahrgenommen, eines jener zeitweiligen ungeheuren Gewitter Auſtraliens niedergegangen und hatte den Fluß, in deſſen Niederung ſeine Farm lag, ſo geſchwellt, daß urplötzlich das Waſſer einer Mauer gleich herangerückt und in das ‚Flat‘ hernntergeſtürzt war. Im Dunkel wälzte es ſich jählings gegen das Haus, über die ahnungslos ſchon in den Betten Liegenden, unterwühlte im Nu den Boden, riß die Gumbaumpfoſten des Holzbau's heraus, zertrümmerte die Wände. Wie Jan Harring ankam, war dort, wo er am Morgen ſeine Heimath verlaſſen, nichts mehr, als eine ſchäumende, ziſchende, brüllende, donnernde Flutmaſſe, in die er die Namen ſeiner Frau, ſeiner Kinder hineinſchrie, ohne eine Antwort, einen Ton des Lebens

Digitized by Google

zurückzubekommen. Und wie das Taglicht aubrach, zeigte es Alles ſpurlos verſchwunden, hoch überſchlammt lag auf dem Weidegrund die ertrunkene Viehherde hingeſtreckt, doch ſelbſt von den Leichen der Seinigen war nichts geblieben. Mit den Trümmern des Hauſes hatte der wüthende Strom ſie davongeſtrudelt, den Fluß hinab, in die Buſchwildniß hinein, unfindbar und unerreichbar; ſeine Augen hatten auch die Todten nicht mehr wiedergeſehen.

Zum erſten Mal in ſeinem Leben war's, daß Jan Harring einem Menſchen von allem Dem geſprochen, man ſah, es kam ihm durchſchaudernd aus der Erinnerung herauf, doch mit einem Kopfruck warf er's nun hinter ſich zurück, wie er's oftmals nach ſeiner Rückkehr in's Jugendheimathland gethan, wenn das Gedenken daran ihn jäh anpackte. Und er endigte raſch: „Darum ging ich in Paſtor Altermanns Haus, den Satz wieder zu leſen, der mir ſelbſt gegolten, ohne daß ich's als Knabe gedacht und begriffen. Aber als ich's geleſen, warf ich das alte Buch von mir weg, denn was es da ſagte, galt einem Andern, einem, der geweſen war, nicht mir. Ich wollte nichts mehr davon hören, denn ich wollte mein Leben noch einmal neu und beſſer anfangen. Und in der Stube des Paſtors fand ich nicht nur das alte Buch, Biena, ich fand dort auch Dich —"

Digitized by Google

Durch die Glieder Viena Freddens ging ein plötzliches Zusammenfahren, sie richtete sich schnell von ihrem Sitz auf und fiel ein: „Wir müssen zur Hallig zurück — sonst kommt die Flut über uns."

Doch Jan Harring fuhr, ohne darauf zu achten, fort: „Und hier fand ich Dich wieder im Pastorhaus, Viena, und weiß jetzt, das mußte so sein, wenn ich wirklich noch einmal ein neues Leben anfangen sollte, wie ich's bei Pidder Tamen kennen gelernt. Willst Du mir dabei helfen, Viena?"

Sie that nicht überrascht, ihre Antwort bekundete, daß sie die letzte Frage vorausgesehen, ihm schon seit Längerem im Gesicht gelesen habe, er werde einmal so zu ihr sprechen. Und davor hatte sie ausweichen gewollt, gemieden, allein mit ihm zusammen zu sein, war deshalb heut' bis hierher vor seinem Nachkommen davongegangen, denn sie erwiederte, abgedrehten Kopfes: „Du weißt, es kann nicht sein."

Das machte seine Gedanken verworren, ließ ihn auch zum ersten Mal sich einen Beistand herzurufen, dessen Hülfskraft ihm sonst noch nie in den Sinn gekommen. Bedachtlos stieß er hervor: „Meinst Du, wir könnten nicht so leben, wie Pidder Tamen und Eike, im eignen Haus und Hof? Meines drüben hat der Strom weggerissen, mit Allem, daß nichts an Werth mehr dran war. Aber ich hatte mehr aus den Gold-

Digitized by Google

bergen mitgebracht, viel mehr, das ſicher in der Bank in Sidney lag, dem keine Flut etwas anhaben konnte, und bin reich geblieben, viel reicher, als wir's jemals brauchen."

Ein leichtes, doch wahrnehmbares Zittern war bis ebenzuvor durch den kraftvollen Körper des Mädchens gegangen, ſchwand jetzt indeß wieder unter der gewöhnlichen Ruhe Biena's zurück, und mit ihr antwortete ſie: „Glaubſt Du, daß man Treue um Geld kauft?"

Ihm fiel ſelbſt ſchwer auf's Herz, was unbedacht von ſeinen Lippen gerathen, ſtotternd verſetzte er: „Nein, das glaube ich nicht — bei Dir gewiß nicht —"

„Aber Du wollteſt es, denn ich bin Arfſt Boikens Braut."

„Der iſt ein Todter — ſeit zehn Jahren."

„Ich ſagt' es Dir einmal, Jan Harring, da hatt' es anderen Sinn: ‚Wenn die Todten zu den Lebendigen kämen.' So geb' ich's Dir nochmal als Antwort auf Deine Frage. Wenn das geſchieht, dann —"

Sie ſprach nicht aus, ſondern ſetzte ſtatt deſſen den Fuß auf den Wattenſand nieder. Doch er griff nach ihrer Hand und hielt ſie: „Warum drehſt Du den Kopf von mir weg? Sieh mich an, wenn Du's ſagſt! Ein Frieſe ſpricht auch mit den Augen, was ſein Mund redet."

Ein Vorgang war's, der genau wieder an den des

Digitized by Google

Abends vor der Flurthür im Altermann'schen Hause erinnerte. Nur stand Biena Fredden hemt' einen Athemzug lang verstummt und wie kraftgelähmt; erst wie er die andere Hand nach ihrem Kopf streckte, diesen und ihre Augen gegen seinen Blick herumzuwenden, stieß sie aus: „Laß mich!" und riß sich, wie damals, kraftvoll los. Dann sagte sie hinterherdrein, mit großem Schritt von ihm forttretend: „Wenn Du nicht gemeint hast, Jan Harring, Treue wäre mit Gold zu kaufen — glaubst Du, sie läßt sich mit Gewalt entzweibrechen? Ich kann hier keine Thür hinter Dir absperren, aber ich fürchte mich darum nicht vor Dir, denn die Todten lassen den Lebendigen ihre Kraft."

Mit ruhiger Stimme und männlich fest, als komme, ihrer Kleidung gemäß, der Laut vom Munde eines Mannes, hatte sie's gesprochen, doch es klang noch etwas darüber hinaus, etwas schlicht Hohes und Hoheitvolles aus Wort und Ton. Nun ging sie, und Jan Harring sah ihr betroffen, wie an den Boden festgebannt nach. Es war geschehen, was er sich nicht ausgesprochen, aber freilich im Innersten gefürchtet hatte. Und doch klopfte ihm das Herz, Biena Fredden habe ihm nicht in's Gesicht sehen wollen, als sie seine Werbung abgewiesen.

Fast eine Stunde mochte während des Verbleibens der Beiden auf der kleinen Erdscholle vergangen sein, die Sonne hatte jedenfalls hinter der Wolkenschicht im

Digitized by Google

Westen den Horizont schon überschritten, und es war, wie Biena gemahnt, hohe Zeit zur Rückkehr vor Eintritt der Flut. Doch trotzdem stand er noch reglos, nur innerlich mit den auf ihn eindringenden Gedanken ringend.

Plötzlich schoß ihm etwas, wie eine feinen geistigen Blick bisher überdunkelnde Hülle, vor den Augen herunter. Was war das? Achtlos hatte er der kleiner werdenden Gestalt nachgeschaut, jetzt durchfuhr's ihn auf einmal mit einem Schreck des Erkennens. Sie mußte verwirrten Sinn's sein, denn sie ging nicht zur Hallig hinüber, sondern gradaus weiter noch, der offnen See entgegen.

Mit einem jähen Sprung sich vorschnellend, lief er ihr nach und rief ihren Namen, doch der Wind stand wider ihn, sie hörte nicht, oder sie wollte nicht hören. Das Tageslicht aber nahm merkbar ab, im Westen schob sich eine graue Wand herauf, die gleichmäßig vom Halbrund des Horizontes vorrückte, als bewege sie sich heran, alle friesischen Inseln vom Norden bis zum Süden zugleich zu umschließen und in einem Riesennetz einzufangen. Denn einem solchen, um das losgerissene Maschen flatterten, glich's noch mehr; es war keine Wolke, sondern ein Nebel, der da und dort seiner dichten Hauptmasse von ihrem Rande aufgelockerte Streifen voranziehen ließ. Trotzdem ging Biena Fredden immer noch gradaus vorwärts.

Digitized by Google

Da schoß windgetrieben auf den langgestreckten, schmalen Flügeln mit schrillklagendem Ruf eine vereinzelte „Wimmermöwe", die große Seeschwalbe, von der Nebelwand her über dem Kopf des Mädchens und rasch danach über dem Jan Harrings gegen Osten. Sie hatte etwas von einem Vortrab; kein anderer Vogel schrie zur Zeit umher, doch drüben im Westen lag ein dumpfverworrenes Getöse in der Luft, wie ein Gemenge von hunderttausend Stimmen, aus dem das Ohr keinen Einzelton heraushörte.

Was gab's da? Aus den kleinen Rinnen im Wattengrund kam ein Plätscherlaut, das Hin- und Herschnellen eines Fisches, der bei der Ebbe auf dem Trocknen oder nur in zollhohem Tümpel zurückgeblieben, und sich vergnügt zu regen begann. Im matten Licht hub es dort und hier zu blinkern an, zu sickern, ein rieselndes Netz zu flechten.

Das war steigendes Wasser, ein Vorbote der zurückkommenden Flut! Jan Harring schrie vergeblich: „Biena! Biena!" Die Brust versagte ihm, er konnte nicht mehr rufen, denn athemlos stürzte er ihr nach. Und seine stürmische Hast holte sie ein, gewaltsam faßten seine Hände sie an den Schultern, doch im selben Augenblick kam es drunten über den Wattensand wie ein grauer Schatten, reckte sich bis an die Füße des Mädchens vor und klitschte ein spielendes, feines Wellchen an ihnen auf.

Digitized by Google

Er konnte eben aus noch keuchender Bruſt ringen: „Du gehſt falſch —“

Sie antwortete, ohne den Kopf zu drehen: „Was geht's Dich an?“

„Die Flut kommt!“

„Ja.“

So ruhig ſprach ſie's, daß ſie von Sinnen ſein mußte.

Und ſo fügte ſie hinzu: „Warum kommſt Du mir nach? Lauf' zurück; vielleicht kommſt Du noch wieder bis an die Möwenhallig.“

Er ſtieß aus: „Weil ich Dich lieb habe!“ Da kam's wieder, aber diesmal ſchlug's leicht bis über die nackten Füße Biena's hin. Sie wiederholte, Jan Harring von ſich drängend, heftig: „Lauf zurück!“

„Nicht ohne Dich. Bleibſt Du, ſo bleib' ich auch. Das iſt keine Gewalt an Dir, geht nur mich an.“

„Keine Gewalt an mir?“ Ihr Kopf fuhr jetzt herum — „wenn Du umkommſt durch meine Schuld?“

Für einen Athemzug brach ſie ab, dann flog ihre Hand gegen ihn hin: „Gieb mir Deine Hand drauf!“

„Worauf?“

„Daß Du Arfſt Boikens Braut nicht wieder verſuchen willſt!“

Ihr Ton ſprach unerſchütterlich, ſonſt gehe ſie weiter — der Flut entgegen. Er ergriff ihre Hand und

Digitized by Google

drückte sie fest; nun stieß sie, wie jäh verwandelt, vom Mund: „Schnell! Schnell! Sie kommt!“ und umkehrend riß sie ihn mit sich.

Sie liefen, doch das Wasser lief hurtiger. Es klatschte ihnen an die Beine, schoß ihnen schon weit voraus, und jede Welle überholte um Wurflänge die vorherige. Der Wind warf den Nebel herüber, die graue Dämmerung fiel vom Himmel, man sah nicht mehr, hörte nur, daß Millionen kreischender Vögel jetzt über die Köpfe wegjagten. Mit ohrbetäubendem Lärm, ein ungeheurer Hoftroß, kündeten sie das Heranbrausen der alten Herrscherin des ertrunkenen Landes, der Nordsee.

Sie hatten Flügel und Schwimmfüße, doch Jan Harring und Viena Fredden von beiden nichts. So schnell brach die Dunkelheit ein, daß die kleine, niedrige Hallig spurlos vor dem Blick verschwand. Aber die Augen Jan Harrings hatten tausendmal eine für Andere nicht mehr wahrnehmbare Fährte im australischen Busch verfolgt, und unter dem überschwellenden Wasser faßte sein Blick noch die Abdrücke der Füße vom Hergang auf; die der seinigen mischten sich mit denen des Mädchens durcheinander. So hielten sie die Richtung auf das unsichtbar gewordene Eiland zu; Viena hatte gesagt, bis dahin sei vielleicht noch zu kommen. Im Lauf hielt sie noch die Hand ihres Begleiters fort, ob sie glauben mochte, ihn dadurch schneller vorwärts zu

Digitized by Google

bringen, oder aus Furcht, hinter ihm zurückzubleiben. Nein, aus Furcht konnte sie's nicht thun, die kannte Biena Fredden nicht.

Jan Harring kam's deutlich zur Erkenntniß: Sie hatten zu lange gesessen, er zu ausführlich von seinem Vorleben erzählt und Biena ihm zugehört; es wäre zu spät gewesen, die weite Strecke bis zur Hallig zurückzulegen, auf halbem Weg hätte die Flut sie überholt. Nur an die Möweninsel konnten sie noch — vielleicht.

Nein, auch dafür war's zu spät geworden. Welle um Welle schlug das Wasser ihnen um die Kniee, schon drüber hinauf. So hoch jetzt und so vom Dunkel überlagert, daß sich keine Fußspur mehr unterscheiden ließ. Auf's Gradewohl arbeiteten sie sich mühsam weiter; lautlos, sie hatten kein Wort mehr getauscht.

Nun war's Jan Harring, als athme die Brust neben ihm schwer, mit erlahmender Kraft; es täuschte, aber ihm klang's durch das Wind- und Wasserbrausen so im Ohr. Ihm schien's zugleich, Biena komme langsamer vorwärts, und in seiner Vorstellung sah er sie, wie immer, in ihrer weiblichen Kleidung, glaubte sie dadurch behindert. Mit plötzlichem Ruck schlug er die Arme um sie, hob sie auf und trug sie.

Und sie mußte doch erschöpft sein, denn sie wehrte nicht ab, leistete keinen Widerstand. Mechanisch legte sie ihre Arme zum Halt um seinen Hals, ihr Kopf

Digitized by Google

sank herab und lag auf seiner Schulter. So rang er sich im Dunkel mit übermächtiger Anstrengung durch das Brodeln, Fauchen und Zischen um ihn her weiter, doch er sagte sich, hundert Schritte noch, dann war's vorbei. Das Wasser stieg ihm über die Hüften, begann, ihn zu heben, sein Fuß fühlte den Boden nicht mehr, als gleite derselbe zerfließend unter ihm weg, war's. Wenn er Biena Fredden noch ein Abschiedswort sagen wollte, ward es Zeit. Aber er preßte die Lippen zusammen, und kein Laut kam über sie. Er hatte ihr's in die Hand gelobt, und er war von friesischem Blut. So trug er sie noch, mit keiner Rettungshoffnung mehr, nur mit dem Instinkt des bis zum Letzten kämpfenden Lebens. Ihre Stirn lag jetzt an seine Schläfe gesunken, regungslos, nur eine Wärme fühlte er von ihr und einen langsam tiefen, wie schlafesruhvollen Athemzug ihrer Brust.

Da stolperte ihm der Fuß, stieß gegen eine weiche, doch räthselhaft sich aufschrägende Masse, dann den letzten Halt verlierend, taumelte er, von einem Wellenschlag im Rücken getroffen, vorüber, aber seltsam aufwärts. Mit seiner Traglast schlug er in's klatschende Wasser nieder, doch seine unwillkürlich im Fall vorgreifende Hand hielt etwas, das sie kitzelte und stach; ein Augenblick verging, eh' ihm zum Bewußtsein kam, es sei kurzhalmig hartes Gras. Damit aber

durchschoß es ihn auch, sie hatten ihr Ziel, die kleine Landscholle, durch Flut und Dunkel erreicht, waren gerettet. Nach Biena umtastend, sie rasch auf's sichernde Ufer ziehend, stieß er aus: „Wir sind da!“ Sie richtete sich halb auf und fragte: „Wo?“ Es klang wie aus einem noch nicht völligen Traumerwachen, als sei sie in der letzten Minute nicht mehr bei deutlichem Bewußtsein gewesen. Nun begriff sie's, denn sie sagte: „Ja, das ist das Land;“ doch in dem Ton lag nichts von Freudigkeit. Sie fügte, klarer zu sich gelangend, nach: „Du hast mich hergebracht, ich muß Dir wohl danken.“ Aber es klang nicht wie ein vom Herzen kommender Dank.

Dann indeß saßen sie neben einander, wie zuvor, nur fast in Lichtlosigkeit auf dem erhöhten Rand der öden Hallig, und die wachsende Flut brach sich machtlos unter ihnen. Kurz sprach Biena einmal: „Ich hatte nicht gedacht, daß wir noch hinkämen,“ und nach einem Schweigen setzte sie hinzu: „Wenn der Wind stärker wird, hilft es uns nicht: da geht das Hochwasser auch hier drüber weg.“ Doch wie zuvor keine Freude, gab ihre Stimme jetzt keine Befürchtung kund.

Sie mußten abwarten, was geschah, jedenfalls aber bis gegen Morgen auf der Insel ausdauern, um Tiefebbe und Lichtschimmer zur Heimkehr über den Wattengrund zu haben. Allmählich kam ihnen Ueberlegung;

Digitized by Google

Beide waren bis an die Bruſt völlig durchnäßt, und wie früher Jan Harring deshalb für Biena beſorgt geweſen, nöthigte ſie jetzt ihn, aufzuſtehn und ſich raſche Bewegung zu machen, damit er ſich erwärme. Sie that das Gleiche, und eine Stunde oder länger liefen ſie neben einander raſch über ihr kleines Landgebiet hin und her; der Wind kam weich, mit breitem Strich und trocknete ihre Kleider, doch er verſtärkte ſeine Wucht nicht mehr. Es dauerte lange, dann indeß ließ ſich merken, daß die Flut ihre Höhe erſtiegen habe, die Gefahr war vorüber, keine Ueberſchwemmung der Inſel mehr zu befürchten. Bald auf- und abgehend, bald wie am Nachmittag ſitzend, verbrachten die beiden ſicher Geborgenen die Nacht, die lange, und ihnen doch nicht ſo erſcheinend. Ueberraſchend ſchnell vielmehr rann ſie hin, in ihrem Fortgang nach den Himmelszeichen zu beſtimmen. Denn der Nebel verſchwand, Sterne traten aus dem Firmament, und wie ein ſilberner Kahn ſchwamm der Mond herauf. Allgemach verſtärkte er ſeine Lichthelle, überglänzte mit weißem Schein das öde Eiland und warf die Schatten der beiden Wandernden oder Sitzenden neben einander auf die See hinaus.

Sie ſprachen viel und über Vieles zuſammen, doch kein Wort erinnerte an das, was hier im hinſchwindenden Tageslicht zwiſchen ihnen vorgegangen war, und weder von ſeiner, noch ihrer Seite rührte eines an den

Digitized by Google

seltsamen Irrweg Viena's, den sie, statt zur Hallig hinüber, dem Meer entgegen eingeschlagen hatte. Sie war vollständig wieder dieselbe, die Abends im Pfarrhause am Tisch saß; so redete sie, ruhig, ohne eine Scheu, klar ihren Gedanken Ausdruck gebend. Ein von allem Treiben der Menschheit nie berührter, weltfremderer Erdenfleck mochte nirgendwo aufzufinden sein, eine Topfscherbe mit ein bischen Sand gefüllt war's in der wogenden Unermeßlichkeit. Die darauf hin- und herklingenden Worte begleitete als unterlaßloser Chor das Rohren der See; immer noch jagten die schreienden Möwen herüber und hinüber, sie schienen niemals zu ruhen, keines Schlafes zu bedürfen.

Doch auch die Menschenaugen unter ihnen dachten nicht an den letzteren; ob Stunde um Stunde ging, brachte er sie nicht in seine Gewalt. So beruhigt die Lippe sprach, mochte es doch unter ihr im Innern noch von dem Kampf und der Aufregung nachbeben, das Blut in schnellerem Umlauf als sonst forterhalten und jeder Müdigkeitsanwandelung wehren. Dann stand das Mädchen einmal auf und sagte: „Wir wollen gehen, nun ist's Zeit." Die Nacht war noch nicht vorüber, aber schon seit Stunden hatte die Ebbe wieder begonnen; es galt, sie richtig für den weiten Weg zu benutzen. So wählte Viena genau den besten Zeitpunkt, sie schritten anfangs noch durch seichtes, rücklaufend

Digitized by Google

ihnen entgegenkommendes Waſſer, doch dies verringerte ſich ſchnell, ſchwand bald ganz vom trocken werdenden Boden ab. Der Mond ſank ſchräg wieder in einen Dunſtgürtel des Horizonts hinunter, von den Hallighäuſern ließ ſich nichts gewahren, es ward dunkler, als es die Nacht hindurch geweſen. Aber unbeirrbar hielt Viena Fredden jetzt die Richtung inne; hie und da freilich erkannten ſie in dem matten Sternenlicht eine noch gefüllte ſchmale Prielrinne erſt, wenn ſie ſchon hineingeriethen und das Waſſer wieder um ſie aufquirlte. Leicht gelangten ſie hindurch, doch ohne einen Ausruf oder ein Lachen. Vor einer Woche noch hatte Viena, wenn derartiges ſich aus Unvorſichtigkeit zutrug, zumeiſt ein Lachen nicht verhalten können; aber jetzt ſtand Beiden nicht der Sinn danach.

Schon länger bewegte ſich vor ihnen in nicht abzuſchätzender Weite etwas Räthſelhaftes, kleine, röthliche Punkte, als käme ein Dutzend von Glühwürmchen über den Wattengrund daher. Ihr Geleucht ward matter, wie nun die Morgendämmerung anhub, die allmählich um die flimmernden Pünktchen dunkle Schattenriſſe aufwachſen ließ. Leute von der Hallig waren's, um das nächtliche Ausbleiben der Beiden beſorgt, beim Eintritt der Ebbe mit großen Handlaternen auf die Suche ausgezogen; Bokke Harring befand ſich trotz ſeinem lahmenden Fuß an ihrer Spitze. Als ſie nun mit den

Gesuchten zusammenstießen und erfuhren, wo diese sich vor der Flut geborgen, war es friesisch, wie ihre Gesichter sofort keine Spur von einer Erregtheit und Besorgniß mehr aufwiesen. Einer der Schiffer äußerte nur kurz: „Dat weer unnödi, Viena Fredden weer jo dabi; do passeert nix.“ Der Pastor fügte hinzu: „Ich wußte Euch unter Gottes Schutz“, aber seine Augen waren die einzigen, in deren Tiefe noch eine unruhige Angst nachzitterte.

Wenig Worte wechselnd, wanderte das Menschenhäuflein durch den angebrochenen Tag zur Hallig, im Hause stiegen Jan Harring und Viena Fredden zunächst zu ihren Schlafkammern hinan. Vor der ihrigen im Dachraum hielt die letztere kurz an, reichte ihrem Nachtgefährten die Hand und sagte: „Die Flut hat doch Gutes gehabt, wir sind wieder Freunde geworden.“ Sie sah ihm dabei in's Gesicht, doch nur mit einem Aufschlag der Augen, denn sie trat rasch in ihre Thür.

Digitized by Google

VI.

Einen weiten Weg hatte der Bauernſohn Jan Harring gemacht, ſeitdem er bei dem alten Paſtor ſeines Geburtsdorfes zuerſt mit der Sprache Cicero's bekannt geworden, und zwar einen ſehr anderen Lebensweg, als damals der Knabe gedacht. Aber größer dennoch war der Unterſchied zwiſchen dem Knabentraum geweſen, in dem das junge Primanerherz auf dem ſonnigen Knickwall geklopft und den es ſich um zwanzig Jahre ſpäter noch einmal wiederholt gehabt, der Unterſchied zwiſchen jenem Traum und dem neuen Lebenswunſch, den Jan Harring auf der Möwenhallig kundgethan — zwiſchen Lucie Vigelius mit ihrer rediviva Clotilde Mattenklodt und Viena Fredden. Ein weiter Weg von frühlingsgleicher Blüthenſchönheit ohne Inhaltswerth zur ſcheinloſen, in herber Schale verſchloſſenen, doch reichen Gehalt in ſich bergenden Frucht; von der verblendenden Bezauberung der Sinne zu einer faſt nüchtern-klaren inneren Erkenntniß. Aus ſich hatten die Trägerinnen jener

Digitized by Google

beiden ersteren Namen keine beherrschende Gewalt besessen, nur sein eigenes Liebesbedürfniß hatte ihnen eine solche verliehen; Biena Fredden war zum ersten Mal gekommen, ihm nicht ein Bild, das er selbst im Herzen getragen, zu verkörpern, sondern ihm ein fremdes, seinem Gefühl unbekannt gewesenes aufzunöthigen, ihn zu unfreiwilliger Liebe zu zwingen. Nicht durch ihre Macht allein; er fühlte deutlich, damit sie diese Herrschaft über ihn erringen konnte, mußte er hierher gekommen sein, ihre Heimathluft einzuathmen. Alles war vorher dazu erforderlich gewesen: Die große, einsame Naturwelt, mit der er sich im Innersten verwandt empfinden gelernt und deren beseeltes Abbild ihm Biena darhielt — das in ruhig-sicherem Glück befriedigte Haus Pidder Tamens, welcher mit ihm gleichgearteter Frau und Kindern voll den einzigen Zweck des Lebens erfüllte — selbst Bokke Harring, der aus tiefer, ihm auf Erden versagter Glückessehnsucht zum starren Bibelglauben gegriffen, um sein bitterliches Verlangen wenigstens an eine Zukunftshoffnung anklammern zu können — auch der hatte mit der heimlich in seinen Augen glimmenden Liebe zu Biena, dem ‚Heidendiert', dazu gehört, um den, der nur Ekel noch mit dem Worte Weib verbunden, zum Unterliegen unter die Gewalt eines solchen zu bringen. Und nicht als Schwächstes war die Treue auf ihn eingedrungen, die Biena Fredden

Digitized by Google

zehn Jahre lang Arfst Boiken, einem Todten, bewahrt erhalten. Denn ob Jan Harring in Manchem seinen bäurischen Ursprung an den Tag legte und, scheinbar in einem Widerspruch zu seiner, ihm eigentlich fremden lateinischen Sprachkenntniß, zumeist nur wenig gewählte Worte im Munde führte, vielmehr sich gewöhnlich nicht anders ausdrückte, als ihm nach landläufigem Sprüchwort ‚der Schnabel gewachsen war', so konnten sich doch, außer etwa Christian Hundertmark, Pidder Tamen und Bokke Harring, vielleicht nur wenig Männer oder Herren seiner Lebensweg-Bekanntschaft mit dem stillen Besitz an Gemüthstiefe messen, die er von der Natur zur Mitgift empfangen.

Aber trotz allem Dem stand er heut' auf seinem Lebensweg gewissermaßen wieder wie am Anfang. Er hatte nochmals ein Ziel vor sich gesehen, diesmal eines, von dem er nicht selbst abgebogen, das er als das richtige, einzig der Erreichung werthe erkannt hatte, und nun reichte sein Wollen nicht aus. Viena Fredden antwortete ihm ‚Nein'.

Zwei Tage waren wieder vergangen — warum blieb er noch auf der Hallig? Hoffte er, sie könne ihren Sinn noch ändern? Er kannte sie und wußte genau, das sei nur möglich durch eine Unmöglichkeit: Wenn sie sich untreu werde, wenn die Todten zu den Lebendigen kämen.

Digitized by Google

Doch wohin ſollte er? Er hatte keinen Zweck des Lebens und keinen Antrieb zu ſolchem mehr. Nur ein Verlangen, wieder zwiſchen Wind- und Waſſerrauſchen gedankenlos ſelbſtvergeſſen auf der Düne zu liegen, niemals von dort aufzuſtehen. Dazu indeß war's nicht länger die Jahreszeit, oder die that's nicht, Sturm und Kälte wären ihm gleichgültig, eher willkommen geweſen. Aber er konnte nicht nach Amrum zurück, hätte nicht mehr in Pidder Tamens Haus täglich mit Eike und den Kindern zuſammenleben können. So blieb er noch auf der Hallig.

Das lag ja auch am nächſten; dem Paſtor fiel ſein Bleiben zweifellos erwünſcht, und zu Biena ſtand er im alten, wiederhergeſtellten freundſchaftlichen Verhältniß, wenigſtens von ihrer Seite. Er mochte Anderes in ſich forttragen, doch das ging nur ihn an, er war ſicher, es feſt in ſich verſchließen zu können. Und ward es doch zu übermächtig dazu, ſo blieb ihm, eines Tages plötzlich davonzugehen.

Volke Harring ahnte merkbar nichts von dem, was zwiſchen den Beiden vorgefallen, niemand auf der Inſel, wie niemand je an ihr Alleinzuſammenſein im Boot und auf den Watten einen Gedanken geknüpft hatte; ſie wußten ja, Biena ſei Arfſt Voikens Braut. Und ſo war Alles wie vorher, nur daß er jetzt davon abließ, ſie draußen zu begleiten. Doch Abends ſaßen ſie nach früherer

Digitized by Google

Weise miteinander am Tisch, und nichts schien verändert.

Oder doch. Viena hatte einmal Erwähnung davon gethan, daß der Mond im Zunehmen sei und der Westwind täglich seine Stärke vermehre; da der November angebrochen, lasse sich noch eine höhere Steigerung erwarten. Das war vorgestern gewesen, und jetzt sprach sie den Rath aus, Jan Harring möge lieber morgen seine Rückfahrt antreten, da er sonst Gefahr laufen könne, durch stürmisches Wetter für lange, möglicher Weise für den ganzen Winter am Fortkommen von der Hallig behindert zu werden. Der Pastor widersprach, doch sie blieb bei ihrer Meinung, begründete diese durch weitere Anzeichen verschiedener Art.

Sie glaubte wohl selbst daran, aber noch deutlicher klang's dem Hörer heraus, sie wolle ihn zum Fortgehen veranlassen, die Vorstellung der Möglichkeit, daß er noch für lange Wochen zum Bleiben genöthigt werden könne, beschäftigte sie innerlich und hatte ihr die Warnung in den Mund gelegt. Warum? Um seinetwillen? Oder fiel sein Besuch ihr in der engen, sparsam beschränkten Wirthschaft für die dürftige Einnahme Bokke Harrings zu lang? Wie sie's sprach, sah er sie daraufhin an, doch ihre Augen gingen rasch an ihm vorbei.

Plötzlich setzte ihm, zugleich mit einer feinen Kopf

durchschießenden Erkenntniß, der Herzschlag einmal aus. Sie hegte eine Befürchtung und wollte ihn von der Insel fortschaffen. Doch aus keinem jener Gründe, sondern um ihretwillen. Viena Fredden fürchtete sich vor sich selbst; ihr Herz war nicht ruhig, wie ihre Stimme und ihr Gesicht, vielmehr klopfte es gleich dem seinigen, denn auch sie liebte ihn.

Das war's gewesen, weshalb ihre Augen ihn bei ihrer Antwort auf seine Werbung nicht ansehen gewollt und gekonnt, weshalb sie ihre Kraft zusammenraffen gemußt, eh' sie sich von seiner Hand losgerissen. Und das hatte sie der Flut entgegengehen lassen, besinnungslos, und doch mit einem Bewußtsein, sie thue etwas, einen unvereinbaren Widerstreit in ihrer Seele zum Ende, zum Verstummen zu bringen. Dies Ziel zu erreichen, hatte sie den Tod nicht gescheut; aber seinem Entschluß, um ihretwillen mit ihr zu sterben, war sie nicht gewachsen gewesen. Wie er ihr das Handgelöbniß gegeben, das sie verlangt, wandte sie sich, in Angst um ihn, hastig zurück. Dann dachte sie, es sei zu spät, keine Rettung mehr, und es hatte sie wie ein schöner Traum eingewiegt, sich in den letzten Augenblicken, die Stirn an seine Schläfe legend, von ihm in das Auslöschen des Lebens hinübertragen zu lassen. Doch unerwartet — und nach den ersten Worten, die sie auf der kleinen Hallig gesprochen, wohl wider ihr

Digitized by Google

Hoffen — geſchah es anders, und nun fürchtete Viena Fredden ſich vor ſich ſelbſt, daß für zu lange Dauer des Beiſammenverbleibens ihre Kraft nicht ausreichen könne, um nicht einmal ihre Liebe zu verrathen.

Ein Moment des innerſten Empfindens und Wiederdurchlebens verband Jan Harring alles Das mit ihrem befremdenden Trachten in den letzten Wochen, das Alleinſein mit ihm zu vermeiden, und klar lag alles Verborgene in ihr vor ihm erhellt. Ein tief beglückender Schlag ſeines Herzens folgte dieſem Erkennen, doch auch ein jähes Ueberwältigtwerden von erſchreckender Gewißheit, er müſſe thun, was ſie von ihm verlangte, müſſe morgen die Inſel verlaſſen. Er durfte nicht Schuld tragen, daß ſich ihr die Qual des Kampfes zwiſchen ihrem Herzen und dem, was ſie als unerſchütterliche Pflicht in ſich trug, verlängerte, und zum erſten Mal fühlte er auch in ſich die ſtürmiſche Uebermacht, die aus dem Bewußtſein der Gegenliebe heraufwuchs, ihm Treue und Glauben, die Unverbrüchlichkeit ſeines Handſchlages als wider die Natur in's Wanken zu bringen drohte. Für ſie Beide war ſein Fortgang nothwendig, und er beſchloß, dieſen in der Morgenfrühe ohne Abſchied in's Werk zu ſetzen.

Doch während der zumeiſt ſchlafloſen Nacht, welche ihm nach dem Abend folgte, hörte er den Wind, wie noch nie zuvor, um das Dach winſeln, heulen und

Digitized by Google

wüthen, vernehmlicher als je mischte sich gegen Morgen außer dem großen, dumpfen Gebrause der See auch ein nah aufklatschender Wasserton hinein, und wie das Taglicht kam, sah er, daß die Flut nicht nur das Vorland überschwemmt hatte, sondern bis zur Mitte des Werftkegels hinanstieg. Was Biena vorhergesagt hatte — die Furcht mochte ihr den Blick dafür geschärft haben — war eingetreten; vorderhand ließ sich an kein Verlassen der Insel, kein Hinüberkommen zu einem der anderen Häuser denken. Gleichmäßig umgab überall unter ihnen das wildgepeischte Wasser bis halb hinauf ihre Werften; wie große Archen schienen sie darauf zu schwimmen. Eifrig mühten sich die Schiffer, ihre Böte bis zu den Hauswandungen emporzuziehen und an großen, in den Pfosten befindlichen Eisenringen zu befestigen.

Jan Harring mußte also noch bleiben; vielleicht vermochte er um Mittag, wenn die Ebbe eintrat, sich unbemerkt zu Fuß über die Watten davonzumachen, nach einer anderen Hallig; wohin zunächst, war ja gleichgültig. Langsam verging ihm der Vormittag, und nach der Regel hub das Wasser zur vorgeschriebenen Zeit zu fallen an. Es sank an den Erdhügeln hinab; in zwei Stunden etwa konnte es so weit zurückgegangen sein, dem Wartenden die Ausführung seines Vorsatzes zu ermöglichen. Er stand oftmals während des Ge-

Digitized by Google

spräches, das er mit Volke Harring führte, von innerer Erregung getrieben, auf und sah hinaus. Aber es war, als verzögere seine Ungeduld den Ablauf der Flut, die nicht wie sonst die weite Wattenfläche trocken legen wollte. Und dann mußte die höchste Ebbezeit gekommen sein, doch das grau hin und her wallende Wasser hielt noch immer nicht nur die Watten, sondern auch den ganzen Inselboden überdeckt; offenbar stemmte sich seinem weiteren Rückfluß der stürmische West entgegen. Das machte auch die zweite Absicht des zum Fortgang Bereiten unausführbar, nöthigte ihn, noch eine Nacht in dem Hause zuzubringen.

Sonst war Alles wie stets. In gewohnter Weise verlief die einfache Mittagsmahlzeit, bei der sichtlich Biena sich mühte, eine erzwungen lebhafte, unbefangene Unterhaltung im Gange zu erhalten, und Jan Harring suchte das Gleiche zu thun. Sie verließ dann den Küchenraum, und etwas nachher erscholl von dem kleinen Viehstall im Hintertheil des Hauses auch ein gewöhnlicher Ton, das Aufbrüllen einer Kuh herüber, wie es sich gemeiniglich bei'm Hinuntertreiben der Rinder auf die Weide hören ließ. Im ersten Augenblick dachte der Zurückgebliebene nichts dabei, dann indeß überkam's ihn mit Verwunderung; das Vieh konnte doch nicht auf den unter Wasser gebliebenen Grund niedergebracht werden. Unwillkürlich trat er in's Freie hinaus, da trieb das

Digitized by Google

Mädchen die paar Kühe und Schafe des Pfarrhauses aufwärts zum Dachraum hinan, und wie er sich umschaute, geschah fast auf allen übrigen Werften gleichzeitig das Nämliche. Zu diesem Zweck führte augenscheinlich an der Rückseite sämmtlicher Häuser der aufgewölbte Damm als ebenerdiger Zugang zu den Dachstöcken empor.

Biena Fredden kam, die schmale und niedrige Thür des Heubodens hinter sich schließend, zurück. Sie trug ihre weibliche Kleidung; wie sie heraustrat, faßte sie sofort ein umlaufender Wirbelstoß des Windes, riß ihr Haar auf, daß es langflatternd zurückflog, und preßte wuchtig ihr die Kleider gegen den Körper. Es war ein für poetisch-empfängliche Augen fast großartig zu benennender Anblick; kraftvoll und schön prägte sich ihre Menschengestalt so aus. Doch nur kurz; wie sie Jan Harring draußen stehen sah, stieg sie, ihr Haar mit den Händen zusammenraffend, schnell von oben nieder. Er fragte, weshalb sie das Vieh dort hinauf gebracht habe; sie erwiderte: „Wenn das Wasser bei der Ebbe nicht abläuft, ist's Zeit dafür." Der Wind schlug ihr die nur halb verständlichen Worte vom Munde weg, faßte ihre Kleider wiederum und riß diese jetzt von unten aufwirbelnd in die Höh'. Die Hände auf ihre Knie drückend, begab sie sich rasch an dem Nachblickenden vorbei in's Haus. Wenn auch nur flüchtig, hatten

Digitized by Google

ſich ihre blauen Augen ihm gradaus in's Geſicht gerichtet und ein eigenthümlicher Windglanz aus ihnen geflackert.

Es war Alles wieder wie gewöhnlich und doch nicht. Ruhig wie ſonſt, kam nach einer Weile Biena aus ihrer Kammer zurück, wo ſie ſich das Haar ſicher um den Kopf befeſtigt hatte, allein ſie trug nicht mehr ihre Frauenkleidung, ſondern den Schifferanzug. Das that ſie ſonſt im Hauſe nicht; der Paſtor ſah ſie an und fragte: „Glaubſt Du's nöthig für die Nacht?“ Sie nickte kurz: „Die Thiere ſind oben.“ Er verſetzte: „Der Herr ſchickt's und weiß, was er will; ich bin ſeinem Rathſchluß bereit.“ Er packte ſeine paar Bücher aufeinander, legte die Bibel zu oberſt; dann zog er eine Tiſchſchublade auf, nahm ein halbes Dutzend Thalerſtücke heraus und ſteckte ſie in die Taſche. Danach ſprach er in gewöhnlicher Weiſe weiter; nichts in den Mienen der beiden langjährigen Hausgenoſſen verrieth Unruhe, aber ihr Thun war in Manchem nicht das alltägliche. Biena hatte frühzeitig Feuer auf dem Herd angezündet, um eine Abendkoſt zu bereiten; wie dieſe fertig geworden, goß ſie Waſſer auf die Kohlen und löſchte ſorglich das letzte Glimmen damit aus.

Die Dämmerung kam heran, mit ihr die Rückkehrzeit der Flut. Jan Harring mußte aus dem Thun und Reden der Beiden um ihn abnehmen, daß ſie

Digitized by Google

Sturm und hohes Waſſer erwarteten, doch ſtatt deſſen ſchien das Gegentheil einzutreten. Mit dem Anbruch des Abends verminderte der Wind überraſchend ſchnell ſeine Heftigkeit und ſchlief in Minuten völlig ein. Die Flut ſtieg zwar, und allerdings auch ungewöhnlich raſch, wieder bis zur Werftmitte; es ließ ſich aus dem Fenſter gewahren, denn über den Himmel flogen nur einige zerfetzte, ſich auflöſende Wolkenſtreifen, ſo daß die Sterne eine matte Lichthelle gaben. Aber das Waſſer hob ſich friedlich, faſt in einer ſpielenden Art empor, man hörte es kaum; nichts als dann und wann der Schrei von vorüberjagenden Wimmermöwen unterbrach die rings um die Hallig liegende todte Stille. Ueber die dunkle Inſel flimmerte es da und dort wie Glühwürmchenſchein aus den kleinen Fenſtern der Werfthäuſer; die Bewohner legten ſich ſpäter als ſonſt zum Schlafen, ſaßen noch bei ihren Lämpchen oder Talglichtern, und ebenſo die Drei im Pfarrhauſe um die Lampe des Paſtors. Sie redeten wie immer, nur an der Kopfhaltung Viena Freddens ließ ſich ab und zu erkennen, daß ihr Ohr ſich horchend anſpanne.

Es kam Jan Harring, er wolle doch nicht heimlich am nächſten Morgen davongehen, und er ſagte einmal: „Das Wetter wird ruhig, ich bin ſchon länger bei Dir geblieben, Volke, als ich geſollt, und es iſt Zeit, daß Du mich wieder los wirſt. Hab' Dank dafür, wie Du

Digitized by Google

mich als Gaſt und als Freund in Dein Haus genommen — Du auch, Biena — ich will heut' Abſchied von Euch nehmen und mich morgen in der Frühe nach einem Schiffer umthun, der mich mit ſeinem Boot —"

Da brach ihm jäh das Wort am Mund ab, denn wie von einem körperlichen Stoß getroffen, fuhr er zuſammen. Um ihn ſchütterten die Wände, knackte das Hausgebälk; es war etwas geweſen gleich einem Donnerſchlag, und doch konnte vom klaren Sternenhimmel kein Blitz heruntergefahren ſein. Unwillkürlich entflog Jan Harring: „Was war's?" Gelaſſen antwortete Biena: „Der Sturm; er hat angeklopft." Und ruhig fügte ſie nach: „Du kannſt morgen noch nicht weg."

Ein Stoß, der dem eines Erdbebens, verbunden mit donnerartigem Krachen geglichen, und nun wieder faſt lautloſe Stille. Doch nur zwei oder drei Athemzüge lang, dann beſtätigte ſich die Antwort des Mädchens. Wieder kam etwas weſther durch die Luft, anders diesmal, wie ein ſchrilles Trompetengeſchmetter, ein ſonderbar in's Mark ſchneidender Ton. Ihm folgte ein hohles, im Gehörgang des Ohrs dem Schnauben eines Rauchſchlotes ähnlich gurgelndes Gebrauſe und rüttelte wie mit hundert Händen draußen am Mauerwerk. Auch Jan Harring erkannte jetzt, das war einbrechender Sturm. Er hatte manchen ſolchen in haltlos umhergeſchleudertem Schiff auf dem Ocean erlebt

Digitized by Google

und nichts Schreckhaftes flog ihn draus an, im Gegentheil, der wilde Aufruhr fiel ihm eher willkommen. Es war ihm lieber so, als noch einige Stunden wie sonst mit Viena redend am Tische sitzen zu müssen.

Er stand am Fenster; nun ging das Luftgetobe mit unterlaßloser Wuth um's Haus. Aber dann stieß er doch nochmals mechanisch einen Ruf aus: „Was ist das? Da brennt's!"

Als sei doch vorhin ein Blitz niedergezuckt und habe irgendwo gezündet, sah's aus. Ein rotes Auflodern am Horizont, gedankenschnell sich vergrößernd, zu einer riesenhaften, tiefglühenden Feuersbrunst anwachsend. Das Mädchen trat an ein anderes Fenster, warf den Blick hinaus und sagte: „Der Mond ist's, er hört die Windsbraut und kommt ihr entgegen. Sie haben sich gern und wollen sich umarmen. Die Flut wird die Hochzeitsmusik dazu klatschen."

Aus der Stimme Viena's klang etwas Rauschhaftes; es war, als pflanze sich die Aufregung der Natur in ihr Inneres hinein fort und dränge ihr Worte über die Lippen, die sie zu anderer Stunde nicht gesprochen hätte. Jan Harring erkannte jetzt auch seinen Irrthum; der Vollmond war's, in der Dunstschicht des Horizonts zuerst einem fernen Brande gleichend, nun sich zu einer gewaltigen feurigen Kugel ausrundend. Sein hurtiger Vorschritt erschien wie eine

Digitized by Google

Bestätigung der dem Mädchen herausentflogenen Deutung; er schien Eile, gleich einem Bräutigam, zu haben, der Windsbraut entgegenzukommen. Rasch wandelte sein Oberrand die düstere Blutfärbung zu weißem Glanzgeleucht um; er schwand kleiner zusammen, doch in silberner Schönheit, wie im Hochzeitsgewand hob er sich strahlend in den freien Aetherſaal empor, daß die Sterne um ihn ausloschen.

Und nun überhellte sein Licht die Hallig, aber sie war nicht mehr vorhanden. Man sah nur die schwarzen Umrisse ihrer Häuser über einer dunklen, rollenden Masse, die bis an den Oberrand der Werften hinanreichte, auf ihn hin weißes Geflock und Gerinnsel bis an die Mauern warf. In Wirklichkeit nur wie Archen, wie Schiffe ohne Mast ragten die Inselgebäude noch drüber.

Jan Harring kam es erst jetzt plötzlich zum Bewußtsein: das war vereinigte Sturm- und Mondsflut, die Sturm-Springflut, von welcher des Abends oft gesprochen, ihm berichtet worden, daß durch solche nach und nach die Halligen bis auf den heutigen kleinen Rest zerstückelt und untergegangen seien. Und ohne sein Wissen gerieth ihm laut die alte Knabenerinnerung, der Anfang des Satzes aus der Helmold'schen Chronik vom Mund: „Quanti divites, quanti potentes vespere sedebant et deliciis affluebant —".

Digitized by Google

„Dat steit bi Em da baben," unterbrach oder ergänzte hinter seinem Rücken die lateinischen Worte der ruhige Stimmenklang Volke Harrings. „Awers hier ünner warrd dat wul Tid vör dat, wat wi to dohn hebbt."

Kein leisester Anhauch einer Furcht klang aus dem Ton des Pastors, und sein Gesichtsausdruck war wie immer. Nur im Blick lief auch ihm, wie Biena Fredden, ein nicht bezwingbarer Lichtglanz hin und her; friesische Augen waren's, die mit einem Aufflackern von Stolz und Zärtlichkeit die tosende Anmeldung der alten Todfeindin, der alten Herzensfreundin, der Sturmflut begrüßten. Sie wuchs jetzt noch höher, mit rasender Gewalt, in jeder Minute. Wo eben noch nur der Schaum an's Haus herübergeflogen war, schlugen überkippende Wellenkämme wie mit weißen triefenden Haarmähnen bis gegen die Mauern; das Heulen des Sturmes verschlang ihr Geklatsch. Vom Dachraum herunter scholl dumpf unruhvolles Gebrüll der Kühe, sie hörten und witterten das höher, näher zu ihnen aufsteigende Wasser.

Noch kurz, und ein hoch überpeitschender Schwall goß sich an die Fenster. Die kleinen Scheiben hielten, doch trotz ihrer festen Einfugung sickerten überall Tropfen an den Rändern hindurch. So wiederholte es sich einige Mal, dann folgte dem Anprall ein Klirren. Eine

Digitized by Google

der Scheiben hatte nicht mehr Widerstand geleistet. Durch ihre zersplitterten Stücke schoß es wie ein aufspringender Quell in die Stube, und hinter ihm stieß pfeifend der Wind herein.

Jan Harring griff mechanisch nach einem Tuch, die Oeffnung zu verstopfen, aber Biena sagte gelassen: „Laß und kommt; es ist Zeit.“ Sie nahm einen Korb, in den sie ihr Küchengeräth gepackt hatte, der Pastor faßte seine zusammengelegten Bücher. Nun blies das Mädchen die Lampe aus, ging zur Treppe und stieg die Stufen hinan; die beiden Andern folgten nach. Auf dem Boden war es finster, allein Biena öffnete die windabgelegene, nur einer großen Luke ähnelnde, auf den gewölbten Dammzugang führende Thür, und das Mondlicht fiel herein. An einer Seite des Raumes befanden sich angebunden die Kühe und Schafe; das Heu des Sommers lag neben ihnen gehäuft, doch sie rührten es nicht an. Sie standen am ganzen Leib zitternd, sie fürchteten sich; beruhigend glitt das Mädchen ihnen über Kopf und Rücken, und sie drängten sich nach der vertrauten Hand zusammen, als hofften sie von ihr Schutz.

Jan Harring stand an der Thüröffnung und blickte hinaus. Das hatte er doch in seinem Leben noch nicht gesehen, und es überlief ihn, nicht mit Furcht, aber mit einem unwillkürlichen Grausen. Unter ihm nichts

Digitized by Google

als ein unermeßliches gährendes Gewoge, unterschiedslos und doch immer wechselnd, wie mit tausend weißgeifernden Raubthierzungen aufleckend: die schaumkochende und gischtbrodelnde, knatternde, brüllende, donnernde Nordsee. Ganz wie auf einem Fahrzeug befand er sich drüber, aber es schwamm nicht, war kein Schiff mit festem Plankenwerk. Wenn es von der Stelle wich, ward es mit seiner Mannschaft verschlungen.

Und da — ein Ton, der doch noch durch das ungeheure Getose von Luft und Wasser hindurchklang, heraufklang, denn von unten her, unter den Füßen kam er. Ein Gemisch von Krachen, Schettern, Klirren, und nun eine schwankende Bewegung der Bretterdiele des Dachbodens, wie wenn ein Boot von einer Dünung leicht geschaukelt, gehoben und gesenkt wird.

Was war's? Biena Freddens gleichmüthige Stimme that's kund, sie sagte: „Da hat's die Wände weggerissen."

Deshalb waren alle Halligh äuser auf tief in die Werften eingerammten, starken Eichenpfosten erbaut, damit diese, wenn es so geschah, noch eine Gegenwehr leisten konnten, den Bewohnern mit ihrem Vieh eine letzte Zuflucht in dem von jenen noch getragenen Bodenraum blieb. Weniger als das Ohr es vernahm, sprach's ein Gefühl jetzt: Die Fachwerkmauern drunten waren verschwunden, frei schlugen die Wellen unter dem nur noch auf vier Stützen ruhenden, knarrenden, schwankenden Dachstuhl durch.

Digitized by Google

Zugleich indeß tauchte über dem weißen Gequirl etwas Dunkles drüben von einem andern Gebäude her auf, wie ein umhergeſchleuderter Baumſtamm. Dann ließ der hochgeſtiegene Mond ein Boot und darin einen gewaltig mit den Rudern arbeitenden Mann im Schiffer-anzug und Südweſter erkennen. Er rang in offenbarer Gefahr, jeden Augenblick zu kentern und verſchlungen zu werden, auf das Pfarrhaus zu; nun rief Biena: „Thede Nommen iſt's — er iſt toll!" Doch in ihren Augen flammte ein Stolz dabei, daß der Benannte, daß ein Frieſe todesmuthig der ungeheuren, hundert-armig nach ihm packenden Wuth der alten Erbfeindin Trotz bot.

Ein unverheirateter Schiffer von der Werft drüben war's. Er hatte nicht für Frau und Kinder zu bangen, für nichts als ſein Haus, und das ließ er ſich ſelbſt, kam in der fliegenden, kreiſelnden Nußſchale daher. Und ſeiner Kraft und furchtloſen Umſicht gelang's, er erreichte den, wie ein winziges Deichſtück noch über der Flut aufragenden Zugangsdamm, ſprang auf dieſen heraus, ſchlang raſch ſeine Bootskette durch einen Ring neben der Thürluke, barg ſeine Ruder in Sicherheit und ſagte dann ruhig: „Ick ſeeg, dat bi jüm dat ünner weg iſt, un wull mal toſehn, ob ick bi wat mit inſtahn kann."

Bei der Mondhelle hatte er erkannt, daß das Pfarr-

Digitized by Google

haus mit seinen Einwohnern in höchster Gefahr sei, und da er nichts als sein eignes Leben draugab, kam er, um vielleicht Beistand leisten zu können. Das war ihm so selbstverständlich, daß es keiner weiteren Erläuterung bedurfte, als, er habe es gesehen, seine Augenschärfe dazu ausgereicht. Aber ohne Worte sprach's von der Liebe und Ehrfurcht, mit der die Halligleute an Bokke Harring hingen. Dieser drückte Thede Nommen fest die Hand, und Biena Fredden that das Gleiche, doch auch sie sprachen nichts dazu, als: „Ja, dat makt vunnacht dull."

Und das that's in noch gesteigertem Grad. Zwar das Wasser schien nicht mehr höher zu werden, aber nach ein paar Minuten fuhr ein Orkanstoß, wie Jan Harring sich kaum eines gleichen bei einem Teifun entsann, gegen das Haus, daß Alle das Gefühl durchlief, es sei von seinen Stützen abgerissen und fliege mit ihnen durch die Luft fort. Täuschung war's, es stand noch, doch hatte es sich so auf den Pfosten gebogen, daß es eine Wiederholung des Ansturms von nämlicher Stärke schwerlich mehr aushielt. Thede Nommen ließ dieser Ausgang kaum mehr Zweifel, denn er sagte: „Nu gaht wi weg. Schüllt wi beden, Pastor?"

Doch Bokke Harring antwortete: „Snack, wat wi seggn könt, dat weet he sülben. He is ok nich jümmer tohus vör us; so lang, as he dat tolett, schüllt wie de

Digitized by Google

Arms bruken, us fülben to helpen. Mak de Ked los, un wenn dat wedder kümmt, in't Boot, Biena tovörst. Wovör hebbt wie sus Friesenknaken vun Em kregen — help Gott, wat is dat?!"

Der Sprecher hatte augenblicklich seine Körperschwäche und die Mahnung seiner Predigten, in der Todesgefahr sich nicht auf die eigene Kraft zu stemmen, sondern demuthsvoll in den Willen Gottes zu ergeben, völlig vergessen. Er war nicht Pastor, sondern ein Friese, dessen Blut dem alten Nordseegrimm selbst ebenso den altangeerbten Trotz entgegenwarf, die tobende Feindin mit blitzenden Augen herausfordernd. Doch die Worte waren ihm, wie vom Sturm zerschnitten, plötzlich am Mund abgebrochen, „Help Gott!" hatte er nachgestoßen und sah reglos erstarrten Blickes vor sich hinaus.

Und auch die Andern thaten das Nämliche. In geringer Entfernung ihnen gegenüber ragte von der Werfthöhe die gleichfalls mehrere Fuß hoch umbrandete, doch bis jetzt noch erhalten gebliebene Kirche auf; der Vollmond warf fast Tageshelligkeit über die zwischen ihr und dem Pfarrhaus bald mit weißen Bergkämmen sich überstürzende, bald dunkel gähnende Tiefen auflassende Wasserwüste. Darin trieb etwas, unter dem Schaumgesprüh' nicht erkennbar, am meisten erschien's wie kleine, kiellose, umgestülpte Jollen, drei oder vier längliche schwarze Holzbehälter. Sie kamen von der

Digitized by Google

Kirchwerft her, Wind und Wellen riſſen ſie voneinander und ſchleuderten ſie ſich wieder entgegen, daß ſie kollernd zuſammenſchlugen. So flogen ſie in wildem Tanz, nun niedertauchend, nun hoch aufgeworfen, näher, dem Erddamm zu, auf den Biena jetzt, wie beſinnungslos von ihnen angezogen, bis hart an die klatſchenden Wogen hinauslief. Und ebenſo that's Jan Harring, mit weit offnen, ſonderbar gleich Pfeilſpitzen ſich in die großen Treibholzſtücke einbohrenden Augen, und plötzlich ſchrie er durch das Sturmgetöſe auf:

„Biena Fredden, die Todten kommen zu den Lebendigen!"

Ein mit Schauder überlaufender, gepenſtiſcher Anblick. Nur auf wenige Bootlängen vor dem Standplatz der Beiden ſtießen zwei von den ſchwarzen Holzkiſten, als ſuchten ſie ſich, tödtlicher Feindſchaft voll, wechſelſeitig in den Grund zu bohren, mit dumpfer Wucht widereinander. Krachend zerbarſten beide von dem hohl nachdröhnenden Zuſammenprall, legten ihr Inneres bloß, und es waren Särge, drüben am Kirchhofsrand von der Flut aus der zerwühlten Erde gegraben und als Fangbälle von den Wellen umhergewirbelt. Einen Augenblick tauchten in den aufgeklappten Höhlungen, geiſterhaft von den Mondſtrahlen überrieſelt, zwei fahle Leichengeſichter hervor, dann zog das wüthend hineingurgelnde Waſſer ſie nieder und riß ſie mit Ge-

Digitized by Google

dankenſchnelle vor dem Blick weg, Giſchtſchleier über ſie ziſchend.

Auch Biena hatte ſie geſehen und den Ruf Jan Harrings gehört; deutlich ſprach's ihr Geſicht, das weiß wie der Schaum unter ihren Füßen geworden war. Eine ſeltſame Erfüllung der von ihr geſprochenen Forderung war's, man ſah, es packte ihr gewaltſam, athemſtockend, die kraftvolle Bruſt. Doch ſie war ſtärker, als das geſpenſtiſche Zufallsſpiel, nur einen Herzſchlag lang hatte es ſie gelähmt, und tief Luft einringend, rief ſie zurück: „Denk' an Deine Hand, Jan Harring! Das ſind Todte, die nicht mehr leben. Lebſt Du morgen noch, ſo geh! Beſſer wär's, Du hätt'ſt es eher gethan und die Todten nicht aufgeſchrien."

Ein paar Minuten waren vergangen, welche Blick und Gedanken Aller nur auf das unheimliche, von der nächtigen See mit einem Leichenreigen aufgeführte Schauſpiel verwandt gehalten; niemand hatte in der phantaſtiſchen Erregung der Sinne Acht gegeben, daß keine Wiederholung des letzten ungeheuren Orkanſtoßes eingetreten war. Jetzt, wie der ſchauerliche Spuk verſchwunden, kam es ihnen zum Bewußtſein, der Dachſtuhl halte noch und ſie ſeien auf ihrer Scholle noch über dem Verderben. Wartend ſtanden ſie, ohne zu ſprechen. Am Himmel ging eine Veränderung vor, er überzog ſich mit einem Dunſtgeſpinn, das Mondlicht verlor

Digitized by Google

an Glanz, ward fahl. Wind und Wellen sausten und brausten fort, warfen das Boot Thede Nommens wild schaukelnd an der rasselnden Kette umher, aber es regte den Eindruck, als senke sein Stand sich um ein weniges vor den Füßen hinab. Dann konnt' es nicht mehr täuschen, mindestens um Handbreite lag es tiefer; das Wasser begann zu fallen.

Und nach einer Weile sprach Bokke Harring laut: „Du hältst Deine Hand über uns, Herr! Vergieb uns unsere Schuld, wenn wir kleingläubig sind und uns vermessen, ohne Deine Hülfe zu bestehen. Denn wir sind allgesammt schwach in uns und bedürfen Deiner Zeichen, daß Du allein der Herr bist."

„Jo, vör datmal sünd wi wul dörkamen," sagte nach einer kleinen Pause Thede Nommen, und Biena fügte nach: „Für das arme Vieh hätt's mir leid gethan."

Doch in ihre Worte klang etwas hinein, ein Ton über die strudelnde Masse her, wie eine Menschenstimme, oder war's der Schrei eines Sturmvogels gewesen? Unwillkürlich horchten die Ohren auf, da scholl's nochmals, unverkennbar jetzt ein Hülferuf, und auch die Augen sahen, von wo er kam. Auf etwa zweihundert Schritte hinaus ließ die Helle noch eben ein Boot unterscheiden, das haltlos sich mit Bug und Steuer hoch aufbäumte und niedergrub. Ein Schimmer von zwei

Digitized by Google

Gesichtern war drüber; die Insassen schienen ohne Ruder, diese zerbrochen oder verloren zu haben. Es mußten Leute von der Insel oder einer Nachbarhallig sein, deren Haus vermuthlich weggerissen worden, die sich in ihr Fahrzeug geflüchtet hatten und hülflos, in jedem Augenblick vom Untergang bedroht, umtrieben.

Fast zugleich aber schon mit dem erkennbaren zweiten Schrei hatte Thede Nommen seine Ruder ergriffen, machte die Kette seines Bootes los und stand in diesem. Das war auch so selbstverständlich, wie daß er zum Pfarrhaus herübergekommen, als hier „noth am Mann" gewesen. Doch kaum verging die Zeit eines Wimperzuckens, dann sprang Jan Harring ihm nach. Ein Ruf, wie von jähem Schreck herausgerissen, flog über die Lippen Viena's: „Was willst Du?" Er gab zurück: „Du hast gesagt, ich sollte gehen." Er hatte eines der Ruder gefaßt und schlug es mit Macht ein. Wie vorhin bei dem Anblick der Todten, fiel Viena Fredden das Blut wieder aus dem Gesicht. Todtenbleich sah sie ihm nach, doch aus ihren Augen blitzte ein Gefunkel.

Das fremde Boot trieb weiter ab, aber die beiden zu Hülfe Kommenden boten gewaltige Kraft auf und näherten sich ihm. Es war hohe Zeit, denn der Mond verschwand völlig hinter dem rasch verdichteten Schleier, im einfallenden zwitternd matten Licht ward der Ausblick kurz beschränkt, und jetzt entschwanden die Be-

Digitized by Google

drohten aus ihm. Die Böte mußten sich nah sein, doch hohe Wellenberge wälzten sich zwischen ihnen; plötzlich that nur ein lauter, naher Aufschrei kund, daß vermuthlich das gefährdete Boot umgeschlagen sei. Und so war's; dicht unter Jan Harring kam im nächsten Augenblick etwas vorüber, wonach er instinktiv mit der Hand griff. Er fühlte, er hatte Haar gepackt, zog dran und hob einen schon bewußtlosen Menschenkopf über das Wasser herauf. Gleichzeitig begab sich auf der andern Seite Aehnliches, nur daß dort Einer, der schwimmen konnte, mit kräftigen Händen nach dem Bootrand aufgriff und sich dranklammerte.

Zu einem Bedenken war nicht Zeit und die beiden Gescheiterten in's Fahrzeug hereinzuschaffen bei der wilden Wasserbewegung unmöglich. Thede Nommen frug, ob noch jemand mehr in dem umgestürzten Boot gewesen sei, und wie ein „Nein" kam, rief er: „Denn hol fast!" und arbeitete, während Jan Harring den von ihm Aufgefischten fest hielt, jetzt allein mit beiden Rudern gegen die Hallig zurück. Doch ließ sich von dieser nichts mehr gewahren, bis dann einmal etwas Hohes, schwarz in die Luft Ragendes aufstieg. Es mußte die Kirche sein, und der Schiffer hielt darauf zu. Der Zufall, das Glück hatte sie gut geführt, besser als nach dem Pfarrhaus, wo die weggewaschenen Stuben keine Unterkunft für die Verunglückten geboten hätten.

Digitized by Google

Nun knirschte der Kiel an die Kirchwerft, deren Oberrand schon um ein gutes Stück vom Wasser entblößt lag. Thede Nommen und Jan Harring trugen den, welchen der letztere gerettet, in die Kirche hinein; er war noch besinnungslos, doch er athmete; der Andre konnte taumelnd auf eignen Füßen gehn. Zündhölzer führte niemand bei sich, und drinnen war's fast lichtlos finster; sie streckten die Beiden, so gut es ging, auf den Bretterboden aus, nahmen die Altardecke herunter und legten sie zusammengerollt unter die Köpfe der Hingelagerten, die gleich in tiefen Schlaf fielen. Aber auch die beiden Andern wurden nach der übermächtigen Anstrengung von Müdigkeit bewältigt; sie wollten nur etwas Rast in den Kirchenstühlen halten, doch die Köpfe nickten ihnen auf die Brust.

Es schien, daß der Weststurm auf seinem Luftweg einen Gegner angetroffen hatte, den er mit dem letzten furchtbaren Stoß über den Haufen zu rennen gesucht, der sich aber stärker erwiesen, als er. Die Wuth seines nachherigen Fauchens und Schnaufens ähnelte nur mehr einem Rückzugsgefecht; gegen das Ende der Nacht gab er den Kampf auf, verließ winselnd die Wahlstatt, und seine alte Spießgesellin, die See, folgte ihm murrend nach. Sie hatte unter seiner Beihülfe ihre Pantherkrallen wieder einmal einzuschlagen versucht, da und dort auch ein Beutestück gepackt und zerfetzt, doch im

Digitized by Google

Ganzen war ihr Raubzug nicht erfolgreich gewesen. Die Morgendämmerung zeigte nur noch ein zweites Halliggebäude in gleicher Weise wie das Pfarrhaus zugerichtet, ein sonderbar lediglich noch auf den Pfosten ruhendes Dach, aus der Weite gesehn, als schwebe es in der Luft; die übrigen Häuser waren mehr oder minder beschädigt, aber sie hatten Stand gehalten. Dunkel hoben sich, überall wie von gefräßigen Zähnen angenagt und zerfleischt, die Werften wieder auf, jede als ein vereinzelter winziger Inselkegel, denn den Grund zwischen ihnen hielt das schlammgraue Wasser noch fußhoch überdeckt. Viel gab's zu bessern und Manches war vernichtet, doch das Wichtigste erhalten, das Leben, nicht der Menschen allein, auch des Vieh's. Die Rettung des letzteren besaß kaum geringere Bedeutung, und wie der Tag zu grauen anhub, legten schon allerorten die Halligbewohner rüstig Hand an, den Hauptschäden abzuhelfen. Eine ihnen von Kindheit auf gewohnte Arbeit war's; sie thaten's mit stoischem Gleichmuth. Nirgendwo zeigte eine Miene Verdrossenheit, eher einen Dankbarkeits-Ausdruck, daß die Nacht, die Sturmspringflut so glimpflich abgelaufen sei.

Vor der Dachthür des Pfarrhauses hatte Biena Fredden stundenlang durch das fahler abnehmende Licht in die Richtung nachgestarrt, wohin das Boot verschwunden war, und auf seine Rückkunft gewartet. Doch

Digitized by Google

es kam nicht wieder, und allmählich begann's ihr den ſtarken Körper zu durchrütteln, wie von einem an's Leben greifenden eiſigen Froſt oder markerſchütternden Fieber. Im Ohr klangen ihr unabläſſig die letzten Worte Jan Harrings: ‚Du haſt geſagt, ich ſoll gehn'; nach und nach ließ der Morgenſchimmer ihr Geſicht weiß aus dem Dunkel tauchen, eine beherrſchungsloſe tödtliche Angſt in den Augen. Ihr Blick ſuchte, wie der einer ſpähenden Möwe, über der ſich aufhellenden leeren Waſſerweite; nirgends zeigte ſich etwas, das von der Kirchwerft verdeckte, hinter ihr liegende Boot war nicht zu ſehen. Aber dann kam einmal drüben eine große Mannsgeſtalt aus der Kirchenthür hervor.

Das war Thede Nommen! Mit einem Sprung befand Biena ſich unten an der Werft. Sie ſah nichts von dem Waſſer, das noch vor ihr ſtand, lief, ohne etwas davon zu fühlen, hinein, hindurch und drüben den Erdhügel hinan. Aus athemloſer Bruſt rang ſie: „Iſt er mit hier?"

Thede Nommen nickte; „Dat weer'n twee, ſe liggt binnen inne Kark. Se ſünd nich vun us, wul vun en Schipp, wat buten twei gahn is."

Aber das war's nicht, wonach ſie in beſinnungsloſer Haſt gefragt, und ſie fiel noch ebenſo ein: „Wo iſt der Andre, der mit Dir war?"

„Harring? De ſlöppt wul noch en beten in'n Kark-

ſtohl. Ick will mal röwer, min Hus ſteit jo noch, un en beten wat Linnentüch halen. Den Een, heff ick ſehn, het dat orrig annen Kopp drapen, dat Blod löppt em noch dal."

Gemüthsruhig gehend, wie er geſprochen, begab Thede Nommen ſich die Kirchwerft hinunter; zurückbleibend, ſtand Viena, plötzlich zu ihrer ſtätig gewohnten Art umgewandelt, da. Sie hatte nur einmal tief Athem geholt, nun ging ihre Bruſt wieder wie ſonſt. Ihr Fuß machte eine Bewegung, zum Pfarrhaus zurückzukehren, doch jetzt kam auch Jan Harring aus der Kirche hervor. Nun hätte ihr Weggang ausgeſehen, als fürchte ſie ſich, hier allein mit ihm zuſammen zu ſein; ſo blieb ſie, ſprach ihn ſogar an und ſagte, was ſie von Thede Nommen gehört. Danach indeß drehte ſie ſich doch von ihm ab und trat in die Kirche; nachzuſehen, wie ſie vorgab, ob es mit dem Verwundeten gefährlich ſei, und Jan Harring folgte ihr.

Drinnen reichte die Helligkeit jetzt auch aus, die beiden vor dem Altar Ausgeſtreckten und noch Schlafenden erkennen zu laſſen. Der eine war nach Tracht und Ausſehen offenbar ein junger Matroſe; der andere, ein Mann oder vielmehr Herr in den Vierzigern, trug feine ſtädtiſche Kleidung. Er hatte die klaffende Wunde, vom linken Auge ſich über die Stirn bis zum Scheitel ziehend; vermuthlich rührte ſie von einem durch den

Digitized by Google

Sturm ihm auf den Kopf heruntergeſchmetterten ſcharfkantigen Holzſtück her. Das Mädchen bückte ſich über ihn, behutſam ſeine Verletzung unterſuchend; Jan Harrings auf das bleiche Geſicht des Schläfers niederblickende Augen aber erweiterten ſich, man ſah, daß ſich ihm etwas in der Vorſtellung anknüpfte, geſtaltete, das er in ſeiner Erinnerung ſuchte. Und plötzlich flog ihm laut vom Mund: „Uhlemann — Gottlieb Uhlemann!“

Davon fuhr der Verwundete aus dem Schlaf, machte die Augen auf und fragte, zum erſten Mal in's Bewußtſein kommend, doch halb noch wie in einem Traum: „Wer hat mich gerufen?“

„Wahrhaftig — Gottlieb Uhlemann — er iſt's. Ich — meine Hand hat Dich aus dem Waſſer geholt — ich, Jan Harring.“

Ohne ſein Wiſſen, als ein lautes Denken war's dem Sprecher herausgefahren. Bei den letzten Worten ging ein Zucken durch die Wimpern des Angeredeten, er ſchloß raſch die Lider und lag wiederum wie bisher da. Jan Harring drehte ſich zur Seite und ſetzte ſich mechaniſch auf eine Kirchenbank, als ob er von einer müden Körperſchwere heruntergezogen werde. Der Raum füllte ſich jetzt mit noch andren Leuten, welche den zurückkehrenden Thede Nommen begleiteten, um bei der Fortſchaffung des Verwundeten in eines der Häuſer behülflich zu ſein; Männer ſowohl als Frauen mit

Digitized by Google

hochgeschürzten Röcken, auch Bokke Harring kam, da er den Zufluß zur Kirche wahrnahm, durch's Wasser herüber. Der jüngere von den beiden Geretteten erwachte nun gleichfalls, rieb sich verwundert die Augen, und die Annahme, daß er ein Matrose sei, bewährte sich. Außerdem stellte er sich als ein Friese von Wenningstedt auf Sylt heraus; er berichtete, die Schoonerbark, mit der sie von Baltimore nach Hamburg gewollt, wäre schon gestern vor Abend, eh' noch die Flut hoch gewesen, vom Sturm aus dem Kurs verschlagen, aufgestoßen, wahrscheinlich auf Seesand bei der Reutertiefe, und gleich ‚kaput' gegangen. Man hatte nur noch die Böte losbringen können; wohin die Andern gerathen, wußte er nicht, wenn's Glück gut gewesen, vielleicht nach dem Leuchtthurm von Amrum hinüber. Der Herr Uhlemann war in Portsmouth, wo sie angelaufen, als Passagier an Bord gestiegen, um mit herüber zu fahren; bei der Strandung hatte ihn ein Mastsplitter auf den Kopf getroffen, so daß es nicht leicht gewesen, weil er davon ‚beswimelt' worden, ihn in's Boot zu schaffen. Dies war, eh' noch Andere, die mit hineingewollt, es gekonnt, auf einmal ‚jupp!' vom Sturm weggerissen und ‚as en Küsel' in die Nacht hinein. Durch die ging's ‚dwaß und dwer', wohin, wußte der Erzähler nicht; ein paar Stunden oder so konnte er noch mit den Rudern etwas gegen die Kippwellen halten, aber

Digitized by Google

dann ‚knacks!‘ ging eins durch, und da war's wohl vorbei, und er hatte für ihr Leben keinen ‚Süſſelnk‘ mehr gegeben. Nun erfuhr er, an was für ein Stück Land ſie gekommen, und antwortete auf Fragen nach dem Schiff: „Wenn de annern man ok dörkamen ſünd, den Rheder kümmt dat nich drup an, dat is en riken Een un de ‚Arſſt Boiken‘ is orrig verſekert.“

Bei dem Namen flog der Kopf Biena's mit einem plötzlichen Ruck in die Höh', die andern Zuhörer ſahen ſich verwundert, doch ſtumm an, und nur der Paſtor fragte raſch: „Was haſt Du geſagt? Arſſt Boiken? Heet Din Schipp ſo?“

Der junge Matroſe nickte: „Jo, nu is't vörbi mit den Nam, awers he warrd ſick wul en nien Schuner kalfatern laten, dat ſin Nam wedder up't Water rumſeilen kann, wenn he dat ſülben nicht mehr deit. Dat Geld hett he jo dato.“

„Arſſt Boiken?“ wiederholte Bokke Harring erregt. „Minſch, wat ſeggſt Du? Wer is dat?“

„Ick heff't jo all ſeggt, de Rheder vun unſ' Schipp. He mutt hier herüm tohus ſin; ick heff man hört, he is ſo vör en tein Johrn as Matros na de nige Welt fahrn un mutt en Düwelskerl weſt ſin, denn de Dochder vun een vun de rikſten Kooplüd in Baltimor hett ſick mit ehrn banni velen Dollars in em verleeft, un ſin Gören, heff ick ſehn, lopt inn en Staat as de Prinzen uppe Strat herüm.“

Digitized by Google

Es blieb ein paar Augenblicke in der Kirche ganz ſtill, als drücke Allen etwas beklemmend auf die Bruſt. Nur von dem Mund Gottlieb Uhlemanns kam's, als ob er im Traum ſpreche: „Du, Jan Harring — Du haſt mich aus dem Waſſer gerettet?"

Der ſaß noch, wie von einem langen Weg ſchwermüde auf der Bank. Er hatte die Erzählung des Matroſen angehört, doch mit abweſenden Gedanken, ohne daß ſich ihm die Worte zu einem deutlichen Sinn verbunden. Nun hob er den Kopf; ihm gegenüber bewegte ſich etwas, und er ſah Biena Fredden auf ſeinen Sitz zutreten. Ihr Geſicht war weiß wie Kreide geweſen, aber ſchlug plötzlich zur rothen Farbe einer Centifolie um. Ihr Fuß ſtockte, ſie mußte tief nach Luft ringen, dann ſetzte ſie den Schritt wieder vor. Doch ſichtlich in den Knieen wankend, ſie ſtreckte die beiden Hände aus, ſtützte ſich mit ihnen, um nicht umzuſchlagen, auf die Schultern Jan Harrings und ſagte zum ſprachloſen Staunen aller Hörer laut:

„Ein Todter iſt zu den Lebendigen gekommen — willſt Du mich zur Frau haben, Jan?"

Digitized by Google

VII.

Nun war's der erste Dezembertag, doch man hätte fast glauben können, es sei einer im Mai. Sommerlich weich ging der Wind, wie leise mit einem Goldmaschennetz flimmernder Sonnenstrahlen spielend, und der Himmel spannte eine milde, weißlich-blaue Kuppel über allen friesischen Inseln aus. Daß es schaurige Nächte geben könne, in denen der Tod mit gespenstisch von weißem Mondlicht überrieseltem Antlitz, in einer Knochenhand als Sense den Sturm schwingend, mit der andern die tobende Flut vor sich herschleudernd, auf schnaubender Wellenmähre von Westen daherjage, das erschien heute nur wie Albdruck-Einbildung eines schreckvollen Traums.

Die Hallig hatte etwas Festliches, über allen Dächern stiegen Masten auf, an denen farbige Wimpel flatterten; wo man die Bewohner sah, standen und gingen sie in ihrer Sonntagstracht. Nirgendwo aber zeigte sich mehr eine Zerstörung; auch die beiden Gebäude, von denen

Digitized by Google

nur der Dachstuhl übrig geblieben, waren vollständig wieder hergestellt. Zimmerleute und Maurer vom Festland hatten wochenlang eifrigst gearbeitet, doch noch mehr verändert nahm sich das Pfarrhaus im Innern aus. Hier war Alles, dessen das Leben bedurfte, neu und wohnlich eingerichtet, nicht prunkend, sondern nach altüberliefertem Brauch. Aber die Städte drüben an der Küste hatten ihr Bestes von Hausrath aus Vorvätertagen hervorgesucht, ehrwürdig-schön sahen die alten kunstvoll geschnitzten Schränke, Tische, Armstühle aus dunklem Eichenholz aus, und freundlich-behaglicher Einladendes ließ sich kaum vorstellen, als die Arbeitsstube Bokke Harrings. Jan Harring musterte das Ganze mit zufriedenem Blick und sagte: „Nun weiß ich doch, wozu ich das gelbe Zeug im Busch aus der Erde geschaufelt habe."

Außer ihm befand sich augenblicklich, die Aeußerung zu vernehmen, niemand sonst im Pfarrhaus als Gottlieb Uhlemann. Er trug seinen Kopf noch verbunden, die Wunde war doch böser Natur gewesen, so daß er lange im Fieber zu Bett gelegen und die Insel bis heute noch nicht verlassen. Es schien zwar, daß er's gern schon früher gethan hätte und daß der gezwungene Aufenthalt auf der Hallig ihn wenig anmuthe. Besonders nicht, wenn er mit Jan Harring zusammen war, dem er, trotzdem ihm von diesem das Leben gerettet worden, mit einer nicht verhehlbaren Scheu in's Gesicht zu sehen vermied. Er hatte

Digitized by Google

auch, ungeachtet seines Zustandes, schon in der letztvergangenen Woche fortgewollt, aber Harring ihn gebeten, noch zu bleiben, damit er wenigstens einen Genossen aus der Jugendzeit an seinem Hochzeitstage bei sich habe.

Denn das war's heute, Jan Harrings Hochzeitstag. Er ging nun vor die Thür hinaus und sah in die flimmernde Weite. Die Flut deckte ringsum den Wattenboden, doch ruhig und friedlich nur bis an den Rand des Weidelandes heran; die schräge Dezembersonne stand im Mittag. Von Norden und Osten her bewegten sich wie mit Spinnenbeinen, zwei dunkle Punkte über die graue Wasserfläche auf die Hallig zu, Böte, denen der leise Wind entgegenblies, so daß sie nicht segeln konnten, sondern gerudert werden mußten. Das nördliche hatte Vorsprung, landete zuerst und brachte von Amrum als Hochzeitsgäste Pidder und Eike Tamen; mit Gesichtern, aus denen hohe Freude strahlte, schüttelten sie Jan Harring wieder und wieder die Hand. Dann näherte sich auch das östliche Boot; im ‚Oelrock' — denn man konnte zur Winterzeit nicht wissen, was die stille Nordsee im Sinn hatte — stand, mit dem Ruder das Fahrzeug heranstakend, Bleik Sönken; auch er war zur Hochzeit geladen. Doch brachte er noch jemanden mit, dessen fröhliche Stimme schon von Weitem rief: „Na, Jan, hast Du diesmal den Aal aus dem Schlangensack?" Christian Hundertmark war's, der an's Land springend

Digitized by Google

nachfügte: „Ich kann Dich von der Frau Baronin von Hagen grüßen. Sie hat sich in voriger Woche verheirathet — vermählt, meine ich — und ist sehr glücklich, noch rechtzeitig erfahren zu haben, daß sie Gefahr gelaufen, sich an eine allgemein und mit Recht in unserer Stadt mißachtete Persönlichkeit wegzuwerfen. Du glaubst nicht, wie ich meinem neuen Kredit schade, hierher als Brautführer zu Dir zu kommen; obendrein noch bei den Friesen, den Ungeheuern, die Christenleute nur so zum Paßlangtang umbringen. Aber da Gottlieb Uhlemann auch hier ist, der immer wußte, was fein und passend sei — das ist eigentlich kein schlechter Spaß, den der alte Wolkenschieber da einmal zu Wege gebracht hat. Und wirklich eine reizende Gegend für einen Temperenzler, fünf Stunden Wassersuppe mit ein paar Sandklößen drin. Hoffentlich habt ihr auch ein paar Theeblätter in den großen Kessel hineinzuwerfen. Für mich ist's natürlich unnöthig, aber Bleik Sönken hat Durst."

Christian Hundermarks Nase hatte fraglich ihre frühere stark rothe Farbe nicht unbeträchtlich abgedämpft, und er kam in einem höchst schicklichen, ihm gut stehenden Rock. Jan Harring aber trug einen nagelneuen schwarzen Anzug, und zwar zum ersten Mal in seinem Leben. Doch nicht seine Kleidung allein hatte Feierliches, auch sein Gesicht besagte, es sei ihm so zu Muth. Vielleicht kam in Beidem ein wenig der Bauernsohn zum Vorschein.

Digitized by Google

Alle begaben sich jetzt zur Kirchwerft hinauf, wo die Gräber wieder geordnet in tiefem Frieden lagen. Sämmtliche Halligmänner standen oben bereits versammelt, auch die Kinder, nur die Frauen und Mädchen fehlten. Doch nun kamen auch diese von einem der Häuser her, zu Paaren aufgereiht, drunten über die Insel; sie hatten Biena Fredden angekleidet, und die letztere ging an der Spitze des kleinen Zugs.

Als ein sonderbar farbenfreudig leuchtendes Bild erschien sie und als ein Bild aus alten Tagen. Jan Harring hatte ihr von kostbaren Stoffen genau eine Brauttracht herstellen lassen, wie sie zuletzt noch im vorigen Jahrhundert bei'm hochzeitlichen Altargang getragen worden. Ein hoher, dunkler ‚Huif', die ‚Bridjkrün', Brautkrone, von silbernen ‚Döpken', Knöpfen, und vergoldeten Münzen umfaßt, hob sich vom Scheitel auf, darunter fiel ein hellrothes ‚Hiirbjend', Haarband, als breites Tuch auf den Nacken. Den Leib umschloß ein ‚Uellensmok', ein Miederkleid von feinem, weißen Wollenstoff, darüber breitete der ‚Gulet Kaartel' das aus schwarzem und rothem Tuch gewebte ‚goldene Kleid', bis über die Hüften zierlich schmal gefältelt, mit weiten nur an die Ellenbogen reichenden Aermeln; von der Brustmitte bis zum Gürtel war es ganz mit goldenen Münzen überdeckt. Das ‚Skortelsbjend', ein doppelthandbreites, mit silbernen Nadeln befestigtes purpur-

Digitized by Google

farbiges Gürtelband, schloß sich daran, darunter reichte der ‚Pee', ein schneeweißer Linnenrock, um einige Zollängen über die Knie nieder. Flammend hoben sich scharlachrothe Strümpfe davon ab und sahen noch aus den zierlich durchbrochenen Fußblättern der weichen, mit Silberschnallen besetzten ‚Kalmusleder'-Schuhe hervor. Den bräutlichen Anzug vollendete der ‚Siist', ein vorn offenstehender, von den Schultern bis etwas über die Hüften niederhängender Pelzmantel, aus künstlich zubereiteten schmalen Streifen von weißen und schwarzen Schaf- und Kalbfellen, mit solchen von rothem Saffianleder untermischt, zusammengenäht; die letzteren Streifen waren mit gestickten Rosen und Seeschwalben durchwirkt. Unter der Brautkrone nahm der Mantel sich wie ein Fürstenhermelin aus; die Phantasie mochte sich so aus grauer Vorzeit herauf eine Tochter des alten Friesenkönigs Radbod vorstellen, der lieber zu seinen Vätern in die Höllenflammen gehen gewollt, als mit den kahlköpfigen Mönchen in den Christenhimmel.

Jan Harring stand einige Augenblicke reglos, sonderbar, fast wie von einem Ehrfurchtsschauer überlaufen. War das Biena Fredden, seine Braut, das Mädchen im grauen, wollenen Schifferwamms? Der staunend auf ihr haftende Blick fragte sich nicht, ob sie jung und schön sei. Es war ein Bild von überwältigender Wirkung — eine leuchtend aus der öden Sand- und

Digitized by Google

Wasserwelt aufgeschossene Blüthe, als ob das ‚ertrunkene Land' umher einstmals in tropischer Pracht gefunkelt und ein plötzlich farbenblühend aufgegangenes Samenkorn jener Zeit hinterlassen habe — ein von der Natur für Sonnen- und Sturmtage des Lebens mit Kraft und Hoheit gerüstetes Weib, dessen meerblaue Augen Liebe verhießen und nach Liebe verlangten.

Und nun war sie Jan Harrings Frau. Bokke Harring hatte sie vor dem Altar, als weltlicher und geistlicher Eh'bundschließer auf der Hallig dazu gesprochen — „bet an den Dod."

Von der Kirche ging's zum Pfarrhause, alle Inselbewohner geleiteten das ‚junge Paar' — und Beide fühlten sich so — bis an die Werft, um die her, als sei es Sommertag, die Kühe und Schafe noch weideten. Doch mehr als ein halbes Dutzend Gäste konnte der Hausraum nicht herbergen; nur Pidder und Eike Tamen, Thede Nommen und Bleik Sönken, Christian Hundertmark und Gottlieb Uhlemann nahmen an dem Hochzeitsmahl Theil. Zuvor ging Jan Harring in den winzigen Cisternen-Garten hinaus; dort sah in der Ecke noch eine letzte rothe Centifolienknospe vom fast blattlosen Strauch. Die pflückte er und steckte sie seiner Frau wortlos in das Skortelsbjend ihres goldenen Kleides.

Er war durch sein Leben an Gleichgültigkeit gegen leibliche Genüsse gewöhnt worden, aber für diesen Tag

Digitized by Google

des Lebens hatte er Alles aufbieten lassen, was die große Handelsstadt Hamburg an Ausgesuchtestem von Speisen und Getränken enthielt, und sicherlich hatte die Hallig seit ihrem Ursprung noch keinen solchen Hochzeitstisch gesehen. Trotzdem herrschte um ihn her im Anfang friesischer Ernst und Schweigsamkeit, für deren Unterbrechung nur Christian Hundertmark sich durch lustige Reden verdient machte; Volke Harring sah man an, daß die bevorstehende Trennung von Viena an seinem Innern nagte. Doch nach und nach löste der herrliche Wein auch die wortkargen Friesenzungen, so daß es lebendig und fröhlich am Tisch ward. Nur Gottlieb Uhlemann saß stumm dem Bräutigam gegenüber und scheute sich, ihm mit seinem Blick zu begegnen, bis Jan Harring einmal, sein Glas hebend, sagte: „Ich bin Dir noch etwas schuldig, Uhlemann, den Dank für meine Frau, denn wärst Du nicht in der Sturmnacht hierhergekommen, da hätte ich sie nicht, das Beste und Einzige von meinem Leben nicht. Das hast Du mir zugebracht, bist mein guter Geist gewesen, der mich vor dem Schlimmsten bewahrt hat — Du und Christian. Ein alter Freundschaftsdienst war das, den danke ich Dir heute von glücklichem Herzen mit diesem Glas und mit meiner Hand, Gottlieb Uhlemann.“ Und er streckte seine Rechte dem Jugendfreund hinüber und drückte fest dessen ihm ungewiß-zaghaft entgegenkommende Hand.

Digitized by Google

„Ja, das war wirklich ein Freundschaftsdienst," nickte Christian Hundertmark; „erlaubt, daß ich als der Dritte im Bunde von dazumal mit anstoße. Eigentlich ist mir das Weintrinken etwas Unbekanntes, aber bei einer guten Sache muß man sich 'mal überwinden. Prosit!"

„Du sollt'st Dich auch noch zu etwas Anderm überwinden, Christian," fiel Jan Harring ein. „Oder meinst Du" — er faßte nach der Hand Biena's — „dies ist auch nur ein Rauchkringel?"

Im Innern des Sprechers mußte etwas von einem jugendlichen Uebermuth heut' seine Spannkraft dehnen, daß er sorglos mit dem letzten Wort die Erinnerung an den im Keller verbrachten Abend zurückrief. Christian Hundertmark nickte beipflichtend: „Ja, das ist mir auch schon gekommen, und" — er dämpfte seine Stimme, so daß sie nicht zu Uhlemann hinüberklang — „Lucie Vigelius wäre wieder zu haben. Aber vorläufig geht's leider nicht, mir fehlt's an der Zeit dazu. Ich habe nämlich eine Erbschaft gemacht, aus Australien her — da ist so ein unkluger Mensch gewesen, der mit seinem Geld nichts Klügeres anzufangen gewußt hat, als eine Stiftung für verbummelte Leute zu gründen — das ist seine Sache — na, so bin ich um Amt, Brot und Wein gekommen und muß mich nun mit was Anderm kümmerlich durchzuschlagen suchen. Vor zwanzig Jahren wollte ich 'mal einen berühmten Advokaten aus mir machen — jetzt

Digitized by Google

heißen die Leute Rechtsanwälte — die Welt bleibt eben immer rund, und Alles drauf dreht sich wie ein Karoussel herum. Damals drehte ich mich auch ein bischen stark mit und ward nichts draus, ich warf mich mit zu viel Durst auf die Wissenschaft; davon hält sie nichts, denn sie ist im Mäßigkeitsverein und wünscht eine nüchternere Auffassung. Das hab' ich erst später durch einen guten Freund erfahren, der nicht so dumm ist — wie er aussieht, hätt' ich beinah' gesagt — wie die Frau Baronin von Hagen spekuliert hat, mein' ich. Und so bin ich durch ihn auch dazu gekommen, noch einmal in meinen alten Tagen mit dem corpus juris unter'm Arm bei der Dame Justita anzufragen, ob sie nicht in ein oder zwei Jahren zu einem matrimonium instauratum zwischen uns geneigt sein könnte. Die Antwort muß ich denn abwarten; aber siehst Du, da bleibt Einem für andere Frauenzimmer keine Zeit, denn mit Unsereinem nimmt die Alte es höllisch genau, anders als mit den jungen Bengeln. Es ist aber 'mal so, daß der Mensch doch etwas im Leben zu thun haben muß, Und Du, Jan? Oder meinst Du, man hätt' mit einer Frau genug zu thun?"

Das hatte Christian Hundertmark ganz in seiner Art, doch da und dort nicht ohne das Aufklingen eines tiefen Dankgefühls in durchaus nicht spaßhaft dabei empfindender Brust hervorgebracht, und Jan Harring antwortete:

„Vorerst glaub' ich das allerdings, Christian, und

Digitized by Google

wir wollen uns den Winter einmal zusammen die Welt, wo es ein bischen wärmer ist, ansehn; Sturm haben wir auch in jüngster Zeit genug gehabt und brauchen für's Nächste nicht mehr davon. Aber zum Sommer kommen wir wieder und bauen uns ein Haus, wo Noman's Land ist, irgendwo, aber auf friesischem Grund, mit Dünen und Strandhafer als Gartenzaun. Da wird's schon für uns zu thun geben, denk' ich, wenn ich Pidder und Eike ansehe. Und wer, von Bleik Sönken gefahren, zu uns in's Haus kommt, um so lang als möglich zu bleiben, hoff' ich, soll — mit Gott, wie unser Pastor sagen würde — mit Dem, was drin ist und sein wird, zufrieden sein."

Er drückte dem alten Jugendgenossen die Hand. Bokke Harring hatte zugehört; man sah seinen Augen an, der feurige Wein trieb auch ihm lebendiger das Blut um. Er rief: „Jo, denn kam ick ok, Jan, to Di un min Dochter! Sun Hus harr ick ok vör min Lewensdag geern hatt un dat, wat drinn lewen ward. Awers dat is en ol Friesenwort: Bu' du nich up den da baben! Ich meine, Seine Wege sind andere, als wir sie in unserer Kurzsichtigkeit begreifen, und Er hat an mir sein höchstes Gnadenwunder vollbracht, daß Er mich aus diesem verstockten Volk auserlesen, Euch Sein Wort zu kündigen. Führe Er Dich in Dein Haus, Biena, und beuge Er in dem Ehestande, den er dem Menschen zum Heil ge-

Digitized by Google

ſetzt, Deine Widerſpenſtigkeit unter Seine erbarmende Hand. Auf daß Du nicht von Ihm verworfen werdeſt, wie das trotzige Blut, von dem Du gekommen, ſondern Deine Kinder im Glauben an Ihn auferzieheſt und mit ihnen dereinſt eingeheſt zu Seiner Freude!“

Das ſprach der Paſtor Bokke Harring, dem im Anfang ein wenig die Wirkung des Weins über die Zunge geſprungen war, mit feierlichem Ernſt. Biena Harring aber erröthete nicht bei ſeinen letzten Worten, wie eine feingebildete ſtädtiſche Braut es für ihre Pflicht gehalten haben würde; auch leiſtete ſie keine Widerrede gegen die chriſtliche Mahnung, ſondern wie der alte Schiffer nach der Predigt „nahm ſie ihr Theil davon“ und nickte ihrem alten Hausgenoſſen liebevoll gleich einer Tochter in's Geſicht. Auch Jan Harring berührte eine Erinnerung an jene Sonntagspredigt, denn ſein Blick fiel zufällig auf die Wandſtelle, an welcher der Stahlſtich mit dem unterſinkenden Petrus gehangen; ihm kam zum erſten Mal zur Vorſtellung, daß der Platz leer geworden ſei, und unwillkürlich ſprach er's aus. Dadurch veranlaßte er auch die Augen des Paſtors, ſich dorthin zu drehen, und kopfnickend meinte Bokke Harring: „Jo, de is wul uppe See ünnergahn un verſapen.“

Druck von Ramm & Seemann in Leipzig

Digitized by Google

276+224

Digitized by Google

Date Due

24710
PG 253
J54 Jensen
H. Henry Kunst

Due	Name of Borrower	Returned

PG 253 24710
J54
H

The Ohio State University
3 2435 01365 7416
PG253J54H
HEIMKUNFT
001

THE OHIO STATE UNIVERSITY BOOK DEPOSITORY
D AISLE SECT SHLF SIDE POS ITEM C
8 04 02 02 7 07 015 1

Digitized by Google